Bavar. 40
2224
X, 8

Bas.
4° 2221. (X. 8.

Digitized by Google

296.

Geschichte

des

Bayerisch-Pfälzischen

Hausvertrags

Conv. monac. 5. Id. Aug. 1797

von Pavia.

Aus Archival-Urkunden beleuchtet.

1779.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Unter andern hiſtoriſchen Erdichtungen, die man in den ſogenannten unpartheyiſchen Gedanken zur Grundlage der Oeſterreichiſchen Prätenſion auf Nieder-Bayern annimmt, muß vorzüglich jene gerügt werden, welche über die 1314 geſchehene Kaiſerwahl eine Lebenslängliche Feindſchaft zwiſchen den Gebrüdern Rudolf, und Ludwig aus der Urſache entſtanden zu ſeyn vorgiebt, weil erſterer dabey ſeine Stimme nicht dem Bruder, ſondern dem H. Friedrich von Oeſterreich gegeben habe. a) Man behauptet weiter, Pfalzgr. Rudolf hätte nach der Wahl und Krönung Ludwigs dem neuen Könige den Eintritt in Bayern zu verwehren getrachtet, den Vergleich, der nachher durch Vermittlung B.

a) Hauptſt. II. §. 3. *Chriſt. Gewoldus in Defenſione Ludovici IV. Imp. P. II. p. 39.* Deinde ex his ipſis literis deprehenditur, quomodo *improbus et nihil minus quam ſincerus author Cuſpinianus* (Ebenfalls ein Oeſterreicher) *Bzovio impoſuerit*, vt ſcriberet promiſſis ſtetiſſe Rudolphum, et ſicut a principio ſic ſemper eſſe fratri adverſatum aperte. Denique *qua fronte* Cuſpinianus *mugetur*, quod Rudolphus ob fratris dehinc odium (quia nimirum fidem promiſſam Friderico ſervans, fratrem ſuum Ludovicum non elegerat) exulare ſit coactus?

Digitized by Google

Konrads von Freyſingen zu Stand gekommen ſeye, gebrochen, und ſich folglich ſeinem Bruder zu widerſezen nicht aufgehört.

Was alſo Rudolf damals zum Vortheile des Oeſterreichiſchen Friedrichs that, das wird ihm jezo von den Oeſterreichiſchen Scribenten mit den Ehrentiteln eines Reichsfeindes und eines Aechters vergolten. Er ſolle gegen ſeinen Bruder als Römiſcher König gefrevelt, und mithin alle Beſizungen verwirkt haben; dieſelbe wären hernach zum Reichs-Wittume eingezogen, und von K. Ludwig ſeinem Hauſe aufs neue verliehen worden, ſo daß Rudolf von Land und Leuten vertrieben, 1319. im Elende hätte ſterben müſſen, ſeine Kinder aber erſt 1329. wieder von ihrem Oheime zu Gnaden aufgenommen worden wären, und dasjenige als ein **Neues Lehen** empfangen hätten, was in der Paviſchen Ländervertheilung für ſie ausgezeichnet worden ſeye. Welche Behauptungen! Aller Geſchichte, allen Urkunden, aller Wahrheit zu Troze!

In der Meinung, daß es dem hohen Kurhauſe Pfalz eben nicht gleichgültig ſeyn könne, ſich alle Augenblicke vorpredigen zu laſſen, wie der Paviſche Vertrag ſeiner Entſtehung und Beſchaffenheit nach ein bloſſes Gnadenwerk geweſen, und der heutzutage nach Abgange der Ludewigiſchen Linie erfolgte Rückgang zum altväterlichen Stammhauſe ebenfalls nur eine beſondere Kaiſerliche Nachſicht und ein gewiſſes freundſchaftliches Einverſtändnis zum Grunde habe, keineswegs aber auf alten Familienverträgen oder auf einem Geblüts- und Stammrechte beruhe; in dieſer Rückſicht, ſage ich, hat man dergleichen verwegene Ausbrüche und Ausfälle auf die ganze Wittelsbachiſche Hausgrundverfaſſung für viel zu auffallend und auf die Zukunft für viel zu gefährlich und nachtheilig angeſehen, als daß man ſie hätte unberührt und die Geſchichte vom Urſprunge des Paviſchen Vertrags unbeleuchtet laſſen können. Denn wohin zielen alle dieſe ſo mühſam erdachte Erfindungen? Gehen ſie nicht dahin, um den natürlichen Erbgang der Abkömmlinge vom erſten Erwerber abzuläugnen; um die wahre Eigenſchaft der Stamm-Güther und alt-väterli-

lichen Lehne zu verdunkeln, und sie mit einem Figmente von Neu-Lehen zu übertünchen, damit nur die Investitur Herzog Albrechts V. von Oesterreich noch einigen Anschein von Erheblichkeit gewinnet, und das Publicum wenigstens auf einige Zeit in einem Irrwahne herumgeführt wird? Wie sollte die Achtserklärung Pfalzgraf Rudolfs, wenn je eine gegen ihn ergangen, wovon doch weder irgend ein alter Schriftsteller etwas weiß, noch auch in irgend einer Urkunde etwas enthalten ist, rechtmäßig seyn, da sie von einem Prinzen herrührte, dessen Inthronisation damals selbst noch nicht ausser allem Widerspruche war? Ueberdem wird ja eine offenbar ungültige Ursache angegeben. Denn nach der Meinung unsers Authors solle deswegen Rudolf von Ludwigen geächtet worden seyn, weil er dem Gegenkönige Friedrich angehangen habe. Allein um einer solchen Aechtung die gehörige Wirkung zu geben, hätte Ludwig in Teutschland der alleinige Regente seyn, und Friederich ganz keine Ansprüche zum Throne gehabt haben müssen. b) Noch ist dieses nicht zureichend erwiesen, und sonderbar wäre es, wenn die Sache von einem Oesterreichischen Scribenten ausgeführt würde. Doch zu was Ende alle Vernunftgründe. — Die gerechte Sache bedarf ihrer nicht einmal, sondern man darf blos den wahren Hergang der Sache aus dem einstimmigen Zeugnisse glaubwürdiger Autoren darstellen, und diese mit den nöthigen Urkunden begleiten, so muß alles Blendwerk von Todtheilungen und geschehenen Confiscationen plözlich verschwinden. Eben das ist die Absicht der Schrift. Man sucht darinn die Begebenheiten und Handlungen, die vor Errichtung des Pavischen Haus-Grund-Gesezes vorher gegangen sind, und von deren genauer Kenntnis die Erläuterung eines grossen Theils desselben abhängt, auf eine (unpartheyisch: würde ich sagen, wenn dieses Wort nicht durch seinen verkehrten Gebrauch allzusehr abgewürdiget wäre) auf eine getreue und ungekünstelte Weise zu erzehlen, und dem Publico zur eigenen Prüfung die hieher gehörigen Dokumente zu übergeben. Man wird freylich bey ihrer Durchlesung auf

b) D. Franz Dominicus Häberlins teutsche Reichshistorie, Halle, 1768. B. III. S. 111.

allen Seiten belehrt werden, daß das Pfälzische Haus seine Erbrechte an Bayern nicht erst ex nova gratia erhalten habe, sondern derselben ex pacto & providentia Majorum längst versichert gewesen seye.

Pfalzgraf Ludwig der Strenge hatte Söhne von zwo Gemahlinnen. Die Anna Herzog Konrads von Pohlen Tochter hatte ihm den jüngern Ludwig gebohren, und Mechthild König Rudolfs von Habspurg Tochter, Rudolf und Ludwig.

Nun war damals an vielen Orten Teutschlands der Gebrauch, daß bey Söhnen oder Kindern verschiedener Ehen diejenige, die aus der Erstern entsprossen waren, in jenen Gütern, es mochten Lehen, oder Alloden seyn, welche die Eltern bey der getrennten Ehe besessen hatten, in der Succeßion den Kindern, die der eine Gatte etwa in der zwoten, und in der weitern Ehe erzeugte, vorgiengen, und folglich diese ausschlossen. c) Ludwig der Strenge wolte daher zwischen seinen aus zweyerley Ehen gebohrnen Söhnen in der zukünftigen Erbfolge eine Gleichheit herstellen, und dadurch allen Unruhen, die oftmals dergleichen Rechte der Vorkinder (d. i. der Kinder erster Ehe) bey den Erbtheilungen zu veranlassen pflegten, vorbeugen. d) Zu dem Ende wand er sich an seinen Schwiegervater den König Rudolf, und bat denselben ihn sowol mit seinen wirklich schon aus zweyerley Ehen erzeugten als etwan noch weiter erzeugenden Söhnen in die Samtlehenschaft zu sezen. e)

Wie

---

c) Friederich Christoph Jonathan Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge. Mannheim, 1778. Band I. Hauptst. VIII. Abschn. II. S. 137. 138. 150. und 238. B. II. Th. I. n. 28. und 29.
II. feud. 26. §. 9. Mulier habens feudum relictis filiis ex duobus matrimoniis decessit, inter quos feudi quæstio aliarumque rerum maternarum vertebatur, obtinuit, filios prioris matrimonii tam in feudo, quam in ceteris potiores esse.

d) Aus dem Grunde befindet sich in der Urkunde K. Rudolfs I. von 1281. *in præfat. Vol. III. Origin. Guelf. p. 66.* der Eingang: Romani decus imperii in principibus quasi columnis egregiis, quibus invicem mirifice solidatum, nobilioris decoris ornamentum induit. Dum iidem principes in suo rigore durabilioris permanentiæ suscipiunt incrementum. Nec ipsum imperium posset persistere, sed immoretur, contractis parietibus ad ruinam, si status principum tenderet ad occasum.

e) Urkundenbuch, N. 1.

Digitized by Google

Wie er dabey keine andere Absicht gehabt hat, als den sämtlichen Söhnen verschiedener Ehen zu gleichen Erbsportionen sowohl in dem ganzen väterlichen Gute, als auch in dem von verschiedenen Müttern herrührenden Erbe zu verhelfen, das sieht man aus den folgenden Worten des Rudolfischen Diploms ganz deutlich: *Voluit tamen prædictus Princeps (Ludovicus Seuerus)* & sic etiam de ipsius consensu & beneplacito memoratam investituram valere volumus, & eidem talem legem imposuimus, quod prædicti Principis nostri filii supradicta feoda & omnia bona sua paterna pariter & materna cum ad eos devenerint, reliquis memorati sui patris liberis quos jam habet vel successu temporis ex illustri filia nostra tori sui Consorte Charissima procreaverit condividere & per omnia in præmissis omnibus, & singulis ipsis æquam legem in Divisione servare. Weil dadurch einem Theile der Kinder an dem bereits gehabten Erbrechte einiges entzogen wurde, so konnte diese Handlung ohne die Einwilligung dieser nicht zur Rechtskraft übergehen. Die Urkunde lautet daher ferner: quod quia *prædicti fratres (Ludovicus Junior & Rudolfus) approbaverut, laudauerunt*, & se non contrauenturos aliquo tempore promiserunt, in nostra, & infra scriptorum præsentia in euidens & *perpetuum omnium præmissorum testimonium sigilla — sunt appensa.*

Hieraus sieht man, wie wenig von verschiedenen Gelehrten indeß der Sinn dieses Diploms getroffen worden ist.

Einige, wie Scheidt, f) Moser, g) Pfeffel und Fischer h) haben sie für ein Privilegium angesehen, um die Länder vertheilen zu dürfen.

An-

f) Origin. Guelf. Tom. III. p. 66. præfat.

g) Im Kurfürstl. Bayerischen Staatsrechte, p. 36.

h) Gräflicher Neuwiedischer Kanzley-Director Author der Schrift: Diplomatische Untersuchung über die Rechte der Todttheilung mit Anwendung auf die Theilungen und Erbfälle im Herzogthum Bayern. Leipzig, 1776. S. 36.

hh) Memoire touchant la succession reciproque des Maisons Pal. & de Bavière. MS.

Andere, wie Fischer i) und Balemann, k) betrachteten sie als eine Samtbelehnung. Die Erstere werden durch den deutlichen Innhalt der Urkunde selbst widerlegt; die offenbar nur dahin geht, eine Gleichheit zwischen den Kindern erster und zwoter Ehe in der zukünftigen Erbtheilung zu erreichen, und zu verhüten, daß keines unter ihnen für dem andern einen Voraus bekomme, folglich zu machen, daß die mütterlichen Erbschaften Haupterweise und nicht nach den Ehen abgetheilt werden möchten. Die leztere Authoren irren sich in ihrer Meinung in sofern als die Samtbelehnung nicht der Hauptgegenstand ist, worauf diese Urkunde abzwecket. Ihre Absicht ist vielmehr die, eine gewisse Einkindschaft hervorzubringen, und den Kinderen zwoter Ehe ein eben so reichhaltiges Erbrecht, wie denen aus der Erstern zu verschaffen. Um dieses zu bewerkstelligen, und besonders den Nachkindern an den Lehen der verstorbenen Stiefmutter zu einem Erbrecht zu verhelfen, muste der Vater sie sämtlich in die Samtbelehnung sezen lassen. Es ist aber zu bemerken, daß die Söhne Ludwigs des Strengen die Samtlehen nicht zu dem Ende empfiengen, als ob sie ihnen zu einer künftigen Succeßion in die väterliche Lehen nothwendig gewesen wären. Mit nichten! Da waren sie nach dem einstimmigen Herkommen ihres Hauses schon durch die Abstammung vom ersten Erwerber gewahrt; sondern um mit ihrem ältesten Bruder Ludwig dem Jüngern durchaus ein gleiches Erbrecht, und besonders mit ihm bey der Erbschaft desselben eigener mütterlichen Lehen anstehen zu dürfen, wovon sie eigentlich als Extranei ausgeschlossen gewesen wären.

Dieß ist der wahre und einige Grund der erhaltenen Samtbelehnung. Alles andere sind leere Vermuthungen. Damit dem Publicum die ganze Sache auf eine deutlichere Weise ins Licht fällt, so wollen wir ein paar Urkunden bekannt machen, die uns keinen weitern Zweifel zurüklassen werden.

Der

i) Friederich Christoph Jonathan (Verfasser der Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Bayern unter dem Wittelsbachischen Stamme, Stück II. S. 57.

k) Author des Sendschreibens von den Rechten der Todttheilung in ihrer Wirckung auf das jüngsthin erledigte Herzogthum Niederbayern. S. 15. 34. u. f.

Digitized by Google

Der jüngere Ludwig giebt 1288. als ein *primogenitus*, welches nach der Ausführung eines gewiſſen Schriftſtellers l) nicht einen erſtgebohrnen, ſondern einen aus erſter Ehe gebohrnen Sohn bedeutet, nochmals ſeine Einwilligung, daß nach des Vaters Tode ſowohl die väterliche als mütterliche Güter nach der Anzahl der Köpfe zwiſchen ihm und ſeinen Brüdern abgetheilt werden dürften: m) Nos Lodvicus primogenitus Domini Lodwici illuſtris Comitis Palatinj Reni Ducis Bavariæ notum facimus præſentiam inſpectoribus univerſis, quod cupientes cum Liberis ejusdem Dominj & Patris noſtrj cariſſimj, quos ex Illuſtri Domina et Matre noſtra chariſsima conthorali ſua Mechtilde Comitiſsa Palatina Rheni Duciſsa Bawariæ ſereniſsimi Domini noſtri Rudolfi inclitj Romanorum Regis filia jam ſuſcepit vel ſuſceperit in futurum equalitatem in omnibus obſervare, ne aliqua inæqualitatis ſigna in nobis utrobique valeant deprehendi, promiſsimus et provaleant promittimus, nosque ad id de Au-

l) Fiſchers Verſuch über die Geſchichte der teutſchen Erbfolge, B. I. S. 151.

m) Urkundenbuch. N. 2. Von dieſer Urkunde ſagt Anguſtin Kölner in einem noch ungedrukten Werke: **Verzaichnus der Königen Kaiſer Fürſten vnnd Herzogen von Bayrn Altväter Herkhomen Sipſchaft vnnd pluetſtamm mit der kurz nach Anzeigen der alten Hiſtorien vnnd brieflichen Urkhunden vnnd wie das fürſtenthumb Bairn nach Kaiſer Karols des Groſſen vnnd ſeiner Süne vnnd Enickl abſterben in fremder Fürſten Regierung khumen vnnd zertrennt vnnd am Jüngſten wiedrumben zuſamen gebracht worden.,,** Item hernach vollgt ain Verſchreibung in Latein, Wie Herzog Ludwig der Jung weilennd vorgenannts Pfallzgraf Ludwigs Erſtgeborner Sun, den derſelb Pfalzgraf bey ſeiner anndern Gmachl Frauen Anna gebornn von Pollnn gehebt hatt, ſich mit Vorwiſſen Khunig Ruedolfs vnnd Frauen Mechtilldis ſeiner Stieffmueter Pfalzgraf Ludwigs dritter Gemahl von wegen ſeiner Geſchwiſterget, der dritter Ehe, Irer thaillung vätterlichs Guets halben verſchriben hat, vnnd diſer Herzog Ludwig der Jung vnnd Erſtgebornn Sun, Iſt im negſten Jar darnach alls er diſe Verſchreibung gegeben hat, in ainem Geſellen Geſtech zu Nürnberg durch ainen Grauen von Hochenloch a. 1289. errennt worden. — — Vnnd wiewoll diſe Nachvollgende Verſchreibung auß vorangezaigter warhaffter vrſach In khain Würgkhung kumen, yedoch dieweill man die der fürſten taillung halben annderer geſtalt auslegen möcht, hab Ich Auguſtin Koellner zu Fürkhumung khünfftiger Irrung ſollichs vnangezaigt nit wellen laſſen, vnnd deshalben allain denn Summarium ſollichs briefs in diſes Puech aus Latein in teutſch mit der khurz transferirt.

ethoritate et Aſſenſu ipſius Patris noſtrj obligavimus & præſentibus obligamus, quod omnia bona paterna et Materna ubicunque ſita ſint ſivê in Bawaria ſivê in Schwevia, ſive apud Renum ſive allibi ubicunque quocunque titulo ipſe Pater et Mater noſtra defuncta ea tenuerint, vel poſſederint, ſive quæ jdem Pater noſter et ipſa Mater Noſtra eiusdem Domini noſtri Regis filia conquiſiverunt vel conquiſiverint, in futurum eas condividemus æqualiter ſecundum Numerum Perſonarum, et ipſi nobis idem facient è converſo *quocunque jure vel conſuedutine in Contrarium non obſtante.* Er thut hernach auf alle Gewohnheit, und insbeſondere auf diejenige, welche in der Rheinpfalz üblich wäre [n] und vermöge deren die Kinder zwoter Ehe mit denen erſter Ehe nicht gleiche Portionen empfangen könnten, förmlich Verzicht: Renunciantes hinc inde de aſſenſu et authoritate eiusdem Patris noſtri omni juri et conſuedutini per quod vel quam equali Diviſionj inter nos faciendæ utrimque poſſet in alioquo derrogarj et *ſpecialiter renunciamus illi conſuedutini ſive juri ſi quod vel ſi qua foret circa Renum quod vel quæ Liberos ſecundi Matrimonii in bonis, quæ Pater vel Mater poſsidebant vel uterque Proprietatis vel feudi titulo, ſuccedere prohiberet*, et generaliter omni juris auxilio canonici vel civilis, vel conſeutudinarij, *per quod equalis inter nos facienda diviſio ſive in bonis, que jure proprietatis, ſive in bonis, que jure feudi ipſe Pater et Noſtra vel eorum alter poſſedebant, ſive que idem Pater vel ipſa Mater noſtra prælibati* Domini noſtri Romanorum Regis filia *vel ambo conquiſiverunt vel conquiſierint in futurum, poſſet in aliquo impediri.* In eben dieſem Jahre ſagte Pfalzgraf Ludwig der Strenge ſein Lehen über das Schloß und die Stadt Heidelberg Biſchof Simon von Worms in der Abſicht auf, damit daſſelbe ſeiner Gemahlin Mechtild unter der Bedingung verliehen werden möchte, daß nach

ih=

n) In Bayern ward dieſe Gewohnheit ſchon in den älteſten Zeiten abgeſchaft. Siehe den *Legem Bajuvarior. ex Cod Benedictobur. Sec. XI.* (der nächſtens bey einer neuen Ausgabe dieſer Geſezſammlung bekannt gemacht werden wird) *C. VIII Vt fratres hereditatem patris equaliter dividant. ſive* (pater) *multas mulieres habuiſſet.* et totę liberę fuiſſent de genealogia ſua. aut quę non equaliter diuites. vnusquisque hereditatem matris ſuę poſſideat, *res autem paternas equaliter dividant.*

Digitized by Google

ihrem Tode seine Söhne erster und zweiter Ehe ein gleiches Theilrecht daran haben sollten. o) Einer von den Stiefbrüdern, zu deren Gunsten jene Acte ausgestellt worden ist, gab nachher 1324. als Römischer König seinen Kindern zwoter Ehe ebenfalls ein Privilegium p) daß sie mit denen erster Ehe gleiches Succeßionsrecht haben, und gleiche Erbtheile empfangen solten, Nos Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, publice recognoscimus in his scriptis, nos velle et sic ordinasse et statuisse, ut Liberj nostrj quos — ex inclita Marghareta conthoralis nostra — procreabimus, equaliter cum aliis liberis nostris, quos prius habuimus, in omnibus bonis nostris nobis succedere teneantur, et parem cum eisdem in nunc habitis et in futurum habendis per omnia recipere portionem. pp)

Als sich nun der Sterbfall Pfalzgraf Ludwigs des Strengen ereignete, so waren nur die zween Söhne aus der lezten Ehe, Rudolph und Ludwig vorhanden; denn der Stiefbruder Ludwig war schon 1289 auf einem Thurnier von Kraften von Hohenlohe getödtet worden. Ludwig befand sich damals noch unter der Vormundschaft seiner Mutter der Mechtild von Habspurg, q) und es wurden ihm während seiner Minder-

o) Urkunden. N. 50.

p) Ebendas. N. 26.

pp) Aus dem Grunde wollte sich auch Landgraf Otto nicht zum zwotenmal vermählen. Heß Chronick bey Hert: „Dieser Landgrav Otto regieret wohl, bate seine Söhne, „sie wollten die Unterthanen gnädig hören, und das Land nicht theilen und wann „er dann seinen Wittwen Stand nicht keusch halten könnte, wollte er auch in keinem „sündigen Leben funden werden vor Gott, aber auch keines Fürsten, Herrn, noch „Graven Tochter nehmen, damit durch zweyerley Kinder das Land nicht zer„theilet würde, sondern wollte eine fromme Jungfrau von Adel zur Ehe, und die „Kinder mit Gelt - und Lehenschafft und andern Gütern wohl versorgen, daß das „Fürstenthum beyeinander bleiben sollte.

q) *Annn Furstenfeld breve Chron. Bav. in Oef T. II. Script. Boic. pag 556.* Junior autem filius Ludovicus qui in patris obitu tantum septennis erat sub matris adhuc tutela nutriebatur.

Aventini Annal. L. VII. C. XII. N. 1. p. 691. quæ (Mathildis) tutelam fiduciariam Ludovici filii nondum regno maturi exclusis cæteris suscepit.

Digitized by Google

jährigkeit etliche Ortschaften zum Unterhalte von dem ältern Bruder bestimmt, welches aber, da die Wittib iezo gleich einen ganzen Antheil vom Lande haben wolte, r) zu grossen Mißhelligkeiten Anlaß gab.

Man hat irgendwo f) von Aventin und Falckenstein getäuscht, dieses für den Ludwig nur auf seine Minderjährigkeit eingeschränkte Deputat als eine förmliche Abtheilung betrachten wollen. Es kann aber dießseits aus Archival Nachrichten versichert werden, daß dieses Vorgeben nicht gegründet ist, und daß sich vor dem Jahre 1310 nicht die mindeste Spur von einer geschehenen Abtheilung zeige, sondern es lebten vielmehr beide Brüder zusammen in der genauesten Gemeinschaft.

Bey seiner Volljährigkeit trat Ludwig sogleich in die gemeinschaftliche Regierung mit dem Bruder, t) und war auf seine Condominialrechte so aufmerksam, daß er nicht leiden wolte, daß derselbe seines Sohns Gemahlin Maria Kaiser Heinrichs des VII. Tochter den Wittum auf den Rheinpfälzischen Orten versicherte; u) sondern aus Unwillen darüber v) eine Auszeichnung der Ländereyen begehrte.

Ru-

---

r) *Avent. c. l.* Porro funerato Ludovico secundo, regulo Boiorum, præfecto prætorio Rheni, Rudolphus filius terras cum matre diuidit. Lengfeld, Rietenburg, Neuſtat, Vogburg, Ingelſtat, Neuburg, Aicha, Landsperg, Pal, Hochſtet et Sueuiæ reliquæ vrbes præter Werdeam traduntur Mathildæ, reliqua Rudolphus poſſedit. *Nic. Burg. Hiſt. Bav. L. I. p. 5.*

f) Beleuchtung und Erörterung der Erzherzoglichen Oesterreichischen Ansprüche auf Niederbayern und andere Theile der Kurbayerischen Verlassenschaft, 1778. S. 14.

t) *Dipl. de 1305. in Cod. diplom. Eichſtett. N. 153.* und *154. p. 130.* Dipl. de 1306. *ap. Hund. in Metrop. Salisb. Tom. III. p. 205.*

u) *Volcmari Chron. de geſtis principum in Oefelii Tom. II. Script. rerum Boicar. p. 540.* Verum Illuſtris Rudolfus Dux Bawariæ cernens Regem (Henricum VII.) lætis ſucceſſibus Romanum Imperium gubernare, filium ſuum adhuc tenellum filiæ eius — per deſponſationem legitime ſociauit, dans ei pro dote cum manu Regis *dominium Palatii apud Rhenum* ſub chyrographo et cauto teſtimonio litterarum. Nach der Archivischen Nachricht, die Oefele T. II. p. 125. anführet, ward die Rheinpfalz nicht zum Wittume verschrieben, sondern nur für die 16000 Marck Silbers Wiederlage zum Unterpfande eingesezt: „Die ganze Summa soll Herzog Rudolf anstatt seines Sohns

Lud-

Rudolf, der ihn vergebens von dieſer Forderung abzubringen ſuchte, muſte ihm wirklich die Theilung bewilligen. w) Noch ehe ſie vor ſich gieng, bekamen die beiden Brüder 1308 und 1309 von Heinrich VII. das obgedachte Diplom x) wodurch ihnen alle ihre alte Rechte, Freyheiten, und Haus Urkunden auf das neue feyerlich beſtättiget wurden. Die ältere Erbverträge mit Nieder Bayern waren alſo hiemit neuerdings gewährt und geſichert.

Im Jahr 1310 befahlen Rudolf und Ludwig ihren getreuen: Hainrich von Seueld, Eberhard von dem Tor, Herman von Rorbach, Berchtold dem Truchſeßen von Küllenthall, Ott von Greiffenberg, Albrecht dem Judman, Oberſten Marſchalck, Ott von Eyring, Berchtold von Rechlingen, und Heinrich, und Heinrich von Gumppenberg, daß ſie ſich niederſezen ſolten, und eine Theilung über ihr Vizdomant zu München ihre Güter zu Schwaben, und zu Oeſterreich, die ſeithero ungetheilt y) geweſen wären, veranſtalten ſolten.

„(Ludwigs) mit Güetern am Rhein wiederlegen. Si vnus horum conjugum de„ceſſerit antequam conjacuerint, tam dos quam donatio propter nuptias ad eos „vnde venit, libere revertentur. Franchenvordiæ IIII. Cal. Decemb. MCCCVIII. Siehe das Diplom ſelbſt im Urkundenb. N. 49.

v) *Volcmar c. l.* Ludwicus vero junior Dux et Comes Palatinus non erat in conſilio eorum, hujusmodi tractantibus, qui videns diſtrahi et ad manus alienas devolui ea bona, quæ ad eum Jure hæreditario pertinebant, mox iracundiæ ſtimulo incitatus, cœpit cum fratre ſuo Rudolfo grauiter discordare et abhinc orta eſt inter eos ſæua contentio, quæ nunqnam ambobus viuentibus expirare potuit vsque, quod verum fuiſſe nulli dubium eſt, ſicut poſtea rei exitus comprobauit; et cum iam per nullum modum poſſent concordare, variis cauſis exigentibus quæ cenſeo ſilentio præterire.

w) *Volcmar c. l.* Junior Dux poſtulat partem rerum ſuarum et dominium eorum requirit diuidi et a ſe inuicem ſeparari; et cum cœptis nollet deſiſtere Dominus Rudolfus Dux ſenior et maturior, ſciens fratri ſuo utile non eſſe, quod poſtulat; ſed poſtea experientia doctus, ſciat non expedire cuiquam de facili recedere ab amico, ſuis precibus acquieſcens, de conſilio ſuorum per arbitros terram ſuam cum ſuis attinentiis diuiſerunt cum aliis ſuis facultatibus æqua lance.

Chron. Salisburg. ad a. 1210. ap. *Pez* Script. rer. Auſtr. *T. I. col. 406.* Eod. etiam anno Duces ſuperiores Rudolfus et Ludwicus fratres hæreditatem inter ſe diuiſerunt.

x) Urkundenbuch. N. 3. und 4.

y) Ebendaſelbſt. N. 5.

Digitized by Google

Nachdem jene Männer die Theilungs-Briefe entworfen hatten, so verloseten die Herren iezt die Theile unter sich, und da fiel auf Rudolfen z) „München dw Stat. Vohburch burch und March. Pferin„gen der Marcht, dw Nnvestat, Sigenburch, burch und Marcht, Mayen„berch burch und Marcht, Roteneck div Burch, Haimenhausen die „Burch, Swabn dw Burch, und marcht, Wazzerburch burch und „Stat, Glingenberg die Burch, Hadmarsperch div Burch, Dyblingen „Burch, und marcht, Valay dw Burch, Valchenstain die Burch, „Orlan dw Chlaus, Ebs div burch, Chufstain, Burch und Marcht, „Werberch div Burch, Ratenberch, burch und marcht, Chitzpühel div „Stat, Tölntz Burch, und marcht, Wolfrathausen Burch, und Marcht „der Grünwalt die Burch; und auf Ludwigen: a) Ingolstat dw Stat, „Cheschingen Burch, und Marcht, Gannerschan der Marcht, Leutingen „Huntsperch die burch, Reckkershofen div Burch, Nüvenburch burch „und Stat, Rain div Stat, Trwssehaim dw burch, Donersperch dw „burch, Hohsteten burch und Stat, Gundelfingen dw Stat, Hageln „die Burch, Aslabingen die Burch, Aychach dw Stat, Fridberch burg, „und Stat, Mülhausen div Burch, Snaitpach dw Burch, Schrowen„hausen der marcht Schiltperch die Burch, Dachawe Burch, und Marcht, „Weickkershofen die Burch, Wildenrod div Burch, Widersperch die „burch, Lantsperch Burch und Stat, Nnven Lechsperch die Burch, „päül die Burch, Weilheim die Stat, Pfaffenhofen der Marcht Geisen„veld der march, und daz gut in der Wachawe ze Oesterreich.“ b) Damit doch ieder Herr zu seinen Antheile einen eigenen Zugang, und wegen

der

---

z) *Volcmar c. l.* Porro ciuitas Monacensis et prouincia vltra Ysram cum ciuitatibus et villulis earum et terra circa Montana et citra Oenum cessit in partem Domini Rudolfi Ducis senioris. Urkunde. N. 7.

a) *Id.* Terra vero infra Lycum et Yseram et vsque ad Danubium cum ciuitatibus et villulis earum, cum prouincia circa Noricum cum suis attinentiis cessit in sortem Domini Ludwici Ducis junioris. Urk. N. 7.

b) **Nikolaus Burgund**, d. i. **der Jesuite Brunner** war also nicht recht unterrichtet in seiner *Hist. Bav. p. 5.* Rudolphus superiori Bauaria fratri tradita Palatinatum Rheni sibi corripuit. Adultus autem Ludovicus diuisionis inæqualitatem arguere cœpit.

der Jagd mehrere Bequemlichkeit hätte, so beliebte man hernach einen Austausch gewisser Stüke, wie dieses der Leser aus dem hier zuerst hervorgezogenen Theil-Briefe sehen kan, der in dem Mannheimer Hauß Archive aufbewahret wird. c) Das wichtigste in dem Tractate sind allerdings dieienige Stellen, wo ausdrüklich zwischen den Herren die Gemeinschaft des Eigenthums ihrer abgesonderten Güter beybehalten wird. Wer schon eine genaue und ausführliche Kenntnis von der Wittelsbachischen Hausverfassung besizt, dem werden diese Auszüge ganz überflüssig dünken, weil nach derselben und kraft der ältesten Investitur ohnehin alle Agnaten als Abkömmlinge vom ersten Erwerber untereinander in gehöriger Erbschaftlichen Verbindung bleiben müßen, und, ohne daß sie gegeneinander auf alle wechselseitige Succession feyerlich Verzicht leisten, zu dem Ende ihre gemeinschaftliche Lehen wieder dem Lehenherrn förmlich auffenden, und sich dieselbe einzeln aufs neue als ausdrükliche feuda nova reichen lassen, niemals ihre angestammten Erbrechten verlieren können. d) So richtig dieses sowohl nach der allgemeinen teutschen Lehen- und Reichs Verfassung als nach dem eigenen Bayerischen Herkommen ist, so sehr bin ich doch zu der Zeit, wo man durch alle mögliche Scheingründe, und durch die gewaltthätigste Zudringlichkeiten die uralten und geheiligten Rechte dieses durch sein graues Alter eben so höchst ehrwürdigen als durch seine erhabene Thaten und grosse Verdienste um das teutsche Reich Durchlauchtigsten Hauses über den Haufen werfen will, genöthiget, zu allem Ueberflusse noch verschiedenes zu sammlen, wodurch das angenommene Lieblings-System von Bayerischen Todtheilungen in seiner Blöße dargestellt und vereitelt wird.

Man wisse also, daß die Gebrüder Rudolf und Ludwig gleichsam aus ahndungsvoller Vorhersehung, daß man einmal diese ihre Familienpa-

c) Urkundenb. N. 7.

d) Zweytes Sendschreiben an Herrn Geheimen Justizrath Pütter zu Göttingen von den - bey allen Bayerischen Erbtheilungen bewahrten Erbrechten des gesammten Wittelsbachischen Hauses. S. 13. und 14.

enpacten, die sie bloß in der Absicht gemacht hatten, um in der Folge in desto grösserer brüderlicher Eintracht zusammen leben zu können, so sehr misdeuten würde, um daraus Anlaß zu nehmen, ihren spätesten Enckeln die altväterliche Stamm Lehen und Fideicommißgüter streitig zu machen; daß sie, sage ich, in dieser ahndungsvollen Vorsicht nicht nur den gemeinschaftlichen Besitz der Pfalzgrafschaft am Rheine und des Haupt-Archivs bedungen, sondern auch verordnet haben, daß die auswärtigen Lehen von beiden Linien zugleich verliehen und die Töchter gemeinschaftlich ausgesteuret werden sollen. — „Und swaz wir andern „Lehen baid, anzgerhalb unser Tail, ze Leihen haben, dw suln wir „miteinander leihen **an umb dw Pfallentz**, c) **da sol es umb „sten in allem dem Rechten alsf vor getaidingt ist**, — swaz anz „der andern Hantfest sej, umb daz ungetailt Gut und die uns baiden „stend und gemain sind, die suln wir baid mit gemainen Rat antwur„ten an die Stet, da wir Jr baid gewaltich sein„ — „swaz wir auch „baid unserr Shwester von Lunnenburch und unserr Swester von Naz„zawe ze Hamstuer und ze Vertigung suln, daz suln wir baid mitein„ander tragen, und abrichten.„

Uebrigens behielten sie, wie es sich zwar ohnehin versteht, bey dem jezigen gefährlichen Zeit-Laufe aber doch, obschon ganz überflüßig, angemerkt werden muß, die gleichmäßige Führung ebendesselben Titels und ebendesselben Schilds und Helms, ungeändert bey. Denn es ist dieses nach den Ausführungen gewisser Männer, f) deren Arbeit, wenn sie nur etwas anpassender wäre, man sich gegenseits so gerne bedienen möchte, g) das sicher-

ste

---

e) *Volcmar* ap. *Oef. T. II. p. 540.* Sed Comitiam Palatinam apud Rhenum decreverunt indiuisam remanere.

Chron. Salisb. ad a. 1310. ap. *Pez. T. I. col. 406.* Gravis inter eos discordia est suborata, asserente Ludwico, quod secum Comitatum Palatinum condiuidere debebat, Duce Rudolfo sibi hoc penitus denegante.

f) **Kremer, Reinhart, Preuschen, Pütter** ꝛc. Verfasser der Deductionen in dem berühmten Rheingräflichen Erbfolgsstreite.

g) Drittes Sendschreiben an Pütter von der Unächtheit der Principien, aus welchen man die Bayerische Erbtheilungen beurtheilen will. S. 43. u. f.

Digitized by Google

ſie Kennzeichen des unabgeſonderten Landeseigenthums. Doch hievon bey der Auseinanderſezung der Erbtheilung von 1255. ein Mehrers.

Des nächſten Donnerſtags nach Sant Michael ward von den nemlichen Räthen, welche die eben bemerkte Theilung vor 1310 entworfen hatten, noch ein beſonderer Theilungsreceß über das ganze Schuldenweſen gemacht, der hier ebenfalls aus dem Manheimer Archive angehängt erſcheint, h) und dem eine weitere Uebereinkunft wegen dem Zollweſen, und gewiſſen Schuldſachen beygefügt iſt. i)

Einen weitern Beweis, wie ſehr die Brüder ſeit dieſem Vertrage miteinander in der genauſten agnatiſchen Verbindung geblieben ſind, gibt uns die 1312. erledigte Vormundſchaft in Niederbayern, welche hier um ſo weniger übergangen werden darf, als ſie zugleich zu einem wiederholten Beyſpiele von den unbezweifelten Erbrechten der Oberbayeriſchen Linien an das 1255. dem Heinrichiſchen Stamme ausgezeichnete Niederbayern dient; denn es iſt in der Rechtsgelehrſamkeit des mittleren Zeitalters eine ausgemachte Wahrheit, daß das Recht zur Agnatiſchen Vormundſchaft nothwendig auch das Recht zur künftigen Erbfolge in ſich ſchließt.

König Otto von Hungarn und Herzog von Niederbayern ſah vorher, daß durch einige unruhige von Adel über die Vormundſchaft der bey ſeinem Tode vorhandenen unmündigen 3 Prinzen Heinrich den ältern Otto und Heinrich von Natternberg einige Bewegungen entſtehen könnten. Er befahl daher vor ſeinem Tode, daß die beiden Städte Straubingen und Landshut ſich dieſer Kinder annehmen, und ſie augenblicklich dem Herzog Ludwig von Oberbayern als Rechtmäßigen Vormunder ſamt dem ganzen Lande überliefern ſolten. k)

h) Urkundenb. N. 6.
i) Ebendaſ. N. 8.
k) Erbfolgsgeſchichte des Herzogthums Bayern unter dem Wittelsbachiſchen Stamme St. III. S. 79. und 80.

Digitized by Google

Die Städte verabsäumten nicht, sich ihrer Pflicht auf das genaueste zu entledigen.

Sie übergaben nicht nur die Prinzen 1313 den beiden Herren Pfalzgraf Rudolfen und Herzog Ludwigen, sondern ließen ihnen auch vom ganzen Lande huldigen. l)

Es war destounerwarteter, daß sich Herzog Friederich von Oesterreich in diese Sache mischen würde, da er kaum das Jahr vorher in einem Vertrage, den er unter Authorität Herzog Ludwigs von Oberbayern mit den jungen Niederbayerischen Prinzen geschlossen hatte, ebendenselben für einen Vormund dieser Herren erkannte. m)

Nichts destoweniger wuste eine gewisse Faktion unter dem Niederbayerischen Adel Friederichen zu verleiten, n) daß er sich zur Vormundschaft einzudringen suchte. Als aber Ludwig unverruckt auf seinem Rechte bestehend und auch die iungen Herren von der ungerechten Oesterreichischen

l) Urk. von Erichtag nach sant Pancratientag 1313. *in spec. Diplom. Baj. p. 128.* Von St. Marien Magdalentag 1313. Ebendas. — das sy (Rudolf und Ludwig) forchten Verderbnuß unser vorgenannten Herren irer Vettern unnd ir Lannd und ir Leut habend sy durch ir trewen Willen, der sy iren Vettern und iren Land unnd Leuten schuldig synnd, unnd auch allsamen unnser lieb Herrn Khunig Ott von Hungern und Herr Stephan — Dieweil sy lebden und wolgesund waren, dem vorgeschriebenen Herzog Ludwigen ire Khynnd unnser Herrn unns unnd Land unnd Leut empfolhen habent, und auch ime die haissen hullden unnd schweren, sambt unns haben die vorgenannten — Rudolf und H. Ludwig unns die Burger zu Straubing — in ir Pfleg, Schirm und Gnad genomen.

m) Urk. von S. Brixientag 1312. a. a. O. *p. 127.* Unnd wann die vorgenanten unnser Oheym König Ottn Sun von Ungarn unnd Herzog Stephanns Sune Herzogen zu Bayrn ze iren Jaren nit komen synnd, habend vnns (Herzog Friederich und Leopold von Oesterreich) vnnser lieber Oheym Herzog Ludwig von Bayrn vnd Pfalzgraf ze Rein, ir Pfleger ꝛc. ꝛc. Diesen Vertrag hat vermuthlich der V. der **Bayerischen Erbfolgogeschichte** für Augen gehabt, wenn er S. 82. schreibt: „Herzog Friederich schloß unverzüglich mit dem Lande über die Form der zu führenden Vormundschaft Verträge.„ und scheint sich also gar sehr geirrt zu haben.

n) *Jo. Ehren de Wildenberg in Chron Bav. ad a. 1312 Tom. I. Script. Boicor p. 206.* Derselb König Otto entpfalch an seinen lezten Zeiten sampt seines Bruoders Stephans kindt Hain-

ſchen Zudringlichkeit überzeugt hatte, o) ſo kam die Sache endlich nach der Schlacht bey Gamelſtorf dahin, daß die Herzoge von Oeſterreich die beiden Oberbayeriſchen Prinzen Pfalzgraf Rudolfen, und Her-

Hainrich und Otten — ſeinem vettern Herzog Ludwig von Oberbayern, darwider waren ſamt alle Dienſtleut und riterſchaft in Nider Bayern und vermanten die Kinder und ir Fürſtenthumb dem Herzog von Oeſterreich zu empfelhen, damit die Kinder und das Lant beſſer verſorgt wären, und als ſich Herzog Ludwig beſambt von Obern Bayrn, und wolt das Fürſtenthumb Nidern Bayrn mit Gewalt einnemen, da beſambten ſich auch die in Nidern Bayrn mit hilff des Herzog von Oeſterreich.

o) *Volcmar in Oef. Tom. II. p. 541.* Cum enim Dominus Otto, quondam ſereniſſimus Rex Vngariæ et Dux Bawariæ, nec non et frater eius Dux Stephanus ambo poſt obitum ſuum heredes poſt ſe ætate adhuc teneros reliquiſſent, Fridericus Dux Auſtriæ aſcitis ſibi prius miniſterialibus Bawariæ, quos ſibi clam dulcibus promiſſionibus attraxit, non rogatus, volens ſe intromittere de ducatu et prouidentia puerorum et de regimine terræ, non tam; vt puto, pro vtilitate puerorum, quam pro fructu proprio in futurum. Dux vero Ludowicus, cum audiiſſet forte præmonitus a puerorum illuſtribus matribus adhuc viuentibus, ſumma cum feſtinatione properat ad principes juniores ſuggerens eis, vt per nullum modum conſentiant, in Ducem Auſtriæ, qui toto poſſe laborat eorum fieri procurator, dicens, non eis expedire, ſed ſe ipſum vitæ propinquitatis et ſinceræ fidelitatis dignius et decentius debere eorum curam gerere et majora eorum diſponere, quousque ad ætatem peruenerint pleniorem.

Codex Wihenſteph. ad a. 1313. ap. *Meichelbeck Tom. II. Hiſt. Friſing. p. 119.* Hoc anno præfato Domino Regi ac Duce mortuo relicto paruulo hærede cum aliis fratruelibus filiorum Ducis Stephani major pars non ſana Dominorum terræ Duci Auſtriæ adhæſerunt, et ſuos nobiles cum aliis in terram introducentes. Tunc Dominus Ludovicus Dux Bavariæ ſuperioris miſericordia motus ſuper parvulos patrueles terram enſe ſuo laudabiliter defendit.

History von dem Lande Bavaria Mſcpt. Bl. 53. Vnd da König Ott empfandt, daß er ſterben mueſt, vordert er die Burger zu Landtßhuet vnd Straubing, vnd bey Irm Aidt bevalch er Innen, daß ſie den Jezgenanten ſeinen Sohn Heinrich, vnd auch ſeins Brueder Herzog Stephans Kindt, Heinrich der war bey acht jahren vnd Ott bey vier oder fünff Jaren, niemand andern ſolten bevelchen mit ſambt dem Fürſtenthumb, dann ſeinen Vettern Herzog Ludwig zu München dem Jungen, der darnach König ward, das ſie auch treulich verbrachten, dawider waren ſamb alle Dienſtleut vnd Ritterſchafft in Niederabayern, vnd vermainten die Kinder, vnd Jr Fürſtenthumb den Herzogen zu Oeſterreich zu entpfelchen damit die Kinder. vnd daß Land baß verſorgt wurden, vnd aus ſolcher Urſach begabe es ſich, daß niemand ſicher war im Lannd, vnd als nun Herzog Ludwig in Obern Bayern ſich beſamlet, vnd wolt das Herzogthumb mit Gewalt einnemen, darwider beſamblet ſich auch der Adl vnd Ritterſchaft mit Hilff der Herzogen in Oeſterreich.

Digitized by Google

zogen Ludwigen in dem zu Salzburg 1314 geschlossenen Tractate p) förmlich für die rechtmäßigen Vormünder und Regenten in Nieder-Bayern erkennen mußten. q) „Wür schaiden auch Sprechen, und „haissen, daß Herzog Rudolf, und sein Bruder Herzog Ludwig die „Pflege der Kinder, und des Lands zu Bayern mit Leut, und mit „Gutt, und mit aller der, und darzu gehört, gerichtlich haben sollen, „als Sy Jhn empfolchen ist, und daß Herzog Fridrich von Oester-„reich, und sein Brueder die Sulbe Pfleger an der Sulbn Pfleg für-„bass nicht hindern mit kainen Sachen."

Kaum war die Theilung 1310 in dem Kabinette berichtigt, so äußerten sich bey der wirklichen Vollziehung und Ausantwortung der Vesten, Burgen, Städte und Märkte aus Mangel zureichender Geographischer Kenntniße und Unvollständigkeit der Ertragsbeschreibungen mancherley Anstände, und Schwierigkeiten. Es gieng wie bey der Theilung von 1255. Ueber die Zugehörungen, Mäute, Zolle, Straßen-Gerechtigkeiten ꝛc r) entstahnden alle Augenblike Zweifel. Hätte man es damals, wie nach der Convention vom 3 Jenner 1778 zu machen gewust, wo der bloß einseitigen Convenienz gemäß zu Formi-

p) Des nechsten Mittichen nach der Osterwoche bey Oefele *in specim. Diplomat. Baj. p. 129.*

q) *Ebran de Wildenberg in Tom. I. Script. Boic. p. 306.* Da behielt Herzog Ludwig den Size, und macht im das Land unterthänig, als ain Vormund; darnach fiel das Land auf im mit rechter Erbschaft, als er Kaiser ward.

r) *Volcmar. c. l.* Diuisione ergo facta & Ducibus a se inuicem separatis, quantis malis attrita sit Bauaria quæ eis subjacebat, non potest de facili explicari præsertim cum adhuc recens esset discordia inter eos, non quibant in terra pacifice pariter commorari, sed paruo interjecto tempore coeperunt rursus sæuissime præliari, et ad majoris malitiæ cumulum exercitum de prope congregantes et de remotis partibus et ad sui et ad suorum destructionem, adjutores, quos poterant, conuocabant, et sic ordine peruerso et contra jura naturæ etiam frater contra fratrem armatur, et qui mutuo se debebant adjuvare sicut frater adjuuat fratrem, jam mutuo se destruere conantur. — Vterque enim cum suis annis duobus præliantibus inter se terram suam vastabant ignis concrematione, spolio et rapina. Fertur enim, quod Ludovicus Dux adolescentior sed tunc insolentior ignem arripuerit et manu propria vehens villam primus incendit et facto magno rogo gauisus est gaudio magno.

Digitized by Google

mirung einer vortheilhaftern Ründung gewiſſes und ungewiſſes untereinander in Beſiz genommen wurde, ſo wären freylich auf einmal alle weitere Anſtände gehoben geweſen. Allein damals war man mit den geheimen — und Wendungen der Staatskunſt noch nicht ſo gut bekannt, ſondern wenn der eine Theil ſah, daß ihn der andere irgendwo in der Beſiznehmung übervortheilte, ſo wiederſezte er ſich ohne alle Umſtände mit dem Degen in der Fauſt.

Aus der Urſache ereigneten ſich gleich nach geſchehener Theilung 1310 und 1311 verſchiedene Aufläufe, indem die Burgmänner und Landſaßen bald für dieſes Schrannen Gericht und Vizdomenamt, bald für jenes gezogen werden wolten, das ſie am Ende ſo auslegten, als wenn ſie keinem von beiden unterworfen wären.

Die Unordnung, die daraus entſtand, war ſo groß, daß man ſelbſt Herzog Friederich von Oeſterreich um Nachbarliche Vermitlung und Ausgleichung anrufen mußte. s) Rudolf wand ſich 1312 noch beſonders an den Kaiſer Heinrich VII. der neben andern Fürſtlichen zwar verſchiedenes in der Sache unterhandlete, allein doch nichts zu Ende brachte. t) Ludwig, der an allen Unruhen die meiſte Schuld hatte, bot zulezt ſelbſt dem älteren Bruder einen Vergleich an, und verſtahnd ſich mit ihm ihre Güter wider in das alte Samteigenthum zuſammen zu werfen. u) Merkwürdig iſt, daß Kaiſer Heinrich VII. in dem Diplome von 1312 die beiden Brüder, ohngeachtet der 1310 vorgegan-

s) Urkundenb. N. 9. 10.

t) Ebendaſ. N. 11.

u) *Volcmar p. 541.* Sed Dominus Rudolfus Dux ſenior ad præliandum ſegnior, ſciens eſſe dedecus et multipliciter in honorum pugnare proprio cum germano, tamen neceſſitate perurgente partem ſuam ſtrenue tuebatur. Igitur Ludovicus Dux cernens non proficere ſed magis deficere per hunc modum, quia multa pretioſa prædia pro expenſis Auguſtanis ciuibus obligauit, et cum jam eſſet etiam præliorum incommodis fatigatus, reuerſus in ſe cœpit de pace tractare, ad fratrem rediens tanquam junior placare cupiens ſeniorem, qui motus pietate ipſum benigne recipi-

genen Theilung doch noch Consortes (Gemeiner, Ganerben) nennt; und daß in der Urkunde von Freysingen Mittwoch vor Oswaldi 1311 gesagt wird. „Wann die Grafschaft zu Hirschberg, und die Land„grafschaft zu den Leuchtenberg noch ungetailt sind, ist getaidingt, und „gesezet, daß Unser iedweder seinen Diener die in denselben Grafschaft „gesessen sind, versprechen soll, und das Recht von Im Bieten. und „thuen um alle sache, es sey nun aigen oder um Lehen.“ v)

Woraus sich also immer mehr zu Tag legt, wie daß die Erbtheilung von 1310 gleich den übrigen, sowol vorhergegangenen als nachgefolgten, nur eine Samttheilung oder wie es an anderen Orten heist, eine Mutschirmung, Oerterung, Theidigung, Auszeichnung, ꝛc. wobey nicht das Eigenthum des Lands getrennt, sondern nur die Nuzbarkeiten und die davon unzertrennbare Gerechtigkeiten abgesondert werden, gewesen ist. Es bestärkt sich die Sache vollends durch den eben erwehnten Zusammenwurf der Ländereyen. Dieser hätte, wenn eine Todttheilung vorher gegangen gewesen wäre, aus dem Grunde mit Recht nicht mehr geschehen können, weil die Befugniß des Lehenherrns, sich bey dem unbeerbten Abgange eines ieden Theilers seiner Portion mit Ausschluß aller andern zu bemächtigen, bereits eingetreten gewesen wären, und man ihm folglich durch eine solche Thatsache nichts an seinem Rechte hätte nehmen können. w) Wäre also 1310 eine Todttheilung vorgegangen, so hätte 1313 ohne Kaiserliche Oberstlehenherr-

piens et inter eos reconciliatione facta ambo ad pacis redeunt unitatem, et omnia sua bona perdita componunt iterum, sicut ante.

Nic. Burg Hist. Bav. p 5. Discordia in bellum exitura transactione sopita est. Conditiones dictæ vt indiuisa esset paterna hereditas.

v) Urkundenb. N. 10.

w) Diese ganze Argumentation hat man nur zu dem Ende von einem gewissen Schriftsteller entlehnt, um dem Leser damit eine kleine Unterhaltung zu machen. Man sehe die (unerhörten) **Rechte der Todtheilung in ihrer** (vermeinten) **Wirckung auf das jüngsthin** (durch die Convention vom 3. Jenner 1778.) **erledigte** (gemachte) **Herzogthum Niederbayern.** S. 12.

Digitized by Google

herrliche Erlaubnis kein Zuwurf gemacht werden können. Da dieses aber doch geschah, ohne daß sich Kaiser Heinrich VII. der sich unrechtmäßiger Weise gewiß nichts entziehen ließ; im geringsten dagegen gesezt hat, so ist ausser allem Zweifel, daß jene Theilung nur dasjenige gewesen ist, für was wir sie mit der ganzen unpartheyischen Welt wirklich gehalten haben, und halten zu müßen allerdings glauben.

Pfalzgraf Rudolf bekennt in der Urkund von 1313 x) daß wir mit unserem Bruder Ludwig „ainen Leiblichen Zuewurff gethan haben, „an dem Rheine überall: und ze Bayrn, ze Oesterreich; und ze schwa„ben, und swa wür Erbe haben an Leithen, und an Gutten Herr„schaften, und welchlicherlay Guttes sey klein oder groß Lehen oder „aigen besucht und unbesuecht, also daß wür gemänniglichen miteinan„der besizen, haben und niessen sollen, und in Unser Herrschaft belei„ben: und miteinander Leichen: und geben, dieweil wür Leben.“ y)

Auf den frühzeitigern Todesfall Eines der Brüder ward in Betracht der zuruklassenden Kinder diese Verordnung gemacht: „Ist auch „das Unser Lieber Bruder Ludwig Uns Uberlebt, soll er der vorge„nannten Land und Herrschaft an dem Rhein: und ze Bayrn Herr „seyn Uns an seinen Dott, und soll auch die Wahl haben an der Chur „des Reiches, und sollen Unser Kind mit ihm noch mit seinen Kin„deren keinen Thail suechen, noch foderen, die weil er lebt. wär auch, „daz Wür Unsern lieben Brudern überleben, sollen wür ihm, und „seinen Kinderen, obe er kinder Gewinet, daß Gott gebe, alle die „recht stätt, und Vest behalten, und Uns seine Kinder herwider als

„sich

x) Urkundenb. N. 13. Hiemit stimmt überein das pactum Henneberg. de 1365. bey Hahnius *in Gloſſar. Germ. med. ævi col.* 2178. zusammenwerfen die Güter.

y) Brunner will darüber noch die besondere Nachricht haben: *D. Burgundi Hiſt. Bav. p.* 5 Palatinatum Rheni communi nomine Rudolphus administraret; Ludovicus vero superiorem Bauariam.

Digitized by Google

„sich Unser Bruder Ludwig vor Gen Uns und unsern Kindern verbun„ten: und verschriben hat.“ z)

Wären aber beide Brüder mit Tod abgegangen, so solte es unter ihren beiderseitigen Kindern auf diese Weise gehalten werden. — „wan auch wür und Unser Lieber Brueder beede nicht seind, so sol der „älteste unter Unser Bayder Kinder die Wahl haben an der Chur des „Reichs, a) dieweil sye ungethailt miteinander sint, fodern sie aber ih„ren Thail aneinander, so sollen sie gleich thaillen bey dem Rhein und „ze Bayrn, und wo sie in anderen Landen Leuth und Gut haben, „und sol ihr keiner weeder Aelterer noch Jünger besser recht haben, „weder an der Wahl, noch an den gut, noch an der Herrschaft, „vor dem anderen, und welicher an die Wall mit rechten Thail ge„fället, der soll dem anderen, oder dem andern, alle Lieblichen; und „Freindlichen die vorgenannten Wall widerlegen mit andern Guet „oder Herrschaft, daß Er oder sy es für guet haben.“

Dieser Tractat ward am Ende von den baiden Brüdern durch einen Eidschwur bekräftiget, wie diese Feyerlichkeit in dem Willebrief der Pfalzgräfin Mechtild, Rudolfs Gemahlin, b) ganz umständlich beschrieben wird. — „Und daz dw vorgeschrieben Theidigung der ge„mein und Frvnhvlich zuwurff stet, vest und unzerbrochen beleiben, „haben wir unserm Lieben Brüderlin unser Trevve geben in Aydes „des weiß, für uns, und für unsern Herrn, und Wirt, und unser „liber Bruder graf Gerlach von Nazzaw hatt ze den Heiligen geschwo„ren, und mit ihm von unsern wegen, unser getrew Herman von Hal„denberch, Rudolf von Haßlang, Gothfrid der Penler unser Viztum „ze

z) Man merke sich diesen Artickel. Er ward bis zum Pavischen Vertrag auf das genaueste beobachtet, und verschiedenemal, wie 1317 und 1325 bestättiget.

a) *Burgund. p. 5.* — eoque defuncto ex vtriusque liberis senior eligeret.

b) Urkundenb. N. 14. Von der grossen Regiments-Theilnehmung dieser Prinzeßin zeugt unter andern N. 12.

c) *Burgund p. 5.* Electoratus Bauaricus tota vita Rudolpho cederet; inde perventurus ad Ludovicum.

Digitized by Google

„ze Bayern und an den Rein. So hat herwider geſchworen unſer „libes Brüderlin mit ſein ſelbes Leib dev vorgen. Teidninch und Zu„wurff ſtet ze behalten, als vorgeſchrieben ſteht, und mit ihm Graf „Berchtold der Truksez von Chußenthal, und Weigel der Vizthum von „Amberch. Wir und Unſer Brüderlin mügen und ſullen ze den vor„gen. Teidninchen und Zewurff ſtet beleiben, alſ wir geſchworen haben, „und ſullen noch mügen nicht überfarn werden.„

Durch eben dieſen Haus-Vertrag — „Und wir Herzog Rudolf „ſuln die Wal hanen an der Chur des Reichs, diw weil wir Leben;„ Bekam Rudolf die Kurſtimme auf ſein Lebtag. c) Noch zu Lebzeiten Kaiſer Heinrichs VII. hatte er ſich gegen ſeinen Vetter Herzog Friederich von Oeſterreich anheiſchig gemacht, ihm zur Krone behülflich zu ſeyn. d) Er ſchloß daher ſchon 1312. nemlich zu einer Zeit, wo ſein Bruder Ludwig noch nicht die geringſte Abſicht, ſelbſt um die Kaiſerl. Würde zu werben gehabt hat, e) mit den beiden Kurfürſten Diethern von Trier, und Heinrich von Cöln in der Abſicht Verträge. f)

Allein 1314 brachte Herzog Ludwig die beiden Erzbiſchöffe Petern von Mainz und Balduin von Trier auf ſeine Seite, wobey ins beſon-

d) *Volcmar in Tom. II. Script. Boic. p. 547.* Dux Rudolphus fratrem ſuum noluit eligere accepta ante a Ducibus Auſtriæ pecunia copioſa, vel adeo quia pondus hujus regiminis multis de cauſis fratri ſuo ſciens minime expedire.

Henr. Mon. in Rebdo f pag. 422. Rudolphus autem frater ſuus ratione Comitatus Palatini accepta pecunia a prædictis Ducibus Auſtriæ auunculis ſuis — eligit Fridericum.

e) Häberlins Auszug der allgem. Welthiſtorie, Th. III. S. 102.

f) Nos Heinricus Dei gratia ſancte Colonienſis Eccleſie Archiepiſcopus ſacri Imperii per Italiam Archicancellarius. — Datum et actum in die ſancte Cecilie Virginis anno domini MCCC. duodecimo.

Nos Diethericus Dei gratia Treuirorum Archiepiſcopus. — Actum et datum apud Heumbach, feria ſexta proxima ante feſtum beati Galli Confeſſoris Anno Domini Milleſimo CCCmo. . . *Vid. Tom. Privil. XXIII. Arch. Monac. fol. 3. et 4.*

Digitized by Google

dere iener aus Haß gegen das Habsburgische Haus sich des Wahlgeschäfts so eifrig annahm, daß er die Ernennung Ludwigs bald bewirkte.g) Rudolf, der einmal Friedrichen von Oesterreich sein Wort gegeben hatte, h) wählte daher diesen Prinzen mit Heinrichen von Cöln und einigen andern, deren Kurgerechtsame freylich nicht ausser allem Zweifel waren.

Das ist die ächte Wahltags-Beschreibung von 1314. Pfalzgraf Rudolf war nach seinen schon lange vorher geschlossenen Bündnissen verpflichtet, Friederichen seine Stimme zu geben, und diesem, wenn er anders seine eigene Wahl nicht selbst vernichten wolte, getreu anzuhängen. i) Ludwig, dem diese Verträge nicht unbekannt waren, ließ sich nicht beygehen, seinen Bruder deswegen anzufeinden.

Indes suchte Rudolf die Reichs-Stadt Augspurg gegen Ludwig aufzubringen und sie für Friederich Herzog von Oesterreich einzunehmen. k) Dieses muste freylich eine Verbitterung unter den Brüdern verursachen,

die

---

g) Häberlin a. a. O. S. 103. et *cit. Tom. Priv. fol.* 5. und insbesondere die geheime Artikel bey Guden. in Cod. dipl. Mogunt. Tom. III. p. 99.

h) *Villani L. IX. c. 66. Curpinian. in Austr. p. 458.* Huic accedit Rudolfus Bauariæ Dux et Rheni Palatinus *fidem promissam servans.* –

i) *Viti Arnpeckhii Chron. Bajoar. L. V. C. XXIX. in Bernh. Pezii* Thesés anecdot. nouiss. *Tom. III. P. III. col.* 293. Porro mortuo Imp. - Hainrico - duo fuerunt per electores delecti Ludovicus Dux Bajoariæ superior et Fridericus Dux Austriæ, cui Rupertus (Rudolfus) C. Pal. Rheni votum suum dederat, et eidem iurauit, ac constanter adhæsit, non autem fratri suo carnali.

k) *Volcmar p. 548.* Verum Rudolphus Dux Bauariæ cum vxore sua Mechtilde diabolo instigante adhuc cum Rege Ludovico fratri suo non desinit discordare, qui timens propter malam voluntatem, quam ad invicem habuerant, Bauariæ sibi introitum prohiberet, ante ipsum quantocius properauit, et cum Augustam pertransiret, persuasit ibidem ciuibus et nihilominus rogans vt fratrem suum non haberent pro rege.

Digitized by Google

die erſt 1315 durch den Vertrag zu München beygelegt wurde.[1] „Wür „Ludwig von Gottes Genaden Römiſcher Khünig, zu allen Zeiten „merer des Reichs, und Wir Ruedolf von Gottes Genaden Pfallntz„graf bei dem Rhein und Hertzog in Bairn, verJehen und thun khunt „allen den di diſen brief anſehent oder hörent leſen, daß Wir aller der „Khriege, vmd Miſſhellung die zwiſchen Vnſer her geweſen ſind, hintter „Vnſer Lieben vmd Getreüen, — gangen ſein — die Wir Baide ze „gemainen Mann darüber genommen haben, und haben vns die von „dem Gwaltt den Wir In Baid geben haben, auf Jr aide, die ſy „darüber Vns geſchworen haben, miteinander verfürnt, verrichtet, und „verainnt, alles hernach geſchriben ſteet. Des Erſten das Wir ſollen „ſein, war vnd gut Freundt, und Brüederlich, und lieblich mit ein„ander Fürbas ſullen Leben, und Wellen.

Hierbey muſte Rudolf ſeinen bruder als Römiſchen König erkennen und von ihm entweder zu München oder zu Nürnberg nicht nur für ſich ſelbſt, ſondern auch, wenn dieſer Söhne bekommen würde, für dieſelbe als Gerhaber, die Lehen empfangen. — „Vnd das Wir

1) *Id.* Igitur Rex intrans Bauariam venit Monacum, vbi fratrem Ducem Rudolfum cum tota ciuitate extra muros in campis obuiam habuit, qui cum fraternam dilectionem ſimularet, non tamen ſyncerus amor erat inter eos ab heri et nudius tertius, vnde craſſa cauſſante rancore non quibant pacifice pariter habitare. — Verum illo in tempore Dominus Chonradus Friſingenſis Eccleſiæ Antiſtes ex diſſenſione Principum Bawariæ, videlicet Ludwici et fratris ſui Rudolfi cernens terrarum diſcrimina cumulari pia conſideratione, aſſumptis ſibi quibusdam nobilibus tentat eos ad pacis reducere unitatem.

Meichelbeck in Hiſt. Friſing. Tom. II. p. 124. Cum interim indies magis, magisque gliſcerent fraterna odia, Conradus Epiſcopus noſter muneris ſui eſſe cenſuit eo conniti, vt fratres ad concordiam revocare poſſet. Vias igitur omnes tentauit, quibus fraternos rancores mitigaret. Commeauit atque remeauit a Ludovico ad Rudolphum, a Rudolpho ad Ludovicum, et votis aſpirante numine arduum negotium tanta dexteritate geſſit, *vt tandem interpoſita juriſjurandi religione ſpoponderint ambo fratres ſe opes viresque ſociaturos, et fortunam ſeu lætam ſeu triſtem, eademque ſemper conſilia habituros eſſe. Totus tractatus in literas redactus eſt, quæ adhuc ſupereſſe dicuntur.* Siehe Urkundenb. N. 15. *Chriſt. Gewoldi* Defenſio Ludov. IV. Imp. Ingolſt. 1618. P. II. p. 37. ſeq. Häberlin a. a. O. S. 119.

„Herzog Ruedolf yezunt hie zu München, oder ze Nürnberg, Weder„thalb Vnser Lieber Herr vnd Bruder der Khünig Wil alle Vnser Le„hen, die Wir von dem Römischen Reiche haben vnd empfchahen sul„len von vnsern vorgenannten Herrn vnd Bruder dem Khünig empfa„hen sullen, als von ainem Römischen Khünig von recht die sullen Wir „auch also Empfhahen, ob Vnser vorgenannter Herr Khünig Sün ge„winnet, das Wir derselben Lehen seiner Sün Ir gerrnd nach suln „sein.“

Im übrigen bestättigten die beiden Brüder nochmals eidlich ihre gemeinschaftliche Regierung in der Form: „Wir Herzog Rudolf ha„ben auch Vns ze Vnserm Herrn vnd Brueder, dem Khünig ver„bundten, vnd Im ainen Aid ze den heiligen geschworn, daß Wir „Im beholffen sullen vnd wellen sein, mit Leib, und mit guet, bej Im „treulichen Brüederlichen, vnd Freundlichen beleiben sullen, vnd Ubel „und gut mit Im leiden, vnd nymer von Im kheren, mit Leib und „mit gut, one daß Wir für In nicht versetzen, noch anwerden sullen, „on alls vor ausgenommen ist, Wir thun es dan gern. Vnd Wir „Khünig Ludwig, haben Vns ze Vnserm Brueder Verbunden, vnd „haben Ime Vnser Treue geben. In Aides Weyß. Das Wir dasel„be gen Ime hinwider thun sullen, und wellen, und treulichen Brieder„lichen, vnd Freundlichen, mit Im Leben, mit Leib, und mit gut, In „allem dem Rechten, alls er sich gen Vns Verpundten hat, vnd alls „vorgeschriben ist.“

Man verordnete sodann, daß die Festungen mit Landleuten, der Vizdom in Bayern und am Rheine aber gemeinschaftlich besezt werden solte. Würden sie sich hierüber nicht vergleichen können, so solten die aufgestellte 9. Schiedsmänner in der Sache erkennen; dem Vizdom wäre der Blutbann von Herzog Rudolfen, der überhaupt bey seinen Lebzeiten alle Lehen und Kirchensäze zu vergeben hätte, zu verleihen.

Nach dessen Tode sollte dieses Vorrecht auf Kaiser Ludwigs Söhne Abwechslungsweise gelangen, mit dem Anhange; „Wenn auch Wür Khünig „Lud-

Digitized by Google

„Ludwig Jenner Lanndes sein, ze Bayern, oder an dem Reine. so sul-
„len Wir allen den Gewalt haben, den vnser Bruder hat, one alls vil
„daz unser Brueder, Dieweil er lebt, alle Lehen vnd die Kirchensätze vnd
„pann soll leihen, und wenn er nicht ist, so sullen vnnser Sune, oder
„sein Sune, Wenn es an di khumbt, di vorgenannten Pann, Kirchen-
„sätze vnd lehen leihen, vnd Erben in allem dem Rechten, als die Hand-
„fesst saget, die Wir beed geben haben darüber.„ Eben so behielt sich Kaiser Ludwig die Reichs Erwerbungen für seine Linie allein vor: „Was „auch Wir Khünig Ludwig bej dem Reiche gewunnen, das soll vnnser „und vnnser Erben sein, und haben Wir Hertzog Ruedolf, noch vnser „Erben khainen tail daran.„ Es ist zu bemerken, daß die Brüder sich schon im Münchner oder Alochischen Vertrage von 1313. Abänderungen oder Zusäze machen zu dürfen vorbehalten haben, doch mit der Einschränkung, daß dadurch der Hauptinnhalt desselben nicht vernichtet werden solte. „Wir und vnser Brüderlein, heißt es in demselben, mügen und sol-
„len ze den vorgenannten Daydingen sezen mit gemeinen Rath dauon alle
„unser sachen gebessert werden swie es auch get, so sollen doch dies oftge-
„nannten daydingen und zuewurf stät beleiben, als wir geschworen ha-
„ben, und sollen noch mugen nicht überfahren werden.„ Man erlaubte einander wechselsseitig die Veräusserung des gemeinschaftlichen Guts, doch sollte iedesmal nicht mehr als eine Burg oder Stadt angegriffen und die ganze Veräusserung nicht über den halben Theil eines ieden Landes-Antheils betragen. „Wir Khünig Ludwig mugen auch vnsers gemainen
„Guetes versetzen, vnd anwenden, was Wir wellen, und soll vns vnn-
„ser Bruder daran nichts Irren, doch soll er die Hand darum nicht re-
„chen, noch sein Gunst darzu geben, Es werde Im vor dann von vns
„Widerleget. Wann auch Wir Im es widerlegen. Wolt er vns dann
„darüber Irren, so sullen vns Lannd und Leute Burg vnd Statt Edel,
„und vnedel beholfen sein, alls lang bis er sein gunst darzu geit, Wir
„sullen auch khain Burg noch Rat anwenden, noch versetzen, noch hin-
„anntwurten, dann aine. Es war dann das Burg vnd Stett bei ain-
„ander gelegen wären, vnd ainen amman hätten, vnd an derselben burg

„vnd Stat sullen vns die Burckhman noch die Burger nicht Irren, wol„ten aber sy vns daran Irren, So soll vns vnnser Bruder darzu beholf„fen sein, so er bösst mag mit Leib und gut, und auch Lannd und Leü„te, vnd Wir Im hinwider, ob sein not beschicht. vnd wenn Wir Im „die widerlegen, So mugen Wir aber aine hinantwurten, versetzen oder „anwenden, als vorgeschriben steet. — Wir Herzog Ruedolf mugen auch „hinanntwurten, versetzen, oder anwerden, von gemainen Gut, was „Wir wellen, an allem Rechten, als vnser Herrn und Brueder der „Khunig vnd was auch Wir versetzten, hinanntwurten, oder anwerden, „das sullen Wir Im widerlegen, In denn Rechten, alls vorgeschri„ben steet.„ Es auch vnser Eintweder vberhalben tail vnnsers Landes ze „Bayern, oder an dem Reine nicht anwerden, noch versetzen, an der „andern Willen und Gunste.„

Es muß dieser Artikel einem ieden, der die Bayerische Haus- und Landes-Verfassung kennt, etwas befremden. Er ist aber aus den damaligen Zeitumständen zu erklären. König Ludwig war Anfangs dem mächtigen Oesterreichischen Hause, mit welchem er um die Rechtmäßigkeit seiner Krone zu kämpfen hatte, gar nicht gewachsen; m) und hat-

te

m) *Volcmar p. 547.* Dux Austriæ (Fridericus) abiit et receſſit, confidens in multitudine diuitiarum ſuarum, et in brachio fortitudinis ſuæ dixit intra ſe; etſi jam fraudatus ſum a regno, tamen deſtruam illum, et poſtea libere mihi imperium vſurpabo; æſtimans illum videlicet regem Ludovicum vix ad annum dimidium vel integrum poſſe ſibi reſiſtere, maxime cum in prompta pecunia et aliis Regi neceſſariis ſit tenuis et exilis.

n) *Id. p. 550.* Et videns (Rex Ludovicus) in regno ſe non proficere, pro eo multis laboribus habitis ſine fructu mente ſollicita cogitat et pertractat, quod expediat: vtrum pro regno debeat amplius decertare, vel parcendo ſibi et aliis omnino debeat reſignare. — De ſe autem dicebat, melius eſt, inquit, ſe regno, quam multos vita priuari.

Joh. Daniel von Olenſchlagers erläuterte Staatsgeſchichte der erſten Helfte des XIV. Jahrhunderts, Frankf. 1755. S. 111. und 245.

Erbfolgegeſchichte des Herzogthums Bayern, St. IV. S. 104.

te zugleich den schweren Arm des Päbstlichen Hofs auf seinen Nacken liegen, so, daß er verschiedenemal in das äusserste Gedränge kam, und schon im Begriffe stahnd, dem Throne auf ewig zu entsagen. n) Man kan sich also vorstellen, zu was für Mittel er bey diesen verzweifelten Umständen seine Zuflucht nehmen mußte, und daß er um den kostbaren Kaiserl. Aufwand machen und den Landes verderblichen Krieg gegen Oesterreich fortsezen zu können, auf alle mögliche Weise Geld aufzutreiben genöthiget war. Es ist auch kein Zweifel, daß die Agnaten in Niederbayern, wenn sie anders mündig gewesen wären, oder die Landstände, wenn der Veräusserer nur nicht selbst das Reichs-Oberhaupt, oder das Vaterland, in dessen Mittelpunkt gerade damals die Oesterreicher sengten und braunten, durch irgend ein anderes Mittel zu erretten gewesen wäre, o) sich diesen Verfassungswidrigen Unternehmungen gewiß mit allem Ernste widersezt haben würde. Allein, so mußte man alles der Nothwendigkeit der Zeit aufopfern.

Am merkwürdigsten ist die Rüksicht, die man in diesem Vertrage auf Niederbayern genommen hat. Man verabredete, daß die Vormundschaft dieser Prinzen, die beiden Brüdern aus dem Geblütsrechte zustahnd, und, wie bekannt, ehmals das anwartschaftliche Erbfolgsrecht in sich schloß, fernerhin von beyden zugleich geführt, und das Niederland in einem gemeinschaftlichen Besiz erhalten werden solte.

„Wir

---

p) *Volcmar. p. 550.* Vnde scire possumus, totum factum fuisse in dolo, vt fugato Rege vel peremptо *Australes* videantur esse victores belli et jam nemine prohibente *valeant in Bauaria dominari.* post recessum igitur Regis Australes Duces cum suis exercitibus Bawariam intrauere, gaudentes et quasi de victoria gratulantes *dantes suæ potestati, quod potius debebatur nostris vitiis et peccatis.* — Denique decreuerunt descendere ad inferiores partes Bawariæ; quibus descendentibus *omnem circa se incendunt prouinciam* et volentibus transire Danubium, vt intrarent prouinciam Noricorum vetati sunt; *Ratisponenses* enim compatientes Regi (Ludovico) dolentes *super malitia et perfidia in eo facta*, transitum ciuitatis eis negantes, vt Noricorum prouinciam non intrarent. Ideo vehementer iracundia concitati, omnia rura et villas circa ciuitatem igne et spolio vastauerunt; post hæc recedentes et a se inuicem discedentes, Dux Fridericus apud Muldorf transiens Enum regreditur in Austriam; Leupoldus vero frater ejus partes occidentales repetens, *antequam Bawariam exiret, tam duris exactionibus depecuniauit, et nihilominus igne grauiter deuastauit.*

„Wir sollen auch baid vnnser lieben Vettern Hainrichen Otten, und „Hainrichen der Hertzogen In Bayern Pfleger mitainander haben, ge„treulichen und brüderlichen vnd miteinander besetzen, vnd enntsetzen, „vnd was Wir Amtleute Burckhman setzen, die sollen Vns baiden „schweren gemeinlichen zewartten, und zedienen, ainem alls dem an„dern.„ p) Schon in dem Landtags-Abschiede, der kaum vorher zu Regensburg verfaßt, und König Ludwigen darinn von den Niederbaierischen Ständen eine Klohsteuer bewilliget worden war, erkannte man widerhohlter die Mitvormundschaftlichen Rechte Rudolfs. „Will „auch unser Bruder mit sampt Uns in den Thaidingen und Bunden „sein, das ist unnser guter Will, und soll auch dann mit samt Uns „Pfleger sein, als vor.„ Die Oberbayerische Linie hat demnach bey keiner Gelegenheit ihre erbrechtliche Ansprüche und übrige Gerechtsame an Niederbayern ausser Acht gelassen, und eben so wenig hat das Niederbayerische Haus seine gegenseitige Agnatische Verbindungen vergessen, wie wir es unter andern aus dem Bundbriefe der 3 Prinzen Heinrichs des Aeltern, Ottens und Heinrichs des Jüngern mit König Heinrich in Böhmen ersehen, wo es heist: „das wir nämlichen (von „dem offensiv Bündniße) ausnehmen Römisch Reich unsern lieben „Herrn Khönig Ludwigen und seinen Brudern Herzog Rudol„fen ze Bayern.„ q)

König Ludwig bewarb sich in seiner äussersten Beklemmung auf allen Seiten um Bundsgenossen, und weil diese nach damaliger Gewohnheit nicht anders als mittelst grossen Geldsummen und in Ermanglung dieser durch Verpfändung und Veräusserung der Patrimonial-

Gü-

p) Dahin gehört auch die Stelle des Niederbayerischen Landtagsabschieds dd. Regenpurg Montag vor St. Johannestag ze Sonnwenden 1315. bey Oefele *in specimin. Cod. diplom p 132.* „Wollt aber vnser Brueder in diesen Thädingen unnd Punden nit „sein, so soll auch unserm Lannde unnd ir Leut die Punde gen Im und seinen Er„ben unschädlich sein.„

q) ap. *Oef. Tom. II. p. 134.*

Digitized by Google

Güter zu erhalten waren, so muste er sich immer tiefer in den Schuldenlast stecken, r) und erfuhr immer grössere Entkräftung.

Pfalzgraf Rudolph ward durch diese traurige Lage seines Bruders selbst gerührt, und sah ein, daß bey diesen kläglichen Umständen, wenn man nicht Ludwigen mit den äussersten Kräften unterstüzte, am Ende das ganze Bayerische Hauß zu Grund gehen würde. Er war daher so großmüthig, oder vielmehr die Nothwendigkeit, seinen Bruder in den Stand zu sezen, sich den Feinden mit mehr Macht entgegen zu stellen, bestimmte ihn, demselben, der bereits im Samtgenusse aller Länder und Güter war, bis zu Endigung dieses ganzen schwehren Kriegs, 1317. den alleinigen Genuß und die alleinige Regierung zu übergeben, und sich indeß mit einem Deputat von 5000 Pfund Pfennigen, welches von 5 in der Urkunde s) genannten Schiedsmännern auf Dachau auf den halben Zoll zu Wasserburg auf der May- und Herbststeuer im Amte Kizbichel, im Vizdomamt München auf der burg und Gerichte zu Regenstauf auf dem Markte Mittenau und Schergamt und alles was dißhalb der Staab im Vizdomamte Lengenfeld ist, um Lengenfeld selbst die Dörfer, Teubliz, Kunsdorf, Goldendorf, Vollau, Rotaug, und das Holz Raueich ausgenommen, sodann am Rhein auf Wisenloch und auf dem Zolle zu Chaub angewiesen, und noch mit besonderen Unterpfänden versichert wurde, zu begnügen. In der Uebergabs Urkunde Samstag vor Reminiscere 1317 t) erzehlt er selbst die Ursache seiner Entschließung auf diese Weise: „Wür haben „angesehen der Arbeit, die Vnser Lieber Bruder der vorgenant Khünig „Ludwig lidet von des Riches wegen, und durch vnser beeder from, „und nuz haben wir Vns verwegen mit im ze liden gewin und flust,

r) Urkundenb. N. 16. 17. 23. 24.
s) Urkundenbuch. N. 20.
t) Ebendas. N. 18.
Gewoldi Defens Ludov. IV. Imp. P. II. p. 48.
Olenschlagers Staatsgeschichte S. 98.

Digitized by Google

„daz er ſm Arbait, und den Chriech, den er lidet durch daz Riche,
„und durch Vns, und durch vnſer baider not, deſt baz überwinden
„mag. Hier macht er ſich anheiſchig ſobald ſeine Geſundheit wieder her-
„geſtellt ſeyn wurde, dem Bruder perſöhnlich zu Hilfe zu kommen. Vnd
„wan Wir laider von Chranchait unſers Libes im nicht wol gehelfen
„megen mit vnſers ſelbes Libe haben wir vns gänzlichen hintz ſinen
„truen Lazzen, und habn im geantwurtet, und empfolhen in rechten
„truen vnſer beder Land, und Lüt ze Bayren, und an dem Ryn,
„daz er im ſelbem dauon geholfen ſi ſo er beſt meg, alſo daz er da mit
„ſchaffen mach, mit verſetzen, mit leihen mit geben, und mit an wer-
„den, nach ſeinen trun, als im, und Vns, vnd vnſer Baider chin-
„den all nuzlicheſt und nothdürftlich iſt.“ Da nicht nur das ganze Land am Rande ſeines Verderbens, ſondern ſelbſt das Wittelsbachiſche Haus in äußerſter Gefahr war, bey dieſen grauſamen Kriege alle ſeine Beſizungen zu verlieren, ſo bekame die ſchon im vorigen Tracktate bewilligte Veräußerung und Verpfändung der Domainen und Lehens pertinenzen hier noch gröſſere Ausdehnung. „Es ſoll auch vnſer lieber
„Bruder der Khünig Land, und Lüt, als lang inne haben, und niez-
„zen, ze verſezen, und an zewerden, an als vor aufgenommen iſt, bis
„er ſinen Chriech gen dem von Oſterich überwindet an gewerde.„ Folglich wurden dabey nur einige wenige Einſchränkungen gemacht. Es verwahrte ſich auch Herzog Rudolph, daß ihm ſeine Nachgiebigkeit an ſeinen Reichsrechten keinen Schaden bringen ſolle. „Es habent auch die
„vorgenanten Siben gwalt, ſwas ſy daryber vindenten umb der Fodrung,
„und um die Dienſt, den wir iezo vnſern lieben Brueder dem Chunig
„mit der in antwurtung des landes tun daz daz vnſ, vnſern Er-
„ben, Herſchaft, Land, und Lüten, an der Pfalentz und ze Bayern für-
„baz dhein ſchad ſi, gen dem Riche, und gen andern Römiſchen Chuni-
„gen.„ Behielt ſich die verleihung, aller Kirchenſäze und der geringern
„Lehne vor.„ Wir ſuln auch alle Chirchenſaz leihen alſo, daz wir die
„erſten Chirchen, die mo ledich wirt leihen ſuln, ſwem wir wellen,
„und die andern darnach nach vnſers lieben Bruders des Chüniges bet

„vnd

„vnd haizze, wenn er will, vnd fürbaz mehr allediweil der Chünig daz „lant inne hat, ſo ſulln wir lihen je ain ſwem wir wellen vnd die andern „nach des Chünigs bet vnd haizze. Vnd ſwen vns daz Lant ingeantwur„tet wirt, ſo ſullen wir ſi denn lihen, ſwie wir wellen, vnd ſwem wir „ſi gern lihen. Wir ſuln auch allew Lehen lihen die vns ledich werden, „nach vnſers Herren Chünig Ludwig Haizz vnd bet, an als vil ſwaz bi „zehen pfunden giltet, in ſwelcherlay Münzze daz Gelt ligt. Daz mogen „wir lihen, ſwem wir wellen, von uns ſelben, an daz der Salbuch an„triffet, vnd ſwas lehen ledich wirt, dew Erben habent, die ſuln wir „auch lihen darzw ſuln wir lihen, ſwas lehen ainе dem andern machet „vnd auf git. ſwenn auch vns daz Lant wider ingeantwurt wirt. ſo ſuln „wir lihen allew lehen, ſwie ſi genant ſint mit aller gewonhait und „rechten, als wirs herbracht habn. Wir ſullen auch alle bänne lihen ꝛc. ꝛc. Auf gleiche Weiſe bedung ſich Rudolf die Beſtättigung der bereits geſchehenen, oder etwa noch erfolgenden Veräuſſerungen, Verleihungen und Verpfändungen, und am Ende noch an allen Erwerbungen, die Ludwig nicht nur als Herzog ſondern auch als Römiſcher König machen würde, ein Miteigenthumsrecht. „Swaz auch vnſer lieber Bruder der Chü„nich bi dem Riche gewinnet, vnd wir bed bi dem Herzogthum Daz ſol „ſin vnd vnſer baider chind gemain ſin.„ Hier bekommen wir alſo, ohngeachtet des bereits vorhandenen Uberfluſſes noch ein Argument, vermög deſſen, wenn es ſich etwa zugetragen hätte, welches doch niemals geſchehen iſt, daß von Kaiſer Ludwig das Niederland 1340. als Reichsoberhaupt eingezogen worden wäre, daſſelbe nichts deſtoweniger mit den Pfälziſchen Linien hätte abgetheilt werden müſſen.

Auf den Fall, wenn ein Bruder vor dem Andern verſterben ſollte, wird in dieſem Tractate verabredet, daß hernach der Ueberlebende mit den Neffen ſich der Handfeſte, die in dem Achloch gegeben worden, gemäß betragen ſollte: „Wer auch daz vnſer Bruder der Chunich nicht enwaer in „der vriſt, das gott nicht geb, ſo ſuln wir mit ſinen chinden leben nach „der Handfeſt ſag, die in dem Achloch geben wart, mit dem Gut, daz „wir habn, vnd daz bi dem Riche gewunnen wirt, und daz ſelb ſol er

„auch tun vnsern Chinden, ob wir nicht enwären.„ Diese Handfeste unter dem Namen Achloch findet sich nun weder in dem innern Archive zu München, noch in den aussern Archivsbeschreibungen Michael Arodens und Augustin Koelners. Es gibt uns aber der zu Trausniz den 13. Merzen 1325. mit Herzog Friederich von Oesterreich geschlossene Friede König Ludwigs, worinn es heist: über den Zuewurff in dem Aloch, deutlich zu erkennen, daß man darunter den 1313. zu München gethanen Zuewurff der Güeter gemeint hat, welches um so wahrscheinlicher wird, als nicht nur dieses Achloch ein Herzogliches Jagdschloß unweit München u) gewesen ist, sondern auch in dem Vertrage von 1313. unter einem eigenen Artikel ausführliche Verordnung geschiehet, wie es nach dem Absterben Eines der Brüder mit desselben Kindern gehalten werden solle. Im übrigen ersehen wir die Vollziehung unsers Traktats von 1317. aus dieser Urkunde v) „Herzog Rudolfen Gewaltsbrief auf Graf Gerlachen von „Nassau seinen Shwager die Widerlegung Frau Mechtilden seiner Gema„hel, und was noch auszurichten am Rein, nach Ausspruch der dreuen „oder Fünfen von König Ludwigen seinen lieben Herrn und Bruder ein„zunemmen. Wan diß geschehen und die Bundnuß gemacht, soll Land „und Leüt am Rein König Ludwigen swören, als die Haudvest sagt, „und er Rudolf wil die Untertone irer Gelübd ledig zellen, biſ auf die„Zeit da sie im wider werden sollen. Regenspurg am S. Marx tag A. „1317.

Der Autor der unparteyischen Gedanken w) wagt es dem Publico unter die Augen zu sagen: da sich nun dieser (Pfalzgraf Rudolf) einer förmlichen Aufruhre gegen seinen Bruder Kaiser Ludwigen schuldig machte, wurde er von dem lezteren für einen Reichsfeind erkläret, und als ein solcher mit Einziehung aller seiner Länder bestrafet: und führet zum Beweise Burgund und Volkmarn an. Der

Er=

u) Man sehe die Note r)

v) ap. *Oſel. in Specimin. Diplomat. pag. 135.*

w) Hauptſt. II. §. 3. S. 19.

Erste oder vielmehr (nach der neusten Entdekung des Professor Häberlins zu Helmstädt x)) der Jesuite Brunner sagt nicht einmal solche verwegene Dinge, und wenn er sie auch behauptete, so verdient er als ein neuer Schriftsteller so lang keinen Glauben, bis er seine Angabe durch Urkunden oder Zeugnisse älterer Autoren bestärket. Keines von Beiden aber würde er zu leisten im Stande seyn, denn weder in dem Archive noch bey irgend einem alten Geschichtschreiber findet sich etwas dergleichen.

Der andere Autor, auf welchen man sich am a. O. bezieht, sagt: posthæc (Ludovicus Rex) fratrem suum Rudolfum Ducem et quosdam Ministercales sibi *rebellas* (dieses Wort bezieht sich offenbar nicht auf Rudolfen, sondern auf die Ludwigen widerspänstige Ministerialien) in Bavaria duxit invadere. Prius castrum in Vohburg obsedit et expugnavit; quosdam etiam nobiles, eorum castris destructis, satis humiliavit, Denique illustrem Ducem Rudolfum fratrem suum, in castro de Wolfrechhausen morantem, obsidione cinxit, quo recedente post eius abscessum castrum cepit, et laboriosè expugnavit. y) Wo ist hier Rudolf als ein Reichsfeind erklärt, und seines Landes zur Strafe entsezt worden?

Rudolf, der seit der Landes Ubergabe wieder mit seinem Bruder in einige Zwistigkeiten gerathen war, wird von diesem feindlich angegriffen, und in seiner Burg belagert. Er kennt die gähe Hize desselben z)

 und

x) In der Vorrede zum III. Bande der neuen Historie.
Epist. Brunneri ad Ehinger. Monach. 4. Jul. 1636. De quarto (scil. Annalium Tomo) nihil est, quod speres. Ludovici IV. res eo complexus sum libertate germanica candoreque, quem vestis meæ color, crede mihi, non obfuscat. — *Monachii 16 Dec. 1636* - Ludovicus IV. viam mihi ad libertatem aperuit, quem cum duobus libris summa cura fideque descripsissem, quodque necesse fuit, nonnulla subinde ulcera intrepida manu tangerem rumperemque, non cariturus inuidia videbar, et fortasse etiam religionem, quam sequor, eidem obiecturus, si meo nomine odium paritura veritas mitteretur in lucem.

y) Es geschah 1318. Siehe *Nauclerus in Chron. Gener. 44. ad h. a.*

z) *Volkmar p. 548.* Ex quo Rex omnia mala memorans nouissima et antiqua sibi a fratre suo illata, si non interceptum fuisset ibidem a ciuibus, armata manu germanum proprium inuasisset. Qui declinans ab eo, ciuitatem exiens cum vxore Mechtildi et tota familia recepit se in castro dicto Wolfrechhausen.

Digitized by Google

und entweicht vor ihm nach Engelland. a) Wie könnte ihm Ludwig seine Länder nehmen, da er sie ihm schon vorher aus brüderlicher Liebe, und aus Mitleiden mit seinem Unglücke bis zu Endigung des Oesterreichischen Kriegs freywillig abgetretten hatte? Wie paſt die Achts Erklärung mit der Urkunde an den Abt Markward zu Tegernsee von 1321. wo Ludwig Rudolfen seinen lieben Brudern nennt? b) Wird nicht in der Pfandverschreibung der Niederbayerischen Herzoge an Kaiser Ludwigen vom St. Walburgs tage 1319. c) (in welchem Jahr Rudolf gestorben ist) von einer künftigen Theilung Ludwigs mit Rudolfen gesprochen, „soll unser „Herr der König, und seine Erben mit seinen Brueder Herzog Ruedolf „unsern Vettern, weder mit tail noch mit andern taiding nit berichten „er stätt und vesten uns diese taidiug und Sazung alls die hier sind ge„schrieben: „ und diesen das Lozungs Recht an die von Ludwigen verſezte Bayerische Orte bedungen? „Wär aber unser vorgenannter Herr „und sein Kind nit, so mag sein Bruder unser Vetter Herzog Rudolf „und seinen Erben die oben geschriben vest und Gült von Uns und un„sern Erben um das obgenannt Gut ze erlösen, und auch anders nit: „ Blieben nicht die Söhne des vermeinten Aechters nach des Vaters Abzuge

„un-

---

a) *Anonym. Leobienſ. in Chron. L. V. Pexii Scipt. rer. Auſtr. Tom. I. col. 915.* Ludwicus Rudolfo Palatino fratri ſuo *infeſtus* caſtra, munitiones, homines eius et quicquid ſui iuris fuerat, et ad eum pertinuit, (d. i. was er ſich bey der Landesübergabe vorbehalten hatte) totis viribus occupauit et expugnans obſidionibus grauibus ad ſe traxit, (Mithin hat er ihn bloß durch die Gewalt der Waffen übermeiſtert, und keinesweges durch reichsgerichtliche Entſcheidungen beſiegt) *fraternæ karitatis* aſſerens violatorem (nicht einen rebelliſchen Unterthanen und bundbrüchigen Vaſallen) huius ſciſſuræ auctorem (weil er nicht ihn, ſondern den Herzog Friederich von Oeſterreich zum Kaiſer erwählet hatte) et totius regni per conſequens perturbatorem. (Eben dieſes hätte Friederich dem Erzbiſchof Peter von Mainz mit gleichem Rechte vorwerfen können) contra fas et ius Friderici *in fraternum obroprium* (wieder nicht als Uebertreter der Pflichten, die er ihm als Römiſchen König hätte ſchuldig ſeyn ſollen) adiutorem. Caſtris ergo pluribus et munitionibus fratris obtentis vsque ad obitum *perſecutionem intulit* (hat ihn alſo von 1318. wo die neue Mißhelligkeiten unter ihnen ausbrachen, bis 1319. da Rudolf ſtarb, auf eine blos kriegeriſche Weiſe verfolgt)

b) *Oeſel. Script. Tom. II. p. 89.* München an dem nechſten Pfinztag nach St. Matthias Tag 1321.

c) c. l. p. 137.

unter dem Schuze ihres Oheims unberuhigt zurück, und erſt nachdem die Mutter den Aelteſten davon mit der Tochter eines Feindes Ludwigs vermählt hatte, d) muſten auch ſie das Land, wie wohl nur auf eine kurze Zeit während welcher ſie an e) der Oeſterreichiſchen Fehde, wie es zween Bundbriefe zu erkennen geben, Antheil nahmen, räumen.

Sie verwirkten aber dadurch keineswegs ihre altväterliche Länder, wie wir es aus der gedachten Pfandverſchreibung Kaiſer Ludwigs an die Nieder Bayeriſchen Herzoge von 1319. ſehen, „ze gleicher weiſ, heiſt es darinnen, „ſollen die obgenannten unſers Herrn Erben ſich mit unſers „Vettern Erben Herzog Rudolfs ſich nit berichten mit tail noch mit an„dern täding vntz ſy uns die hie geſchriben täding (welche eine Verpfän„dung etlicher Stüke von Oberbayern enthält) allerding beſtätten.„ Die Pfälziſchen Prinzen ſtanden binnen der Zeit, da ihre Mutter an der Oeſterreichiſchen Fehde Antheil nahm, unter dem Vormundſchafts Beyſtänder Graf Johanns von Naſſau. f) Nach dem Oeſterreichiſchen Verluſte der Schlacht bey Mühldorf kamen ſie wieder unter die Vormundſchaft ihres Oeheims des König Ludwigs zurücke. g) Doch dieſe Epoche

muſ-

---

d) *Voltmar p. 551.* Tunc temporis enim Domina Mechtildis Ducissa Bavariæ relicta quondam Rudolfi illustris Ducis Bavariæ, quæ vehementer exercebat tyrannidem contra Regem filiam memorati Comitis (Ludovici Oetingani) filio suo Adolfo accepit in vxorem, in quo etiam malam voluntatem suam ostendit, quam habuit contra Regem, nam vterque contractus fiebat contra eum, et sine eius licentia et assensu, quod tamen non cessit eis in prosperum, ambo enim ab Rege exterminati sunt de terra propria et expulsi.

e) Urkundenb. N. 21. und 22.

f) Urkunde Graf Johanns von Naſſau von 1320. in *Toelneri Cod. diplomat. Palat. N. 194. p. 84.*

g) History vom Lande Bavariæ Mſcpt. Bl. 107. b Doch als er vernahm seines Brueders Rudolphs Todt, gab er seinen Sünen die Pfalz vnd ettlich stett wider.

Nic. Burgundi Hiſt. Bav. L. II. p. 122. Tres erant filii Rudolpho Palatino geniti Rupertus, Adolphus et Rudolphus, quos Cæsar defuncto fratre in gratiam tutelamque receptos liberorum instar pulcherrime habuerat.

An. Leob. in Chron. E. V. col. 915. Quo cum consorte defuncto Ludwicus filiis ablata restituit et in amicitiam strinxit.

Nau-

müssen wir näher beleuchten, weil der Oesterreichische Schriftsteller h) zu behaupten fortfähret: Kaiser Ludwig hat also die Länder seines Bruders als verwirkte Reichslehen eingezogen, und selbe auch durch 10. Jahre ohne aller Widerrede für sich allein regieret. Endlich ließ sich derselbe dennoch bewegen den Kindern, seines Bruders zu verzeihen, und mit ihnen einen Vertrag zu Pavia zu errichten, worinnen denenselben der gröste Theil der von ihrem Vater besessenen Lande wiederum überlassen wurde.

Kaiser Ludwig war sowol nach dem 1317. bestättigten Artickel des Vertrags von 1313. („Ist auch daß unser lieber Bruder Ludwig Uns „überlebt, so soll er der vorgenannten Landt und Herrschaft an dem Rhein „und ze Bayrn Herr sein Uns an seinen Dott„) und kraft der erhaltenen Landes Ubergabe von 1317. welche, wie wir gesehen haben, so lange bestehen muste, bis der Oesterreichische Krieg, der erst 1325. zu Ende gieng, vollkommen beygelegt war; als vermög seines agnatischen Vormundschaftsrechts, der allein regierende Herr, und Besizer von Ober-Bayern und der Pfalzgrafschaft am Rheine. Sobald sich aber der älteste dieser jungen Herren der Volljährigkeit zu nähern anfieng, so war es nur der großmüthigen Denkungsart eines Kaiser Ludwiges angemessen, i) ihn als Mitherrn zu erkennen, und bey Handlungen, wo das gemeinschaftliche Interesse aller Agnaten obwaltete, seine Einwilligung zu begehren.

Wä-

Naucler. in Chron. Gener. XLIV. Rudolfo mortuo vxor eius Metza cum filiis ad Heidelbergam declinauit, Ludovicus vero Imperator filiis, qui minores erant, tutor in Bauaria factus erat. Siehe auch Urkundenb. N. 27.

h) **Unpartheyl. Gedanken. Hptst.** *II.* §. 4 Eben dieses sagte ehmals schon **Abrah. Bzow** *in Tom. II. Ann. Eccl. p. 828.* Allein **Herwart von Hohenburg, Christoph Gewold** und **Andreas Brunner** haben ihn wegen dergleichen Schmähungen so jämmerlich durchgegeiselt, und der Welt als ein solches literarisches Scheusal dargestellt, daß man sich wundern muß, wie **Schrörrer** dieses warnende Beyspiel hat aus den Augen sezen können, und wie der **Beantworter der Aufklärung** die Sache als noch niemals widerlegt hat ansehen können. S. 24. und 25. Art. 13. 14.

i) *Gewoldus in Defensione Lud. IV. p. 50.* Ludovicus vero in viduam et ex fratre nepotes insigniter pius semper extitit, de qua re alio dicetur loco. *Toelner in Hist. Pal. p. 47.* Deinde morte fratris ipsius a 1319. comperta, iram posuit Cæsar, et suos

ex

Wäre der Rudolfiſche Antheil an Bayern und an der Rheinpfalz Ludwigen als Kaiſer verwürkt geweſen, und von ihm als ein feudum novum beſeſſen geworden, ſo würde er gewiß dieſe Einwilligungen ſeiner Neffen übergangen haben.

Im 1323. ließ König Ludwig den Pfalzgrafen Adolf verſchiedene zur Rheinpfalz gehörige Lehen ſelbſt verleihen, [k] und bey der Heiraths-Beredung ſeines Sohns Markgraf Ludwigs des Aeltern mit Königs Chriſtophs von Dännemark Tochter ward wegen der Widerlags-Verſicherung von dieſem Prinzen ein eigener Willebrief gefordert. [l] Ludwig erſuchte ihn ſamt ſeinen Brudern auch um den Conſens, ſeiner zwoten Gemahlin Margaretha Graf Wilhelms von Holland Tochter den Wittum auf den Veſten Caub, Fürſtenberg, Reichenſtein und Lindenfels verſicheren zu dürfen. [m]

In dem Archive zu Ryſſel finden ſich die Diplome über dieſe Sache wovon man hier die beglaubte Abſchriften dem Urkunden-Buche einverleibt hat. [n] In dem erſten von Kaiſer Ludwig in Franchenfurt IV. non. Jan. 1324. heiſt es: Notum facimus quod de conſenſu et bona voluntate Illuſtris Adolfi Comitis Palatini Reni, et Ducis Bavariæ pro ſe, ac Rudolfo et Ruperto comitibus Palatinis Reni et Ducibus Bavariæ

ex fratre nepotes pleniſſime in gratiam recepit et variis beneficiis et fauoribus proſecutus multa ipſis donauit. v. Freher et Duboav. in Hiſt. Bohem.

k) Pfalzgraff Adolfs Lehenbrief in teutſcher Sprach, womit er Graff Henrichen von Naſſau mit dem Gericht zu Hayger belehnt, iſt datiret a. 1323. 1. Jan. in Hayger — mit einem groſſen Siegel in grünem Wachs einer Hand breit.

Pfalzgraff Adolfs Bewilligungsbrieff, womit er Herrn Geyſe von Wolfsburgk a 1323. bewilliget, daß er das Gericht zu Ebersbach im Dillenburgiſchen ſambt deſſen Zugehör an Graff Henrichen zu Naſſau übergeben möge. *ap. Toelner in Hiſt. Pal. p. 38.*

l) *Mich. Aroden. Regiſtr. et. Summar. in Specim. Diplom. Bajoar. p. 144.* Heurats Teidigung inter Ludowicum Marchionem Brandenburg et Domicellam Margaretham Kœnig Chriſtoph aus Dennemarckh Tochter, Jr Hewrathguet 12000 March puri argenti Widerleg auch ſo viel, darumb ſollen Schreiben aufgericht werden von Kœnig Ludwigen, ſeinen Sone auch Ludwigen, *Adolfen Kœnig Ludwigen Bruders Son.*

m) *Oefel Tom II p. 144.*

n) Urkundenb. n. 27. 28. 29. 30. 31. 32.

ſuis fratribus auctoritate noſtra tanquam curatoris conſencientis, Damus, conſtituimus et aſſignamus in Dotem ſeu Donationem propter nuptias &c. Das zweyte von nemlichen dato fangt an: Nos Adolfus, Rudolfus, et Rupertus Dei Gratia Comites Palatini Reni et Duces Bavariæ notum facimus preſentium Inſpectoribus univerſis quod non una cum ſereniſſimo Domino *Ludovico* Romanorum Rege patruo *coherede noſtro* Clariſſimo noſtri Rudolfi et Ruperti predictorum *curatore, de verbo et auctoritate ipſius* damus, conſtituimus & aſſignamus in dotem ſeu donationem propter Nuptias: und am Ende: In cujus rei teſtimonium preſentem dedimus Litteram Sigillo noſtri Adolfi prædicti pro nobis omnibus, cum nos Rudolfus et Rupertus præſcripti Sigillis careamus.

1326. ſcheinen alle 3. Pfälziſche Prinzen die Volljährigkeit erreicht zu haben, und zum Mitbeſize der Reinpfalz gekommen zu ſeyn. Wir ſchlieſſen dieſes aus einem Diplome in der eben bemerkten Wittums Angelegenheit, welches dieſen Eingang hat: Nos Adolfus, Rudolfus, et Rupertus Dei Gratia Commites Palatini Rheni, et Duces Bavariæ per preſentes promittimus et reſpondemus; worinn Ludwig nur ſchlechthin Cariſſimus Dominus et patruus noſter genennet wird, und am Ende die Worte vorkommen: Alioquin caſtra et munitiones noſtre Heidelberg, Welſeſaire, Wiſſenloch, Oberucheim Niweuſtatt et Wolfsberg cum ipſorum Caſtellanis et fidelibus jurisdictione ac pertinentiis et redditibus univerſis ſimul cum predictis caſtris ſibi in dotem erunt ad tota tempora vite ſue.

Wir möchten nun wiſſen, wo der berüchtigte Wienerſcribente o) die Menge Urkunden geſehen hätte, nach welchen K. Ludwig ıc. Jahre hindurch ganz allein Eigenthümer der ſämtlichen Pfälziſchen und Bayeriſchen Länder geweſen ſeyn ſolle. Wenn wir nicht ſo ſehr Urſache hätten an ſeiner Beleſenheit zu zweifeln, ſo würden wir ihn aufrufen, der Welt dieſen literariſchen Schaz mitzutheilen.

Kai-

o) Beantwortung der zu Berlin erſchienenen Betrachtungen über das Recht der Bayeriſchen Erbfolge. S. 14. 15.

Digitized by Google

Kaiser Ludwig war so gewissenhaft seine mit dem Bruder geschlossene Erbverträge auf das genaueste zu erfüllen, daß er noch 1324. also lange nach dem Todsfall Pfalzgrafen Rudolfs in dem mit seinem Widersacher Herzog Fridrich dem Schönen von Oesterreich zu Trausniz gemachten Frieden sogar diesen verband, nach seinem Tode den Neffen zur Erfüllung des Hausvertrags von 1313. behülflich zu seyn. „Wer auch, heist es in dem gedachten Friedens Instrumente, p) „daß der König „abgienge, und der Herzog Friderich zu dem Khünigreich käme, so sul „er des Chunings Chinden alles das verlihen, daß sie von dem Riche zu „Lehen haben sullent, und mit Namen die Marche zu Brandenburg, und „alles das darzu gehört, und von alter dazu gehört hat, und gehören „sul, und sie daran beschirmen und behalten, und in ihres gleichen Theils „von weiland Herzog Rudolfs Chinden gehelffen, nach der Briefe sage, „die zwischen dem Chünige und dem vorgenannten Weiland Herzog Ru„dolfen seinem Bruder gegeben, und geschrieben, wurden, vber den „Zuwurff in dem Aloch q) (d. i. der 1313. gemachte Zuwurf der Güter zu München, denn man hat die Urkunde lieber von München, einer Hauptstadt aus datieren wollen, als von dem in der Nachbarschaft gelegenen Jagdschlosse Aloch). Doch eben so wenig vergaß Ludwig seine Rechte, die ihm kraft dieses Vertrags, wodurch Er auf den frühzeitigen Sterbfall seines Bruders die lebenslängliche Alleinherrschaft bekommen hatte, zustanden. In dem Lehenbriefe, den er 1325. Heinrich dem Rothen Burger zu Ulm über die Stadt Gundelfingen gegeben, und sich dabey die Wiederlosung vorbehalten hatte, behauptet er, daß Pfalzgraf Adolf und seine Brüder, so lange Er der König lebe, kein Recht zu die-

p) in *Gewoldi* Defens. Lud. IV. p. 89. seq.

q) **Johann Georg Herwart von Hohenburg** übersezt *in P. I.* seines *Ludovici IV. Imp. contra Bzovium defensi p.* 328. diese Stelle: *super adiectionem allodii*, und **Christoph Gewold** in Defens. Lud. IV. *pag. 96. super coniectionem Allodialium.* Daß dieses Aloch wirklich ein Ort und kein Alodiale gewesen ist, zeigt die noch ungedruckte Urkunde von 1265. „Item Herzog Ludwig soll keinen Verweser sezen der Güter zu Ahloch und Mo„ching und soll seinem Bruder Herzog Heinrich an dem halben Theil der Enden entwei„chen.„

ſer Wiederloſung r) hätten. — „auch ſullen ſie, ſagt die Urkunde, von „den vaſallen, dezſelben Widerchaufes nicht gehorſam ſein noch ſtät tun „unſerm Vettern Herzog Adolfen noch ſein Brudern dieweil wir, und „unſer leiplich Erben leben, an unſer, und derſelben unſer Erben of„fenen Willen und Gunſt.„ Allein er bekennt zugleich, wie er ſchuldig ſeye, ihre Einwilligung zu ſuchen: „Wir ſullen auch in unſer vorgenann„ten Vettern Herzog Adolfs und ſeiner Pruder gunſt darüber gewinnen: „möchten wir aber dez nicht getun, ſo mugen ſie ſich gein in halten an ir „alte Brief.„ Zum Verſtändnis dieſer Urkunde iſt noch zu bemerken, daß die Pfalzgrafen ſolang Kaiſer Ludwig lebte, kein Recht hatten, das hier auf Wiederkauf gegebene Lehen zu löſen, weil ſie ſonſt gegen den klaren Innhalt des Vertrags von 1313. gehandelt hätten, als nach welchem Ludwigen der alleinge Beſiz und das alleinige Nuznieſſungsrecht aller Länder lebenslänglich gebührte. Weil aber dieſe Lehensreichung eine Veräuſſerung vom Lande war, und folglich dem Condominialrechte der Pfalzgrafen nachtheilig, da zumal das im Vertrage von 1317. ihm eingeräumte freye Gebahrungs Recht durch die mit Herzog Friderich zu Trausniz geſchloſſene Verträge bereits ihre Endſchaft erreicht hatte, ſo war er ſchuldig, hierüber die Einwilligungen der Pfalzgrafen auszuwirken. Hieher gehört unter andern auch der Pfandbrief König Ludwigs an ſeinen Heimlichen und Schwager Graf Berchtholden von Henneberg Dat. in Werdea feria V. ante diem Nycolaj 1326. s) „Wir ſuln „uns auch mit unſers Bruders Herzog Rudolfs ſeligen Chinden nicht „richten, ez ſey dann dieſe taydnich ir Will und Wort.„ Das gute Verſtändnis zwiſchen König Ludwig, und ſeinen Neffen vermehrte ſich überhaupt von Tag zu Tag, ſo daß er während ſeines Römerzugs den Pfalzgrafen Adolf zum Stadthalter in Bayern beſtellte. t) Ludwig fand

ſo:

---

r) in *Oefelii* Specim. Diplom. Baj. Tom. II. Script. p. 148.

s) cit. l. pag. 152.

t) *Ladislai Sunthemii familia Ducum Bav. in Tom II. Script. rer. Bolcar. pag 564.* et Rudolphus prætactus etiam ad tempus rexit in superiori Bauaria. Häberlins Reichshiſtorie B. II. S 202. *Nic Burg. Hiſt Bav. L. II. p. 121.* Poſthinc in Italiam proficiſcens Bauariæ curam Adolpho mandauit.

Digitized by Google

ſogar, nachdem der heilige Stuhl ihn in einer Bannbulle von 1327. ſeiner Länder entſezt hatte, u) und der Päbſtliche Legat ſich zu Rom alle Mühe gab, den jungen Pfalzgraf Rudolfen von ihme abwendig zu machen, v) rathſam, ſich mit ſeinen Neffen näher zu vereinigen und allem Anlaß, der etwan zu einem Misverſtändniſſe unter ihnen Anlaß geben möchte, ſorgſam auszuweichen. In der Abſicht errichtete er zu Rom Donnerſtag nach Quaſimodogeniti 1328. mit Pfalzgraf Rudolfen einen Hausvertrag, der hier das erſte mal aus dem Archive zum Vorſchein kommt. w)

Der Kaiſer, und Pfalzgraf Rudolf ſamt deſſen Bruder und Vetter (denn Adolf war bereits geſtorben) „verrichten, vereinigen und ver„binden ſich mit einander in eine ganze und ſtatte Liebe, und true zu be„lieben, bei einander und an einander geholfen zu ſein an allen ſachen „wider allermeniglich ewiglich die Wille wir leben.„ Sie und des Kaiſers Söhne unterwerfen ſich für die Zukunft den in der Urkunde bemerkten 7 veſten „Mannen, welche vollen Gewalt haben ſollen von unſern „Herrn des Kaiſers, und von unſern wegen einen teil zu machen von „unſerm Lande x) an der Pfallenze ze Beyrn, zu Swaben, ze Franken, „und zu Oeſterreich Leût und gut auf ir ayde, und auf ir true, und doch „alſo, daß beede tail, Leût und gut bey einander beliben ſullen diewile „wir es bederſit wellen. Welcher ainer unter uns ſeinen teil haben will „den ſullen im die ander geben on allen verzoch, und irrſal: „ Die Pfalzgrafen beſtättigen dem Kaiſer alle ſeine aus äuſſerſter Nothwendigkeit ge-

u) Häberlin am a. O. S. 206.

v) *Odor. Raynald.* Ann. Eccl. Tom. XV. ad a. 1328. n. 16. p. 370.

w) Urkundenb. N. 33.

x) *Chron. Ludov. IV. Imp. ad a. 1328.* inter *Pez.* Script. rer. Auſtr. *Tom. II. col. 422.* Anno eodem diuiſit principatus ſuos cum fratruelibus id eſt dedit eis *duas Partes* cum Palatino, ipſe vero reſeruabat *tertiam partem* cum Monaco.

Chron. Bav. ad a. 1313. c. 1, col. 80. Ipſe Rex Ludwicus et filii fratris eius Ducatum ſuperioris Bauariæ et Comitatum Palatii inter ſe diuiſerunt, ita quod ducatus Bavariæ ſuperioris ceſſit Regi Ludwico, Comitatus autem Palatii filiis fratris eius.

Digitized by Google

machte Veräusserungen und Verpfändungen y) „Wir offtgenannten Ru„dolf, Ruprecht, und Ruprecht, und unser Erben veriehen auch und „geheizzen stät zehaben, und bestätten mit unsern Briefen swaz unser lie„ber Herr der Kaiser getan, und verschriben hat durch Gott, und ze „sein not, und des Landes, und durch Hilfe, und Dienst, den „man im getan hat.„ Für die Zukuuft aber wird zu Begegnung aller weiteren Entfremdungen ein Fideicommissarisches Verbindnis getroffen, „Wir haben uns auch verbunden, und verbinden uns mit guten, und „verdachten willen ewiglich, daß wir von kainen tail weder Leut noch „gut niemand verkaufen, noch anwären sollen, noch enmugen, danne „uns selber unter einander durch kainerlei Sache.„ Es ward die Clausel angehängt, „welcher auch unter uns seinen teil nimt, dez Land und „Leût sullen in der bundnus beliben, als vorgeschriben stet.„ Wobey „noch diese Versicherung gegeben wird: „Wür Kuiser Ludwich verjehen „auch, Swaz wir erlosen oder vergelten daz daz unser obgenannten Vet„tern, die wile si bei uns beliebent mit iren teile, oder swelcher bei uns „belibet gleicherweis sol sein, als unser Erben. Die Gewährleistung und Vollziehung des Tractats übertrug man, wie gewöhnlich, den Landständen, „Und were daß Wir Kaiser Ludwich, oder unser Erben diese tei„dung überfuren, So sullen Land und leût warten und gebunden sein „Herzogen, Rudolfen, Ruprechten, und Ruprechten und ihren Erben „als lang unz Wir gänzlich aufrichten, was Wir überfaren haben. als„dann geschäch, daß wir Herzog Rudolf, Ruprecht, und Ruprecht, „oder unser Erben diese teidung überfuren, So sullen Land und Leûte „unsern vorgenannten Herrn Kaiser Ludwigen, und seinen Erben war„ten, und gebunden sein, als Lang unz wir gänzlich aufrichten, was „wir überfaren haben. Und sullen Land und Leûte sweren, welcher über„uert, das sie dem andern wartend und gebunden sein, bis daß er auß„gericht.„ Ehe noch derselbe zum Vollzuge gebracht werden konnte, so wurde 1329. zwischen dem Kaiser und seinen Söhnen auf einer - dann

Pfalz-

y) Ebendieses wiederholen dieselbe 1329. zu Pavia an Mittichen vor Oswaldi in einer eigenen Urkunde, die hier unter N. 34. a) erstmals erscheint.

Digitized by Google

Pfalzgraf Rudolfen Ruprecht dem älter- und Ruprechten dem Jüngern auf der andern Seite, der ſo berühmte Paviſche Vertrag errichtet, welcher hernach von allen Kurfürſten beſtättiget z) und ſeitdem ſowol von dem Pfälziſchen als Bayeriſchen Hauſe als ein ewiges Haus-Grundgeſez auf das heiligſte beobachtet worden iſt. a) Der Eingang deſſelben überzeugt uns vollkommen, daß die hiebey veranſtaltete Theilung der ſämtlichen Länder keineswegs eine von Kaiſer Ludwig bloß abhängig geweſene Gnadensbezeugung, wie uns etliche alte Klöſterlinge, b) die von dem ganzen Hergange der Sache nicht genug unterrichtet waren, und etliche neuere Schriftenſteller, die ihnen aus unlautern Abſichten nachſprechen, bereden wollen, c) ſondern ein wahres Familien-Recht der jungen Pfalzgrafen geweſen iſt, das ihnen vermöge der ältern Haus-Verträge gebühret hatte. d) „Wür Ludwig von Gotes Gnaden Römiſcher Keiſer ze al-

z) Siehe *Scheidii Bibl. Goett. P. I. p. 249.* Der Sächſiſche lautet auf dieſe Weiſe: Wir Rudolf v. G. G. Herzog ze Sachſen veriehen öffenlich an dieſem Brief, daß wir aller die gemacht und Taillung, die zwiſchen Kaiſer Ludwigen von Rome und ſeinen Chinden einſeits und zwiſchen unſers Oheimb H. Rudolfs ſeligen Chinden anderſeits geſchehen iſt: Es ſey umb die Chur in dem Reiche umb die Herrſchafft ent Lande oder Theilung, daß ſie ſtat halten, und beſtättigen es auch mit dieſem Brief in aller der weiß, als die Brief ſagend, von Wort ze Wort, die ſy darüber gen einander geben habent. Strauchenfurt an der Mittwochen nach Nicolai 1333.

a) Urkundenb. N. 24. b) Man ſieht aus dieſer beglaubten Abſchrift des Pfälziſchen Originals, daß der Wedekindiſche Abdruck fehlerhaft gerathen iſt; denn alle in dem nüzlichen **Zuſammentrag der wichtigen Urkunden in der Bayeriſchen Erbfolgsſache** S. 11. bemerkte Varianten finden ſich hier nicht.

b) *Trithem in Chron Ed Freh. p 310.* His quoque temporibus (1339.) Ludouicus Imperator videns elegantiam filiorum Rudolphi fratris ſui Comitis Palatini — ait, pater eorum peccauit in me, non filii; nunquid ergo portabunt iniquitatem patris innocentes filii? abſit. Juſſit ergo filiis reddi omnia, quæ patri abſtulerat principatum videlicet Comitatus Palatini cum aliis in Bawaria in Amberg et Napurgi cæterisque vniuerſis, quæ pater poſſederat. *Andr. Presbyt. Chron. Bav p. 34.* Igitur Ludovicus Rom. Imperator videns elegantiam puerorum fratris ſui Rudolphi in exilio defuncti fertur dixiſſe: pater iſtorum puerorum peccauit in me, et non filii numquid filii portabunt iniquitatem patris? abſit!

c) und noch weniger eine neue Verleihung, wie in der **Beantwortung der ſogenannten Aufklärung der Veränderungen** ꝛc. S. 25. n. 15. vorgegeben wird.

d) *Von Aventini Chron. Bojoar.* in *Pezii* Theſ. Anecdot. *Tom III. P. III. C. XXIX. col. 201.* Alibi ſic ſcribitur: Rudolphus et Rupertus Rufus dicti fratres filii Rudolphi Comitis Palatini fratris Imperatoris Ludovici ac Rupertus filius Adolfi fratris eorundem prouincias cum Ludouico Cæſare in Rheno Bauaria, Sueuia et Auſtria diuiſerunt in Pauia VI. ante Oswaldi A. Chr. 1339.

Digitized by Google

„allen Zeiten Merer dez Richs, veriehen für Uns, für unser Erben Lud„wigen Marggraf von Brandenburch, Pfaltzgrafen ze Rin, und Her„zogen in Baiern, und Stephan Pfalentzgraf bi Rein und Herzogen in Baiern, und ihr Erben offentlich an disem Brif, daz wir mit „verdachten Mut mit gutem Willen, und mit Rat unser Lant bi dem „Rein, ze Baiern, ze Shwaben, und ze Oesterrich frenntlich und liep„lich getailt haben mit unsern lieben Vettern Rudolfen Ruprechten und „Ruprechten Pfallentzgraf bi dem Rein, und Herzogen in Baiern, und „ir Erben, als hernach geshrieben stet, daz in ist ze iren Tail angeval„len die gut, di zu der Pfallentz gehörend, und gehören suln.„ Eben diese Sprache führte schon der 1328. vorhergegangene Römische Vergleich. c)

Nur in so fern war diese mit den Neffen gemachte Theilung eine Gütigkeit des Oheims, als er kraft des geschehenen Zuwurfs von 1313. bey seiner Lebenszeit zu einer förmlichen Auszeichnung der Länder nicht verbunden war. Hingegen war sie es nicht in der Rukſicht, als wenn die Pfalzgrafen vorher gar kein Condominial-Recht an den Ländern gehabt hätten. Das ist es, was die alten Chronikschreiber mit einander vermischen, und was wir seither durch verschiedene Dokumente aufgeklärt und unterschieden haben.

Die Pfalzgrafen waren vor den Trausnizer Friedensschlüssen blosse Miteigenthümer ohne Nießungsrechte. Seit diesen hatten sie wol ein Recht zum Mitbesize, wozu sie Ludwig auch zugelassen hat, aber wegen dem entgegen stehenden 1313ner Vergleich Keines, die Theilung zu heischen. Diese hieng blos von der Großmuth Ludwigs ab.

Es wurde die in dem vorigen Vertrage gemachte fideicommissarische Disposition in dem Pavischen auf diese Weise erneuert und ausgedehnt:

„Wir

c) Mit welchem Grunde schreibt man also in der **Beantwortung der Berliner Betrachtungen** S. 15. „Es wird jedermann von selbst erkennen, daß der Vertrag von „Pavia weder als eine Erneuerung der vorhinigen Verträge von 1310. und 1313. — „noch auch als eine schuldige Abtrettung, sondern nur als eine freywillige Zurückgabe an „die Söhne des geächteten Bruders zu betrachten sey.„

„Wir ſulen auch unſer Herrſchaft Veſten und Gut nieman geben, noch „verchauffen, und Swaz wir ir verchauffen müzzen, di ſulen wir in ze „chauffen geben, und anders Nieman, daz ſuln ſi uns herwider tun. „Wir ſuln auch unſer Veſte, und Gut, ſwi di genannt ſind, nicht ver„ſezen, dheinen Chunig noch Fürſten er ſei Pfaff oder Lay, alſo ſuln „ſi auch tun, wir ſuln auch unſer Herrſchaft, Purg, Stet, und Gut „nieman leihen, verſezen, und verwechſeln, mit gevärd auf iren Sha„den, daz ſelb ſuln ſi uns herwider tun. ee)

Das Land am Rhein und in Bayern wurde überhaupt in zween Theile abgetheilt, und dabey den jungen Pfalzgrafen, wovon die zween ältere Rudolf, und Ruprecht anfangs dem jüngern Ruprecht das Vertretungsrecht nicht eingeſtehen wolten, allein durch Kaiſerliche Entſcheidung darzu gezwungen wurden, die Wahl gelaſſen, welchen ſie ſich zueignen wolten. ff) Dieſes iſt unter andern eine von den beſondern Gefälligkeiten, die Kaiſer Ludwig hiebey ſeinen Neffen erwieſen hat, und von der ein paar Chronikſchreiber ſoviel Aufhebens machten, daß hernach die ſpätere Schriftſteller glaubten, das ganze Theilungsgeſchäft ſeye eine bloſſe Gnadensbezeugung Ludwigs geweſen.

ee) Dieſes Veräuſſerungs-Verbot war 1) nur eine Wiederholung der gewöhnlichen Haus-Verfaſſung und der ältern Verträge, und 2) eine Aufhebung der indeß aus Nothwendigkeit der Zeitumſtände erlaubten Abweichung. Mithin fällt dadurch ſowol der 9te als insbeſondere der 10te Einwurf in der **Beantwortung der Aufklärung S. 23.** über den Haufen.

ff) *Nic. Burgund. Hiſt. Bav. Lib. II. p. 123.* Imperator paternam hæreditatem, quam cum fratre pro indiuiſo poſſederat, in æquas partes diſtribuit, fraternis liberis optione data, quam vellent, portionem eligere. — Rupertus et Rudolphus præterea petierant, vt Rupertus junior Adolphi filius paulo ante extincti a ſucceſſione removeretur. Quod iniquum eſſe reſpondit Cæſar: oportere enim nepotes paternum locum ingredi, et coheredibus partem auferre. Wie vielen Zweifeln dieſe Rechtsgewohnheit ehmals unterworfen geweſen iſt, davon ſiehe **Fiſchers Verſuch über die Geſchichte der teutſchen Erbfolge B. I. Hauptſt. VIII. Abſchn. III. S. 141.** wo zugleich andere Bayeriſche und Pfälziſche Beyſpiele vorkommen. Uebrigens folgte der Kaiſer hier der germaniſchen Rechtsregel: Der Aeltere theilt, der Jüngere kieſt. Siehe *Toelner in Hiſt. Palat. C. II. p. 41.*

Digitized by Google

Der übrige Innhalt des Vertrags war:

Eine jegliche Parthey konnte für sich allein die Lehen in seinem Antheile vergeben.

Über die Ausübung der Wahlstimme beliebte man eine Mutschierung, so daß dieselbe zwischen beiden Häuseren umwechslen solte.

Ungeachtet kraft den Rechten der gemeinsamen Abstammung vom ersten Erwerber und vermög der ältern Hausverträge sich die wechselseitige Succeßion der beiden Häuser von selbst verstanden hätte, so unterließ man doch nicht, dieselbe hier, nochmals festzusezen. „Und ob wir oder „unser Chind an Erben vervaren, so suln unser Land, Leüt, und Herr„schaft, und die Wal dez Richs uf si und ir Erben gevallen, und erben „also suln herwider ir Land, Leüt, Herrschaft, und die Wal des Richs „uf uns und unser Chind erben, und gevallen, ob si one Erben verva„rent.„ Man bemerke dabey, daß die Worte allgemein auf alle Länder, die sich bey einem zukünftigen ledigen Anfalle vorhanden befinden würden, gefaßt worden sind. g) Es bezieht sich folglich dieser Erbvertrag auch auf das damals von einer Seiten-Linie besessene Niederbayern, wenn es in der Folge nach Ausgang derselben wieder mit der Ludewigischen Linie vereiniget werden solte.

Wir sehen aus der Stelle, wo es heist, daß eine jede Linie, die bey einer Kaiser Wahl gerade die Kur führe, wohl darauf bedacht seyn solle, daß alle Lehen und Rechte, **die von ihren beiderseitigen Vorfahren an sie erstorben wären**, beständig bey dem Hause erhalten würden, deutlich, daß man damals von seinen gemeinschaftlichen Succeßionsrechten an das Niderland vollkommen überzeugt gewesen. „Und Swenn es „dazu khumt, daz si den Römischen Chunig welen suln, so sulen si und „ir Erben, unser Chint, und ir Erben bawaren, und besorgen, gen „dem Römischen Chunig alz sich selben dez in widervar um Lehen, um

„Sa-

g) II. Sendschreiben an Pütter, von den bey allen Bayerischen Theilungen bewahrten Erbrechten des gesammten Wittelsbach. Hauses. S. 17.

„Sazung, und um ander Recht, di si haben suln von dem Rich, und di „zu iren Landen gehörent, di unser baiden vodern gehabt haben, „und an uns, und an si bracht haben. gg) Daz selb suln unser „Chint, und ir Erben in und iren Erben hinwider tun, alſ oft die wal „dez Richs an si khumt.„

Ja eine andere Stelle giebt uns noch mehr zu erkennen, daß zwiſchen Ober- und Niederbayern eine beſtändige Landesverknüpfung erhalten worden iſt. — „altz untz her, heiſt es da ſittlich und gewonlich „iſt geweſen zwiſchen dem Obern und dem Niederland ze Bayern. Wir haben alle dieſe Stellen nur zu dem Ende geſammelt, um ſchon vorläufig diejenige zu wiederlegen, die behaupten, der Paviſche Vertrag hätte auf Niderbayern keine Beziehung gehabt. Man wird aus denen Beweiſen, die weiter oben vorgekommen ſind, und noch mehr aus der Auseinanderſezung der Theilung von 1255. und ihrer nachgefolgten Verträge deſto ſtärker überführt werden, daß Niederbayern niemals von dem Oberlande durch Todttheilung getrennet geweſen iſt.

Vorläufig ſehe man die Beſtättigungs-Urkunde der Herzoge Ernſt und Wilhelm von München von 1431. Vermög denen ehmals die Niederbayeriſchen Herzoge Heinrich der Aeltere, Otto und Heinrich der Jüngere allen Prälaten in Oberbayern (welches Land doch nach der abgeſchmakten Meinung jener Schriftſteller wegen der 1255. vorgegangenen Todttheilung mit ihnen keine Verbindung hätte haben ſollen) Privilegien ertheilt haben. h)

gg) Damit bekommt alſo der 11te und 18te Punct des **Beantworters der Aufklärung** S. 24. und 26. ſeine Abfertigung, indem es ganz klar iſt, daß die Verordnung dieſes Vertrags nicht allein auf die zu Anfang in demſelben angezeigte Oerter, ſondern überhaupt auf alle Stammländer geht.

h) *Dipl. de 1431. in Vol. V. Monum. Boicor pag 499. n. 37.* „W. G. G. Wir Ernſt und „Wilhalm Gebrüder Pf. b. Rh. u. H. in B. ꝛc. bekennen offenlich in dem briefe — daß „unſer andächtiger der Probſt und ſein Convent gemainclich des Gotzhaus ze Peyharting „für uns kommen ſind, und habent uns verhoren laſſen zwaen Briefe die unſer Uranherr „Kaiſer Ludwig von Rome löblicher Gedächtnuß, und einen den unſer Vordern „Hein-

Wie es bey der Bayerischen Hausverfassung überhaupt herkommlich war, so geschah es auch hier wieder, daß man den Landständen die Gewährleistung des Vertrags mit dem Anhange übertrug, daß sie den übertretenden Theil mit Gewalt zu dessen Beobachtung anhalten möchten.

An der Aufrechthaltung und Vollziehung unsers Pavischen Vertrags wird wohl Niemand, der die Pfälzische und Bayerische Geschichte kennt, zweifeln. Indeß gab es doch jemand, i) der auch dagegen einige Einwürfe machen zu können glaubte. Wir müßen daher zu seiner Widerlegung eine kleine Nachlese liefern, deren Innhalt zugleich die Wahrheit von der untrennbaren Vereinigung der beiden Bayern vollends außer Zweifel sezen wird.

1338 an Johann Baptist erneuerte Pfalzgraf Rudolf, der den 18 Hornung mit seinem Bruder und Neffen die im Pavischen Vertrag enthaltene Länder abgetheilet hatte, mit K. Ludwig von Bayern, und seinen Söhnen Ludwig, Stephan, Ludwig und Albert den Artikel ienes Vertrags von der wechselseitigen Hilfsleistung. k)

Am nemlichen Tage übergab er sich samt allen seinen Besizungen K. Ludwigen als einen Mundmann, l) und vermachte zugleich diese lezte auf seinen Sohnlosen Sterbfalle, des Kaisers Söhnen. m) Obschon Ludwig diese beide Urkunden als Kaiser bestättigt, und genehmigt hat, n) so

„Heinrich, Ott und Hainrich Herzogen in Bayern auch saliger Gedächtnus allen „Prälaten in Obern Bayern gegeben haben.„ Hieraus widerlegt sich also der 7. und 8. Punct in der Beantwortung der Aufklärung S. 22. von selbst.

i) Unpartheyische Gedanken Hauptst. II. S. 20. Beantwortung der zu Berlin erschienenen Betrachtungen, S. 16. 17. u. f. Eben diese Sprache führt natürlicher Weise auch der Repetitor in der Beantwortung der sogenannten Aufklärung der Veränderungen nach dem Tode Max. Jos. S. 26. n. 16.

k) Urkundenb. N. 39.

l) N. 40.

m) N. 41.

n) Wovon der Schuzbrief bey Lünig im Reichsarchiv P. Spec. n. 211. p. 566. die Bestättigung des Vermächtnisses aber hierunten n. 42. befindlich ist.

Digitized by Google

so könnte man doch auf den Zweifel gerathen, ob nicht diese Landes Übergabe zum Beweis diene, ob nicht die vorgegangene Pfälzische Theilung eine Todttheilung gewesen seye, da ausserdem Pfalzgraf Rudolf, seinen Bruder und Neffen nicht hätte übergehen und seine Länder ausser der Linie, zu welcher er gehörte, vermachen dürfen. Allein die Sache wird, bey der näheren Betrachtung der Beschaffenheit, welches mit den teutschen Stamm- und Fideicommiß Güter hat, ganz klar. Ihr Endzweck geht bloß dahin, die Besizungen beym Namens-Stamme zu erhalten, und folglich ist es ganz gleichgültig, ob ein Agnate mehr, oder weniger am ganzen Fideicommiß besizt. Eben daher können die Stammsvetter untereinander selbst alle mögliche Contracte von Verschenkungen, Vermächtnissen, Vertauschungen, Verkäufen und dergleichen schliessen. Wenn dabey nichts vom Hause abkömmt, so ist es keine Verlezung ihrer Fidei-Commissarischen Obliegenheiten. Man sieht es aus einigen Churfürstlichen Willbriefen, die gerade um diese Zeit, nemlich der Sächsische 1338. der Böhmische 1339. und der Brandenburgisch- und Trierische 1340. über den Pavischen Vertrag den beiderseitigen Kontrahenten ertheilt worden sind, daß damals dieses Hauß-Grund Gesez noch im frischen Angedenken stand.

1341. räumte Pfalzgraf Rudolph K. Ludwig seine Lande auf 4. Jahre als binnen welcher Zeit dieser die Tilgung seines Schuldenlasts besorgen solte, ganz ein. o)

In eben demselben Jahr ließ er auch des Kaisers-Söhnen zur Bestättigung des ehmals gethanen Landes Vermächtnüsses vom Erzbischof Baldewin zu sich in die Samt Lehenschaft sezen. p) K. Ludwig muß jedoch schon zu seiner Zeit gefürchtet haben, Rudolf möchte in der Folge diesen Vertrag nicht in Erfüllung bringen wollen. Er ließ sich daher

1342. von ihm eine andere Acte aufstellen wodurch sich derselbe nochmals eidlich verpflichtete, das den Kaiserlichen Söhnen gethane Ver-

 mächt-

o) Urkundenb. N. 43.
p) Dipl. de 1340. *in Oefel. Specim. Cod. dipl. Bojoar. Tom. II. p. 168.*

Digitized by Google

mächtnis auf das genaueste zu erfüllen; Rudolf ließ zu dem End dem Kaiser und den übrigen Baierischen Prinzen von dem bestellten Vizdome eine gemeinschaftliche Huldigung leisten, und erklärte alles, was er gegen diese Vorträge vornehmen würde, q) im voraus als ungültig und unkräftig.

1349. kam in der Baierischen Theilung diese Anwartschaft an die Rudolfische Länder auf die 3. Prinzen Ludwig den älteren, Otto, und Ludwig den Römer, die zusammen Oberbayern erhalten haben. r) Um eben diese Zeit geschah es aber auch, daß Pfalzgraf Rudolf II. auf einmal alle seine mit ihrem Vater geschlossene und so feyerlich verwahrte Tractate vergaß, und bey der Ausheurathung seiner ältesten Tochter an K. Karl IV. diesem in der Heiraths Beredung die künftige Erbfolge in seine Länder zugestand. s)

So nichtig nun diese Urkunde war, da sie den Verträgen von 1338. und 1340. deren Unverlezlichkeit der Pfalzgraf so feyerlich beschworen hatte, widersprach, so hatte sie doch die Wirkung, daß der Rudolfische Erbtheil nach desselben Tode den übrigen Pfalzgrafen verblieb. Markgraf Ludwig der Römer vergaß seine, und seines Hauses Gerechtsame so weit, daß er Karln über seine Ansprüche eine Verzichts Acte behändigte. Von Otten lehrt uns schon der Kauf-Kontract, den er mit jenem über die Mark Brandenburg geschlossen hatte, wie wenig er um die Aufrechthaltung seiner Familie besorgt gewesen ist, und Markgraf Ludwig der ältere hatte immer bald mit diesem Kaiser, bald mit den Oesterreichischen Herzogen die Hände voll zu thun, daß er sich also der Sache nicht nachdrück-

---

q) Urkundenb. N. 44.

r) Theilung von 1349. im Zusammentrag der Urk. in der Bayer. Erbfolgssache S. 43. — „Dawider wir wartent sullen sein, alles des angevalls das vns von vnserm lieben Vettern „Herzog Ruedolfen — angevallen mag, als das mit taidingen herkommen und verschri„ben ist. „

s) Urk. bey Goldast *de regno Bohemiæ Tom II.* Beyl. *n. 31. 32.* Wer, daß wir nach unserm Tod verließen Töchter und nicht Söhne, so soll unser Land Unser vorgenannten Tochter Frauen Annen allzumal ohne alle Verhindernis verfallen und wartend seyn mit allen Fürstenthumen, Herrschafften und Würdigkeiten und Ehren, die dazu gehören.

Digitized by Google

drüklich genug annehmen konnte. Die 3. übrigen Ludwigiſchen Söhne Stephan, Wilhelm, und Albrecht, ließen es aus dem Grunde ſo hingehen, weil der ganze Rudolfiſche Anfall in der 1349ſten Theilung jenen 3. Prinzen zugeſchieden war, und ihnen folglich deswegen kein unmittelbarer Nuzen zuwachſen konnte. Nur darauf richteten ſie ihre Aufmerkſamkeit, damit nichts der Verordnung des Paviſchen Haus Geſezes zuwider entfremdet würde.

1351. erneuerte daher H. Stephan von Bayern mit eben dieſem Pfaltzgraf Rudolfen am Rhein den Artickel von der wechſelſeitigen Hilfsleiſtung. t) Rudolf fuhr nichts deſtoweniger in ſeinen Vertragswidrigen Handlungen fort, und verſicherte K. Karl IV.

1355. die eventuelle Succeßion in ſeinem Erbtheil. u) Deſſen ohngeachtet ließ ſich dieſer nach jenes Abſterben ſo wenig einfallen, von dieſer Erbſchaft Gebrauch zu machen, daß er vielmehr ſelbſt unter den beiden Pfalzgrafen Ruprechten dem ältern und dem jüngern über die erlaſſene Rudolfiſche Länder eine Theilung veranſtaltete. v) Die 3. Ludwigiſche Söhne, die in Niederbayern regierten, konnten dieſes aus dem Grunde geſchehen laſſen, als es ihr Intereſſe nicht unmittelbar berührte, und ſie des Anfalls auf den Abgang aller Pfalzgrafen, vermög des Paviſchen Vertrags ohnehin verſichert waren. Bloß die 3. Oberbayeriſche Herzoge, die nach dem Zeugniſſe aller Geſchichtſchreiber, ſo vieles vernachläſſigt haben, waren dabey vernachtheilt.

1374. ſchoß endlich Karl IV. unter dem Kaiſerlichen und König Wenzeslau unter dem Königlichen Inſigel mit der ganzen Bayeriſchen und Pfälziſchen Agnatſchaft einen Vertrag, daß ſie nicht mehr nach ihren

t) Urkundenb. N. 35.

u) Zuſammentrag der Urk. zur Bayer. Erbfolgsſache Th. I. S. 56. n. 16. Pfalzgraf Ruprecht der Jüngere machte ſich ebenfalls anheiſchig, dem Kaiſer zu dieſer Erbſchaft behülflich zu ſeyn. Häberlins pragmatiſcher Auszug aus der Welthiſtorie, Th. III S. 536.

v) Zweybrückiſche Vorlegung §. 52. S. 58.

ren Fürstenthumen und Herrschaften mit Namen der Pfalz bey Rhein, ihren Landen zu Obern und Niedern Bayern, zu Schwaben zu Franken, und zu Görze steen noch werben wollten. w) Da sie aber nachher doch fortfuhren, der Obern-Pfaltz noch verschiedene Stücke zu entziehen ww), so glaubten sich Pfalzgraf Ruprecht der Kleinere (in der Folge Römischer König) und die Bayerischen Herzoge ebenfalls, an die von ihren Vorfahren mit Böhmen geschlossene Verträge nicht mehr gehalten, und nahmen Wenzeln die so berüchtigte Böhmische Lehen wider ab; Ja damit sich ihre Nachkommen ferner nicht mehr beygehen lassen möchten, noch einmal gegen dem Paviſchen Vertrag zu handlen, und etwa die Lehenherrlichkeit der Krone Böheim über diese rechtmäßigerweise dem alten Fideicommisse wieder einverleibte Ortschaften neuerdings einzuräumen, so traten sie, nemlich die Herzoge von Baiern und die Pfalzgrafen am Rheine

1387. zu Amberg förmlich zusammen, und verpflichteten sich gegen einander auf das feyerlichste, daß zu ewigen Zeiten nichts mehr von der Obern und untern Pfalz hinweg kommen, und alles, was dagegen vorgenommen würde, unkräftig, und von Unwürden seyn solte. x) Auf welche Weise also nachher die Pfalzgrafen einseitig mit K. Georg Podiebrad den Lehensvertrag von 1465. haben abschliessen, und auf diese Art ihrer Verbindlichkeit vergessen können, das mögen die Oesterreichischen Schriftsteller auseinander sezen, die allein die besondere Fertigkeit besizen, unauflößliche Zweifelsknoten in einem Augenblike zu zerstücken. Uns ahndet es sehr, daß die Crone Böheim am Ende alles gewonnen zu haben glauben wird, wenn sich nur von ihr der künftige Bayrische Erbfolger die Lehensverbindlichkeit wieder auflegen läßt; welches jedoch ohne

„Nach-

---

w) **Anmerkungen** über das IV. Hauptstück der Unpartheyischen Gedanken n. 2. S. 4.

ww) Von Karl IV. sagt eine alte Strasburger Chronik, Mscpt. „Diser keiser stalt ser „nach leut vnd nach lant vnd waz im von gut mocht werden daz ordenet er vnd leit es „an das kunigreich ze Beham vnd nit an das Reich.

x) D. **Hempel von Fünfterwald** Erläuterte Germania princeps, III. Fortsezung von Bayern S. 1293.

Nachtheil der disseitigen Haus-Grundverfassung auf keine andere Art möglich seyn kann als daß sie zugleich die quæstionirte Ortschaften als partes integrantes Ducatus Bavariæ und folglich von demselben auf ewig untrennbar feyerlich anerkenne.

1411. ließ sich Herzog Stephan II. von Ingolstadt über den Paviſchen Vertrag ein Notariats Instrument verfertigen y) und

1419. sein Sohn Ludwig der bartige auf dem Landgerichte zu Hirschberg ein Widums ertheilen. z)

Herzog Albrecht von München, und Herzog George von Landshut die Erbeinigung „das löblich Huſ von Bayern inn seinem Herkommen „Ern und Wirden zu behalten erneuert.„ a)

1490. widerholte man diese Erneuerung, der auch Pfalzgraf Otto beytratt. b)

1517. geschah dieses zwischen Ludwig und Fridrich von der Pfalz, und Wilhelm und Ludwig von Bayern nochmals c)

1524. schloß man endlich zu Nürnberg den 15. Merzen diese Vereinigung: d) „von Gottes Gnaden Wir Ludwig des heiligen Römischen Reichs „Erzdruchseß und Churfürst, und Wir Friederich, Wir Wilhelm, Wir „Ludwig, wir Ottheinrich, und Wir Philipps von denselben gnaden „gottes Pfalzgraven bey Rhein, Herzogen in Bayern ꝛc. bekennen und „thun kund allermenniglich für vns, all unser Erben, und Nachkommen „weltliche regierende Fürsten in dem Fürstenthum, und Hauſ zu „Bayern alſ Weiland — Herr Ludwig Römischer Kaiſer Pfallzgrave

y) Im Urkundenb. zur Zweybrück. Vorlegung, n. 19. S. 43.
z) Urkundenb. N. 36.
a) N. 37.
b) N. 38.
c) N. 45
d) Im Urkundenb. zur Zweybrück. Vorlegung n. 28. S. 86. Noch ein paar andere dahin gehörige Urkunden befinden sich in unserm Urkundenb. n. 46. 47. 48.

Digitized by Google

„bey Rein und Herzog in Baiern und seine Süne Herr Ludwig Marg-
„grave zu Brandenburg, und Herr Stephan Gebrüder, auch die Hoch-
„gebohrnen Fürsten Herr Rudolf und Herr Ruebrecht gedachts Kaiser
„Ludwis Brueders Herzog Rudolfens des Eltern Sune baide auch Pfalz-
„grauen bey Rein, und Herzogen in Baiern für sich, und Herrn Rue-
„brechten der dazumal vorgemelter Herzog Rudolfens, und Herzog Rue-
„brechtens Brueders nemlichen Herzog Adolfs verlassener Sune gewesen
„ist, von denen wir obgenannte Fürsten in absteigender Linie herkom-
„kommen, das Fürstenthum Bayern, und alles, so darzu gehört,
„miteinander getailt, und für sich die Erben und Nachkommen ver-
„bunden verpflicht, und verschriben, daß ein jeglicher dem anderen mit
„ganz treuen, mit leib und gut gegen meniglich, wie der genannt seyn
„mag, zuelegen, und geholffen seyn sollen, alles nach vermög und Wei-
„sung aines theilverpundts, und ainigungs Brief des datum steet zu
„Pavia am Freytag vor Oswaldi, als man nach Christj geburd zelet
„1329. welche tailung verpundtnus und Ainung in allen iren Puncten
„von dem Churfürsten dazumal bestatt und bekräftigt worden ist nach Wei-
„sung der Brief, so deßhalben ausgangen, und verhanden seyn ꝛc. In
der darauf gefolgten Erläuterung heist es: „Nachdem vor Zeiten Wey-
„land unsere Voreltern Pfalzgrauen bey Rhein, und Herzogen in Bayern
„löbl. und seel. gedächtnusses frundliche Ainungen und Verständnis für
„sich ir Erben und Nachkommen aufgericht, und gegen einander verschri-
„ben, also haben wir dye derselbigen Erben und Nachkummen, Stam-
„men Nammen und Geblüts seyn, die Wir Vns dann derselben unser
„Voreltern Verspächnus, und Ebündnus zuhalten und vollziehen uns
„schuldig erkennen, auf denselben und andern beweglichen guten und
„tapfern Vrsachen, hie auf diesem Reichstag vetterlichen und freündli-
„chen miteinander unterredt samenthaft die vorgemelten alten Ainun-
„gen und Verträge zur Gedächtnus gefürt, und um besserer verstands
„Willen, künftig Irrung zu verhüten, denselben Erklärungen gethann,
„und vns verglichen wie dasselbige in zweyen gleichlauttenden Copien,
„die mit unseren Secreten besiglet, und aigen handen unterschrieben seyn
„begrifen ist.„

1544.

Digitized by Google

1544. war also K. Karl V. von dieser nicht lange vorher erneurten Pfälzischen Bayerischen Hausverfassung ganz wol unterrichtet, wenn er in einem Diplome dem Pfalzgraf Otto Heinrich von Neuburg zu erkennen gibt, daß er ihm die gesuchte Veräusserung etlicher Stüke von der obern Pfaz nicht anders zu erlauben vermöge, als nach vorgängiger Einwilligung aller Pfalzgrafen am Rheine; und aller Herzoge in Bayern.

1546. erkannten eben dieser Kaiser, und sein Bruder der Römische König Ferdinand I. (von welch lezteren der Kaiserin Königin Majestät in gerader Linie abstammen) in der mit Herzog Wilhelm IV. von Bayern geschlossenen Capitulation wiederhohlter die Verbindlichkeit und Gültigkeit des Pavischen Vertrags: e) Item quia præfatus Illustrissimus Dux *ratione contractuum inter Majores tam Palatinum quam* ipsius illustrissimi *Ducis initorum* et Juramento Vallatorum jus sibi ad Dignitatem Electoratus nec non ad cætera Palatinorum Dominia, et Ducatus in casu, quo Palatinj *sine legitimis filiis masculis* decederent, successum competere prætendit, ea omnia et Singula ipsi illustrissimo Ducj Guilielmo et Hæredibus salva esse et permanere debebunt &c.

1559. den 7. August kam zu Augspurg diese Vereinigung f) zu Stande. „V. G. Wir Friederich Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern „des heiligen Römischen Reichs Erztruchseß und Churfürsten, und „Wir Albrecht Pfalzgraf bey Rhein, Herzog zu Ober- und Nie„derbayern, und Wir Wolfgang Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in „Baiern, und Graf zu Veldenz ꝛc. für vns selbst, und dann auch als „Vormunder, und im Nammen des Hochgebohrnen Fürsten Herrn Jorg „Hannsen Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Baiern, und Grafen „zu Veldenz ꝛc. Bekennen und thun kund meniglich für vns, und all un„sere Erben und Nachkommen, weltliche Regierende Fürsten, in den Für„stenthumen und Hauf Pfalz und Bayern, demnach Weilandt aller un-

c) Beylagen zu der Antwort auf die Geschicht- und Rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Bayern sub lit. H.

f) Im Urkundenb. zur Zweybrück. Vorleg. n. 29. S. 98.

Digitized by Google

„vnser voreltern lobseeligen Gedächtnüs alſ die Plutſippe zu yeder Zeyt „miteinander in freündlicher vertraulicher verſtändtnus geſtanden, und „herkommen ſeind; derohalben am Jüngſten die Hochgebohrne Fürſten „unſere freundliche liebe Brueder Herr Vatter, und Vettern Herr Lud„wig Erztruchſeß und Churfürſt, Herr Wilhelm, Herr Ludwig, Herr „Philipp, Herr Friederich, und Herr Ott Heinrich, alle Pfalzgrafen „bey Rhein, und Herzogen in Bayern ſeeliger gedächtniß, mit iren L. „uns in freündliche Ainigung auch begeben, welche doch der zugetragene „Todtfälle halber, und ſonſt aus anderen eingefallenen Menglen in et„was Abgang Mißverſtand kommen, alſo dardurch unbündig worden. „Deßhalb wir mit gut vorgehabten Rathe, und aus dapfer bewegnuſ „und darauf izo mit und zueinander für uns ſelb, auch in vormundſchaft „Namen alſ obſteet, und unſer aller Erben und Nachkommen weltlich „regierende Fürſten in vnſern Fürſtenthumen, Landen und Gebieten an „dem Rhein, zu Bayern und anderſtwo, ſo wir Innhaben, und Wir „und unſere Erben fürohin überkommen, zu Erhaltung unſer aller Wohl„farth, Ehren, Würden, Landen, Leüten, Rechten, und Gerechtig„keiten obgemeldte unſere Voreltern Bundtnüs und Verſtändnüs ſoviel „deren Jn ire unwiderſprechliche Würkung kommen ſind, zu erläutern „hiemit wiederum Jnn dieſe Erbsvereinigung, Bündnüs und Verſtändt„nus, begeben haben, und thun des Jnn und mit Crafft diß Briefs.

1648. beſtättiget der Weſtphäliſche Friede eben daſſelbe Haus Grundgeſez in deſſen Worten: Totius Lineæ Rudolphinæ jura, quatenus huic Diſpoſitioni contraria non ſunt, ſalva, rataque maneant. Art. IV. §. 10.

Um nicht allzuweitläufig zu werden, ſo muß man die Hausunions-Tractaten von 1676. 1724. 1734. 1740. 1761. übergehen, und kann nur noch aus zweyen die Auszüge liefern.

Erſtens aus demjenigen vom 6ten September 1766. „Gleichwie „neben Gemeinſchaft der Abſtammung von Ott Witt. und Ottone illu„ſtri der zwiſchen Kayſer Ludwig IV. und ſeinen dann ſeines Bruders „Pfalz-Grafen Rudolphs Söhnen, als den Stammvätern unſer bee-

„der

„der Häuſer, zu Pavia im Jahre 1329. an St. Oswaldstag getroffe„ne, und mit Beybriefen von den Churfürſten in dem Römiſchen Reich „beſtättigt, und angenommener Theilung und Erbeinigungs Vortrag „bey allen übrigen nachgefolgten Hauß Unions, und Erbverbrüderungs „Erneuerungen zum Grund genommen worden, und das eigentliche „Pragmatiſche Haußgeſez unſerer Vor-Eltern iſt, **welches ſchon von „der Zeit an, da Bayern und Pfalz zuſammen gekommen, nach „dem gemeinen Lehen-Rechten alſo hergebracht, und durch beſtän„dige Obſervanz für und für beobachtet worden iſt**, dergeſtalten „daß die unter den Manns-Stammen vertheilt altväterliche Stammgüter „und Lande mit denenjenigen, ſo nach der Hand an Lehen oder eigen wei„ter erobert worden, unter der beſtändigen Erbeinigungs Verbindlichkeit „vereinigt verblieben, und mit Ausſchluß der Weiblichen Deſcendenz **„an den überlebenden Manns-Stammen von einer Linie auf die „andere zurück gefallen ſind**: wie es ſich bald darauf An. 1340. mit „der Erbſchaft des Landes in Niederbayern zugetragen hat; als wird ge„dacht Pragmatiſches Hausgeſez auch Unſers Orts allhier bey gegenwärtig „vorhabender Erb-Einigungs Erneuerung zum Grund genommen, und „zufolg deſſelben Inhalts, zuvorderſt alle mit Namen benannte Lande, „Herrſchaften, Pfleg- und Landgerichte, Städt, Märkt, Schlöſſer, „und Güter mit ihrem ganzen Umfang und Zugehörungen, in Bayern „und am Rhein, in der Obern Pfalz in Schwaben, oder wo ſie ſonſt „gelegen, auch das Land in Niedern Bayern, ſo weit Wir es nur Inn„haben, und ſolches zu gewehren im Stand ſind, wiederum auf das „neue verſichert, und mit dem beſtändigen pacto mutuæ ſucceſſionis wie„derhohlter belegt.„

Nach dem unermüdeten Beſtreben gewiſſer Schriftſteller, die ſo klare und unveränderliche Bayeriſche Pfälziſche Hausverfaſſung in ein falſches Licht zu ſtellen, und ſeine wichtigſte Erbverträge durch verkehrte Deutungen zu entkräften, geſchah es auch, daß ſich Einer g) bemühte, in dieſen

g) Beantwortung der Aufklärung S. 56.

Artikel des 1766ten Hausvereins einen unrechten Sinn zu legen. Er nahm sich das Publicum zu bereden vor, die höchste Compaciscenten hätten selbst an der Anwendbarkeit des Pavischen Vertrags auf Niederbayern gezweifelt, und daher das erneuerte pactum succeſſorium nur in so fern dahin erſtreckt, als ſie es zu gewähren im Stande geweſen ſeyn. Wie kan aber jemand die Wahrheit ſo ſehr miskennen, daß er nicht gleich auf den erſten Anblick wahrnimmt, wie hier mit den richtigſten und angemeſſenſten Ausdrücken zuerſt die zween Grundprincipien voraus geſchickt werden, auf welchen im Wittelsbachiſchen Hauſe alles Succeßionsrecht beruht? Ich meine das Recht der gemeinſamen Abſtammung und die Hausverträge. Gleich beym Eingange unſrer Hausordnung iſt man zu zeigen bemüht, daß der Paviſche Vertrag ſelbſt nur eine Wiederhohlung und Erneurung der im Bayeriſchen Hauſe ohnehin üblichen Abſtammungsrechte geweſen ſeye §. „Was maſſen — finden ſolle. Die Worte: „Gleichwie neben Gemeinſchaft der Abſtammung von Ottone Wittelspacenſe et Ottone illuſtri„ — — und der darauf folgende Period: „welches ſchon von der Zeit an — zugetragen hat„ was ſagen ſie anders, als daß nach dem unveränderten Herzoglichen Bayeriſchen Herkommen ſchon die Succeßionsrechte auf der Abſtammung beruhten, und folglich nach dem Abgange eines Hauptſtamms alle Länder dem überlebenden anfallen müßten, wie es 1340. (hier wird gerade der Fall, den man jezo bezweifeln will, als ein Beyſpiel angeführt) bey Abgang des Niederbayeriſchen Hauſes geſchehen ſeye? Noch vorher ſagt man: „Nachdem — Wir — auf das „neue in Stand geſezt worden, nach dem Sinne Meynung und Willen „Unſerer Voreltern und Stammvätern und nach ihrem Beyſpiel in die „vorige durchgehends unbedingte Haus- und Erbeinung, mit gleicher Verbindlichkeit allerſeits einzutreten, dieſelbe zu wiederhohlen zu „erneuern und zu erläutern„ — — Folglich wird in dieſem Vertrage nicht bloß das Paviſche Hausgeſez erneuert, ſondern überhaupt das Herkommen von dem vermög der Abſtammung gebührenden Erbrechte beſtättigt.

Der

Der Ungenannte, der beſtändig in dem Irrthume bleibt, als ob man in dieſer Hauseinung nur den Paviſchen Vertrag zum Grund gelegt hätte, fährt daher in ſeiner Behauptung fort: „das pactum ſucceſſo„rium ſeye nur unter der Einſchränkung ſo weit wir das gewähren kön„nen, auf Niederbayern ausgedehnt worden.„ Die hieher gehörigen Worte heiſſen: „Als wird gedacht Pragmatiſches Hausgeſez — zum „Grund genommen, und Zufolge deſſelben Innhalts zuvörderſt alle mit „Namen benannte Lande ꝛc. ꝛc. in Bayern und am Rhein, in der Obern „Pfalz, in Schwaben oder wo ſie ſonſt gelegen, auch das Land in Nie„derbayern, ſo weit wir im Innhaben und ſolches zu gewähren im „Stand ſind, wiederum auf das neue verſichert und mit dem beſtändigen „pacto mutuæ ſucceſſionis wiederholter belegt„ Jedermann ſieht, daß die Worte, ſo weit wir im (indem) innhaben und ſolches zu gewähren im Stande ſind, ſich ganz allgemein auf alles vorhergehende beziehen. Wenn die Stelle bloß auf Niederbayern ihren Bezug hätte, ſo müßte ſie heiſſen, ſo weit wir es indem beſizen u. ſ. w. Da aber das Wörtchen es mit Fleiß ausgelaſſen iſt, ſo hat man alſo auch dabey alle vorher erzehlte Länder für Augen gehabt, und ſich dadurch nur von der Gewährleiſtungsbürde über diejenige Stücke befreyen wollen, die beide Häuſer (denn unter dem Worte Wir ſind natürlich beide höchſte Contrahenten begriffen) ſowol 1354. an die Krone Böhmen, als 1508. an Oeſterreich, Würtenberg u. a. verloren haben. Will man aber doch jene Clauſel durchaus auf Niederbayern einſchränken, ſo wird dadurch nichts anders als die Loszehlung von der Gewehrleiſtung über diejenige Niederbayeriſche Ortſchaften angedeutet, die das Erzhaus theils zu verſchiedenen Zeiten von der Grafſchaft Schärding abgeriſſen hat, theils ihm erſt neulich von Niederbayern durch das von dem diſſeitigen geheimen Rath Baron von Ickſtadt (um keinen härtern Ausdruck zu gebrauchen) übelveranſtaltete Grenzſcheidungswerk zugefallen ſind, und die hernach aller dringenden Vorſtellungen des höchſtſeeligen Herrns ohngeachtet niemals von der K. K. Majeſtät haben wieder zurück erhalten werden können.

Die Hausverein vom 26. Febr. 1771. enthält dieſe Beſtättigung: „Zweytens haben Wir vemög deſſelben wegen der Erbfolge, auf ein oder

„des

„des anderen unſers gemeinſamen Erb-Einung, und wechſelſeitige Erb-„verbrüderung nit nur auf unſern Haupt-Landen, und altväterlichen „Stammgütern, nach dem Zuſtand, wie ſie nach der erſten Abtheilung-„und nach Inhalt des Paviſchen Vertrags beſchaffen geweſen, und an „uns kommen ſind, zum Grund genommen, ſondern auch in Rückſicht „der verſchiedenen durch Auf- und Abnehmung gedachter Länder unterlof-„fener Veränderung aus denen alda mit mehrern angeführten Urſachen „auf ſämtliche acquiſita bis auf die Art. 3. feſtgeſezte Zeit erſtreckt, be-„nanntlichen auf Seiten Baiern bis ad 1578. da Herzog Albrecht V. „die von Kaiſer Ferdinand beſtättigte Primogenitur, und Fidei-Com-„miſs Diſpoſition zuruck gelaſſen, und auf Seiten Pfalz bis an. 1558. „der Pfalzgraf Wolfgang der Stammvater aller noch lebender Pfalzgra-„fen bey Rhein, unter ſeinen Kindern mit lezter Willens-Meynung di-„ſponiert hat.„

Eben ſo wenig kan man ſich hier auf die Beantwortung des Einwurfs wegen Nichtbeobachtung des Artikels von der Kur einlaſſen. Man wird die Urſachen, warum die Ludewigiſche Linie wider den klaren Innhalt des Paviſchen Vertrags nicht zu Führung der Kurſtimme gelangt iſt, an einem anderen Orte umſtändlich erläutert finden.

Ur-

Digitized by Google

Urkundenbuch.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

K. Rudolph von Habsburg ertheilt Pfalzgraf Ludwig dem Strengen 1281. ein Privilegium, daß deſſen Söhne Zweyter Ehe mit denen Erſter Ehe gleiche Erbsportionen empfangen ſollen.

Rudolphus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, univerſis Sacri Imperij Romani fidelibus præſentes Literas inſpecturis, gratiam ſuam et omne Bonum. Romani Decus Imperij in principibus quaſi Columnis egregiis, quibus invicem mirificè solidatum, nobilioris decoris ornamentum induit. Dum iidem Principes in ſuo Vigore durabilioris permanentiæ ſuscipiunt incrementum. Nec ipsum Imperium poſſet persiſtere, ſed immoretur, confractis parietibus ad ruinam, ſi ſtatus Principum tenderet ad occaſum. Volentes igitur in filiis Ill.ris. L: Comitis Palatini Rheni Ducis Bavariæ Principis noſtri Chariſſimi ruinæ hujusmodi ſalutari remedio obviare, ad univerſos præſentis ætatis homines et futuræ volumus pervenire. Quod idem dux Bavariæ in noſtra præsentia constitutus ad manus noſtras liberè resignavit principatus et omnia alia fœda, quæ à nobis et à Romano Imperio tenuit et poſsedit, devote ſupplicans noſtræ Regiæ M.ti. quod Sibi et Ludovico ac Rudolpho Ludovicj filiis ſuis prædictos Principatus et fœda clementer concedere dignaremur, cuius nos præcibus et instantiæ annuentes eidem Principi noſtro, et ſuis filiis prænotatis principatus et fœda omnia, quæ vel quos à Cels. noſtra et imperio tenuit, habuit et poſsedit, in fœdum conceſsimus et concedimus et eosdem investivimus et inveſtimus Solemnitate debita de ejsdem. Voluit tamen prædictus Princeps fir. et ſic etiam de ipſius conſenſu et Beneplacito memoratam inveſtituram valere volumus, et eidem talem Legem imposuimus, q. p.ti. Principis noſtri filii ſupradicta fœda, et omnia bona ſua paterna pariter et materna cum ad eos devenerint, reliquis memorati sui pſis Liberis, quos iam habet vel ſucceſsu temporis ex Ill.ri. filia

Digitized by Google

nrã, thori ſui conſorte clariſſima, procreaverit condiuidere, et per õia in pmiſsis õib⁹ et ſingulis ipsis æquam legem in diviſione ſervare. Quod quia prædicti fratres approbaverunt, laudaverunt, et ſe non contraventuros aliquo tempore promiserunt, in noſtra et infra ſcriptorum præsentia, in evidens et perpetuum omnium præmiſſorum testimonium. Sigilla vẽn: Babenbergeñ. Herbipoteñs. Epõr, et Abbatis Vuldeñs. ac Ill:ris L. Ducis prædicti una cum ſiro Sigillo præsentibus ſunt appensa. Teſtes verò huius rei sunt honor. Viri Mgr. G. Patauiõr. Præpositus noſter Prothonotarius Mgr. Andr. Werdeñs. Præpositus noster Notarius. Ill.ris Hartmannus Comes de Habspurg filius noſter Nobiles viri Hermannus Comes de Hennenberg. F. Burggravius de Nurnberg, Gebhardus Comes de Hirzberg, Henricus Marchio de Burgau, Berchtoldus Comes de Graiſpach, Eberhardus, Comes de Cazenelenbogen, Fridericus Comes de Truchendingen. Fridericus Landgravius de Luckenberg et f. filius ſuus Chraſto. et Godefridus de Hochenloch. Eberhardus et Udalricus de Müzelberg. Hadmarus de Laber, Hedegeno de Grindelach, Hiltprandus Masalcus de Pappenheim, Conradus de Cinfels. Ch. de Paulstorf. Dietricus de Wildenstain, Eberhardus de Curia, et Henricus de Parsperg. ac q3̃ plures alii fidedigni: Datum Nurnberg Kalend: Aug: Indict: nona. A: D: M. CC. LXXXi. Regni vero noſtri anno viij.vo.

II.

Pfalzgraf Ludwig der Jüngere verzeiht ſich als ein Sohn erſter Ehe der Rechtsgewohnheit, vermöge deren die Kinder zwoter Ehe mit denen aus erſter Ehe nicht erben können.

1288.

Nos Lodwicus Primogenitus Domini Lodwici illuſtris Comitis Palatini Reni Ducis Bawariæ notum facimus præſentium inſpectoribus univerſis quod cupientes cum liberis eiusdem Domini et Patris noſtri cariſſimi, quos ex Illuſtri Domina et Matre noſtra chariſsima con-

Digitized by Google

conthorali ſua Mahtilde Comitiſsa Palatina Rheni Duciſsa Bawariæ ſereniſsimi Domini noſtri Rudolfi inclitj Romanorum Regis filiæ jam ſuſcepit vel ſuſceperit in futurum equalitatem in omnibus obſervare, ne aliqua inæqualitatis ſigna in nobis utrobique valeant deprehendi, promiſsimus et promittimus, nosque ad id de Auctoritate et Aſſenſu ipſius Patris noſtri obligavimus & præſentibus obligamus, quod omnia bona paterna et Matrna ubicunque ſita ſint ſivê in Bawaria ſivê in Schwevia ſive apud Renum ſive allibi ubicunque quocunque titulo ipſe Pater et Mater noſtra defuncta ea tenuerint, vel poſederint, ſive quæ jdem Pater noſter et ipſa Mater Noſtra eiusdem Domini noſtri Regis filia conquiſiverunt vel conquiſiverint, in futurum eis condividemus æqualiter ſecundum Numerum perſonarum, et ipſi nobis idem facient è converſo *quocunque jure vel conſeudutine in Contrarium non obſtante*, Renunciantes hinc inde de aſsenſu et authoritate eiusdem Patris noſtri omni juri et conſuedutini per quod vel quam equali Diviſioni inter nos faciendæ utrinque poſset in alioquo derrogari et *ſpecialiter renunciamus illi conſuedutini ſive juri ſi quod vel ſi qua foret circa Renum quod vel quæ Liberos ſecundi Matrimonii in bonis, quæ Pater vel Mater poſsidebant vel uterque Proprietatis vel feudi titulo, ſuccedere prohiberet*, et generaliter omni juris auxilio canonici vel civilis, vel conſeutudinarij, *per quod equalis inter nos facienda diviſio ſive in bonis, que jure proprietatis, ſive in bonis, que jure feudi ipſe Pater et Noſtra vel eorum alter poſſedebant, ſive que idem Pater vel ipſa Mater noſtra prælibati* Domini noſtri Romanorum Regis filia *vel ambo conquiſiverunt vel conquiſierint in futurum, poſset in aliquo impediri*, ratum præterea et gratum ſervabimus ſi quod *promiſſum in Nurnberg* ordinatum vel obligatum, quatenus iſti ordinationi non præjudicat, ſuper hæc emanavit antea, ſeu præceſsit. in cuius rei teſtimonium præſentes Damus una cum ſigillis ipſius ſereniſſimi Domini Regis et venerabilium in Chriſto Patrum et Dominorum Dominj Henrici ſanctæ Moguntiæ ſedis Archiepiſcopi ſacri Imperii per Germaniam archi cancellarij et Domini Simonis Epiſcophi Wormatienſis Eccleſiæ et prædicti Domini. et Patris noſtri qui ad petitionem noſtram eadem ſigilla ſua præſentibus appenderunt, ſigilli noſtri robore comunitas, nos quoque Ludwicus Dei gratia comes Palatinus Rheni Dux Bawariæ ad petitionem prædicti Ludwici noſtri primo-geniti prædictæ obligationi et renunciationi et promiſsis omnibus conſenſum noſtrum, auctoritatemque præbuimus et favorem. Nos præterea Rudolfus

Digitized by Google

dolfus Dei gratia Romanorum Rex et ſemper Auguſtus et Nos Henricus eadem gratia ſanctæ Moguntiæ ſedis Archiepiſcopus Sacri imperij per Germaniam Archicancellarius et Nos Simon Wormantienſis Epiſcopus ad petitionem prædicti Ludwici primogeniti eiusdem Comitis Palatini Rheni et Ducis Bavariæ ſigilla noſtra in maius robur et teſtimonium præmiſſorum huic Litteræ Duximus apponenda datum Moguntiæ VII. Idus Januarij Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo octogeſimo octavo Regni vero noſtri Regis a°o XV.

(A.S.) (A.S.) (A.S.)
(A.S.) (A.S.)

Extant Sigilla illæſa, nimirum Imperiale: deinde Archiepiſcopi Moguntinenſis ablatum eſt. Trevirenſis oblongum. Ludovici Ducis equeſtre cum clypeo Bojico absque Leone. Tandem Sigillum Ludovici Primogeniti duntaxat cum clypeo Bojco in medio Sigilli. Dependent Sigilla omnia ex ſerico rubro.

III.

K. Heinrich VII. beſtättigt den Herzogen von Bayern ihre Privilegien, Rechte, Schankungen, und Verträge unter dem Lützelburgiſchen Siegel.

1308.

Nos Henricus Dei Gratia in Romanorum Regem Electus, ad univerſorum Sacri Romani Imperij fidelium notitiam publicam volumus pervenire, quod cum Sacri Romani Imperij per hoc dignitas attollatur, cum per ipsum, qui ejusdem Imperii Gubernator eſt providus, Principum illorum commodis ſeu profectibus intenditur, quibus idem Romanum Imperium tanquam columnis immobilibus innititur, ac fulcitur, de bona voluntate et unanimi ac expreſſo conſensu uener: Principum Moguñt. Colonienſs. ac Trevireſis. Ecclesiarum ArchiEpiſcoporum, nec non Woldemari Marchionis Brandenburgenſis, et Rudolphi Ducis Saxoniæ, Principum noſtrorum Illuſtrium, omnia Privilegia, jura, Donationes, ſeu Literas à divis Imperatoribus, ſeu Regibus prædeceſſoribus

Digitized by Google

ribus noſtris Illuſtribus Principibus noſtris Rudolpho et Ludovico Comitibus Palatinis Rheni, Ducibus Bauariæ, & eorum Progenitoribus datas, collatas. ſeu Conceſſas approbavimus, ratificavimus, innovavimus et Confirmavimus, ac præſentibus Litteris eas et ea approbamus, ratificamus, innovamus, ac etiam authoritate Regia confirmamus, promittentes de conſenſu principum noſtrorum prædictorum omnium et Singulorum nihilominus bona fide, quod prædictos principes noſtros Rudolphum et Ludovicum in bonis eorum ac poſſeſſione eorundem non inquietabimus, impediemus, turbabimus aut moleſtabimus, ſed eos in eo jure ſtatu, et poſſeſſione ſtare et remanere pacifice permittemus, ſicut ea progenitores ipſorum temporibus prædeceſſorum noſtrorum habuerunt, tenuerunt, ac etiam poſſederunt. In cujus rei evidens Teſtimonium, præſentes conſcribi fecimus, et *ſigilli noſtri Comitatus de Lutzenburg robore* communiri. Hujus etiam rei teſtes ſunt, Dominus Ioannes Argentinenſis Eccleſiæ Epiſcopus, Henricus Abbas fuldenſis, Bertoldus comes de Hennenberg, vir ſpectabilis Gerlacus comes de Naſſau, Burchardus comes de Hohenberg, Eberhartus et Guilielmus Comes de Kazenelenbogen, Otto de Ochſenſtain, Conradus de Weinsberg, Rubinus de Oſoldingen, Ulricus de Lapide, et quam plures alij fide digni. Datum Francenvordiæ iiij^to Calend. Decemb. Anno Domini milleſimo trecenteſimo octavo.

Dieſe obgeſchriebene Confirmationen haben vier Churfürſten, Meinz, Thrier, Cöln, und Sachſen, ſouil ſie dabej zethuen, auch confirmirt, und ſonderbare Brieff darüber gefertiget, am Jar und Tage, wie obſtet.

IV.

K. Heinrich VII. beſtättigt den Herzogen von Bayern ihre Rechte, Privilegien, Schankungen und Verträge unter dem Majeſtäts Siegel. 1309.

Nos Henricus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Augustus ad universos Sacri Romani Imperij fidelium notitiam publi-

Digitized by Google

publicam volumus pervenire. Quod cum prædicti Sacri Imperij per hoc dignitas attollatur, cum per ipsum qui eiusdem Imperij Gubernator est providus, Principum illorum commodis seu profectibus intenditur, quibus idem Romanum Imperium, tanquam Columnis immobilibus innititur, ac fulcitur, de bona Voluntate et unanimi ac expresso Consensu venerabilium Principum Moguntinensium, Coloniensium Ecclesiarum Archi Episcoporum, nec non Woldemari Marchionis Brandenburgensis, et Rudolphi Ducis Saxoniæ, Principum nostrorum Illustrium, omnia privilegia, Jura, Donationes, seu Literas à Divis Imperatoribus seu Regibus prædecessoribus nostris, Illustribus Principibus nostris, Rudolpho et Ludovico, Comitibus Palatini. Reni, Ducibus Bauariæ, et eorum progenitoribus datas, collatas seu concessas, approbavimus, ratificavimus, innovavimus, et confirmavimus: ac præsentibus Literis eas et ea approbamus, ratificamus et innovamus, ac etiam authoritate regia confirmamus, promittentes de concessu principum nostrorum prædictorum omnium et singulos nihilominus bona fide, qua prædictos Principes nostros Rudolphum et Ludovicum in bonis eorum ac possessione eorundem non inquietabimus, impediemus, turbabimus, aut molestabimus, sed eos in eo jure, statu, et possessione stare, et remanere pacificè permittemus, sicut ea progenitores ipsorum temporibus prædecessorum nostrorum habuerunt, tenuerunt, ac etiam possederunt. In cujus rei evidens testimonium præsentes conscribi fecimus *et nostræ Majestatis Sigilli robore* communiri: hujus etiam rei testes sunt Dominus Joannes Argentinensis Ecclesiæ Episcopus, Henricus Abbas Fuldensis, Berchtoldus Comes de Hennenberg, Vir spectabilis Gerlacus Comes de Nassau, Burchardus Comes de Hohenberg. Eberhardus et Wilhelmus Comites de Kazenelenbogen, Otto de Ochsenstain, Conradus de Weinsperg, Rubinus de Osoldingen, Ulricus de Lapide, et quam plures alij fide digni. Datum Coloniæ Decima nona Calend: Februarij. Anno Domini Millesimo trecentesimo nono, Regni vero nostri anno primo.

V.

Digitized by Google

V.

1313.

Der Räte Tail Brief zwischen Hertzog Rudolph und Hertzog Ludwig der Kayser ward. 1310.

Wür Hainrich von Seueld, Eberhard von dem Tor, Herman von Rorbach, Berchthold der Truchseß van Küllenthall, Ott von Greiffenberg, Albrecht der Judman, Oberster Marschalck, Ott von Eyringsperg, Berchthold von Rechtlingen: und Heinrich, u. Heinrich von Gumppenberg. veriehen u. tun Kund allen den, die diesen Brief ansehent, oder hörent lesen, Wann die Hochgebohrn Fürsten H. Rudolph, und H. Ludwig die edlen Pfaltzgrauen bey dem Rein, u. Herzoge in Bayern Uns darzu erkohren, u. erwelt habent, von ihren Gnaden, daß Wür ihn daz Vitztum Ampt zu München, u. daf Gut zu Swaben, u. zu Oesterreich, dz noch Ungetailt ist, taylten nach Unsern Treuen, alß wür gleichß möchten Uf Unsern Ayd angeuerdte, haben Wür daffelb Vitzdom Ambt: Und daf Gut zu Swaben, u. zu Oesterreich mit verainten Willen u. gemainen Rat entzwey getaylt, mit vesten Gerichten u. Leuten u. Guten auf Unsern Ayd, und auf Unser Treue, so Wür Beste kundten, als hernach geschriben steet, an des Reiches Gut an Beyden Vitztum-Ampten Beide zu München, u. auch enhalb der Tunau daz Wür noch nit getailt haben, u. Uns doch den Gewalt behalten haben, dietz wir jetz nach disem Tail taillen sollen, so Wir aller Best u. allergleichste konn- u. mögen in allen den Puncten u. Ayden. als wir in dem Tayl ietzo gewesen sein.

Deß ersten haben Wür getailt zu ainen Tail. Die Statt zu Ingolstatt, u. die Veste keschingen, die Burg und den Markht Huntsperg, die Burg Neuburg, die Statt und Pürck Rain, die Statt Grinschaim die Pürk Donersperg. die Pürk Höchstet, die Purck u. Statt Gundolfingen, die Statt Hageln, Aydlingen, Aichach die Statt Fridberg die Purg und die Statt Schildperg. die Purck Muhlhausen, Snattpach, Schrobenhausen. Tachau die Purck, u. die Statt Wildenrot. Widensperg, neu Lechsperg die Purck-Päal. Weylhaim, Pfaffenhouen Reichertshouen die Purck Geisenfeld den Markht, u. daz

Digitized by Google

Gut in der Wachau zu Oesterreich mit Leuten, Guten, Gerichten, u. alle dem, daz dazu gehört, Besucht u. unbesucht, an waß Wir hernach daſ von Gutes, mit namen, zu dem andern Tail nemmen, ſo ſollen zu München der Statt, die Wür zu dem andern Tail haben getailt, gehoren Vohburg die Purck, und Statt, Pferingen der Marckt, die Neu Statt, Sigenburg Pürck, u. Statt. Naunberg Pürck u. Markt, Roteneck die Pürck, Haimhauſen die Pürck, Schwaben Pürck, u. Marckt, Waſſerburg Pürck, u. Statt, Klingenberg die Pürck, Hadmarſperg die Pürck, Valay die Pürck, Ayblingen Pürck u. Marckt, Orlan die Klauſe, Ebſe die Pürck, Ratenberg Pürck u. Marckt, Kytzbüchel, Tollenz Pürck u. Marckt, Wolfratzhauſen Pürck u. Marckt, Grewald die Pürk, und Valckenſtain die Pürck mit Gerichten, Leuten, u. Gueten, und mit allem dem, daz darzu gehört, Beſucht und unbeſucht, an waß Wür hernach dauon zu dem andern Tail mit namen nennen. Daz auch jedwedern Herrn ſein vart von dem Lande, daz im an dem Tail gevellet, deſter beſſer, u. fridlicher ſey zu ſeinem Lande enhalb der Tunau daz vor getailt iſt, u. daz auch die Tail deſter gleicher werden, gegenainander an der Güllt, nemmen wir von dem Tail zu Ingolſtatt zu dem Tail zu München Pulach das Dorf, daz auf der Yſer ligt. Den rechten Weeg Unz hinz Neuried, u. Neuried auch Unz hinz Lohen, oberhalb des Holz für von Lohen bey der Wür hinab Unz hinz Paſingen, Doch gehört Lohe, und Paſingen mit ihrer Grafſchafft recht hinz Paal, und von Paſingen zwiſchen des Harden, und der Kürſen, den rechten Weeg Unz hinz Freymannen, Mülingſchouen, und waz zwiſchen der vorgenannten Straſſen, und Gemerkten, alſ Wir jezt aufgemeſſen haben, gelegen iſt gegen der Yſer biſ an München Unz hinz Wohlfrathauſen gehörg; mit Gericht zu allen rechten, der etlich von hinz Dachau u. hinz Peul gehörten, u. waß auſſerhalb der vorgenannten Straſſen, u. Gemerken iſt, Daz ſol gehören in die Gericht zu Tachau zu Peul, als jezt vor ſtet, u. als die Würm entſpringet, und durch den Würmſer aufgeet, ab Unz hinten Paſingen, und von Pgingen gein Freyman, alſ die vorgeſchriben Pan, und Gemerkte geet, alſ Wür jez aufgemeſſen haben, nach dem Tail gain der yſer ſollen alle Hölzer, und Börſte, u. Viſchenz, und auch Wildpan, die Unſ vorgenant Herren angehörent, für Baß gehörent Hintz Wolfrathauſen Unzt am München, und watz enthalb der Würm, u. des Gemercks, als Wir etz vorauſ gemeſſen haben, Holzer Vorſt, Viſchentz, und Wildpannes iſt, Gein

Peul,

Peul, die ſollen auch Hintz Peul gehören, Watz auch Holtzes, Börſt, Biſchentz, u. Wildpannes iſt, oberhalben, Da die Wirm entſpringet, Die gehören in die Gerichte, Da ſy vor eingehört haben, u. wo yeder Herre in ſeinem Lande u. auf ſeinem Wildpann Lat oder hetzet, ſo ſollen ſein Hunde Laufſen, wo das Wilt hinflühet, und ſoll im der ander Herre noch kein ſein Amptman, noch Diener Layd thun weder an Jägern, Wilpret oder Hunden wo ez erloffen wirdet on geverdte. Ez ſoll auch yedweder Herr in des andern Lande, noch in ſeinem Wiltpan chein Wartt ſetzen. Ez ſollen auch alle Vrbar auf die Käſten Dinen, Da ſy vor aufgedient haben, u. noch aufnemmen.

Wir haben auch genommen von dem Tail zu München zu dem Tail gein Ingolſtatt auf dem Ampt zu Vohburg den Marckt zu Ebenhauſen daz Dorf zu Manchingen yedweder halb des Waſſers zway Stym Pnhet Ainhofen, und waz zu iren Seiten gehort, der Pfarrleyt Gein Ingolſtatt von Ebenhauſen Bey der Parr ab, biſ in die Tunau, Datz das fürbas mit der Grafſchafft recht gehöre zu Pfaffenhouen, u. ſol doch die Caſtengült von denſelben Guten, u. Dörfern gehören, u. Dienen Lediglichen, und freylichen auf den Caſten zu Vohburg, Da ſy vorhin gehörten, Etz iſt auch von Uns auf dem Ampt zu Tachau genommen, Haymhauſen mit aller Caſten Gült, und mit allen ſeinen Gerichten, Vogteyen, und Rechten, Die Darzu gehörent, zu dem Thail zu München zwen Kamerbergen auch die Cammerberg inhäbent Hiltpranten von Cammer, und auf dem Ampt zu Pfaffenhouen Heinrichen den Preyſinger zu Wollentſach mit ſambt dem Marckt zu Wollentſach, und ollen von Eyrenſpurg auf dem Ampt zu Peul, aber auf dem Ambt zu Pfaffenhouen Roteneck die Pürck mit aller ſeiner Gült, u. mit allem dem, u. darzu gehört, an Leuten, u. Guten, u. ſollen die gehören fürbaß dem Herrn an dem der Tail zu München geuellt, und Datz darzu gehört. Etz ſoll auch yeder Herre in dem Tail, der im gefällt Leyhen alle Manns Lehen, Die In angehörent zu Lehen, u. Watz ſy ander Lehen auſſerhalb der Tail habent zu Lehen, Die ſollen ſy Baid mit ainander Leihen an umb die Pfalz, da ſoll ez umbſten, in alle dem Recht, als vor getaidingt iſt, ſy ſollen auch alle die Recht die ſy in der Statt zu Regenſpurg haben, ungetailt haben, u. nieſſen mitainander, und wann in dem Tail, der zu Ingolſtatt menger, u. beſſer Kirchen ſatz ſind, Dann in dem Tail, der zu München gehört, Tailen Wür, Daz der Herre, dem München zu Tail geuellt, und Datz Darzue ge-

tailt ist, mit Namen Leihe alle die Kirchen, die hernach geschriben sind, die Kirchen zu Vohburg, Sleispach, Schnierpach, Goltzhausen, Traßmarsried, Pfaffenhouen, Hausen, Rieden, Wolfrathausen, Tuzingen, Haimenfeld, Haudorf, Widersperck, Hochenried, Eglingen, Adeltzhausen, Fridberg, Gedenhouen, Otmarnigen, Schiltberg, sant Peters Kirchen zu Neuburg sant Martins kappeln daselbs, Achingen halbes, Pürckhageln, Nauschausen, Plintheim, Lantlingen, Tenreyhingen, So sol der Herre dem Ingolstatt zu Tail geuellet, und daz darzu gehoret, Leyhen die Kirchen die hernach geschriben sind, Die Brobstej zu Jümünster Stym Hamshouen, Wald, Welfschouen, Perenwoch, Manenhouen, Statzhart, Aynlingen, Mülhausen, Stetperck, Rorenfelsen, Pydingen, Plankenberg, Veldolfingen, Lantmarstorf, Sündhaym, Droßlingen, Halbertz, Pachhageln, Pachen, Pachingen, Oetringen, Wetzmiß Zell, Erlingen, Manhingen, Hausen, Gundolfingen, sant Peters Altar daselbs, Wür Dingen auch Unsern Bayden Herren ire recht in diß Tailung auf, u. armen und reichen, die in baiden Tailen gesessen sind, Edeln u. Unedln ire Recht, getreulich und gentzlich, u. ungefährlichen auf, Wann die Taillung die Wür aus Unserm Ayde getreulich geleych, u. Ungeuerde haben getan; sol den Herren an ihren Rechten, und den Leuten, die in baiden Tailen gesesst sind, an ihren rechten Chein schade sein, u. sol auch yedweder Herr in seinem Tail niemand auf seiner Gewer werffen an recht, watz er hat. Wür tailen, u. machen auch, ob daß geschicht, daß auf ihr ayntweder tail des andern Dinstman, Ritter, oder Ritter mässig Knecht oder Pürger ein Haußfr nymt, und die in seines Herrn Tail, u. Land füret, Da Dieselbe fraue, u. ir Kynten die sy miteinander gewynen, dem Herrn bleiben, in des Tail und Land sy gefüret würdet, wurde sy aber Wittwe, wil sy Dann zu dem ersten Herrn wider fahren, dem sol sy bleiben, u. auch ire Kint, die sy gewynnet, ob sy einen andern Mann daselbs Nymt, daryber sezen, u. machen Wür, Wer der ist, der von aines Herrn Tail in des andern Herrn Tail ietzund gefaren, u. gesessen ist, Datz er xiiij tagen wider zu seinen Herrn farr, er sy Amptmann, oder wie er gehaißen sey, u. auch von dem Herrn und er Vert er und sein Haußfrau, sol er, und sein Haußfrau, u. seine Kint gelayt haben für Gült, u. für alle Sach mit Leib, u. mit Gut Dieselben xiiij. tag. Wür setzen auch, und machen, Datz iedweder Herr noch sein Erben in seinen Tail, und Lande cheinen Zol, Maut, Ungelt

gelt, oder gelaitt von neuen Dingen von den seinen, oder von Außleuten auffez, oder nemme, oder er habe seinen Bruder yberfaren, u. Darüber watz er davon einnymt, daß ist er dem andern seinem Bruder schuldig zu widerkern, u. zuwider anwurtten genzlichen oder welchen Schaden er des nymbt, des ist er im schuldig abzuthun umb die neuen Zölle auch, die sie etlich weil, und Zeit zu Wasserburg, zu München, in der Nenenstatt, zu Stynn, zu Pfaffenhouen, zu Varoltzhausen, zu Altenmünster, u. anderstwo, in ir Baider Lande ingenommen habent, Die sollen für Baß gentzlich absein, u. sollen ir fürbaß nicht nemmen, sy wellent aber selbs, u. schaffent, das man sy einnemme, als sy Untz her ingenommen sind als Lang die Porger er sein frauen oder man Juden oder Kristen, die darauf verschaffet, oder geweiset sind, Biß auf den henntigen Tag sand Michels tag ir Gelt gentzlich eingenemmen, und watz yeder Herr von demselben Zollen in seinem Tail oder Lande einnemment, Datz soll er dem oder dem Porgern wider geben in xiiij tagen, Darnach in der ander Herr gemonet, er habe etz in demselben xiiij tagen genommen oder vor, thut er des nicht, so ist er dem andern Herrn seinem Brudern schuldig den Schaden abzutun, den er davon empfangen hat, oder empfahet, die Zolle soll man entphellen ye mitten seinen Leuten an jeglicher Zohlstatt, u. sol derselb Zollner, u. zwen seiner Leut zu im als offt als er sein beclagt, u. Letzigen wird, von dem, dem er Zol verschaffet ist, Bereden, watz derselb sein Herr, oder sein Ambtman davon ingenommen habe, daß datz gentzlich wider werde, u. darzu der Schad, als vorgeschriben steet, wird auch der eegenant Zollner von dem andern Herrn Bezigen, oder Beclagt, als vorgeschriben stet, daz von dem Zoll icht genommen sey, dem sol er datz sagen, u. auch selb tritt Bereden, als vorgeschriben steet, u. wenn sich datz Gut auf den Zollen vergeet, so sollen Dieselb Zöhle absein, oder der Herr, der dawider tut, yberfert dem andern, u. darpber watz er davon ein nymt, detz offt er oder sein erben den andern seinen Brudern und seinen Erben schuldig zuwider anwurten, u. zuwidergeben gar, u. gäntzlichen, oder welchen schaden er des nymt, des ist er ihm schuldig abzutun, als an dem vordern Articul begriffen ist, yber die neuen Zölle Gaymham auch von Lentingen mit allem dem, u. darzu gehört, wie des vergessen sey dort oben an dem Brief sol gehoren zu dem tail hintz Ingolstatt. Datz Ungelt auch, da man zu München die Statt von Gepauen hat, datz haben Bayd Unser Herrn ablassen, u. sezen und machen Wür, daß yedwe-

weder Herr fürbaß daſſelb Ungelt innemmen, wolle er aber erpauen ſein Statt u. welle ein Ungelt nemmen, daz ſoll er dem Lande an ſchaden nemmen, doch wellent Dieſelbe Unſer Herrn, Datz die in Gelt dauon innemmen, die daſſelb Ungeld itzunt innemment, u. inhabent, u. darauf verſchafft ſind, u. fürbaß nicht mehr darauf borgen, noch geben, u. wann auf die Friſt, die man geſätzt hät, datz alles Gut ſein kominen geſchriben auf ſand Matheus tag der hin iſt, datz man jetz getailt hiet auf ſand Michelstag darnach nicht geſchriben [komen iſt gar und auch Unſer frauen Herzog u. Hauſſrau recht, die ſy Guth [ſich zu haben an des Reiches Guten nicht fürbracht iſt, und davon ungetailt [bliben iſt, deſſelben Reichs Gut, und zwo Grafſchaft zu Hirtzberg, und zu [Lutenberg, und auch ſümmlich Gelt, behalten Wür Unſ den Gewalt, doch nicht auf Unſer Ayde, wie doch vorgeſchriben ſteet, daſ Wür zu dem Tail unter den vordern Ayden, u. Pfünden gepunden ſein, Dieſelben Gut, u. Gelt zuſchreiben unzutaillen auf tag, die darauf genommen werdent, an Geuärde, der Wür auch Gewalt zu machen haben, auch an Geuärd, u. dieweil, u. Zeit Dieſelben Gut ungetailt ſind, ſol ſich yedweder Unſer Herrn derſelben Gut, Grafſchaffte, Fleg- oder Purg unterwünden beſunderlich, wann datz man yr Baiden dauon wartten ſol, gleich ainer als dem andern, u. ſollen auch derſelben Pfleger die Dieſelben Gut, und Grafſchafft inhabent yemitten nicht verkeren dann mit gemeinen Rat, welcher Herr darwider tat, der ſol Vortails gefallen von alle dem recht, datz er het an dem Gut, des er ſich ſunderlich unterwunden hat, u. ſol an dem anderen vorauf an allen Tail, mit allen recht gefallen, Darüber wann der vorgenannt Unſer Junger Herr wol gehabt hat auf den vorgeſchriben ſand Matheus Tag ob er tail wolt nemmen auf des vorgenannten Reichs Gut, u. Dinen hinz Behaim oder nicht, u. auf demſelben vorgeſchrieben ſand Matheus tag geanwurtt hat, datz er auf demſelben Gut tail nemen welle, und auch dinen hinz Beheim Unſern Herrn den Künige, Machen Wür als auch vorgeſprochen watz, datz er alle die Gab, die ſein vorgenanter Bruder Hertzog, u. Unſer Herr umb Hülff deſſelben Dinſtes gegeben, und gehaiſſen hat, u. die koſt, die er darumb getan hat, oder noch tut, gleich erb u. trag mit demſelben ſeinem Bruder u. auch mit ſein ſelbs Leib dien, oder er geualle von dem tail deſſelben Gutes, Zugleicher weiſe ſol etzſten umb ſeinen Bruder, ſy ire dann ehafft Not, Watz ſy auch gegeben habent iren ſundern Dienern um ewigen Dinſt, oder auf Zill yr, u. iren Erben,

daſ

daſ ſoll yederman ſelbs gelten, watz aber Gült, u. Gab iſt beſchehen biſ auf den nächſten ſand Michälstag der hin iſt, die ſollen ſy baid gelten, ainer als vil als der ander, ſy ſollen auch ir Rät, u. ir ſchreibär mit einander haißen, ſuchen, u. Leſen, Jr hantveſt, die ſy habent, und watz Handt veſt iſt, die zu den guten des tails zu München gehörent, die ſol man dem Herrn antwurtten, dem der ſelbs geuellet, watz auch der Handveſt iſt, die zu den Guten des tails zu Ingolſtatt gehörent, die ſol man antwurtten dem Herrn, dem derſelb tail geuellet, Waß der ybrigen Handveſt iſt, die gemain ſind. Um daz Ungetailt Gut, u. in Baiden ſtent, die ſol man mit gemainen Rat antwurten an die Stet, da ſy ir Baid gewaltig ſeyn. Ain tail auch ir Beder geltz iſt angemerckt, um jr Gelt, wie ſy datz gelten ſölten, u. watz ihr yetweden des angevalle, dayber ein ander Brieu unter Unſern Inſigln Geben iſt, datz ſollen ſy nach demſelben Brieu abrichten Umb daß ander gemain Gelt ſol man teg laiſten, und etz abrichten, alſ vorgeſchriben ſtet, watz auch Leut Edl oder unedl ſizent, und wohnent in jr yetweders Tail, und auch mit Gericht, u. mit March, darin begriffen ſind, u. die ir ſind, die ſollen ey bey dem Beleiben mit Dinſt in des Tail Gericht, u. March ſy begriffen ſind, Watz ſy auch irer ſweſter von Leunenburg Unſer Frauen, und ihrer Schweſter Tochter von Naßau, zu Haymſteur und zu Vertigung ſollen, datz ſollen ſy mit einander tragen. Wür machen auch, datz diſer Brieu, den andern Brieu u. Handveſten, die ſy gein ander gegeben habent an Schaden. zu einem Urkundt u. zu ainer Gezeugnus diß Tails, und diſer Taidingen geben Wür diſen Brief verſigelten mit Unſern Inſigeln. Der geben iſt zu München, da man zalt von Unſers Herrn Gepurte Dreyzehenhundert Jar, darnach im zehenten Jar des negſten Pfingtags nach ſand Michgels tag.

VI.

Schulden theilung zwiſchen, denen Brüdern Pfaltzgrafen Rudolf und Ludwig de An. 1310.

Wir Heinrich von Sevelt, Eberhart von dem Tor, Berhtolt von Röhlingen, Herman von Rorbach, Albrecht der Jndman, obriſter Marſchalch,

ſchalch, Berhtolt der Truhſatz von Chüllental, Otte von Griffenberch, Otte von Eyrmſpurch, vnd Heinrich von Gumppenberg, tun chunt allen den, die dieſen brief anſehent öder hörent leſen, daz wir geſezzen ſin, ob dem gelt, daz unſer Herren, Hertzog Rudolf vnd Ludwich, die edeln Pfallentz Grafen bi dem Rein und Hertzogen in Beyern, gelten ſuln, vnd ſein etlich mazze, wie ſi es gelten, ze rat worden, als hernach geſchriben ſtet, Des erſten ſoll der Herre, dem der Tail ze München gevellet, Tölntz dw Burch vnd ſwaz darzu verſetzt iſt, von dem Biſchof von Friſingen, löſen und widerchaufen vmb Nwnhundert march, zwo vnd ſibenzich March vnd Sehſthalb lot ſilbers, wider daz ſol der, dem der tail ze Ingolſtat gevellet, Ruprecht dem Schefman, Burger ze Werd, gelten, ſehs hundert pfunt vnd zwaintzig pfunt, Augſpurger Pfenning dem von Rehperch vierhundert March Silbers, Graf Chunraden von Chirchperch hundert March Silbers, und dem von Aychann hundert March Silbers, und ſol derſelben gult, der Herre, dem der tail ze München wirt, fürbaz deheinen ſchaden nemen, Wider dw vier tauſend pfunt Auſpurg Pfenn, die den Juden von Auſpurch, von der Stat ze München, ze Jarn verſchafft ſint, ſol der Lang von Werd, vnd ſin Erben, dw gut vnd auch veſt, dw er ze pfande hat, in dem tail ze Ingolſtat, inne haben, bis ſie dreier tauſent pfunte und zwaier hundert pfunde, Auſpurger pfenning davon verriht vnd gewert werdent, vnd ſol deſſelben geltes, der Herre, dem München der tail gevellet, fürbaz deheinen ſchaden nemen, darzu ſol der Herre, dem der tail ze Ingolſtat gevellet, Rugern dem Langenmantel, vnd ſiner Geſelleſcheft, Burgn ze Auſpurch, an dem gelt vnd man in ſchuldich belibt, vor auz richten, acht hundert Pfunt Auſpurger pfenning, vnd ſwaz des übrigen wirt, mit rechter raitung, hmtz denſelben Burgern, daz ſuln ſie gelich tailen, vnd ſol je der Herre ſinen tail rihten, vnd ſwedert Herre ſinen tail rihtet, der ſol fürbaz deheinen ſchaden da von nemen, vnd ſol der Schad, uf den gen, der ſinen tail nicht gegeben noch veriht hat, umb daz gelt ze Werd, daz man demſim dem Juden vnd ſinen geſellen ſol, daz ſuln ſie baid haizzen raiten, vnd auch baid abrihten, je der Herre ſinen tail, mit dem Schaden, der dar uf gegangen iſt, bisher vnd auch fürbaz get, vnd ſwedert Herre ſinen tail deſſelben geltes abrihtet, der ſol fürbaz deheinen Schaden liden, ob halt der ander ſinen tail niht abrihtn, vmb div gült ze Vime, machen wir, daz man der gewart uf dem tail des grozzen zolles ze München, als vor dar vmb getaidingt iſt,

ist, wird aner daran iht verchert, so soll jeder Herre sinen tail desselben geltes erben vnd rihten, mit dem Schaden, der daruf fürbaz get vnd swedert Herre sinen tail desselben geltes abrihtet, der soll fürbaz desselben geltes an schaden beliben. Es sol auch vmb Salmans des Juden von Eystet, gelt gesten in dem selben reht, wan er uf den vorgnanten Zol ze München umb daz vorgnant sin gelt gewiset ist, swaz man auch sol hintz Regenspurch, dem vaultwiser, dem Gumpreht vnd den andrn Burgn daselb, des man bewisen mach mit rehter raitung, daz sol je der Herre halbes gelten, vnd den Schaden erben, der dar uf get, sam sol es gesten vmb daz gelt ze Nürenberch vnd ze Eger vmb Lämblin vnd Jüdlin, die Juden von Auspurch, den man sol vier tausend pfunt Auspurg pfenn, als sie rehent über Alles daz, des si vorgewist sint, ist gesetzet, daz jetwederr Herre sinen tail desselben geltes, als es gerait werd, geb vnd den Schaden lide, der dar uf fürbaz ge, Swaz auch ander gült ist, es sei in Steten, in Marchten, oder uf dem Lande, da suln sie baid zu senden vnd haizzen raiten, vnd swatz der gült dan wirt oder ist, diw suln sie tailen, vnd baid gelich gelten, vnd sol man darvmb gut weisung nemen, vnd auch stellung und frist, gern vnd biten, vnd swaz schaden, uf dwselben gült, fürbaz get, den suln si baid gelich erben vnd tragen, swaz auch ablazzes mn an derselben gült, geschiht, den suln si baid gelich, abslahen, je der Herre sinen tail an siner gült, swederr auch sin gült abriht, der sol fürbaz, derselben gült, deheinen Schaden nemen, vnd sol der Herre, der da sinen tail niht gibt, fürbaz den schaden erben, vnd jener niht, darvber machen wir vmb daz gelt, da Christen oder Juden in jetwederm tail, vmb gewiset sint, daz man daz rait vnd swederthalb sin mer fundeu werd, daz der ander Herre, demselben Herren daz widerleg vnd daz doch den geltern ir geschäft steet belibe, vnd mn niht übervarn werd. Ze einem Urchund darüber haben wir disen brief versigelt mit unsern Insigeln, der gegebn ist ze München, do man von Christes Geburt zalt drwtzehen hundert Jar, darnach in dem zehenten Jar des nächsten Pfintztages nach sant Michels tach. . . .

Digitized by Google

VII.

Theilung des Landts zu Bayern zwischen den Brüdern Pfaltzgrafen Rudolf und Ludwig de An. 1310.

Wir Rudolf vnd Lodwich von Gottes Genaden, Pfallentz Grafen bi dem Reyn vnd Hertzogen in Beyern veriehen vnd tun chunt allen den, die disen Brief ansehent, oder hörent lesen, daz vnser getrewen, Heinrich von Sevelt, der Edelman, Eberhart von dem Tor, Berhtolt von Röhlingen, Herman von Rorbach, Albreht der Judman, vnser Obrister Marschalch, Berhtolt der Truhsätz von Chüllental, Otte von Griffenberch, Otte von Eyrinspurch, vnd Heinrich der Gumpenbergär, die wir jetzu ze unserre tailung des Vitztum Amptes ze München, unserw gut ze Swabn, vnd ze Osterrich, dw bisher ungetailt sint gewesn, erchorn heten, dwselben tailung nach unserm gebot, bet, und haizze, gemacht und verriht habent, und habent auch dwselben tailung, alß si si gemacht habent, für uns braht geschriben, an den briefen, die si uns darüber geantwurt habent mit iren Insigeln versigelt, und ist mit dem Lozze, den wir darumb beidenthalben getan haben, uns Hertzog Rudolfen ein gevallen ze unserm tail, München dw Stat, Vohburch, Burch, und Marcht, Pfergen der Marcht, dw Nweſtat, Sigenburch, Burch vnd Marcht, Mayenberch, burch und Marcht, Roteneck dw burch, Hannenhausen dw burch, Swabn dw burch und marcht, Wazzerburch Burg und Stat, Chlingenberg dw burch, Hadmasperch dw burch, Dyblingen burch und marcht, Valay dw burch, Valchenstain dw burch, Orlan dw Chlaus, Ebs dw burch, Chufstain, burch und marcht, Werberch dw burch, Ratenberch burch und marcht, Chitzpühel dw Stat, Tölntz burch und marcht, Wolfrathausen, burch und Marcht, der Grünwalt dw burch, und swatz zu denselben vesten und Steten gehört, an Layten, und an guten Gerihten, Dörfern, Weilärn, Wälden, Vörsten, Höltzern, Wazzern, Vischereinen, Wiltpan, und swaz anders darzu gehört, besuchtes und unbesuchtes, erbawens und unerbawens, so ist uns Hertzog Lodwigen, an gevallen ze unserm tail Ingolstat dw Stat, Cheschingen burch und marcht, Gannershan der Marcht, Lentingen, Huntsperch dw burch, Reckkershofen dw burch, Nwenburch burch und Stat, Rain dw Stat, Trwssehaim dw burch, Donersperch dw burch

Höh-

Höhſteten burch und Stat Gundelfingen dw Stat, Hageln die burch, Aſlabingen die burch, Aychach dw Stat, Fridberch burg und Stat, Mülhauſen dw burch, Snaitpach dw burch, Schrovenhauſen der marcht, Schiltperch dw burch, Dachawe burch und Marcht, Werckkershofen dw burch, Wildenrod dw burch, Widerſperch die burch, Lantſperch burch und Stat, Nwen Lechſperch dw burch, pänl dw burch, Weilhaim dw Stat, Pfaffenhofen der marcht, Geiſenvelt der march, und daz gut in der Wachawe ze Oeſtrreich, mit allem dem, und zu denſelben Veſten und Steten gehört, an Länten und guten Gerihten, Dörfern, Weilärn, Wälden, Vörſten, Höltzern, Wazzern, Viſchereinen, Wiltpan, und ſwaz anders darzu gehört, beſuhtes, und unbeſuhtes, erbawens und unerbawens. Es habent auch die vorgnanten tailär, darumb daz unſer jetwederm ſin vart von dem lande, daz im jetzu ze tail iſt worden, zu dem lande jenthalb der Tünawe, daz vor under uns getailt iſt, deſter bezzer und deſter Fridſamer ſei, und auch daz die tail deſter gelicher ſein, an der gült von unſer Hertzog Lodwiges tail genomen, zu unſers vorgnanten Hertzog Rudolfes tail, daz Dorf ze Pühloh, daz uf der yſer ligt, den rechten wech, vntz hintz Nwenried, und Nwenried auch von Nnwenried vntz hintz Lohen oberhalb des Holtzes für von Lohen bi der wirm ab untz hintz Päſingen, und gehört doch Lohen und Päſingen mit ir Grafſchaft reht hintz pänl, und von Päſingen zwiſchen des Hardes und der Churſen den Rechten wech vntz hintz Moſach, von Moſach den rechten wech vntz hintz freimannen, und von Freimannen in dw yſer, und ſol doch Pühloch, Nuvenried, Moſach, Mülmelungshofen, Freimannen, und ſwaz zwiſchen der vorgnanten ſtrazze und gemerch, alß wir es auz gemezzen haben, gelegen iſt, gegen der yſer bis an München, hintz Wolfrathauſen gehören, mit dem Geriht, ze allem Rechte; der etlichw vor, hintz Dachawe, und hintz pänl gehörten, und ſwaz auzzerhalb der vorgnanten Strazze und Gemerch iſt, daz ſol gehören in dw Gericht, ze Päbl und ze Dachawe, als es vor tet, und als dw wirm entſpringet, und durch den Wirmſe auzgeht, ab, vntz hintz Päſingen hintz Freimannen, als dw vorgnant Pan und Gemerch, get, als ſi es auz geinezzen habent nach dem tail gän der yſer, ſuln ellw Holtz und Vörſt, Viſcherei und Wiltpan, dw uns baid voran gehörten, fürbaz gehören hintz Wolfrathauſen, vntz an München und ſwaz jenhalb der Wirm und des Gemerches, als ſi es auz gemezzen habent, Holtz, Vörſt, Viſchentz, und Wiltpan iſt gegen pänl, dw

ſuln auch hintz pänl gehören, Swaz aver Holtzes, Vörſt, Viſchentz nnd Wiltpans iſt oberhalb, da die Wirm entſpringet, dw ſuln gehörn in dw Geriht, da ſi vor ein gehörten, und ſwa unſerr jetwederr, in ſinem Lande und tail uf ſinem Wiltpan lat oder hetzet, ſo ſuln ſin hunde lauffen, ſwa daz wilt hin fliehet, und ſol im der ander, noch dehein ſin Amptmann, oder dienär, dehein lait tun weder an Jägern Wiltprät, oder hunden, ſwa es erlaufen wirt, Es ſol auch unſer entwederr in des andern lande, noch in ſinem Wiltpan dehein wart ſetzen Es ſuln auch ellw vrbor, uf die Chaſten dienen, da ſi vor uf gedient habent, ledichlich und freilich mit ir Chaſtengült und mit allem dienſt an die gut, dw ſi vor uz genomen habent, und noch ausnement hernach, es iſt auch genomen von unſer Hertzog Rudolfes tail, und gegebn zu unſer Hertzog Lodwiges tail, auz dem Ampt ze Vohburch, der Marcht ze Ebenhauſen, daz Dorf ze Mänchingen jetwederhalb des Wazzers zwoi Stinne Püheln, Einchofen und ſwaz ze iener ſiten der parre lit, gegen Ingolſtat, von Ebenhauſen, bi der parre ab, bis in die Tunawe, daz daz fürbaz, mit der Grafſchaft reht, gehören ſol, fürbaz hintz Pfaffenhofen, und ſol doch dw Chaſten gült von denſelben Dörfern und Guten gehören und dienen lediclich und freilich uf den Chaſten ze Vohburch, Es iſt auch auz dem Ampt ze Dachawe, von unſer Hertzog Lodwiges tail genomnen Hannenhauſen div burch mit aller irre Chaſtengült, Gerihten, Vogtayen, und Rechten, die darzu gehörent, zwen Chamerberger, die Chamerberg inne habent, Hiltprant von Chamer, und auz dem Ampt ze Pfaffenhofen, Heinrich der priſinger von Wollentſach mit ſamt dem Marcht ze Wollentſach, Rotenecker dw burch mit aller irre gült, und mit allen iren Rehten, die darzu gehörent, an lauten und an guten, auz dem Ampt ze päul, Otte von Eyrmſpurch, und ſuln die fürbaz gehören, zu unſer Hertzog Rudolfes tail, Es ſol auch unſerr jetwederr in ſinem Tail und Lande, daz im gevallen iſt, leihen, ellw Manlehen, dw in angehörent ze leihen, und ſwaz wir anderr lehen haid, auzzerhalb unſer tail, ze leihen haben, dw ſuln wir miteinander leihen an umb dw Pfallentz, da ſo es umbſten, in allem dem rehten, als vor getaidingt iſt, Wir ſuln auch ellw dw reht, dw wir haben, in der Stat ze Regenſpurch, mezzen, mit einander und ungetailt haben, und wan in unſer Hertzog Lotwiges tail mengerr und bezzer Chirchenſatz, waz, dan in unſer Hertzog Rudolfes tail, iſt getaidingt, und getailt, daz wir Hertzog Rudolf ſuln leihen, die

Chir-

Chirchen, die hernach geſchriben ſtent, Vohburch, Bläſpach, Schernpach, Geroltshauſen, Traſmanſried, Pfaffenhofen, Hauſen, Rieden, Wolfrathauſen, Tutzingen, Hannevelt, Hemedorf, Widerſperch, Hohenried, Eglingen, Adoltshauſen, Fridberg, Gebenhofen, Otmaringen, Schiltperch, Nnvenburch, Sant Peters Kirchen, Sant Martins Chappel daſelb, Dehingen halbes, Purchhageln, Nanſhauſen, Blinthaim, Läntlingen, Tenrichingen, So ſuln wir Hertzog Lotwich leihen die Chirchen, die hernach geſchriben ſtent, dw Probſtay ze Jlmmünſter, Stinne Haunſhofen, Walde, Welfshofen, Pernwach, Mannhofen, Stotzhart, Aynlingen, Mühlhauſen, Stetperch, Rorenvels, Pidingen, Blanchenburch, Veldolfingen, Lantmarſtorf, Sunderhaim, Drözzlingen halbes, Pachhageln, Pachen, Pachingen, Otringen, Wezzenſzelle, Erlingen, Mänchingen, Hauſen, Gundolfingen, und Sant Peters alter in derſelben Kirchen ze Gundolfingen, Wir dingen und nemen auch uns beiden, unſerw reht auz, an dirre tailung, und unſern, armen und richen, Edeln und un-Edeln, irw reht auz, die in unſern baiden tailen geſezzen ſint, wan die tailung, dw getrwelich und an gevärd zwiſchen unſer geſchehen iſt, ſol uns an unſern rehten und unſärn läuten an ihren rehten dehein ſchad ſein und ſol auch ynſerr entwederr in ſinem tail nieman, auz ſiner gewer werfen an reht, ſwaz er hat, Wir veriehen, daz auz unſer ietweders tail und Lande unſer Dienſtmanne Einer einermazzig Chnecht und burger Hauſſrowen mügen nemen, auz des andern tail und Lande und füren in ſines Herren lant, und ſol divſelb Frowe Und irw Chint, dw ſi mit einander gewinnent, beliben dem, in des lant ſi gefürt wirt, wirt aver ſie witwe, wil ſi dann zu dem erärn Herren wider varn, daz mach ſi tun, und ſol auch daſelb beliben, und irw Chint, ob ſi daſelb einen andern wirt nimt, dw ſi bi demſelben wirt gewinnet. Swaz auch läut edel oder unedel ſitzent und wonent in unſer jetweders tail und auch mit Geriht und mit Marcht darinne begriffen ſint, und dw unſer ſint, dw ſuln ie bi dem beliben mit dienſt, in des tail ſi begriffen ſint, ſwer aver der iſt, der in des andern tail jetzu gevarn, oder geſezzen iſt, auz des andern tail, der ſol in viertzehen tagen, wider zu ſinem Herrn varn, er ſei Amptmann, oder ſwie er geheizzen ſei, und ſol auch von dem, von dem er vert, er, ſin hauſſrowe und ſinw Chint gelait haben für gült und für alle ſache dieſelben viertzehen tag mit libe und mit gut. Wir veriehen auch baide daz unſer entwederr noch unſer Erben in ſinem tail und Lande de-

 heinen

heinen zol, maut, ungelt, oder gelait von niwen dingen, von den sinen oder von auzläuten, auffetze oder nem, oder er hab dem andern übervarn, und darüber, swaz er davon ein nimt, Des ist er dem andern schuldich ze widergeben gäntzlich, oder swelhen schaden er des nimt, den sol er im abtun. Umb die Nnve zölle auch, die wir etlich weil und zit, ze Wazzerburch ze München ze der Nnvenstat, ze Stinne, ze Pfaffenhofen, ze Varoltshausen, ze Altenmünster, und anderswa, in unser baider tail eingenomen haben, verichen wir, daz die fürbaz gäntzlich ab suln sein und suln ir fürbaz, niht mer nemen, doch wellen wir daz die Borger, es sein man oder frowen, Christen oder Juden, die mit irem gelt, daruf gewiset und verschaffet sint, bis uf den nähsten sant Michelstach, der hin ist, die selben Zölle einnemen, und inne haben, bis si ires geltes davon gäntzlich gewert werdent. Wir geheizzen auch, daz wir von denselben zöllen, dw weil ihtes iht einnemen, noch die Gelter daran niht irren, oder swederr unserr in sinem tail oder Lande davon iht ein näm, der sol daz den borgern widergebn in viertzehen tagen, darnach und er darumb gemant wirt von unser aintwederm, er hab es in denselben viertzehen tagen genomen, oder vor, oder tut er das nicht, so ist er dem andern schuldich den schaden ab ze tun, den er Enpfangen hat, oder enpfäht. Wir suln auch dieselben zölle ienneren empfelhen fromen läuten, an ieglicher zolstat, und sol derselb zolner und zwen frommann zu ihm, als oft er sin beclagt, oder bezigen wirt, von den, den die zölle verschaft sint, oder von unserr aintwederm bereden, waz der ander davon genomen hab, oder sin Amptman, daz daz gäntzlich wider werd, und darzu der Schad , als vor geschriben stät, und swann sich daz gut uf den zöllen verget, so suln si fürbaz ab sin, oder swederr unser darwider tut, der übervert dem andern, und darüber swaz er davon nimt, des ist er, oder sin Erben dem andern und sinen Erben schuldich wider ze antwurten, oder schwelhen schaden er das nimmt, des ist er im schuldich ab ze tun, als an dem vordern Artickel mit schrift begriffen ist, über die nnwen Zölle. Wir haben auch baide das ungelt ze München, da man die Stat mit gebawen hat, ablazzen und geheizzen, daz wir daz fürbaz niht mer einnemen, welle aber wir Hertzog Rudolf ein ungelt nemen, damit man bawe, daz suln wir dem Lande an schaden nemen, doch Wellen wir baide, daz die ir gelt davon einnemen, die dazselb ungelt jetzu inne habent und einnement, und auch daruf verschaft sind, und suln auch die fürbaz daruf nicht mer borgen noch gebn,

und

und wan uf dw frist, dw man gesetzet het, daz ellw gut geschriben, chomen solten sein, uf Sant Matheustach, der hin ist, daz man si getailt het uf Sant Michelstach, darnach nicht gar geschriben sint chomen, und auch unserr Hertzog Rudolfes Haußfrowen reht, dw si giht sich ze haben an des Reiches guten, nicht für ist braht, und da von desselben Reiches gut in baiden Vitztumampten, beidw ze München und jenhalb der Tünawe, ungetailt beliben sint, und auch zwo Grafscheft ze Hirzsperch und ze Lwtenberch, und auch sumlich gelt, habent m̃ die vorgnanten tailerj den gewalt behalten, doch nicht uf ir aide, dw selben, des Riches gut, Grafschaft, und gelt zwischen uns ze tailen, uf täg, die daruf genomen werdent ane gevärd, der auch dieselben tailer gewalt habent ze machen an gevärd, und dieselben Weil und zit und dwselben gut ungetailt sint, sol sich unserr entwederr derselben gut, Grafschafft, Pfleg oder Burg underwinden besonderlich, wan daz man uns baiden davon warten sol einem als dem andern gelich, und suln auch wir derselben Pfleger, dw dwselben gut und Grafschaft inne habent, iemnten niht verchern, dann mit gemainen rat, swederr unserr darwider tät, der sol vor tailes gevallen von allem dem reht, daz er het an dem gut, des er sich besunderlich unterwunden hat, und sol vor auz an allen tail mit allem recht gevallen an den andern, darüber wann wir Hertzog Lodwich wal heten, untz uf den vorgnanten Sant Matheus tach, ob wir tail wolten nemen auz des vorgnanten Reiches gut, und dienen hinz behenn, oder nicht, uud uf denselben vorgnant Sant Matheus tach geantwurt haben, daz wir auz denselben guten tail nemmen wellen und auch dienen hintz behenn unserm Herrn dem Chunich, veriehn wir, daz wir alle die gab, die unser bruder Hertzog Rudolf um hilf desselben dienstes gegebn und geheizzen hat, und die Chost, die er darumb getan hat, oder noch tut, gelich erben und tragen mit demselben Unserm bruder, und auch mit unser selbes libe dienen gän behenn oder wir gevallen von dem tail desselben gutes, ze gelicher wis sol es sten, umb uns Hertzog Rudolfen, uns irre dan baid Ehafte not, Swaz auch wir baid gegebn haben, unsern sundern dienärn, umb ewig dienst, oder uf zil, unser jedwederm, oder unsern Erben, daz sol jederman selb gelten, swaz aber gült und gab ist geschehen, bis uf den nächsten Sant Michels tach, der hin ist, die suln wir baid gelich gelten einer als vil, als der ander, Wir suln auch baid unser Rat und unser Schreiber miteinander heizzen suchen und lesen, unser

hatn-

handfeſt, die wir haben, und ſwaz hantfeſt iſt, die zu unſer Hertzog Rudolfes tail und lant gehörent, die ſol man uns antwurten, ſwaz aber hantfeſt iſt, die zu unſer Hertzog Lotwiges tail und lant gehörent, die ſol man uns antwurten, **ſwaz auz der andern hantfeſt ſei, umb daz ungetailt gut und die uns baiden ſtent und gemain ſint, die ſuln wir baid mit gemainen Rat antwurten an die Stet, da wir Jr baid gewaltich ſein** Ein tail auch unſer beider geltes iſt an gemercher, und wie wir daz gelten ſuln, und waz unſer jetwedern, des an gevalle, darüber haben wir baid ander brief gegen einander gegeben, und ſuln auch dazſelb gelt nach derſelben brief ſag abrihten, umb daz ander gemain gelt ſuln wir tag laiſten, und auch es abrihten, als dieſelben brief ſagent, **ſwaz wir auch baid unſerr Sweſter von Lannenburch und unſerr Sweſter Tohter von Nazzawe ze hanſtwr und ze vertigung ſuln, daz ſuln wir baid mitainander tragen**, und abrihten, Wir wellen auch, daz die brief **den andern briefen und hantfeſten**, die wir vor gegen einander gegebn habn, **dehein ſchaden** ſein, daz auch die vorgeſchriben ſache alle ſtät und unzerbrochen beliben, darüber gebn wir ze einem Urchund diſen brief verſigelten mit unſern Inſigeln, der gegeben iſt ze München do man von Chriſtes Geburt zält Drwtzehen hundert jar, darnach in dem zehenten Jar, des nähſten Pfinſtages nach ſant Michels tach. ꝛc.

VIII.

Theidigungs brief zwiſchen den Gebrüdern Rudolf und Ludwig zu Freyſing an St. Stephans tag. 1311.

Wir Rudolph und Ludwich von Gottes Gnaden Pfallenzgrafen bey dem Rhein und Herzogen in Bajern verichen und tun Khund allen den di dieſen Brief ſehend oder hörend leſen, daz wir nach unſers lieben Vettern **Chunig Otten von Ungern** Unſers Herrn Erzbiſchof Khunrades von Salzburg, und unſers lieben Ohaims Herzog Fridrichs von Oeſterreich **Rat und Haißen** alſo über ainkommen ſeyn, daz wir alle unſre Zolle zu München zu

Wazer-

Wazerburch ze Lantſperch ze Fridberch, ze Nunnburg auf dem Land und ſwo wie ſi haben unſer Kaſtengült und Steuer ſiwi ſi genannt ſint, ſi ſeye Inſpurger, Münchern, Ulmarn oder anderſiwo, Chriſten, oder Juden verſatzt, an die ſtat ze Hant antwurten ſullen, da ſi hin verſatzt ſint, als di Handveſt habent, di wir dar gegeben haben, an unſer Thailung. Swaz aber unſer gemainen Gült iſt, die wir gelten ſullen mit ainander vor unſer Tailung, da ſullen unſer baider Vitztum und unſer Rat umb ze ſamm chomen, und ſi zerat werden, zwiſchen hinn und unſer Frauen Tag als ſi geboren ward der ſchierſt Chumt, und ſoll ie der Vitztum daz Gelt, daz wir ſchuldich ſein, da hin mit im geſchribens pringen, und ſo daz alles fürgelegt und gerait wirt, ſo ſoll unſer jedweder ſein Tail gelten an die Städt da ez im gelegen iſt, und wurd da iht über gemainiglich ze gelten, das ſollen wir baid mitainander gelten, und aufrichten, wir ſullen auch ſelbs, und unſer Vitztum um derſelben Gilt aufrichtung und wehrung umb Friſt zegwynn, und um ander Sach, ſwetlichen unter uns oder um ſeine des durft geſchicht, mit dreyen einander beholfen ſeyn, ohn alles gefärd. und daß das alſo ſtat und unzerbrochen beliebt, geben wir diſen Brief mit unſern Inſigeln verſigelt, der geben iſt zu Freyſingen, da man von Gotts Geburt zalt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem ainliften Jahr an ſant Stephans tag als er funden ware.

(L.S.) (L.S.)

Duo Sigilla anterius dimidiata in cera.

IX.

Theidigungs brief zwiſchen den gebrüdern Rudolf und Ludwig, Paſſau am nächſten Mitwoch vor St. Georgen Tag 1311.

Wir Ludwich von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bey dem Reine und Herzoge in Baiern verichen und thun kund, allen den die dieſen Priefe ſehen,

Digitized by Google

oder hören lesen, daß Wir nach unsers lieben Oheims Herzogen Friderichs von Oesterrich bod einen Fried und einen Satz wellen haben: und haben mit unsern lieben Bruder Herzogen Rudolfen in Baiern, und Phallenz grafen bey dem Rine Uns auf den nächsten Montag zu auzgehender Phingstwochen, und den selben tag über und über mit so gethanner Beschaidenhait: daß der Frid enhalb der Donau und disthalb stet beleiben soll unz auf den vorgenanten tag in aller der weis als jn unser lieber Oheim Herzoge Friderich von Oesterich vormalen zwischen Uns und unsern lieben Bruder gemachet het, und Swatz auch unser beider Vitzdum der Nothaft und der Weigel vor in ir Frid genommen habent enhalb thonau, daz sol noch in dem Frid sein; Und swaz Uns Herzogen Ludewigen oder dem edeln Manne Grafen Bertolden von Nifen, oder andern Unsern Dienern und Amtleuten, Markt, Chirchen, oder Chirchöfe die geuestet sein, huldigt oder gesworen haben, und di wir inne haben, die sulen in unserm Frid beleiben, und mit dem andern sul wir in dem Fride nisht zu schaffen haben, und ob wir darüber ze Crieg werden, so sol unser lieber Oheim Herzoge Friderich von Oesterreich darzu seinen Boten senden, und sol derselb Bott eruaren welich markt, Chürchen, oder Chirchofe die geweſſtent sein, Uns, oder unsern Amtleuthen Huldiget, oder geschworen haben, und die wir Innen haben, die sollen in Unsern Fride beleiben, und mit den andern soll wir Jn dem Fride nicht zu schaffen haben. Man soll auch ye de Manne, swer Pfanntschaft habe von Unsern lieben Bruder, oder von Uns, oder von Uns Baiden Jn baiden Vitzthumbamter ennhalb thunau und dißhalb bey seinen rechten lon bleiben und dhain Shaden daran thuen Jn dem Fride, und siver hinüber oder herüber ist gefaren, der soll alles sein Guet, in demselben recht haben, als Er es herbracht hat, in satzen und in friden.

Man soll auch beydent halben alle di genangen, di seit dem tail gefangen sind, ausgeben, dieweil der frid wert. Es soll auch alle Pfantung stille ligen, daß niemand den andern Pfendten soll, in dem Fride, und was in dem **vordern Friede geschehen sey**, und noch in dem Fride geschicht, das soll man baidenthalben wider thun.

Wir nemmen auch in unsern Fride Unsern lieben Vettern den Edlen Fürsten Khunig Otten von Hungarn Pfallenzgrafen bej dem Rhein, und Herzogen

gen in Baiern, und Unsern lieben Herrn den Erwergen Bischoff Philipsen und die Corherrn von Eystet, darnach alle unser Helffer, und Diener.

Und ob di erwergen Herrn der Bischoff und di Chorherrn von Eystet Unsern lieben Bruder Herzog Ruedolfen in dem Frid schaden thuent von des Römischen Khunigs, oder von seiner Landuogt gebot, ongeuerde, do di Landuogt, oder Ir untervogt, oder des Reichs Stet bey sein, damit ist der Frid nicht zerbrochen: und was der vorgenannt Bischoff, und die Chorherrn von Eystet unserm lieben Bruder, In dem Fride schaden thunt, von Ir selbs wegen, das sollen sy baidenthalben wider thun; und was Unser lieber Bruder dem vorgenannten Bischoff und den Chorherrn von Eystet In dem Fride schaden thuet, von des Römischen Khunigs oder seiner Landuogt gebott, ongeuerde, do die Landuogt oder Ir unteruogt, oder des Reichs Stett bej sein, damit ist der Fride nicht zerbrochen.

Und was Unser lieber Bruder dem vorgenannten Bischof, und den Chorherrn von Eystet, io dem Fride schaden thuet, von sein selbs wegen, das soll man baidenthalben wider thun,

Wer auch, daß man Unsern lieben Herrn dem hochen Fürsten Herrn Chunraden Erzbischofen zu Salzburg, oder unsern lieben Oheim Herzog Fridrichen von Oesterreich dhainen schaden thet, ob wir In geholffen weren Indem Fride, damit ist der Fride nicht überfaren. Und daß der Fride, und der Satz alls vorgeschriben steet, Stät und unzerbrochen beleibe, Geben Wir diesen Brief mit Unsern Insigl versigelt, der geben ist zu Passau, da man von Gotts Geburt zalt. Dreyzehenhundert Jar, und darnach in dem ainlifften Jar, den nechsten Mitichen vor Sand Geörgen tag.

(L.S.)

Sigillum illæsum in cera: Ludovicus Dei gratia Comes Palatin. Reni dux BAVVARIE.

Digitized by Google

X.

Theidigungs Brief zwischen den Gebrüdern Rudolph und Ludwig. Freysing, Mittwoch vor St. Oswalds Tag 1311.

Wür Ruedolf und Ludtwig von Gotteß Genaden, Pfalzgrafen ze Rhein, Herzogen in Bayrn, thun khunt allen den, die disen Brief ansechent, oder hörent lesen, daß Unser lieber Herr Herr Chunrad der Ersam Erzbischof von Salzburg, des Stuels zu Rom Legat, und Unser lieber Ohaim Herzog Friderich von Oestrreich Unns bedenthalb **Um alle Krieg, Auflauf: und Stösse, die zwischen Unser, und der Unsern aufgeloffen sind, seit der Thaillung yedweders Lannds baider** in der Vizthumbambten die diß-halb der Thunau, und auch jn den Vizthumbambten vor dem Walde Jhen-halb der Thunau, wit Unsern guetten willen und gunst verricht haben, und geben allerdings, alls hernach geschriben steet.

Des ersten haben sy gesezet: und gemacht dz wür schaffen sollen, mit Unsern Vizthumben: und mit allen Unsern Ambtleüten die wür iezo haben, oder fürbaß gewünnen, und sezen, dz sy schweren: und gehaissen, die Sun und die ebennung, die die Vorgenanten Herrn zwischen Uns gemacht haben, alls die Brief sagent, di sy darum gegeben haben, stet zehalten, und auch das ye der Ambtman in seinem Ambt, die, di die vorgenanten Sun fürbaß yberfarent, solich haben, und benote, dz sy wider thun: und widerkheren, was sy jn der Vorgenanten Sun khundt: und soll der selb Ambtman, ist das der, der die Vorgenanten Sun yberferet in seinem Ambt zestarkh ist, also das er in nicht benoten mag, zu den Vizthum reitten jn des Gebiet des geschechen ist, und jn es lassen wissen: und sol es dan derselb Vizthum wider thun haissen, wolt er des nicht thun, so soll er jn sein benoten, wolt er im daß wider sein, und wurd inn auch zestarkh, so soll derselb Vizthum dem andern Unsern Vizthum sagen und entbieten, das er jm geholffen sey, daz es widerthan werd, und soll auch er daß durch nichts lassen, und versezen.

Dar-

Digitized by Google

Darnach haben' sy gesezt: und getaidingt dz alle Gefangen ped wederthalb ledig sein sollen: und was in vorgeschaft stet, das sol alles ab sein, Auch nach der Vorgenanten tailung in friden geschechen ist mit raub und mit prant, und noch aufgelauffen möcht, das soll Uns baidenthalben wider thun, und sollen Unser Vizthum, wenn Ir Aintweder von dem andern geuordert würd, darumb tag suechen, und laisten: und das recht darumb nemen, und thun. und swer den Andern ausprecht, oder beschuldiget um seinen schaden, der Im in den Vorgenanten fride geschechen ist, da soll der, dem Man anspricht, sich selb dritte, die weeder tail noch gemain an der selben sach haben, von nem̃en, an das er seinen Aid vorlat, wolt er des nicht thun oder möcht er sy nicht gethum, so mag der, der In da anspricht, den schaden truern: und bereden selb dritt die auch weeder tail noch gemain daran haben, und di es nicht angeet und was der Clager schadens behabt hinz dem den er anspricht den soll er Im vergwissen, und guet machen In den Ringe. Wolt er es nicht thun noch möcht sein nicht gethun, so soll man Im antwortten bey der Handt es woll dan der Herr oder der Ambtman vor In gelten.

Es soll auch bedenthalben um allen schaden di geschechen sint, oder noch geschechent, alle zwigung ab sein.

Man soll auch Unnsern Herrn von Eychsteten: und seinen Dienern wider thun, was im von des Kriegs weegen oder zwischen Uns Under einander gewesen ist, jn friden geschechen ist, und soll er: und die sein, dasselb auch hinwider thun, mit allen den Gedingen alls es zwischen Uns vertaidingt ist, und alls vorgeschriben.

Es ist auch getadingt: und gesezt, das Unser beder Vizthum wenn sy zetagen auf dz recht khument, umb die Auslauf di geschechen sint, oder noch möchten geschechen, zehen Mann nemen ze dem Vechten, Unnser yetweder Finff, und sollen der Neun das recht sprechen, und der zechent soll still sizen, und weder Unnser Vizthum richtet, der soll der Neiner Finff haben zu seinen rechten: und der Vizthum, des Unterthan klagen, der soll Vier haben zu seinen rechten, und wer under den Neunen die merern volg hat, der soll behabt haben seiner recht, und soll ye Unser Vizthum ainer ain clag aufrichten, und

der ander Vizthum di andern, und welchen Unsern Vizthum die sache zeschwer wär zerichten, den solln Unser Getreuen von Unser Herzog Ruedolfs wegen, Albrecht der Judman Unser obrister Marschall Eberhart von dem Thor, Ott von Eyrenspurg Unser Hofmaister, Dietrich von parsperg, Egkh von Liechtenberg Hainrich der Wildenstainer, Hainrich der Preysinger von Wollenzach, und Hiltprant von Chamer: und von Unser Herzog Ludtwigs weegen der Edlman Hatmar von Laber, Chunrat von Ernfels, Larenz truchsess von khielenthal, Herman von Rohrbach Ott von Greifenberg, Ludwig der Shemkh auf der Aue, Hainrich von gumpenberg, Chunrat von Rosenhouen, alle Sehzechen geholffen sein, Unz das er di sache yberobert.

Man soll auch jeden Man, wie er genant ist an thainen seinen Guet, das er in nutz und in gewer was des males, und die thaillung geschach, von seiner gewer sezen, an recht, und ist jeman von seines Guetes gewer geworffen, oder gesezet, den soll man wider in sein gewer sezen, und in fürbas dauon nicht treiben an mit dem rechten.

Und wan die Grafschaft zu Kirschperg, und die Landtgrafschafft ze den leuchtenberg noch Ungetailt sind, ist getadingt und gesezt, das Unser yedweder sein diener die in derselben Grafschaft gesessen sind Vorsprechen soll, und dz recht von Im bielten, und thun umb all sache, es sey umb aigen, oder Um lechen. Und dz alles dz Unzerbrochen beleib, yetwederhalb dz Vorgeschriben steet, geben wir daryber disen brief mit Unser Vorgenanten herrn herrn Chunrat des Erz Bischofs von Salzburg khünig Otten Hungern Unsere lieben Vettern, Herzog Friderich von Oesterreich Unsers lieben Oheims, und Unser baider Insigln Versigelten und Geuestent, ze ainen Urkhunt, der gegeben ist, ze freysing, da man von gottes geburt zalt drey zechenhundert Jar darnach in den ainliften Jar den negsten Jar den negsten Miltchen vor Sand Oswalds tag.

(S.A.) (S.A.) (S.A.) (S.A.) (S.A.)

Alle 4 Sigilla unverlezt..
Sigillum Friderici Ducis Austriæ mit einem von der rechten zur linken aufsteigenden Panter und mit dem Herzschild.
Ein detto gar kleines Sigill mit dem dahin scheidenten Panter ohne Herzschild.
Die zwei Herzoge in Sigillo majori und der Bischof.

XI.

Digitized by Google

XI.

Theidigungs Brief zwiſchen den Gebrüdern Rudolf und Ludwig, Coloniæ, Octb. 1312.

Nos Conoradus Dej gratia eccleſie ratisbonenſis epiſcopus tenore prenetium profidemur, quod nos quasdam litras ſigillo venerabilis Dñj et patris Dominj Heinricj ſancte Colonien: eccleſie Archiepiſcopi ſacri Imperij per Jtaliam Archicancellarj, ſigillatas non concellatas non abolitas nec in aliqua ſuj parte viciatas vidimus legimus et trectauimus ſcriptas per omnia in hec verba Heinricus Dej gratia ſancte Colonien: Eccleſie Archiepiscopus ſacrj Jmperij per Jtaliam Archicancellarius Jlluſtribus principibus Rudolpho ac Lodewico fratribus Ducibus Bavarie fidelibus ſuis dilectis ſalutem et mandatis regiis fermiter obedire Noveritis nos Litras, ſereniſsimj principis et Dñj noſtrj Dñj Henrici tunc Romanorum Regis nunc autem Jmperatoria fungentis dignitate recepiſse ſub Conſignatione Sigillj regie Majeſtatis non concellatas non abolitas nec in alliqua ſui parte viciatas in hec verba: Heinricus Dej gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus Vniuerſis ſacri Jmperj fidelibus preſentes Litras inſpecturis gratiam ſuam et omne bonum. Cauſas et queſtiones principium Romano ſubjectorum Jmperio, maximè, que inter conſortes vertuntur et poſsent, ſi diu vigerent, in detrimentum et Jgnominiam ipsorum et in dedecus noſtri et Jmperij noſtrj redundare, ſopirj ſuma diligentia cupientes ut Corda ſedentur discordium, et in pacis tranquillitate quiescant: Jgitur ad Suplicationis inſtantiam Jlluſtris Rudolphj Comitis Palatinj Rhenj Ducis Bavarie Principis ñrj Dilectj Omnes cauſas et Queſtiones que inter ipsum Ducem Rudolphum ex una parte et fratrem ſuum Ducem Ludewicum *ſuper quibusdam negocijs vertuntur ſeu vertj ſperantur ex altera*, et que per Venerabilem Cunradum Salzburgen: Archiepñ. ac Jlluſtres Fridericum Ducem Auſtrie et Henericum quondam Jlluſtris Memor. Ducis Karinthie filium Principes noſtros coñunes amicos et arbitros predictorum Rudolphj et Ludewicj in concordia et compoſitione Friſingie inter ipsos Rudolphum et Ludewicum Duces Bavarie celebrate, ad noſtram audientiam ſunt delate

late juxta ipsarum Continentiam literarum in almania in loco dicto zu dem hupte ubj mogus fluvius Rhenj flumen ingreditur ipsis locum nostrjs partibus ad hoc ex nunc ſpecialiter deputamus audire judicialiter ſj neceſse fuerit et comode fierj poterit ac ſine debito terminare, ſi vero ipso judicio in Loco predicto et Tempore in ipsarum partium Jnſtrumentis conſcriptis non poſsemus adeſse, ex tunc Venerabilem Baldewinum Treverenſis eccleſie Archiepiſcopum et Germanū. noſtrum Krñ. et eo predictis intereſse forte impedimento aliquo predictis Loco et Tempore nequeunt. Heinricum Colonienſem archiepñ principem noſtrum dilectum auctoritate regia noſtro nomine ſubrogamus, jllj, quem ſuper hoc cognoſcere continget, preſentium tenore mandantes ac etiam commitentes, ut partibus convocatis cauſas et queſtiones audiat et fine decidat debito et qꝫ in premiſsis decreuit mediante juſtitia faciat auctoritate prædicta firmiter obſervarj. Ceterum volumus ac ipsis partibus ſerioſe iniungimus et Mandamus quatenus cum eisdem per nos aut per aliquém predictorum judicum præcedentem in hijs dies judicij nominabitur ſeu deſignabitur juxta inſtrumentorum continentiam predictorum ipſe partes ad locum prefixum ſuperius omnj intervallo ceſsante accedant recepturi jbidem juſtitie complementum in cuius rei teſtimonium preſentes literas mayeſtatis noſtrj Sigillo juſsimus comuniri datum pyſio xii Kalen: Maij Anno Dominj M Trecenteſimo duodecimo Regnj ñrj vero anno quarto Cum igitur idem R Dux nos requiſirit ut in dictis negocijs procedamus cum nec idem Dñs noſter Rex nunc Jmperator nec dictus Dominus Archiepiſcopus trvereñ: ad preſens ſint in Alemanie partibus conſtituti jmo in remotis utpote in vrbe Romana vel circa urbem demorentur, nos, ad dicti Ducis requiſitionem ne cuiqꝫ in jure ſuo deeſse videamur, procedere volentes harum igitur auctoritate literarum vobis et cuilibet veſtrum firmiter iniungimus et mandamus ac pro primo ſecundo tertio et peremptorio edicto vos et quemlibet veſtrum evocamus, citamus ut in craſtino purificationis beate Marie Virginis proximo futuro hora meridiana in loco dicto zu dem Hupte ubj mogus fluvius Renj flumen ingreditur predicto vobis a dicto domino ñro ſuis premiſsis literis prefixo personaliter coram nobis compareatis Facturj et: recepturj ſuper his, que quilibet veſtrum contra alterum proſequitur ſeu proſequi hinc inde intenditis, id quod dictauit ordo juris Vobis itaqꝫ et cuilibet veſtrum premiſsa notificamus cum intimatione debita videlꝫ qꝫ ſi aliquis

Digitized by Google

quis ex vobis non comparuerit altera parte comparente nos cum parte que comparuerit, procedemus prout de jure fuerit procedendū alterius abſentia non obſtante. Et in horum teſtimonium has Litras Sigillj ñrj Conſignatione fecimus Conſignare. Datum Colonie tertio die menſis Octobris Anno Dñj mcccxii et in Teſtimoni' permiſsorum præſentes Conſcribi fecimus et Sigilli ñrj robore comunirj dat: Ratisbone Ann Dominj mcccxii tertio jdus Novembris.

Sigillum Epiſcopale in cera.

XII.

Urtheils Brief der Pfalzgräfin Mechtild H. Rudolfs Gemahlin in der Rangſtreitigkeit des Oberſten Marſchalls mit dem Oberſten Kammermeiſter. 1312.

Wür Mechthilt von Gottes Genaden Pfalzgrauen bey dem Rein, und Herzogin in Bayrn ꝛc. thun khunt allem dem die diſen Brief anſechent oder hörent leſen, daſ ſo gethan krieg der waſ zwiſchen Unſerm Oberiſten Marſchalk, und unſerm Oberiſten Chamermaiſter umb den Platz in Houferren und in Vaiſen von paiden Tailen gelaſſen ware, und gelaſſen iſt. an Ain khundeſchafft, und daſ dieſelb Kundtſchafft für Unſ komen iſt, und geſagt hat ye dem ann ſein recht, uf den Ayd, alſ hernach geſchriben ſtet alſo daſ zu dem Marſchalk Ampt gehört, gelait gerecht Friderich Todſleg wurden und aller pueſ, So gehorn zu dem Chamerampt der Margtzoll und ye von dem Zapfen alle Samſtag zwelf Pfening und ye von dem Vied, dz Mann ſchlegt die Zung und der Affterlingk, und ſind der vorgeſchriben kundtſchafft zeüg und ſind auch ſelb bey der ſag geweſen, die dieſelb Kundtſchafft gethan hat. Unſer lieb und getreuen Greymolt von Seueld der Edlman Eberhart von dem Thor Ott von Greiffenbergkh Bertold von Killentall Heinrich von Wall Vetter Albrecht der Nothafft Unſer Viztumb

Digitized by Google

von Lengenueld Rudolf von Haslanng Unser Viztumb ze München, und Dietrich von Parsperg, daß ist geschechen ze München da Man von Unsers Herrn Geburt zalt. 1312. jar des negsten Erichtag vor Georgi.

XIII.

Einwurf der Länder der gebrüdern Rudolf und Ludwigs von 1313.

Wir Rudolff von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bey den Rhein und Herzog in Bayrn thuen Kundt allen den die disen Brief ansechent oder hören lesen, dz wir willichglichen und gern mit guetten Rath frontlichen Uns für Uns: und Unser Erben verricht haben, und Unser Hauf Frauen Mechtild mit Unsern lieben Brueder Ludtwigen Pfalzgraf bey dem Rhein und Herzogen in Bayrn: und er sich herwider für sich, sein hauf Frauen Beatrixen, und ihr Erben Um all die sach die Wir: und Unser vorgenanter Brueder mit einander zuschaffen hätten, bis auf den heuntigen tag, also dz wir, und Unser lieber Brueder **ainen lieblichen Zuewurff gethan haben, an dem Rheine yberall: und ze bayrn, ze Oestreich, und ze schwaben, und swa wir Erbe haben an leithen, und an guetten Herrschafften, und welchlicherlay guett es sey klein oder gros lechen oder aigen besucht: und Unbesuecht,** also dz wir **gemainniglichen** miteinander besitzen, haben und niessen sollen, und in Unser Herrschafft beleiben: und miteinander leichen: und geben, **die weil wir leben.**

Und Wir Herzog Rudolf sollen die Wall haben an der Chur dess Reichs dieweil Wir leben. Ist auch dz Unser lieber Brueder Ludtwig Uns yberlebt, so soll er der vorgenanten Landt und Herrschafft an dem Rhein: und ze Bayrn herr sein Uns an seinen dott, und sol auch die Wahl haben an der Chur des Reiches, **und sollen Unser Kindt mit ihm noch mit seinen Kindern keinen thaill suechen, noch fodern, die weil er lebt,** war auch daz wir Unsern lieben Bruedern yberleben, sollen wir ihm, und seinen Kindern, obe er Kinder gewinet, daf gott gebe, alle die recht stätt: und vest behalten,

und

und Unſ ſeine Kinder herweder alſ ſich Unſer Brueder Ludtwig vor gon Unſ, und Unſern Kindern verbuntten: und verſchriben hat, wan auch wür Und Unſer lieber Bruder beede nicht ſeint, ſo ſol der älteſte Unter Unſer Bayder Kinder die wahl haben an der Chur des Reichs, die weil ſye Ungethailt mit einander ſint: ſodern ſie aber ihren thail aneinander ſo ſollen ſie gleich thaillen bey dem Rhein und ze Bayrn, und wo ſie in andern Landen leüth, und guet haben, und ſol ihr keiner weeder älterer noch Jünger beſſer recht haben, weeder an der Wahl, noch an den Guet, noch an der Herrſchaft, vor dem andern, und welicher an die Wall mit rechten thail gefället, der ſoll dem andern, oder dem andern, allſ lieblichen: und freindlichen die vorgenanten Wall widerlegen mit andern guet oder Herrſchaft, daſ Er oder ſy es für guet haben.

Es ſtet auch an Unſ Herzog Ruedolfen, wo wür Unſer lieben hauſ Frauen, oder Unſers lieben Brueders hauſ Frauen ihr beeder widerlegung widem, und Morgen gab geben, es ſey ze Bayrn, oder an dem Rhein, und in zwelchen Vizthum Amt, es ſey ze Bayrn, oder an dem Rhein Wir Unſer lieben hauſfrauen geben Ir widerlegung, widem, und Morgengab, derſelben ſollen wür auch Unſers lieben Brueders hauſ Frauen geben Ir widerlegung Widem und Morgengab.

Es ſollen auch allen die di Unſer Helffer und diener geweſen ſind In diſen Krieg, ſy ſein Herrn oder diener, Arm oder Reich Unſers lieben Bruederleins ohn allerley gefehrde Huld, und Gnad haben gar und gänzlichen: alſo ſollen herwider beſonderlich Unſer Herr der Biſchoff von Eichſtätt ſein Gottshauſ: und ſein Diener, und alle die di Unſers lieben Brueders helffer: und diener geweſen ſind in denſelben Krieg, oder in den Sazen die zwiſchen Unſ geweſen ſin Unnzher, Es ſein herren oder diener, Reich oder Arm an allerley Geuerde Unſer huld haben gar und genzlichen.

Und daſ die Vorgeſchribene teiding: und der gemein: und Freindtlichen Zuewurff ſtät Veſte Unzerbrochen beleibe, haben wür einen Aydt zu den heilligen geſchworen, und mit ſamt Unnſ Unſer lieber Schwager Graf Ger-

lach von Nassau, und Unser getreyer Herman von Haldenberg Ruedolffen von Haslang und gottfrid der Pauler Unser Vizthum ze Bayrn, und an den Rhein, so hat her wider geschworen Unser Vorgenanter Brueder Ludtwig mit sein selbes Leib den vor genanten Zuewurff: und deiting stat zehaben, alles Vorgeschriben steet, und mit Im Graf Berchtold von Graisbach, Graf Berchtold von Neyffen, Berchtold der Truchsess von Kchuelental, und Weygel der Vizthum von Amberg.

Wür und unser Brueder mügen, und sollen zu den vorgenanten tadingen sezen mit gemainen Rat, davon all Unser sache gebössert werden.

Wie es auch get, so sollen die Vorgenanten taiding, und zuwurff stat beleiben, alls wür geschworen haben, und sollen noch mügen, nichts yberfaren werden, und daryber ze Urkundt geben wür disen Brief mit Unnsern Insigl versigleter, der geben ist zu München, da Man von Christes geburth zalt dreyzechenhundert Jahr, darnach in den dreyzechenten Jahr des negsten Pfingstags vor Sanct Johannes tag zu Somenwenden.

(S.A.)

Sigillum ducale per medium fractum.

XIV.

Der Pfalzgräfin Mechtild Willbrief zu der Landes Vereinigung von 1313.

Wir Mechtild von Gottes Gnaden Pfalentz Gräfin bey dem Rhein, und Herzogin in Bejern, tuen Kund allen Den Di Disen Brief ansehent oder herent Lesen, Das wir wiliglichen und gern mit guten rath freundlichen unß für unsern Lieben Herrn und wird und unser Erben Verrichtet haben mit unßern

unßern Lieben Bruederlein dem Hochgebohrnen Fürsten Ludwigen Pfalenz Grafen bey dem Rein und Heerzogen in Bejern und er ſich herwider fir ſich ſein Hauſ Frau Beatrix und ir Erben um alle die ſach die unſer Lieber Herr und Würt und ſein Vorgenanter Bruder miteinander zeſchafen häten biſ an dieſen heintigen Tag alſo das wir und unſers Lieben Bruederlin ain Lieblichen zuewurf gethann haben an dem Rein überal und ze Bejern ze Oeſterreich und ze Schwaben und wo wir Erbe haben an Leuten: und an guten Herrſchaft und welcherlej gut es ſej klein oder Groß Lehen oder Aigen beſucht, und unbeſucht alſo das wir das gemainglichen mit ein ander beſizen haben: vnd nieſſen ſollen und in unßer Herrſchaft beleiben mit einander Leichen: und geben dieweil wir Leben es ſol auch unßer Herr und Wirt die wal haben an der Chur des Reichs dieweil er lebt war auch das unſer Liebes bruderlin unſern Lieben Herrn und Würt überlebt ſo ſoll er der vorgenanten Land und Herrſchaft an dem Rein und ze Bejern Herr ſein nuz an ſeinen Tod, und ſoll auch die wal haben an der Chur des Reichſ und ſullen unſer Kind mit im noch mit ſeinen Kindern keinen Theil ſuchen noch fordern dieweil er lebt. war auch das unſer Herr und Wirt ſeinen Brueder überlebt, ſo ſull er im und ſeinen Kindern, ober er Kind gewinet, das Gott gebe, alle die recht ſtat und veſt behalten, und Im ſeine Kinder herwider als er ſich vorgeen Im und ſeinen Kindern verſchriben, und verbunden hat, wen auch unſer lieber Herr und Wirt und unſer Bruederlin beed nichten Enſind ſo ſoll der älteſte unter unßer beden Kinder die wal haben an der Chur des Reichſ dieweil ſi ungetheilt mit einander ſind Vorderend aber ſy irren Theil von einander ſo ſollen ſy geleich Theilen bey dem Rhein, und ze Bejern, und wo ſy in andern Landen Leut und Gut habent und ſul Jr keiner weder älter noch jünger beſſer recht haben weder an der wal noch an den Gut noch an der Herrſchaft vor den Andern und welcher an die wal mit rechten Thail gevellet der ſul dem andern oder dem andern alſ Lieblich und Fruntlich die vorgenanten **wal widerlegen** mit andern Gut oder Heerſchaft das er oder ſy es fir gut haben, es ſtehet auch an unſern lieben Herrn und wirt, wo er unſ oder unſern lieben Sweſterlin, unſers Bruederlins hauſ Frau unſer Beder wiederlegung Widem und morgengab geb, es ſey zu Bejern oder an dem Rein und in welchen Viztum Amt es ſey in Bejern

oder bei denn Rein, er unſ geit unſer wiederlegung Widem und morgen Gab da ſul er auch unſern vorgenanten Sweſterlein geben es ſulen auch alle die dj unſers herrn und Würts helfer und Diener geweſen ſind in dem Krieg ſo ſein Herrn oder Diener Arm oder Reiche unſers lieben Bruederleins an allerlei Geuerde Huld und Gnad haben gar und gänzlich: alſo ſollen herwider beſonderlich unſer Herr der Biſchof zu Eichſtätt ſein Gottshauſ und ſeine Dienner und alle die dj unſers Bruederlins helfer und Diener geweſen ſind in demſelben Krieg oder in den ſatzen, die zwiſchen in geweſen ſind, unz her unſer und unſers Herrn und Wirts Huld und Gnad haben, gar und genzlichen, und das die Vorgeſchribene Dayding und der gemein und freuntlich zuwurf ſtat Veſt und unzerbrochen belieben haben wir unſern lieben Bruederlein unſer Treue geben an Aydes weis fir unß, und fir unſern Herrn und Wirt und unſern Lieben Bruedern Graf Gerlach von Naſſau hat ze den Heiligen geſchworn, und mit In von unſer wegen unſer getreuen Herman von Haltenberg Rudolf von Haſſlang, gottfrid der Pauler unſer Viztum ze Bejern und an dem Rein ſo hat herwider Geſchworen unſer Liebes Brüederlein mit ſein ſelbes Leib die vorgenanten Dayding und zuewurf ſtat zebehalten als vorgeſchriben ſtet und mit im Graf Berchtold von Krayſbach Graf Berchtold von Neiffen Berchtold der Truchſeſſ von Killenthal und Weigl der Viztum von Amberg wir und unſer Brüderlein mügen und ſollen ze den vorgenanten Daydingen ſezen mit gemeinen rath davon alle unſer ſachen gebeſſert werden, ſwie es auch get ſo ſollen doch die offt genanten Daydingen und zuewurf ſtät beleiben, als wir geſchworen haben, und ſollen noch mugen nicht überfahren werden. Der vorgeſchriben ſache ze einen urkunde haben wir und unſer vorgenanter Bruder Graf Gerlach von Naſſau dieſen Brief verſiglet mit unſern beiden Inſigln das iſt geſchehen ze München als man zelt von Chriſtus Geburt. 1313 an dem negſten pfinſt Tag vor Sanct Johannes Tag ze Sobenten.

(S.A.) (S.A.)

XV.

Digitized by Google

XV.

Theidigungs Brief zwischen Rudolf, und Ludwig von 1315.

Wir Ludwig von Gottes genaden, Römischer Khünig, ze allen Zeiten merer des Reichs, Vnnd Wir Ruedolf von Gottes genaden Pfallntzgraf bei dem Rhein vnnd Hertzog in Bairn, ver Jehen vnnd thun khunt allen den di disen brief ansehent oder hören lesen, das Wir aller der khriege vnnd Misshellung die zwischen Vnnser her gewesen sind, hintter Vnnser lieben vnd getreuen, von Vnnser khünig Ludwigs wegen ganngen sein hinter den Truchssässen von khuelental, Albrechten den Judeman Vnnsern obristen Marschalh ze Bayrn, Hainrichen von Gumppenperg vnd Albrechten den Rindeßmaul, vnd von Vnnser Hertzog Ruedolfs wegen, hinter Hainrichen den Preisinger von Wollntzach, Herman von Eurbach, Dietrich von Parsperg, vnd Hainrich von Willdenstain, vnd von Vnnser beder wegen, hinter Ludharden von Nanschaim, den Wir baide ze ainem gemainen Mann darüber genomen haben, vnnd haben Vnns di von dem gwallt den Wir In baid geben haben, auf Ir aide, die sy darüber Vnns geschworn haben, miteinander verfürnt, verrichtet, vnd verainet, als hernach geschriben steet.

Des Ersten das Wir sollen sein, war vnd guet freundt vnd brüederlich vnd lieblich miteinander fürbaß sullen leben, vnd wellen.

Vnnd das Wir Hertzog Ruedolf yezunt hie zu München, oder ze Nürmberg, wederthalb Vnnser lieber herr vnd brueder der Khünig Wil alle Vnnser Lehen, die Wir von dem Römischen Reiche haben vnnd Empfhahen sullen von vnnserm vorgenannten herrn vnnd brueder dem Khünig empfahen sullen, alls von ainem Romischen khünig, von recht di sullen Wir auch also Empfhahen, ob vnnser vorgenannter herr khunig Sün gewinnet, das Wir derselben lehen, seiner Sün Ir gerrnd nach suln sein.

Es soll auch hainrich der Saller vnnd alle geuanngen di zwischen Vnnser bedenthalben gefanngen sind, ledig sein, vnd was genomen ist bedenthalben,

da-

damit man Vesst vnd burg gespeiset hat, das soll auch absein, vnnd sullen Wir bedenthalben vnnser Diener ergetzen.

Wir sollen auch baide In vnnser rue vnd in Vnnser Aydе, Vnd In die punde, da Wir selber innen sein, nemen, das alle Vnnser Edel leute, Dienstman Stet, Diener, Edel, oder Vnedel wie sy genannt sein, vnnser baider hulde vnd gnad haben sullen vnnd gänntzlich vmb alles das sy vntz her gethan habent, In vnnser baider Dienst vnnd sullten Wir das bedenthalben mit nichten vberfaren.

Wir Hertzog Ruedolff vnd vnnser hausfrawe Mechthilt verJehen vnns auch für vnns vnnd für vnnser Erben **Weünchaim Burg vnd Stat vnd Reichenstain für Rechtes aigen gen vnnserm herrn dem Bischoff von Maynntz** vnd seinem Gotzhauß, vnd was di vorgenannten guet sind, dann sy vorsteet, das soll vnns vnnser herre der khunig widerlegen, auf vnnser baider gemainem guet nach der vorgenannten Neun Rät oder wen sy darzu schaffent. vnd soll das geschehen, zwischen hinnen vnnd sannd Margareten tag, der schirist khumt.

Wir Hertzog Ruedolff verJehen auch für vnns vnnd vnnser hausfrawen, vnd Erben, das Es vnnser guet Wille ist, vnd den Satz den vnnser herre vnd brueder, dem khunig gethan hat, vnnserm herrn dem Bischoff von Maintze vnd seinem Gotshaus **vm di Burg Lindenuells** vnd umb alls alls vil er diselben Burg versetzet hat, alls vil soll Er vnns widerlegen, auf vnnser baider gemainem guet In der vorgenannten frist, als vorgeschriben steet, thät er des nicht, so sullen vnns, vnser hausfrawen, vnnd vnnsern Erben, alle Edelleute, Dienstman, Burg vnd Stet, vnd alle di In dem Lannd hie vnd an dem Rheine gesessen sind, beholffen wärent vnd dienent sein vnd vnnsern herren vnnd brueder, dem khunig nicht alls lanng untz das vnns di vorgenannt Widerlegung geschicht.

Wir Khünig Ludwig sullen vnnser lieben Fürstin vnd Shwesster Mechthilt, der Hertzogin in Bayrn vnnd Pfallntzgrafin bei dem Rhein widerlegen die vbertheurung, an Weünchaim vnd an dem Satz Lindenuells auf gemainem

nem Vnſerm vnd Vnſers Brueders guete, nach der vorgenannten Neun Rät, oder wen ſy darzu ſchaffent In der vorgenannten Friſt.

Wir Hertzog Ruedolff ſullen auch vnnſerm herrn vnd Brueder, die briefe vnd handfeſſten. die wir haben, von dem khünig von Behaim, vnd von dem Biſchoff von Trier, vmb den Pilſer Craiß anntwurten, vnd geben. von dem Pfingſtag, der ſchiriſt khumbt. Inner vier Wochen. vnnd ſullen auch Im vnſer hanndfeſſte vnd briefe. darüber geben, Nach der Neun Rät. mit der beſchaidenhait, Ob vnnſer herre von Maynntze vnd vnnſer Schwager, Graf Gerlach von Naſſaue ſagen, das es mit rede her khummen ſey, vnd das di vnnder Sün alſo gemachet wurde, Das wir dieſelben briefe, wider geben ſullen, ſo ſollen ſy ledig ſein, Sagennt ſy des nicht, vnnd hellent des miteinander nicht, ſo hat vnnſer herr vnnd Brueder, der khünig, die Wal das Er vnns dieſelben briefe widergebe oder nicht, vnd geit er vnns der Briefe nicht wider, ſo ſteet es an Neunen, vnd was di darzu machent, alls es mit herkhumen iſt, das ſullen wir bedenthalben ſtat haben, vnnd ſoll das geſchehen. vnd geendet werden. bis ſannd Michels tag. der ſchiriſt khumbt.

Wir Khünig Ludwig mugen auch vnnſers gemainen guetes. verſetzen, vnd anwerden, was wir wellen, vnnd ſoll vnns vnnſer Brueder daran nichts Irren, doch ſoll er die Hannd darumb nicht rechen, noch ſein Gunſt darzu geben, Es werde Im vor dann von Vnns widerleget. Wann auch wir Im es widerlegen, wolt er vnns dann darüber Irren, ſo ſullen vnns Lannd vnd Leute, Burg vnd Stet, Edel vnd Vnedel beholffen ſein, alls lang bis er ſein gunſt darzu geit, Wir ſullen auch khain Burg noch Stat anwerden, noch verſetzen, noch hinanntwurten, Dann aine. Es war dann das Burg vnd Stett beiainander gelegen wären, vnd ainen namen hetten, vnd an derſelben Burg vnd Stat ſullen vnns die Burckhman noch di Burger nicht nicht Irren, wollten aber ſy vnns daran Irren, So ſoll vnns vnnſer Brueder darzu beholffen ſein, ſo er böſſt mag mit leib vnd guet, vnd auch Lannd vnd Leute, vnd wir Im hinwider, ob ſein not beſchicht. Vnd wenn wir Im die widerlegen, So mügen Wir aber aine hinanntwurten, verſetzen oder anwerden, als vorgeſchriben ſteet.

Digitized by Google

Wir Hertzog Ruedolf mügen auch hinanntwurten, verſetzen, oder anwerden, von gemeinem guet, was wir wellen, an allem rechten, alls vnnſer herre vnd brueder der Khunig vnd was auch wir verſetzen, hinanntwurten, oder anwerden, das ſullen wir Im widerlegen, In dem Rechten, alls vorgeſchrieben ſteet.

Wir mügen auch baide vnnſern Dienern In vnnſerm Lande umb Ir Dienſt, vnd vmb Ir gellt verſetzen vnd geben, was wir wellen, an Burg, Stett, Märckht, an alle Widerlegung bedenthalben, wollten aber Wir In Burg, Stett oder Märkht verſetzen, das ſullen wir einander Widerlegen, alls vorgeſchriben iſt.

Weder auch vnnder vnns baiden, anwirt, verſetzet, oder hinanntwurt, das Wir ainannder widerlegen ſullen, als vorgeſchriben ſtet, in welchem Vitzthum Amt, das geſchicht, es ſeyzu München, ze Lenngenfeld, oder an dem Reine, In demſelben Vitzthum Amt, ſol die Widerlegung geſchehen.

Was auch vnnſer frawen vnd ſchweſſter, der khunigin Widerlegung yetzunt iſt, oder fürbas Ir Widerlegung wirt, das ſullen wir Hertzog Ruedolff Ir nicht anwerden, noch verſetzen, an Ir Will, vnd an Ir Wort. Alſo ſullen auch Wir Khunig Ludwig vnnſer lieben ſchweſſter Mechthilt vnnſers Brueders hauſſrauen, Ir Widerlegung oder was noch von vnns Ir Widerlegung wirt, nieh anwerden, noch verſetzen, an Ir Will vnd an Ir Wort.

Wir Khünig Ludwig Sullen auch vnnſerm vorgenannten Brueder Zwaythauſent Marckh Silbers, die Wir baid auf Vloſß und Parckhſtain haben, Widerlegen. Auf des Reiches guet, das Wir bed Innen haben, oder auf vnnſer baider guet, In dem Vitzthumambt ze Lenngenfellt, Vnd Wenn Wir Ime di Widerlegen, ſo ſoll er Vnns Parkſtain einanntwurten, vnd wollten Vnns die Burckmann daran Irren, ſo ſoll er Vnns darzu beholffen ſein, alls hernach von anderen Burkhmannen geſchriben ſteet, Vnnd wenn Wir Im der Tauſennt Marckh ſilbers geben, die Vnnſer aines ſind, ſo ſind die vorgenannten Veſſt gemaine vnnſer baider alls vor. Aber di thauſennt Marckh ſind Vnſers Brueders Aid.

Es

Es soll auch vnnser Eintweder vber halben tail vnnsers Lanndes ze Bayrn, oder an dem Reine nicht anwerden, noch versetzen, an der andern Willen vnd gunst.

Wir sullen auch vnnser Vesst baid besetzen miteinannder mit den Leuten die in Vnnserm Lande gesessen sein, vnnd darzu gehörent, vnnd sullen vnns di baiden Schweren zewartten; vnnd zedienen, ainem alls dem andern, vnd wär, das Wir ze kriege wurden. vmb einen Burckhman, so soll es Sten oder dem vorgenannten Neunen, vnd an wen dj mer Menig geschlecht, den sullen Wir ze Burckhmann nemmen.

Vir sullen auch baid miteinander Vitzthum setzen, vnd Nemmen in Bayrn, vnd an dem Reine, vnnd Wir nemmen oder setzen, der soll vnns baiden schweren, ze warrten vnd ze dienen, von Lannd und von Leuten, gemainclich alls verr er khan vnnd mag. ongeverde, vnd welchen wir setzen, den sullen Wir Hertzog Ruedolff. den Pan vnd das Ambt mit vnnser hannt leihen. Vnnd wär das Wir miteinander nicht vberainkhumen möchten, vmb ainen Vitzthum. so sullen wir baid nach der vorgenannten Neun Rät, ainen Vitzthum setzen, vnd an welhen Vitzthum di grösser Menig wider In geslecht, der soll all fürganng haben, vnnd soll auch der vnns baiden stetten zewartten vnd ze dienen, alls vorgeschriben steet.

Wär auch das vnns Hertzog Ruedolf daucht das ain Vitzthum welcher der wäre vnnd lannd noch leuten nicht enfuegt. So haben Wir gewallt In ze uerhören, nach der Neun Rät, an welchen die merer Menig geuellet. Daucht aber vns Khünig Ludwigen, das ain Vitzthum wer der wäre Vns Land vnd leuten nicht fuüget, so sullen Wir vnnserm brueder enbieten, das Er In Verhöre nach der Neun Rat, thät er des nicht in ainem Monat, Darnach vnd wir Jme entbieten. so haben wir gewallt selbe ainen zesetzen, nach der Neun Rät an wellichen di Merer Menig vnnder In geschlecht, vnd soll dem dann Vnnser brueder, den Pan vnd das Ambt leihen, wollt er des nicht thun, so sollen doch demselben Vitzthum Lannd vnd leute wartten vnd beholffen sein, alls lanng bis

Digitized by Google

er Im den Pan geleicht, vnd soll, dann derselb Vitztum vnns baiden Schweren, zewartten, vnnd zedienen, vom Lannd vnd von Leuten, alls vorgeschriben steet.

Wenn auch Wir Khünig Ludwig Inner Landes sein, ze Bayrn, oder an dem Reine. so sullen Wir allen den gewalt haben, den vnnser brueder hat, one alls vil das Vnser Brueder. dieweil er lebt, alle Lehen vnd di khirchensätze vnd pann soll leichen, vnd wenn er nicht ist. so sullen Vnnser Süne oder sein Sune. Wenn es an di khumbt, di vorgenannten Pann, khirchensätze vnnd lehen leihen, vnd Erben in allem dem Rechten, alls die handfesst saget. Di wir bed geben haben, darüber.

Was auch Wir Khünig Ludwig bei dem Reiche gewunnen, das soll Vnnser vnd Vnnser Erben sein, vnd haben Wir Hertzog Ruedolff, noch Vnnser Erben khainen tail daran.

Wir sullen auch baid Vnnser lieben Vettern Hainrichen, Otten vnnd Hainrichen der Hertzogen In Bayrn Pfleger mitainannder haben, getreulichen vnd Bruederlichen vnnd miteinannder besetzen, vnd Enntsetzen, vnd was Wir Ambtleute Burckhman setzen, di sollen Vnns baiden schweren gemeinchlichen zewartten, vnd zedienen, ainem als dem andern.

Es soll auch vnnser aintweder. Albrechten den Judman vnnsern obristen Marschalh In Bayrn, an seinem Marschalhamt nicht Irren mit khainerlay sachen, In noch sein Erben, vnd sullen In das lassen mit allen den Eren, Rechten, gewonhait und Nutzen, als er es vnntz her Innen gehabt hat.

Wir Khünig Ludwig sullen Hainrich dem Wildenstainer Khelhaim wider einanntwurten, vnd sullen In sein setzen In nutz vnd in gewer, In allem dem Rechten, alls er es vor von Vnns, von Vnserm brueder, vnd von vnnsern Vettern Hertzog Hainrichen Innen het, vnd alls die handvesst sagt, di er von Vns allen Dreyen, darumb Innen hat.

Wir

Wir ſullen auch hiltprannten von Chamer, die Burg geren wider einantwurten, vnd Hainrich dem Preyſinger von Wollnzach genannter Vogtej, vnd Albrechten dem Nothafften Walldawe die Burg halbe, vnnd ſullen ſy derſelben veſſt vnd guet wider ſetzen, In nutz vnd in gewer, alls ſy ſein verſaſſen, vnnd alls die hanndfeſſt ſagent, die ſy darüber Innen habent.

Es ſullen auch alle Zölle vnd gelaite ze dem Grienwald abſein.

Wär auch daß der vorgenannter Neuner ainer oder mer abgieng oder dabej nicht geſein möcht, on geuerde. So ſullen Wir Künig Ludwig, ob er von den Vnſern vieren abgieng, ainen anderen oder anderer, an der ſollen Stat geben, Sam ſullen Wir Hertzog Ruedolf thun, ob ainer oder mer von den vnnſern vieren abgieng, oder dabej nicht geſein möcht, on geuerd, Wär aber das der Neunt der gemainclich darzu genommen iſt, abgieng, oder dabey nicht geſein möcht, an geuerde. So ſollen die acht ainen an ſein Stat nemmen, vnnd ſullen damit di die darzu genommen werden, Schweren als die vordern geſchworn haben, vnd auch in allen den pünden, Aiden vnd Rechten ſein, darinn di vordern ſind.

Wir Hertzog Ruedolff haben auch vns ze vnnſern herrn vnd Brueder, dem Khunig verbundten, vnd Im ainen Aid ze den heiligen geſchworn, das Wir Im beholffen ſullen vnd wellen ſein, mit leib vnd mit guet, bej Im treulichen Bruederlichen, vnd frundlichen beleiben ſullen, vnd vbl vnnd guet mit Im leiden, vnd nymer von Im kheren, mit leib vnd mit guet, one das Wir für In nicht verſetzen, noch anwerden ſullen, on alls vor außgenommen iſt, Wir thun es dan gern. Vnd Wir Khunig Ludwig, haben Vns ze Vnſern brueder verbunden, vnd hätten Inen vnnſer trewe geben. In aides weyß. das wir daſelbe gen Ime hinwider thun ſullen vnd wellen, vnd treulichen bruederlichen, vnd frundlichen, mit Im leben, mit leib vnd mit guet, In allen dem Rechten, als er ſich gen Vnns verpundten hat, vnnd alls vorgeſchriben iſt.

Weder auch vnndter Uns baiden. di vorgenannten täding fürbas vberfuere. ſo ſullen alle Edel leute. Dienſtman Purg und Stet vnd Märchte. vnnd alle

di Jn dem Lannde geſeſſen ſind, oder darzu gehörent, dem anndern beholffen ſein, auf den von desswegen. di ausleufe vnd di Stöſſe geſchehen ſind alls lannge bis das er das wider thue, das von ſeinem wegen aufgelaufen iſt, vnnd vberfaren, vnd haben auch des alle vnnſer vorgenannt leut Edel vnd Vnedel geſchworen.

Das auch die vorgenannt Sum Richtigung, täding vnnd pundtnüſſ. dz zwiſchen vnns gemacht ſind, ſtät vnd vnzerbrochen beleiben. geben Wir dieſen brief ze ainem Vrkhundt. vnd ſtätigkhait mit vnnſer baider Jnnſigeln verſigelten. Der geben iſt ze München. da man von Criſtes geburt zallt dreyzehen hundtert Jar. Darnach in dem Fünffzehenden Jar. An dem nächſten Fritag nach des heiligen Creutz tag. als es funden wart. vnnd Wir Khünig Ludwig haben dieſen brief geben Jn dem Erſten Jare vnnſers Reichs.

XVI.

Burggraf Friderichß von Nürnberg Pundt: und Dienſt Brief
An. 1315.

Wür Friderich von Gottes Gnaden Purgraf ze Nürnberg verjechen offentlich an diſem Brief allen den die Jn ſechent, leſent, oder hörent leſen, daſ wür dem durchleuchtigen herrn herrn ludwigen Röm. Kunig Unſern gnädigen herrn geloben und gehaiſſen ze dienen Jnner Lande mit aller der Macht die wür haben und wartten getreülichen mit allen Unſern veſten und ſollen Jn erkhennen alſ ainen Röm. khonig wan dz billig und recht iſt, wür ſollen Jm auch auſſer Lands mit hundert hellmen in Unſer Selbs Choſt treülichen dienen ein vierteil jar, iſt aber dz wür yber daſ viertail jare in ſeinen dienſt auſſer Landes beleiben, So ſoll er Unſ verchoßten und alle die die Jn Unſern dienſte ſeind. Wer aber wenn Wür dz vierteil jar gedienen und wider haym ze Lande khomen, ob er dan anderſt nit Unſers dienſtes auſſer Landes geruehte, des Jn ſein wür Jm nicht ſchuldig, dan alſ wer alſ er Unnſ ſein hilffe thuet dz würes erzeügen mugen und gethun. Es ſoll Unſ auch umb dz vierteil jar dz vor-

vorgenant ist, so gethan guet verrichten alſ Er Unſ mit seinen briefen gelobt hat, die wür daryber haben, dz wür Jme dz stat haben, darumb geb wür Jm disen brief versiegelt mit Unsern aigen Jnsigl daſ daran henget, der Brief ist geben ze Nürnbeg do man von Christes gepurde zallt dreyzechen hundert jar darnach in den 15. jar an dem Freytag nach der osterwochen.

XVII.

Herrn Petri Erz Bischoffen zu Menz Pundt, und Dienſt Brief An. 1317.

Wir Petter von Gottes Gnaden des heilligen Röm. Reichs ze Mainz Erzbischoff und deſ heiligen Röm. Reichs in teutschen Landen Erz Canzler thun khunt allen den die disen brief ansechent, oder hörent leſen, dz wür Unſ mit Unsern genedigen Herrn khonig ludwig von Rome und mit dem Erberen herrn und Fürsten herrn Baldewinen Erzbischoffe ze trier und mit herrn Johanns khonig von Behaim und von pollen verreinet haben, und ze einander verbuntten, und mit guetten treuen an Aydes stat gehaiſſen und gelobt, wür Jn und Sy Unſ herwider ainer dem andern eymermer, dieweil wür leben zehelffen und zeratten mit leib und mit gut, und mit aller Unser macht, gen allermeniglich und mit Namen auch gen Herzog Friderich von österreich seinen Bruedern und Jren helffern Souere wür khonnen und mugen, on alles Gevarde, und ware dz wür oder die vorgenanten Herrn der Konig ludwig und der Erz Bischoff von trier und Konig Johanns von Behaim zäge Manns diener oder helffer hetten die mit Unſ und mit Jn in disen Punt waren oder mit sein wolten die Mugen wür und auch Sy yeder Herr die seinen Verſprechen auf ein Recht darzu hat ynſer yedlicher gehaiſſen und gelobt dz er alle seine freindt und seine diener die Er nun hat und hernach gehaben mag ze Jm in disen Punt ze Unſ bringen, und verpinden ſoll alſ daſ ſy Unſ und wür Jn hin wider wo sein not geſchicht beholffen ſollen sein mit gueten treuen alſ vorgeſchriben stet, war auch daſ khain Unſer freundt oder diener die wür nun haben an Unſ oder die hernach wür ze Unnſ geziechen und gewünnen mochten sein

be-

besonder gelübde und verbuntnuz ze Uns und zu dem vorgenannten Herrn den Khonig Ludwigen den Erz Bischoffen und dem Khonig von Behaim thun wollt, und auch Uns und den herrn seinen Brief daryber geben den sollen wür und die herrn ze Uns in dem Punt nemen und Jn hinwider Unser brief geben, und ware auch dz unter Uns vieren ainer oder mer sturben und abgiengen so sollen die andern die do lebend beleiben des oder der andern khynden Stifften frembden Helfern und dienern die Sy zu den Zeiten haben, oder darnach an sich bringend allso ob sy in den vorgenanten Punden beleiben wöllent, getreulich geholffen, und geratten sein, wo es in not wiert gleicher weis als er oder Sy lebedten on alles geuärde, Wür haben auch mit Unsern vorgenanten herren dem Khonig Ludwigen den Erz Bischoff von trier und mit dem Khonig von Behaim gelobt besonder das Unser khainer an die andern mit dem vorgenanten Herzog Friderich v. österreich seinen Bruedern und Jren helffern und dienern khain Müne oder richtigung nymer genomen und gemachen soll, dann mit Unser aller Virer oder der die do lebend wissen und willen und Rat dz die vorgeschriben taiding Ainung pundte ganz und stat beleiben, daryber geben wür ze Urkundt diesen brief mit Unsern grossen Jnsigl versigelt, der ist geben ze Bacherach do man zallt von Christes gepurde. 1317. jar des Sonntags nach Sannd Veitstag.

XVIII.

Landes Ubergabe Pfgr. Rudolfs an seinen Bruder H. Ludwig von 1317.

Wir Rudolf ꝛc. Bekennen, daz wir vmb allen chriech vnd misshellung, die zwischen vns vnd vnsers lieben Bruder vnd Herren Klunich Ludwig gewesen ist untz her, von swelchen sachen, vnd auffslöffen daz geschehen ist, gütlich, lieplichen, vnd brüderlichen mit ain ander verichtet vnd versönet sin. als her nach geschriben stet Daz wir Herzog Rudolf habe angesehen der Arbait, die vnser lieber Bruder der vorgnant Chunich Ludwig lidet von des Riches wegen, vnd durch vnser beder from, vnd nutz habn wir vns ver weaen

mit

mit im ze liden gewin vnd flust, daz er sin Arbait, vnd den Chriech den er lidet durch daz Riche, vnd durch vns, vnd durch vnser baider not, dest baz vberwinden, vnd wan wir laider von Chranchait vnsers libes im niht wel gehelfen megen mit vnsers selbes libe habn wir vns gänzlichen hintz sinen truen lazzen, vnd habn im geantwurtet, vnd empfolhen in rehten truen vnser beder Land, vnd Lüt ze Bayern, vnd an dem Syn, daz er im selben davon geholfen si so er best meg, also, daz er da mit schaffen mach, mit versetzen, mit leihen, mit geben, und mit an werden, nach sinen truen, als im, vnd vns, vnd vnser baider chinden all nutzlichest, vnd notdurftich ist. Wir suln auch vnserm Heren dem Chunig dienen, vnd selber mit im varn, swenn wir von Chranchait mvgen vnsers libes er sol auch vns chost geben, darnach als er vns habn wil, daz wir erlich mit im gevarn megen. Wir bed habn auch Siben genomen auf vnser beder Rat, alf sie her nach genant sint. vnser Getrve Hainrich von Erenvels, Albrecht den Judman vnsern Marschalch ze Bayren, Wulfingen von Goldegge, Dyetrichen von Parsperch Albrecht den Rindesmaul, Albrecht den Rothaft, vnd Ekgen von Lichtenberch daz vnser vnd Bruder der Chunich nach der vorgenanten Sibner rat, vnd haizzen vns vnd vnser Hausfraun solcher Gut, vnd Vest antwurten sol, in den dreien Vitztumampten ze München, ze Lengenvelt, vnd an dem Ryn, da von wir erlich geleben mogen. Swas Gutes vnd Vest vns auch geantwurtet wirt, nach der vorgenanten Siben rat, die suln wir nemen, vnd staet habn, vnd da mit sol nieman ze schaffen habn denn wir, vnd swen wir dar zv schaffen. Swaz auch Edler lut in den selben Guten, vnd Gerihten sitzet, die suln vnserm Heren vnd Bruder dem Chunig hulden, vnd sweren, als daz Lant gemainlichen tut. Es sol auch vnser Herre vnd Bruder der Chunich vnser lieben Hausfrauen Mehthilden, swas er ir Morgengab, oder ir widerlegung bi dem Rin an worden ist. oder versetzet hat, daz ist Winnham Burch vnd stat, vnd Lindenvels, vnd swaz dar zu gehöret widerlegen bi dem Ryn nach der Drier Rat vnserer Getrven Drigels von Aushayn, Hartwig von Stainichlingen vnd Johans von dem Stainhus des alten Vogtes von der Strvpen stat, die der Chunich, vnd wir darzu genomen habn. Wir habn auch bed den gewalt, daz vunser Jetweder von sinen wegen ainen vnser Burchman an dem Ryn zu den vorgenanten dreien geben mogen, ob wir wellen, daz ir fünf werden, vnd swas die selben drei, oder fünf vnser Hausfrauen ze widerlegung schaident, gen den vorgnan-

gnanten guten Winnhayn, vnd Lindenvels, daz sol vnser Hausfrauen gevertigt werden, ehe si ir willen dar zu geb, daz man die selben Gut dem Bischof von Meintz antwurte, vnd swas vnser Hausfrauen ehemalen Morgengab vnd Widerlegung ist, vnd Widerlegung wirt, daz sol der Chunich nicht anwerden noch versetzen, an ir Willen, vnd Gunst. Wer auch daz vnser lieber Bruder der Künich, vnser Schwester der Chüniginn ir Morgengab, vnd Widerlegung iht an wurdt oder versatzte, oder an worden wär; oder versetzet hiet, daz soll er ir auch widerlegen, vnd dar zu suln wir auch vnsern Willen vnd gunst gebn in allen den rehten, als vnser Hausfraun. Wir suln auch unsern Willen vnd Gunst dar zu geben vmb Richenstain, das vnser Bruder der Chünich dem Bischof von Meintz geben hat. Wir suln auch vnsern willen dar zu geben vmb Stahelberch. Stahel egge, vnd Braunshorn, die man ze vnderpfandt gesetzet hat, über die Zolle ze Gachrachen, (*) die dem Bischof von Maintz, vnd dem Bischof von tryer, vnd dem Chünig von Behaym versetzet sint. Vnd sol Törig der Rath Graf, oder swem die vorgenanten vest hin nach geantwurtet wurden, vns sweren, vnd sie brief dar vber gebn, swenn die Zölle sich ab gediennen die Summe, dar vmb sie den vorgenanten Bischofen vnd dem Chunig von Behaym versetzet sint, daz er denn die selben Vest vnserm Ainem, dem Chunig, oder vns, vnd vnser baider Erben, swer denn daz Laut vnder vns zwaien, oder vnsern Erben inne hat, als es her mit taidingen chomen ist, vnd als es her nach geschriben staet, wider antwurten. Es hat auch vnser lieber Bruder der Chünich gewalt aller gut an dem Ryn ze versetzen vnd ze verchommern, vmb sin Notdurft an vnser Hausfrauen widerlegung, und Morgengab, vnd an die widerlegung, die ir iezo geschehen sol, vnd an allein die vest, die sol er niht an werden. Wer aber daz er si möst versetzen den Fürsten, daz sol er niht tun an vnsern willen. Möhten wir bed des niht über ainchomen, so sol er ez tun nach der fünfer rat, der vnser ietweder auf dem Land zwen nennen sol, vnd sol der fünfte sin, den wir baid mit vnsern briefen genennet haben. Swelhem vnserm ainem, der ainer oder mehr abgienge, der selb sol einen andern an des abgenten stat ze Hant nemen,

der

(*) Zu einiger Ergänzung dieser Geschicht wirdt Einn Zoll abrechnung von Zächerach dahier bey gefügt.

der zu dem Land gehör. Die selben fünf suln auch sicherheit dar ober vinden, daz sich die vest niht vervallen mogen, und daz man si vns beden, vnd vnser baider Erben wider geb ze lesen. Es sol auch vnser lieber Bruder der Chünich, der vest niht an werden noch versetzen in dem Land ze Bayren die her nach geschriben stant. Daz sint Chufstain. Wazzerburch- Lengenwelt, Rietenburch- Stoppurch, vnd Newenburch vor dem Walde. Er mach aber die Gut, die zu den vorgenanten Vesten gehörent, versetzen, verchommen, und an werden, als ander Gut ze Beyren, an die Grafschaft ze Hyrsperch, vnd die Purch Grafschaft ze Rytenburch, der sol er niht anwerden, wolt aber er si versetzen daz sol er niht tun, an der vor genant Sibener, oder der fünfer Rat, an swelchy wir gen wellen, Must aber er die selben Vest, ir ain oder mer versetzen, den Fürsten, daz sol er niht tun an vnsern willen, vnd Gunst. vnd möhten wir bed des über ain niht chomen so sol es stan an den vorgenanten fünfen, vnd suln wir denn tun, swaz vns der Merer tail haizzet, vnd sol vns daz denn vermachet werden nach der fünfer Rat, also, daz wir gewis sin, daz man die Vest vns balden vnd vnser baider Erben wieder geb ze lösen, swenn wir wellen. Wir suln auch alle Chirchensatz lihen, also, daz wir die ersten Chirchen, die vn ledich wirt leihen sulln, swenn wir wellen, vnd die andern dar nach, nach vnsers liben Bruders des Chuniges bet vnd haizze, wenn er wil, vnd fürbaz mehr alle die wil der Chünich daz Lant inne hat, so suln wir lihen ieder ain swem wir wellen, vnd die andern nach des Chunigs Bet vnd haizze. Vnd swenn vns daz Lant in geantwurtet wirt, so suln wir si denn lihen, swie wir wellen, vnd swem wir si gern leihen. Wir suln auch allev Lehen lihen, die vns ledich werden, nach vnsers Herren Chunich Ludwig Haizz, vnd bet, an als vil swaz bi zehen pfunden giltet, in swelcher lay Münzze daz Gelt liegt. daz mogen wir lihen, swem wir wellen von vns selben, an daz dev Salbuch antriffet, vnd swas Lehen ledich wirt dev Erben habent, die suln wir auch lihen dar zu suln wir lihen, swas lehen ainer dem anderen machet vnd auf git. Swenn auch vns daz Lant wider in geantwurt wirt. So suln wir lihen allev lehen, swie sie genant sint mit aller gewonhait, vnd rechten, als wirs herbracht habn. Wir suln auch alle Bänne lihen, den, den vnser Bruder der Chünich der Ampt lat, oder sin Vitztum,

Digitized by Google

alle die wil er des Landes von vnſer baider wegen gewaltich iſt. Wär aber daz wir bi dem Land ze Bayren, vnd an dem Ryn niht wären, ſo ſuln wir in jeglichem Vitztumampt einen nemen ze Bayren vnd an dem Ryn, mit vnſers lieben Bruders des Chünigs Rat, vnd den ſol vnſer lieber Bruder der Chünich gewalt gebn vnd verlihen, nach vnſer Bet vnd Haizze, daz ſi den Pan lihen mogen, als wir ſelben. Es ſol auch vnſer lieber Bruder der Chünich Land, vnd Lüt, als lang inne habn, vnd niezzen, ze verſetzen, vnd an ze werden, an alſ vor auf genomen iſt, bis er ſeinen Chriech gen dem von Oeſterrich yberwindet an geverde. Swenn auch dann die vorgnanten Siben ſehent oder ervarent, vnd auf iren Ayt ge ſagen mogen, daz er gen dem von Oeſterrich ſinen Chriech hab vberwunden, in der mazze, daz er vns daz Lant pillichen antwurtet, daz ſol er tun, vnd ſuln wir im dann davon geholfen ſin, mit lib, vnd mit gut von vnſer baider Land vnd Lüten, als ein Bruder dem anderen von vntailtem Gut, vnd als ein Fürſt dem Chünig von reht ſol. vnd Er vnſ her wider an alles gevärde. Es habent auch die vorgnanten Siben gwalt, ſwas ſi dw vber vindent, umb der Fodrung, vnd vmb die Dienſt, den wir iezo vnſerm lieben Bruder dem Chunig, mit der in Antwurtung des Landes tun daz daz vnſ, vnſerm Erben, Herſchaft, Land, vnd Lüten, an der Pfalentz vnd ze Bayren, fürbaz dchein ſchad ſi, gen dem Riche, vnd gen andern Römiſchen Chünigen. Es ſol auch vnſer Bruder der Chünig, vnd wir Bed einen Amptman an dem Ryn ſetzen, wer aber daz wir bed vber ain niht chomen möhten vmb denſelben Amptmann, ſo ſol ez ſtan an vnſern lieben Getrven Graf Bertholden von Nyffen Wulfingen von Goldegger, Dytrich von Parſperg, Albrecht dem Nothaft vnd Hainrich dem Saller Vitztum ze München, die wir baid dar zu genommen haben nach der Rat ſuln wir baid denn einen Amptman nemen, vnd ſol der vnſerm Bruder dem Chünig warten, alſ diſer taydinch gemachet ſint, alſ von anderem vnſerem Lande, an alſ vil ob ez ze ſchulden chäm, daz Godt niht geb, daz wir in der vriſt niht erwären, ſo ſol der Amptman vnſern Hauſſrauen ir Morgengab, vnd ir widerlegung, die itzo iſt, vnd noch wirt in antwurten, vnd ſol auch daz vermachet werden, alſo, daz vnſer Hauſſrau des ſicher ſi, die Sicherhait ſol verveſtent werden, mit des Amptmanns Ayd vnd mit ſinen briefen, vnd die Purchman auf

den

Digitized by Google

den veſten, die ſuln in den Pünden ſin gen vnſer Hauſſrau, alſ ſi her geweſen ſint. wer aber daz wir bed den Amptman an dem Ryn vercheren wolden, durch welh ie ſache daz geſcheh, vnd vmb einen andern dahin ze ſetzen über ain niht chemen möhten, ſo ſol es aber ſten an der vorgenanten fünfen nach der Rat ſuln wir einen Amptman dahin ſitzen. Wer daz vnſer ainer den Amptman vercheren wolt wider des anderen willen, ſo ſol der vercherung ſten aber an den vorgenanten fünfen. Es ſuln alle Pünd vnd Ayd ab ſin, die wider vns von Land vnd von Lüten geſworen ſint, an die Aydt, vnd die Pünd allein, die Land vnd Lüt ze ein ander gethan habent vnſ beden ze gut, ze Eren, vnd ze from, alſ die Hantfeſt ſagent, die ſie dar über geben habent. Es ſuln auch alle Diener Grafen, freyen, Dynſtman, Ritter vnd Chnechte, Amptlüt, Burger, Arm vnd Rich, Swie ſi genant ſint, von allen vnſern Stetten, vnd Märchten, in allen vnſern Landen ze Bayren, vnd an dem Ryn, die wider vns getan habent baidenthalben in diſem chrieg gentzlichen, trwlichen, vnd luterlichen vnſer baider Huld vnd Genad haben. Es ſuln auch alle gevangen ledich ſin, die zwiſchen vnſ baider in dieſem chrieg gevangen ſint, vnd beſonderlich. Swigger von Eglingen von ſiner Pürgſchaft. Es ſol auch vnſer liber Bruder vnd Herr der Chünich vnſer Diener des ſchadens den ſie genommen habent, in dieſem vnſern chrieg, ergetzen nach der vorgenant Siben Rat, vnd in der ſelben ergetzung ſol ieder man ſicher vnd Gwis ſin ſines Erbes, vnd ſines Aigens vnd ſines Lehens, daz im daz wider werde, und des wider geſetzet werden in nutz vnd in gwer, vnd mag ieder man ſin veſt, vnd ſin Häwſer, die im in diſem chrieg zerbrochen ſint wider bawen ob er will. Wolt man in des irren, ſo ſol in der Chünich da vor beſchirmen. Swenn auch die Siben geſprechent vber die Ergetzung irs ſchadens, ſo ſuln ſi Jehant ſweren vnd hulden vnſerm lieben Bruder dem Chünig, alſ ander vnſer Land vnd Lut tunt. Swaz auch vnſer lieber Bruder der Chünich bi dem Riche gewinnet, vnd wir bed bi dem Herzogtum, daz ſol ſin vnd vnſer, vnd vnſer baider chind gemayn ſin. Wer auch daz vnſer Bruder der Chünich, nicht enwaer in der vriſt, des got niht geb. ſo ſuln wir mit ſinen chinden leben nach der Hantfeſt ſag, die in dem Achlech geben wart, mit dem

Gut, daz wir habn, vnd daz bi dem Riche gewunnen wirt, und daz selb sol er auch tun vnsern Chinden, ob wir niht enwären. Wer aber daz Got verbiet, daz under den vorgenanten Siben Hainrich von Erenvels, Albrecht der Judman, Wulfinch von Goldegge oder Albrecht der Ryndsmaul ir ainer oder mehr abgieng, oder da bi niht möht sin an gevaerde, So sol vnser lieber Bruder der Chünich Siben nennen, die zu dem Land gehören, swelhy er wil, auz den selben Siben suln wir Herzog Rudolf einen nemmen an des stat des gebresten ist. Wer auch des Got niht gaeb, daz Dytrich von Parsperch, Albrecht der Nothaft, Ekge von Lichtenberch, die vnter den vorgnanten Siben von vnsern wegen genennet sint, ir ainer, oder mehr abgieng, oder da bei niht gesin möht an gevaerde. So suln wir Herzog Rudolf Siben nennen, die zu dem Lande gehören, swelhy wir wellen, auz denselben Siben sol vnser lieber Bruder der Chünich einen nemen, an des stat des dem gebresten ist. Swelchie Pund auch wir ervinden mit vnserem Rat, daz vns vnser Hausfrauen, vnd vnsern Diennern, die bi vns in diesem chrieg gewesen sind, iht vbervaren werde, disev Sun, vnd dev taydinch, die sol vns vnser lieber Bruder der Chünich darüber tun. Wir suln auch ieglichem vbervaren einen Punt machen, der dar vber groz gnuch ist. Die selben Punde sol vnser lieber Bruder der Chünich, vnser Schwester die Chünigin, vnd ir Diener Arm, vnd Riche ietzo, vnd swann vns daz Lant wider ingeantwurtet wirt, von vns hin wider habn. Wir suln auch stäettigen, vnd vervesten mit vnserm Insigel vnd Briefen, vnd mit vnser Hant, swaz unser lieber Bruder der Chunig her an worden ist, vnd versetzet hat, oder verlihen, vnd auch fürbaz anwirt, versetzet, oder verlihet, mit sinen Briefen, vnd mit siner Hant, an als vil, swaz vor auf genommen ist, daz an den Siben, oder an den fünfen gesten sol, als vorgeschriben ist. Es suln auch die Siben von nv Suntag vber acht tag bi ein ander sin ze München, oder ze Aybling, vnd suln da schaiden die Sache die an si gelâzzen sint, vnd suln auch vns Pünd vber die Gut, vnd die veste machen, die vns geschaiden werdent, daz vns daz volfürret werden vnd staet belibe, vnd suln auch wir dann ze hant schaffen, daz unserm lieben Bruder dem Chunig Land und Lût hulden, und sweren, als getaidingt ist. Swaz auch die Siben, die Fünf, vnd die drei, vnd ob der

Dreier

Dreier fünf werdent, der vorgenanten ſache aufrihten ſuln, Swa hin den der merer tail driffet, vnd chert, daz ſol chraft vnd maht haben. Der vorgenanten taiding alſ ſi vorgeſchriben ſint, von Worte ze Worte ſin wir fünf. Graf Bertold von Nyffen Wulfinch von Goldegge, Dytrich von Parſperch, albrecht von Rothaft, vnd Hainrich der Saller Vitzthum ze München, von vnſer beder Herren wegen, von irem geſchaerfte, vnd gehaizze, vber ain chemen, vnd habn darvber vnſer beder Heren, vnd vnſer ſelber Brieff gebn, daz der taydinch ſtaet belieben, zwiſchen in, vnd volfürt werden, mit den Pünden, die dar vber gemachet ſint, vnd an ſwelchem tail daz gebreſt, vnd niht volführt wurde, die ſind vervallen, vnd mvgen ſi die andern manen, alſ die brief ſagent, die wir vnder ein ander geben geben habn darvber, vnd ze Urchund habn wir alle an dieſem Taidinges Brief vnd Notel vnſer Inſigel gehenchet. Daz ſo geſchehen ze München des Sampztages vor Reminiſcere. Do man zalt von Chriſtes Geburt dreizehen hundert iar darnach in dem Sibentzehenden Jar.

(A. S.) (A. S.) (A. S.) (A. S.) (A. S.)

XIX.

Zollabrechnung von 1317.

Univerſis preſentes Litteras inſpecturis volumus fieri notum, quod per nos Hermanum de Liechtenberch principalis aulæ Cancellarium Computatio facta eſt ſuper perceptis in Theloneo Bacheracenſi a feria quinta proxima ante Dominicam qua cantatur quaſi modo geniti ſub ao Domini M: ccc ſeptdecimo usque ad Diem beati Martini proxime ſubſequentem cum Heinrico de Luchenſtorf et Gebelino ſocio ſuo Experto domino Treverenſi preſentibns Domino Georio Irſuto Comite, Ulrico de Lapide Wol-

Digitized by Google

Wolframo de Lewenſtein Cunrado de Rudinsheim vicedomino dominis Moguntenſibus et Caſtrenſibus Domini Regis.

Item et alia Computatio per nos Facta eſt á feſto beati Martini prædicto usque in feriam terciam ante diem Pentecoſtis proximum ſubſequentem, preſentibus Chunrado de Rudinsheim, et Thelonorum prædictorum invenimus tam de prima, quam de ſecunda ſumma, quam Henricus de Luchinſdorf recepit de quatuor groſſis et duobus Hallensibus et ſpecialiter de novem Hallenſibus de feſto Paſche proximo ſequenti duo Millia Librarum minus duodecim ſolidis hallensibus.

Item Dominus Georius Irsutus Comes recepit terminis predictis de duobus groſſis octingentas ſexaginta ſeptem libras undecim Solidos hallenses. Item recepit pro cuſtodia caſtrorum ccc xlij Libras, que in Summa Dominj Regis non defalcantur, et pro edificiis C. lib: vij. lib.

Item Dominus de Brunſhorn recepit Terminis predictis de dimidio groſſo ducentas libras ſedecim libras quatuor ſolidos ſex hallenſes.

Item Dominus Engelhardus de vinſperch recepit de xviij hallens: Sexcentas quinquaginta quatuor libras xiij. viiij h:ll: terminis predictis.

Item Abraham Judeus recepit Terminis predictis tantum usque ad Diem Paſche et tunc fuit pagatus in toto et a Die Paſche usque ad feriam terciam predictam, ea, que recepta fuerunt medio tempore conputata ſunt pro medietate ſuper Domino Treverenſi et pro medietate Domino Moguntensj prout inferius ſpecificetur.

Item univerſitas recepit de xiij hall: Terminis predictis cccc Lib. ix. lib: ix. hall: Item Dominus de Runker et de Iſenpurch receperunt a vigilia Symonis et Jude apoſtolorum ſub anno Dominj predicto usque ad Feſtum ſanctorum vitj et modeſtj martirum ſubſequens de quatuor groſſis curentibus Noningentas ſexagita lib:

Item

Digitized by Google

Item Berchtoldus Comes de Catzenelenbogen recepit de duobus groſsis a Eraſmo Thome ſub Anno Dominj predicto usque in Diem vitl et modeſtj cccxxxiij lib.

Item Heinricus de Colonia recepit ſub Anno et die predictis de ſex groſsis de vinis ahaticis et aliis Mercemoniis ahaticis mille octogintas Lib: xxxv Lib: xiiij ſol: hall:

Item Curadus vicedominus de Rudinsheim recepit ex parte Dominj Moguntenſis Terminis preſcriptis de duobus hall: et ſpecialiter a feſto Paſche proxime transacto de noven hall: lxxxxix. lib. viij ſol: ij hall. Præfate conputationj inter nos videlicet Hermanum Cancellarium Georium Jrſutum Comitem Cunradum de Rudinsheim vicedominum et Heinricum de Luchinſdorf thelonarum predictos facta et ordinata Sigilla noſtra in teſtimonium et evidentiam appendimus huic ſcripto actum in Bach anno Dominj 1317. in Die beatj Joannis Baptiſte.

(S.A.) (S.A.) (S.A.) (S.A.)

XX.

Der Schiedleüte Theidigungs über die Landesübergabe von 1317.

Wir Hainrich von Ernfells, Albrecht der Judman Marſchalh In Bayrn, Wülfing von Golldegkh, Dietrich von Parſperg, Egkhe von Liechtenberg, Albrecht der Rothafft, vnd Albrecht der Rindſmaul verJehen vmb die ſache vnd vmb die Verhägung, die vnnſer bede herrn, Khünig Ludwig von Rom, vnd Hertzog Ruedolff In Bairn, an vnns gannzlich gelaſſen haben, Das der Merer tail vnnder vns Siben alſo geſchaiden hat, vnd vberainkhummen iſt, der täding alls hernach geſchriben ſteet.

Digitized by Google

Des Erſten haben Wir geſcheiden, das man geben ſoll vnnſerm gnedigen herrn Hertzog Ruedolfen alle Jar fünff thauſent pfundt Münchner pfening. Zwelf Fuder Weins von dem Burg. Vnd Drew thauſent khäß, vnd ſoll in des gelltes ausrichten In dem Vitzthumambt. ze München, zway thauſent pfundt, In dem Vitztumambt. ze Lenngenfeld thauſennt pfundt vnd an dem Rhein zway thauſent pfund, vnd was man In, In ainem Ambt nicht ausgerichten mag. Des ſoll man In außrichten In dem andern Ambt. Da es der Khünig Innen gehaben mag nach vnnſer Siben Rat, on alles geuerde, vnd mit vnnſer der Merer tail hingeuellet, das ſoll ſtät beleiben. Wann es allſo ſwa tädingen herkhummen iſt. an der Notel.

Wir haben auch geſchaiden, in dem Vitzthumbamt. ze München. vnnſrem vorgenannten Herrn Hertzog Ruedolfen, die Burg zu Dachaw, vnd das Gerichte, vnnd was Ledigs guets darinnen iſt vnd was in der Khönig da leihen mag. Das ſoll Er an den vorgenannten zway thauſent pfunden Münchner abſlahen.

Wir haben Im auch geſchaiden alle Zölle halb ze Waſſerburg, vnd was er dauon berichtet mag werden, Dasſ ſoll er auch abſlahen, an den vorgenannten zway thauſennt pfunden.

Darvber haben Wir Im auch geſcheiden, In dem Ambt ze Klitzpichel. Sechs Hundert pfundt Münchner Pfening von Steuren, ze dem Maynn vnd dem Herbſte. vnd dieſelben Sechshundert pfundt ſol er abſlahen, an den vorgenannten zway thauſent pfunden.

Wir haben auch geſchaiden, das man kharlſperg pawen ſoll. zu einem jaghaus, das bede herrn, da Jagen mugen. Wenn ſy wellen.

Das auch vnnſerm herrn Hertzog Rudolf, die Schidung In dem Vitzthumbamt. ze München. alls vorgeſchrieben iſt. vmb die Burg ze Dachaw, vnd die guet, darauf Im der Khunig beweiſen ſoll. Der zwayer thauſent pfundt volfürt werde, vnd ſtät beleib. So haben Wir Siben von dem gewallt, Den vnns vnnſer bede herrn darüber geben haben, alls die Notel ſaget, den pundt darüber gemacht, vnd ſein alſo vber ainkhummen, das vnnſer

ſer baide herrn, Der khunig, vnd der Hertzog anntwurten ſuln, kuefſtain vnnd Wolffratzhauſen zwen beſchaiden Mannen, der ſy bed miteinannder vberainkhummen. Möchten ſy aber nicht vberainkhummen, So ſoll es an vnns Siben ſten, vnd wann man dann nach vnnſerm Rat einanntwurt - die vorgenannten Veſſt, die ſullen beden herrn ſchweren, vnd ſullen die Veſſten Innen haben, In der beſchaidenhait, Wär das vnnſer vorgenannter herr Hertzog Ruedolf nicht berichtet wurde, der guet di wir Im geſchaiden haben, vnnd der In der khunig richten ſoll - In dem Vitzthumambt ze München, alls vorgeſchriben ſteet, So Lannd vnd leut dem khunige geſchworen vnd gehuldet, alls die Notel ſagt, di ſy bedenthalben darumb Inne haben. Darnach in ainem Monat. So ſoll man dem Hertzogen, die vorgenannten Veſſte khuefſtain vnd Wolfratzhauſen einanntwurten, mit alle die vnd darzu gehörent, vnd ſol er die alſ lanng Innen haben, bis er des vorgenannten guets berichtet wirdet, nach vnnſer Siben Rät. alls vorgeſchriben ſteet. Wenn auch er des vorgenannten guets berichtet wirt, So ſoll man vnſerm herrn dem khönig die vorgenannten Veſſte vnd guet wider anntwurten, vnd ledig laſſen.

Wir haben auch vnnſerm herrn Hertzog Ruedolffen geſchaiden Jhennhalb Thunaw In dem Vitzthumambt ze Lenngenfeldt, die Burg ze Regenſtauffe, mit dem gerichte, vnd mit allen den gueten, die dar Inn ledig ſind, Darzu haben Wir Im auch mer beſchaiden aus dem Gerichte ze Lenngenfeld, was dißhalb der Nab iſt, gen Stauff on die Burg und den Marckht ze Lenngenfelld. vnd drei Dörfer. Teublitz, Chunſtorf Gältendorf. Wölan, Rötingen bei Lenngenfelld vnd Schöndorff, vnd das hollz Raueych vnd die Märckht die Wir aufgenomen haben, damit Wir das gerichte getailt haben. Wir haben Im auch geſchaiden, den Marckht ze Nitonaue vnnd das Schergenambt, das darzu gehört. Was In auch der khunig, mit den vorgenannten Gerichten vnd gueten, die dar Inn gelegen ſind, berichten mag, das ſoll an den vorgenannten tauſennt pfundten, die Wir Im geſchaiden haben, alls vorgeſchriben ſtet, abſlahen. Wär aber das er mit den vorgenannten gerichten, vnd gueten, tauſennt pfundt Münchner nicht berichtet möcht werden, oder alls vill Regenſpurger, alls dafür gezimet So ſoll in der Khünig was abganngs iſt, berichten, In den negſten gerichten, Dabei da er es gehaben mag, nach vnnſer Siben Rät, on alles geuerde. Wär aber das icht vbriges da wär, das ſoll der khünig wider dauon nemmen.

Digitized by Google

Der vorgenanntten Vesste, Gerichte, vnd guet alls Wir sy nu In dem Vitztumambt ze Lenngenfellt geschaiden haben, alls vorgeschriben stet, soll der khunig vnnserm dem Hertzogen aufrichten In allem dem Rechten, alls in dem Vitzthumbamt ze München, vnd ob im das nicht widerfuern, So ist Im darum ze pfandt gesetzt Waldegkh die Burg, vnd was darzu gehöret, Lenngenfeld das gerichte gar, ze Velburg das gerichte, die soll Er Innen haben, In allem dem Rechten, alls die Vesste kuefstain vnd Wolfratzhausen, die nu gesezt sind, In dem Vitzthumamt ze München.

Wir haben Im auch geschaiden in dem Vitzthumbamt an dem Rhein Wizenloch Burg vnd Stat, vnd was guets Im der Khünig darzu aller negst geledigen mag. Was aber der Hertzog da nicht berichtet mag werden, das soll In der Khünig berichten, auf dem Zolle ze Chube, Vimtz das Er berichtet wird, zway tausent Münchner, oder alls vil haller, alls da sind gezimet. Wurde aber vnnser herr der Hertzog von dem khünig nicht berichtet, der Vesste vnd der guet, alls Wir Sy Im geschaiden haben, vnd als vorgeschriben steet In dem Vitzthumbamt an dem Rhein. So ist Im darüber ze pfandt gesezt Chube die Burg, der Zoll vnd was darzu gehört.

Wär auch das bede herrn der Burg vngewalltig waren, on alles generde, so soll der khunig vnnserm herrn dem Hertzogen einanntwurten Haydelberg die Burg vnd Stat, vnd den Zol ze Manheim, vnd sol er darinne haben als Lanng bis er der vorgenannten Vesste, Weissenbach, Burg vnd Stat vnnd der guet darzu berichtet wirt, alls vorgeschriben steet, nach vnnser Siben Rät. Wenn auch das geschicht, vnd er berichtet wirt, So soll vnnserm herrn dem khünige die vorgenannten Vesst vnd guet, die dem Hertzogen gesetzt sind, ze pfandt ledig sein, vnnd Im warten, In allem dem Rechten alls vor.

Wir haben auch geschaiden, was vnnser herr der Hertzog von dem Khunig, In ainem Vitzthumbamt nicht enntricht mag werden, an der Summa Gellts, der In der khünig darinnen richten soll, alls vorgeschriben steet, das soll Er In berichten, In dem andern Vitzthumbambt da er es gehaben mag, on Geuerde, nach vnnser Siben Rat oder des Merern tails.

Wär

Wir haben auch geschaiden, dieweil vnnser vorgenannter herr Hertzog Rudolf seines guets nicht berichtet ist, als vorgeschriben steet, So soll Im vnnser herr der Khunig Cossſt geben mit fünffzig Mennschen.

Wär auch das vnser Fraw die Hertzogin ze Land khām, Ee das er des gutes berichtet wurde, so sol er Im vnnd auch Ir Chosſt geben mit hundert Menschen, vnnd sullen auch im darumb sprechen Sechs Burger zu München, wenn er hine dißhalb Thunaw ist. Wenn er aber Jhenhalb der Thunaw ist, So sullen Im dafür sprechen vier Burger von Bremberg vnd zwen von Neuburg, vnnd In welchem Viztumambt ze München, oder ze Lenngenfeld vnnser herr der Hertzog seines guets berichtet wirt, von vnserm herrn dem Khunig alls Wir Im vor geschaiden haben, vnd alls vorgeschriben stet, So sind dieselben Burger die Im für die Cossſt gesprochen haben, von Im ledig vnd los gar vnd gänntzlich.

Wir sprechen auch vnnd schaiden, das vnnser herr der künig allen vnnsers herrn Hertzog Ruedolfs Diener, Ir Erb, Ir aigen, vnd Ir Lehen, der sy In disem krieg, der zwischen In gewesen ist, entuirt sind, wiedergeben soll, vnd sy der auch setzen In nutz vnd in gewer, vmb die ergetzung Ires schaden, den sy von demselben krieg genommen haben, wann sy denselben schaden, so gar guts achtent, dafür haben wir in geschaiden, das sy die ergetzung vmb den schaden genntzlich lassen an vnnsers herrn des khünigs gewallt.

Was auch an vnns Siben steet, das Wir noch schaiden sollen, wohin der Merer tail wider vnns Siben gefellet, vnd vber einkhument, das sol macht vnd Crafft haben, vnd stät beleiben.

Die vorgenannten schaidung vnd thädigung der sache die bede herrn an vnns Siben gelassen haben, hat der Merer tail vnnter vnns Siben also aufgerichtet, vnd geschriben, alls vorgeschriben stet. Vnd haben datz auf vnnsern Ayd geben, das Wir nicht pessers wesſten, darnach alls vnnser beeder herrn sache gelegen ist.

Darüber ze Vrkundt haben Wir Hainrich von Ernfells, Albrecht der Judman, Marschaih in Bairn, Wülfing von Goldegkh, und Albrecht der

Rindßmaul vnnser Innsigel an disem Brief gehennckht. Das ist geschehen ze München, des Sambstags nach Mitter vassten, da man zallt, von Christes geburt Dreyzehenhundert Jar, Darnach in dem Sibenzehenden Jar.

Vier Sigilla in gelben Wachs daran.

XXI.

Laundgraf Vlrichß von Leückenberg pund und Dienst Brief An. 1321.

Ich Ulrich Landgraf von dem Leuckenberg und thue Kundt allen den die disen Brief sechent horent oder lesent dz Ich mit gueten treuen on alles Geuärde und on alles argliſt dem Durchleüchtigen meinem genedigen herrn herrn Ludwige dem Römischen khunig gehaissen und gelobt han und auch gelob und gehaisse, dz ich bei Im Meiner **Frauen Frauen Beatrix der Römischen Khonigin** und bei Iren Erben mit leib und mit gut beleiben soll und will und Nymermer von In khomen in dem Krieg gein dem Wolgebornen herrn herrn Friderichn dem herzogen von osterreich seinen Brudern und allen Iren helffern und **gen mein herrn Herzog Rudolfs dem got genad khynden und allen iren helffern** die Sy yez habent, oder noch gewinnent und daß daß also state und Unzerbrochen von mir on alle argliſt beleib, gib ich disen Brief mit meinen Insigl versigleten. der geben ist zu Landshuet do Man zalt von Christus geburde 1321. an dem Montag nach den Sontag Jubilate.

XXII.

Conraden Paulstorffers von Tanisperg Diennstbrief also Lautent An. 1321.

Ich Conrad der Paulstorffer von Tanisperg veriegh und thue Kundt allen den die diesen brief sechent hörent oder lesent, dz ich mit gueten treuen on al-

Digitized by Google

alles Geuarde und on all böſſ liſte dem Durchleuchtigen meinem genedigen herrn herrn Ludwigen dem Römiſchen Khonig ze allen Zeiten merer des Reichs gehaiſſen und gelobt han, und auch gehaiſſe und gelob dz ich bei Jme meiner Frauen Frauen Beatrix der Römiſchen Khonigin ſeiner hauſ Frauen und bei Iren Erben mit leib und mit guet beleiben ſoll und will, und nymer von In khomen in dem Krieg gen den Wohlgebornen herrn herrn **Friderichen dem Herzog, von oſterreich ſeinen Bruedern und allen iren Helffern** die ſy iezo haben, oder noch gewünnen und **gein meines herrn herzog Ruedolfs dem got genad khynden.** und daſ daſ alſo ſtat und unzerbrochen von Mir belibe on alle argliſt, gib ich diſen Brief mit meinen Inſigl verſigelten der geben iſt zu Amberg an dem Sambſtag in der oſterwochen do Man zallt von Chriſtus geburde 1321.

XXIII.

Herrn Hainrichn Abbts zu Fulda Pundtbrief An. 1321.

Synund wür Heinrich von Gottes Genaden Abbt zu Fullde von Rechte gepunden ſeynd, dem Reiche ze helffen wider aller meniglich das es recht hat, und der Erber Fürſt Biſchoff gotfried von Würzburg ſich wider daz recht ſezt gen Unſern herrn Ludwigen dem Römiſchen Khunig geloben und gehaiſſen wür daſ an dieſem briue daz wür Unſern vorgenanten Herrn Khonig Ludwigen beholffen ſollen ſein mit aller Unſer Macht on geuarde gen denſelben Biſchoff von Würzburg und war dz Wür mit dem Biſchoff von Würzburg verricht wurden, umb die ſach die wür mit Im zu ſchaffen haben, darnoch ſollen wür Unſern herrn Khunig Ludwigen beholffen ſein des Khriegs den er mit den Biſchoff hat zu ein Ende, und zu einer beſtattigkeit der vorgeſchriben rede geben wür Unſer Innſigl an dieſem brief der ward gegeben am Sannd laurenzen Abend do man zalt von gottes geburde jar 1321.

XXIV.

Digitized by Google

XXIV.

Heinrich der Paulſtorfer von Tainſperg hat ſich in negſt verſchriben form wie Chonrad Paulſtorffer gegen Herrn Ludwige alſ Römiſcher Khonig und ſeiner Gemahl verſchriben

die et anno ut ſupra.

Chonrad der Maier des Schenckh von Reicheneckh.

Hat ſich in gleichen form wie die Paulſtorffer eodem die et anno dem Römiſchen Khunig und ſeiner Gemahl zedienen verſchriben.

Chonrad der abt Schenck von Reicheneckh hat ſich gegen Khonig Ludwigen und ſeiner Gemahl allermaſſen wie Chonrad Maier Schenckh von Reicheneckh auch ze dienen verſchriben loco die et anno quibus ſupra.

Jordan von Gueteneck hat ſich in dergleichen form gegen Kchonig Ludwigen und ſeiner Gemahl auch verſchriben am tag und in den jar wie oben.

Graf Berchtold von Margſtetn genant von Nieffer hat ſich gegen Khonig Ludwign und ſeiner Gemahl ob verſchribenermaſſen auch verpflicht ze dienen diſes brieffs dat. ſteet zu Regenspurg. an. 1321. an Sand Walburgentags.

Dietrich von der Thurne hat herrn Ludwigen alſ Römiſcher Khonig und Beatrixen ſeiner Gemahl obverſchriebermaſſen auch ze dienen gelobt und deſ ainen brief geben Unter ſeinen Inſigel ze Regenſpurg anno 1521. an Sand Walburgen tag.

Item die hernachbenambſten von adl haben Konig Ludwigen und ſeiner gemahl allermaſſen wie die Negſt verſchribene zedienen ſich verpflicht Laut aines briefs der geben iſt zu Amberg mit zechen Inſigls beſigit ao. 1321. am Freytag vor ſand Urbans tag.

Hainrich von Darchſholrer
Rudiger von Wardperch
Ludwig der Derbe

Ru-

Rudiger von Maensthendorf
Chonrad von Zenger
Chonrad von Neyenbuch Ulrich sein Brueder
Heinrich der Chol von Schwarzeneckh
Ruprecht von Dachshole
Albrecht von Murach von dem Taunstain
Rudiger von Aurstorf
Heinrich der Zenger von Schwarzeneckh
Otto sein Brueder
Heinrich von Meüsthndorff
Heinrich von den Neümagarckht
Ullrich der Marsthalch
Heinrich von Chrondorf
Chomrad von Hulstetn
Diepoldt von Wartberg
Palliech von Wartberg Pudiger sein Brueder
Derbe von Geuzheim Heinrich sein Brueder
Ulrich von Peltendorf der allt von kharzstorf
Friderich alber
Friderich von Egloffreüt
Albrecht der Probst, und Rueprecht der Dachshölrs von Pouctingen.

XXV.

Rudolf und Wenzlau Herzoge von Sachsen erkennen K. Ludwig für ihren rechten Herren, und versprechen ihr gut von ihm zu lehen zu nehmen.

Wir Ruedolf vnd Wenzeslau Herzogen zu Sachsen zu Angern zu Westualn Grafen zu Vten vnnd burggrafen zu meidenburch, bekhennen vnnd bezeu-

gen in diſem offen brieve. Wenn vnns Kònig Friderich mit Willen weißt an den Kònig Ludwick. So ſullen wir den Kenig Ludwig für ainen rechten herrn haben, vnnd ſollen vnnſer guet von Jm nemen des ſtellen Wir Jme vnnſer Fründt namlich den Burggraf Fridrich von Nürmberg vnd den Kònig Ludwig ſtatt. Nemlich Graf berchtold von Hennenberg Was vnns die haiſſen an baiderſeits. Das ſollen wi thun. Des haben wir vnnſern brief gegeben verſigelt mit vnnſerm Jnnſigln vnnd iſt gegeben zu Lichtenberg in dem Jar nach Gottes gepurd tauſent Jar Dreuhundert Jar in dem vier vnnd zwantzigiſten Jar. An dem negſten Sunnabend. vor ſannd Elſpetentag.

XXVI.

Lettres patentes de l'Empr. Louis de Bav. par les quelles il appelle Ses Enfans du Second Lit à la ſucceſſion dans ſes Etats, conjointement avec ceux de ſon premier mariage.

Nos Ludovicus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, publice recognoſcimus in his ſcriptis nos velle et ſic ordinaſſe et ſtatuiſſe ut Liberi noſtri quos dante Domino ex inclita Margaretha Conthoralis noſtra Cariſſima, ſpectabilis viri Guillelmi hanonie, hollandie, Zelandie Comitis et Domini friſie ſoceri noſtri, filia procreabimus equaliter cum aliis liberis noſtris, quos prius habuimus in omnibus bonis noſtris nobis ſuccedere teneantur et parem cum eisdem in nunc habitis et in futurum habendis per omnia recipere portionem, ceterum quecumque eidem conthorali noſtre per priores noſtras litteras dare promiſimus cum requiſiti fuerimus effectualiter attendere et ſervare ſpondemus. dantes in Teſtimonium premiſſorum has litteras Sigilli Majeſtatis noſtre robore communitas actum apud opidum hachembourc E. Kalendas Februarii anno Domini milleſimo trecenteſimo viceſimo quarto Regni vero noſtri anno decimo.

Vt

Vt Pfeffel. Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer seigneur de Maillart, Conseiller du Roy Directeur a garde des chartres de la Chambre des comptes de Sa Majesté a Lille et Son commissaire pour l'Execution de l'Article 38. de la convention du 16. May. 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

Godefroi.

XXVII.

Constitution du Douaire de l'Imp. Marguerite, femme de l'Emp. Louis de Baviere.

Nos Ludovicus Dei gratia &c. notum facimus presentium Inspectoribus universis quod nos de consensu et bona voluntate Illustris Adolfi Comitis Palatini Reni et Ducis Bawarie pro se, ac Rudolfo et Ruperto Comitibus Palatinis Reni et Ducibus Bawarie suis fratribus auctoritate nostra *tanquam curatoris* consencientis, damus, constituimus et assignamus in dotem seu Donationem propter nuptias charissime Sponse nostre preclare Margharete spectabilis viri Guillelmi hannonie, hollandie, zeelandie comitis ac Domini frisie filie, reddtus annuos et perpetuos XI^m. libras hallénses in castris nostris in cuba, Furstemberg, Rikensteyn et Lindenuens cum suis Castellanis et hominibus nec non et eorum pertinentiis et fructibus universis vini Bladi, denariorum et Thelonei sub dicto castro cuba et sub aliis predictis castris Jurisdictione et ceteris ipsorum castrorum redditibus quibuscumque tenendos, possidendos ac recipiendos cum omni utilitate et usu ipsorum ad omnia Tempora vite sue, et si quid de summa prescriptarum XI.^m Librarum hallensium deficeret in redditibus predictorum castrorum, supplere debemus in aliis nostris proximioribus redditibus, castris predictis Alzey cum suis pertinentiis excepto usque quod predicta somma totaliter sit completa. debet autem estimatio et taxatio reddituum predictorum ad modum et taxum fieri sicut juxta Visi-

Digitized by Google

tatam ſolutionem ex antiquo ipſi redditus recipi conſueverunt. In cujus rei Teſtimonium preſentes conſcribi et majeſtatis noſtre Sigillo juſſimus communiri. Datum in Franchenfurt quarto nonas Januarii anno Domini milleſimo trecenteſimo viceſimo quarto Regni vero noſtri anno decimo.

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des comptes de Sa Majeſté a Lille et ſon Commiſſaire pour l'execution de l'article 38. de la convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Jan. 1771.

Godefroi.

Nous Jurisconſulte du Roy pour les Affaires etrangeres, Commiſſaire de Sa Majeſté pour les Limites et les archives des Paysbas, certifions que le S. Godefroj eſt tel qu'il ſe qualifie, et que foy eſt ajoutée à ſes ſignatures tant cyjuſtice qu'autrement. En foy de quoi nous avons ſigné ces preſentes a Verſailles Le 12. Juillet 1771.

Pfeffel.

XXVIII.

Conſentement des Comtes Palatins du Rhin au douaire de l'Imp. Marguerite.

Nos Adolfus, Rudulfus et Rupertus Dei gratia Comites Palatini Reni et Duces Bawarie, notum facimus preſentium Inſpectoribus univerſis quod nos una cum Sereniſſimo Domino Ludovico Romanorum Rege patruo *coherede noſtro* Kariſſimo noſtri Rudolfi et Ruperti predictorum curatore de verbo et auctoritate ipſius damus, conſtituimus et aſſignamus in dotem ſeu donationem propter nuptias preclare Margharete ſpectabilis viri Willelmi hanonie hollandie et zeellandie Comitis ac Domini frizie, filie dicti Domini et Patrui noſtri ſponſe, redditus XI^{m} Librarum hallenſium annuos et perpetuos ad omnia tempora vite ſue *in* Caſtris

Digitized by Google

ſtris noſtris cuba, Furſtemberc, Rikenſteyn et Lindenvelz cum Caſtellanis et fidelibus, nec non et eorum pertinentiis et fructibus univerſis vini, bladi, denariorum, et Thelonei ſub dicto caſtro Cuba et ſub aliis caſtris predictis ac Jurisdictione, ceterisque eorum redditibus quibuscumque eſtimandos et taxandos ſicut ex antiquo recipi conſueverunt, et ſi quod de predictis redditibus caſtrorum preſcriptorum deficeret in proximioribus aliis noſtris redditibus Altzey cum ſuis pertinentiis duntaxat excepto ſupplere debemus, usque quod predicta ſomma totaliter ſit completa, Laudantes nichilominus et ratificantes quod circa conſtitutionem hujus dotis ſeu donationis propter nuptias per predictum Dominum noſtrum factum extitit prout in ſuis Litteris continetur. In cujus rei Teſtimonium preſentem dedimus Litteram, Sigillo noſtri Adolfi predicti pro nobis omnibus, cum nos Rudulfus et Rupertus preſcripti Sigilli careamus propriis ſigillatam. Datum in Frankenfurt quarto nonas Januarii anno Domini milleſimo trecenteſimo viceſimo quarto.

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des comptes de Sa Majeſté a Lille, et Son Commiſſaire pour l'Execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

Godefroi.
Vt. Pfeffel.

XXIX.

Lettres de l'Emp. Louis de Baviere par les quelles il promet de degager le domaine des lieux formants le Douaire de ſa femme Marguerite de Hainaut.

Nos Ludovicus &c. promittimus per preſentes quod caſtra noſtra Cubam, Furſteynberc, Rikenſtein et Lindenuens in quibus preclare Margarete, ſpectabilis viri Willelmi hanonie, hollandie, zeellandie Co-

Digitized by Google

mitis, ac Domini Frizie filie Kariſſime ſponſe noſtre dotem fecimus et conſtituimus ſicut in aliis noſtris Litteris continetur infraa hinc et feſtum Beati Johannis Baptiſte venturum proxime, ab omni obligatione et onere faciemus, et reddemus libera et ſoluta, ac infra eundem Terminum predicte ſponſe noſtre redditus XI.m Librarum hallenſium in dotem ſibi conſtitutos in caſtrorum dictorum et aliorum Locorum eis vicinorum, redditibus deſignabimus et determinabimus expedire alioquin Caſtra et muiniciones noſtre Haydelberch, Welreſawe, Wiſenloch, Oberuchein, Niwuſtat, et Wolfsperg que ſuper hoc in vadium et pignus conſtituimus dicte ſponſe noſtre cum univerſis eorum redditibus Jurisdictione, Caſtellanis et fidelibus in dotem erunt ſimul cum predictis Caſtris noſtris ad tota tempora vite ſue. In cujus &c.

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la chambre des Comptes de Sa Majeſté a Lille et ſon Commiſſaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

Vt. Pfeffel. Godefroi.

XXX.

Promeſſe des Comtes Palatins du Rhin de degager le domaine des lieux formants le Douaire de l'Imp. Marguerite.

Nos Adolfus, Rudolfus et Rupertus Dei gratia Comites Palatini Reni et Duces Bawarie per preſentes promittimus et reſpondemus, quod infra hinc et feſtum beati Johannis Baptiſte venturum proxime, caſtra noſtra Cubam, Furſtemberc, Rikenſtein et Lindenvels in quibus preclare Margh[a]rete ſpectabilis viri Guillelmi Hannonie, Hollandie et Zellandie Comit[is] ac Domini Frizie, filie, ſereniſſimi Domini Ludovici Romanorum Re[g]is Cariſſimi Domini et Patrui noſtri ſponſe dotem XI.m Librarum hallenſium conſtituimus ſicut in aliis noſtris Litteris continetur,

ab

Digitized by Google

ab omni obligatione et onere ſoluta et libera faciemus, ac infra idem feſtum, eidem Domine Margharete, predictas XI.m Libras redditus in predictorum caſtrorum et aliorum locorum vicinorum redditibus juxta priorum continentiam Litterarum demonſtrabimus et determinabimus expedire, alioquin caſtra et munitiones noſtre Heidelberg, Welreſaire, Wiſſenloch, Oberucheim, Nivveuſtat et Wolffperg, cum ipſorum Caſtellanis et fidelibus Jurisdictione ac pertinentiis et redditibus univerſis ſimul cum predictis Caſtris ſibi in dotem erunt ad tota tempora vite ſue in cujus rei teſtimonium preſentem Litteram dedimus Sigillo noſtri Adolphi &c.

Vt. Pfeffel. Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majeſté a Lille et ſon Commiſſaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

Godefroi.

XXXI.

Promeſſe de l'Emp. Louis de Baviere de ne plus engager le domaine des lieux formants le douaire de l'Imp. Marguerite Sa Femme.

Nos Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus preſentibus confitemur quod que in caſtris noſtris Cuba et Fuſtemberg, inclite Margharete Romanorum Regine Conthorali noſtre Kariſſime dotem ſuam conſtituimus prout in aliis Litteris quas ſuper eo continetur promiſimus ac promittimus quod ipſa caſtra predicta nequaquam impignorabimus nec obligabimus, niſi caſu tam gravi forſitan nos urgente, eadem ſpectabili Wilhelmo Comiti hollandie ſocero noſtro Kariſſimo, quod ſimiliter promittimus pro certa ſumma quanta indigerimus, obligemus, Teſtimonio preſentium Litterarum quas ſuper eo conſcribi et noſtre Majeſtatis Sigillo juſſimus communiri Datum Cube pridie nonas Junii anno

anno Domini milleſimo trecenteſimo viceſimo ſexto Regni vero noſtri anno duodecimo.

Vt Pfeffel. Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majeſte a Lille et ſon Commiſſaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Ianvier 1771.

Godefroi.

XXXII.

Promeſſe des Chatelains de Caub et de Furſtemberg d'etre fideles à l'Imp. Marguerite, ſi l'Emp. Louis de Baviere venoit à decéder avant elle.

Nos Ludovicus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, preſentibus publice confitemur quod nobilis vir Chunradus de Truhendingen Caſtellanus noſter in Finſemberch et Ulricus Wilbranc, et Otto Zengerius Caſtellani noſtri in chuba fideles noſtri dilecti, ſpectabili viro Wilhelmo Comiti hollandie ſocero noſtro Kariſſimo juraverunt, quod ſi, quod abſit, nos decedere contingeret predicti Caſtellani de dictis caſtris et fidelitate ſua Ratione dictorum Caſtrorum Inclite Margharete Romanorum Regine conthorali noſtre Kariſime nomine dotis reſpondebunt, cum eadem caſtra, eidem juxta alias noſtras litteras ſuper hec confectas in dotem dederimus Ipſamque dotem ipſi conſtituerimus in eisdem promittemus etiam predictos noſtros Caſtellanos non ammovere nec deſtituere niſi prius ſubrogati et ſubſtituti Caſtellani predictum preſtent per omnia ſacramentum. In quorum Teſtimonium preſentes dedimus Litteras Sigilli noſtri robore roboratas. Datum cube pridie nonas Junii anno Domini milleſimo Trecenteſimo XXvi. Regni vero noſtri anno duodecimo.

Col-

Digitized by Google

Collationné au Cartulaire par nous Ecuyer Seigneur de Maillart, Conſeiller du Roy, Directeur et Garde des Chartres de la Chambre des Comptes de Sa Majeſté a Lille et Son Commiſſaire pour l'execution de l'Article 38. de la Convention du 16. May 1769. a Lille le 27. Janvier 1771.

XXXIII.

Vertrag zwiſchen K. Ludwig und Palzgraf Rudolf und Ruperten 1328.

Wir Ludwig von Gotts Gnaden Römiſcher Kaiſer ze allen Zeiten merer des Reiches. veriehen für uns und unſer Erben Pfallenzgrafen ze Rhein und Herzogen in Beyrn, und Wir Rudolf von derſelben Gnaden Pfallenzgrafe ze Rein und Herzog in Bayrn verjehen für Uns, unſern Bruder und Vettern Ruprecht und Ruprecht und unſer Erben offenlich an dieſen Briefe, daß Wir uns bedachtlichen und williglichen mit einander verichtet, vereinet, und verbunden haben in, ein ganze und ſtatte Liebe und true zu belieben, bei einander und an ein ander geholfen zu ſein an allen ſachen wider aller meniglich ewiglich die wille wir leben. und wir vorgenannten Rudolf Ruprecht und Ruprecht, und unſer Erben, und unſer Keiſer Ludowiges Erben wellen und ſullen unterthenig ſein an allen ſachen und Dingen den veſtn mannen Henrichen dem Gumppenberg Henrichen von Sur, Heinrichen Truchſeſſen von Sulzbach, Heinrichen dem Eyſolzrieder, Dytrichen von der Churne, Weiglen von Trauſnicht, und Heinrich den Preiſinger von Wolmſach oder Otten von Greifenberg ob der Preiſinger bey dem Lande nicht geſein mächt die wir mit unſern guten willen und Gunſt unſers Herrn des Kaiſers darzu genannt und genommen haben, und die uns der Keiſer geben hat, daß Wir nach der Rat leben und tun ſullen wir ſein in Landes oder darainz. und were das der Syben einer oder mer nicht were, ſo ſullen die ander an ir ſtatt auf ir Eyde nemmen, und ſullen die,

Digitized by Google

oder der vollen Gewalt mit in haben, Es were danne das die oder der dem Kaiſer nicht geuiellen, ſo ſullen ſi einen oder andern an ir ſtat nemen nach des Kaiſers Rat und willen von unſern Lande ze Beyrn die darzu aller beſt ſeyn, die ſullen Siben haben vollen Gewalt von unſern Herrn des Kaiſers, und von unſern wegen einen teil zu machen unſern Lande an der Pfallenze ze Beyrn, zu Swaben, ze Franken, und zu Oeſterreich Leut und Gut auf ir ayde und auf ir true, und doch alſo, daß Beede tail Leut und Gut bey ein ander beliben ſullen die wile wir es bederſit wellen. Swelcher ainer unter uns ſeinen teil haben will, den ſullen im die ander geben on allen verzoch und irrſal. Und die vorgenannten Siben haben geſworen auf den Heiligen, uns Rudolfen, Ruprechten, und Ruprechten, und unſers Kaiſers Ludowiges Erben getreulich ze wiſen und ze raten allez, das ſie wennen uns, und dem Lande, und Leuten nutz und gut ſey, die wille wir bey ein ander ſeyn mit unſern tailen. Auch haben ſie geſworen Land und Leute zu teilen, als ſy von allen irren ſumen benent und verſtent unſern Herrn dem Kaiſer, ſeinen Erben, und Uns Rudolfen, Ruprechten, und Ruprechten, und unſern Erben und Landen und Leuten aller Beſt zu ſeyn. Wir haben uns auch verbunden, und verbinden uns mit guten, und verdachten willen ewiglich, daß wir von kainen teil weder leut noch gut niemand verkaufen, noch anwären ſollen, noch enmugen danne uns ſelber unter einander durch kainerlaj Sache. Wir oftgenannten Rudolf, Ruprecht, und Ruprecht, und unſer Erben verjehen auch und geheizzen ſtät zehäben, und beſtetten mit unſern briefen ſwaz unſer lieber Herr der Keiſer getan und verſchriben hat durch Gott, und ze ſein not und des Landes, und durch Hilfe und Dienſt, den man im getan hat. und dieſe teidung, und was hie geſchrieben iſt ze volfiren, und ſtet zu halten, haben wir Kviſer Ludwich unſer kaiſerliche true geben. und das haben wir Herzog Rudolf leiblich zu den Heiligen geſworn lauterlich und getreulich, daß ſoll auch Herzog Ruprecht ſweren, und als unſer Keiſer Ludowiges Erben zu iren tagen kommen, ſo ſullen ſi dez auch ze den heiligen ſweren. Alsdann ſol auch Herzog Ruprecht,

Her-

Herzog Adolfes seligen Sun tun, das geheizzen wir Kaiser Ludewich für unser Erben, **Und were daß Wir Keiser Ludwich, oder unser Erben diese diese teidung überfuren.** So sullen Land und Leute warten und gebunden sein, Herzogen, Rudolfen, Ruprechten und Ruprechten und ihren Erben als lang unz wir gänzlich aufrichten, was wir überfahren haben. alsdann geschach, daß wir Herzogen Rudolf, Ruprecht, und Ruprecht, oder unser Erben diese teiding überfuren. So sullen Land und Leute unsern vorgenanten Herrn Kaiser Ludwigen, und seinen Erben warten und gebunden sein, als lang unz wir gänzlich aufrichten, was wir überfaren haben. **Und sullen Land und Leute** sweren, welcher überuert, das sie dem andern wartend und gebunden sein, bis daß er aufgericht, und were daß Herzogen Ruprecht und Ruprecht beede, oder ir Diener diese vorgeschrieben teidung nicht wollen stett halten, So sein Wir Keiser Ludewich und unser Erben in hinwieder nicht gebunden von diesen teidungen, **welcher auch unter uns seinen teil nimt, dez land und leut sullen in der Bundnuß beliben, als vorgeschriben stet.** Wir Kaiser Ludewich verjehen auch, **Swaz wir erlosen oder vergelten, daz daz unser obgenanten vettern, die wile si bej uns belibent mit iren teile, oder swelcher bej uns belibet gleicher weis sol sein, als unser Erben,** Dorüber ze Urkund geben Wir diesen Brief mit unsern insigeln versigelten, und mit den gezugen, die hernach geschriben stent. daß seint die Edeln und vesten Manne Meinhardt und Albrecht Bruder Grafen von Ortemburg, Fridrich Burggraf von Nürnenberg, Ulrich Landgraf von Elsazzen Ludwig Herzog von Teck, Bruder Dytrich von Trier Landchumenter von Potzen. Cunrad von Truchendingen, Marquart von Scuelt, Cunrad von Schenna, Henrich Preisinger von Wolntsa und Ebehard von dem Tore. Der Brief ist geben ze Rome an dem Pfinztag nach dem Suntag quasimodo-geniti, da man zählt von Christs Geburt, dreyzehenhundert Jar, darnach in dem acht und zwainzigisten Jare. In dem vierzehenden Jar unser Kaiser Ludwiges Kunigriches, und im dem Ersten des Kaiserthums.

(L.S.) (L.S.)

Sigillum Majestatis an Einer grün Seidenen Schnur.

Sec. Rudolfi Ducis Bav. in einem Schildt ein aufsteigender gekrönter Löw von der linken zur rechten an einer grün Seidenen Schnur.

XXXIV. a)

Pfalzgraf Rudolpf, Ruprecht, und Ruprecht bestättigen ihrem Oheim dem Kaiser Ludwig alle seinen Dienern gethane Schenkungen verleihungen und andere vergabungen 1329.

Wir Ruedolf und Rueprecht von Gottes Gnaden Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Bajern verjehen ofenlich an disem Brief, daß wir gehaißen und gelobt haben, und gehaißen und geloben mit gueten Truen für uns und unsere Vettern Rueprechten stätt ze halten alles das, das unser lieber Herr und Vetter Kaiser Ludwig von Rome gethan hat, gen allen dj in seinen Dienst unz herkumen sind, es seyn Grafen, Freyen, Dienstman, Ritter, Knecht, Burger, und wie sie genant seyn und mit Namen gen seinen und unsern Vettern Hainrichen, Otten und Hainrichen Herzogen in Bajern mit Sazung, mit Gabe, durch Got mit Lehen und mit andern Sachen in aller weis als er es gethan hat, und die Brief sagent, die jederman darüber hat, darüber ze Urkund geben diesen Brief versigelten mit unsern Insigeln, der geben ist ze Pauij, do man zahlt von Christs Geburd dreyzehen hundert Jahr, darnach in dem neunten und zweinzigsten Jahr, an der Mittichen vor Oswaldi.

XXXIV. b)

Haupt-theilung zwischen dem Kayßer Ludwig einer, und Seinen Bruders Kindern denen Pfaltzgraven anderer Seits de An. 1329.

Wir Ludowig von Gotes Genaden Römischer Cheiser ze allen Zeiten Merer dez Richs, veriehen für uns, für unser Erben Ludwigen Marchgraven von Brandenburch, Pfalentzgraven ze Rein und Hertzogen in Baiern, und Stephan Pfalentzgrafen bi Rein und Hertzogen in Baiern und ir Erben offenlich an disem Brif, daz wir mit verdahtem Mut, mit gutem Willen und mit Rat unser Laut bi dem Rein, ze Baiern, ze Swaben und ze Oesterich frenntlich und lieplich getailt haben mit unsern lieben Vettern Rudol-

dolfen, Ruprechten und Ruprechten Pfallentzgraven bi dem Rein und Hertzogen in Baiern, und ir Erben, als hernach geſchriben ſtet, daz in iſt ze irem tail an gevallen di gut, di zu der Pfalentz gehörent, und gehören ſiln, Purg, Stet, Märcht, Graven, Freyen, Dienſtmanne, Ritter, Chnecht, Land und Leut, und die veſte Chub burch und Stat, der Pfalentzgrafenſtein, Stalberch, die burch, Stalck die burch, Brunſhorn die burch, Bachrach, Diepach, Stegen, Mannheim, Hembach, Trechterſhuſen die teler, Rinbüll der Marcht, Fürſtenberch di Burch, Richenſtein di burch, Stronburch di burch, Altzey burch und Stat, Winheim burch Und Stat, Wachenheim die Burch, Wintzingen di Burch, Wolfsberch di burch, Elbſtein di burch, Erpach di burch, Lindenvels di burch, Rinhuſen di burg, Heydelberch di obern und nidern burch, und die ſtat, Wizzenloch burch und Stat, Harpfenberch di burch, Obercheim di burch, Landeſtere die burch, Turon di burch und di Pfalentz, und ſwaz dazu gehört, Stainsperch di burch, Welerſow di burch, Neunſtat di Stat, Hilerſpach di Stat und Agersheim die Stat, und ſwaz zu den vorgenanten Burgen, Steten, und Märchten gehört, und darzu iſt in gevallen zu irem tail, uz dem Vitztumambt ze Lengenvelt, Hilpoltſtein di burch, Louff der Marcht, Hohenſtein di Burch, Härſpruck der Marcht, Hertenſtein die burch, Pägnitz, Velden, und Plech di Märcht, Franchenberch die Burch, Waldeck die burch Preſſat, Chenmaten, und Arndorf, di Märcht, Turndorff di burch, Eſchenbach der Marcht, Aurbach der Marcht, Neitſtein di burch, Werdenſtein di burch, Neunmarcht di Stat mit der Hofmarch ze Perngow, Heunſpurch die burch, Perg di burch, Meckenhuſen die burch halb, Pfaffenhoven di burch, Lauterhoven der Marcht, Grünſperg die burch, Sulzbach burch und Stat, Roſenberch die burch, Hirtzow der Marcht, Amberch di Stat, Napurch di Stat, Neunſtat di Stat, Hörnſtein di burch, Murach di burch, Viechtach der Marcht, Nevnburch die Stat, Wetternvelt die burch, Rotigen, Nitnow di Marcht, Dräzivitz di burch, Peilſtein di burch, Segensperch di burch, Waldaw di burch, Halb Stevening di burch, Szwartzeneck di burg, und ſwaz di purg ſtent und di Märcht von dem Rich, Vlozz burch und Marcht, Pargſtein di burch, Weiden, Vohendraz und Lu di Märcht, und ſwaz zu den vorgenanten Purgen, Steten, und Märchten gehört. So iſt uns, unſer Chind Ludwigen Marchgraven ze Brandenburch, Pfalentzgraven bi dem Rin und Herzogen in Baiern, und Stephan

Pfalentzgraven bi Rein und Hertzogen in Baiern und ir Erben zu unserm tail angevallen, München di Stat, Vohburch burg und Marcht, Sigenburch burch und Marcht, Mainberch burg und marcht Geroltungen di burch, Chesching burch und Marcht, Nevnburch burch und Stat, Fridberg burch und Marcht, Mülhusen di Burch, Snitpach die burch, Schiltperch di burch, Aychach und Schrovenhußen die Märcht, Möringen die burch, Swabeck di burch, Landsperch burch und Stat, Lechsperch die Burch, Wolfrathußen burch und Marcht, Töltz burch und Marcht, Grünwalt di burch, Dyblingen burch und Marcht, Valey di burg, Swaben burch und Marcht, Wazzerburch burch und Stat, Chlingenberch di burch, Hadmarsperg di burch, Chufstein burch, und Stat, Aurburch di burch, Ratenberg burch und Marcht, Werberch di burch, Chitzpühel di Stat, Ebs di burch, Valchenstein di burch, Dachow burg und Marcht, Heimhußen di burch, Pävl die burch, Widersperch di burch, Murnow burch und Marcht, Roteneckcke di burch, Reckershoven di burch, Höhsteten burch und Stat, Hagel di Burch, Donrsperg di burch, Peitengow di burch, Schongow di Stat, Treußheim di burch, und swaz Arensperch burch und Marcht stet, Nevnstat di Stat, Ingolstat die Stat, Alten Neunburch di burch, Rayn di Stat, Gamerßheim, der Marcht, Geisenvelt der Marcht, Ebenhußen der Marcht, Pfaffenhoven der Marcht, Weilheim di Stat, Werd di Stat, Lovgingen di Stat, Gundolsingen burch und Stat, Mänthingen di burch, und Swaz zu dem Vitztumambt ze München gehört und gehören sol, und zu demselben tail gevellet auch auz dem Vitztumambt ze Lengenvelt di burch ze Lengenvelt und der Marcht, Chalmüntz burch und Marcht, Smidmüln der Marcht, Regenstovff burch und Marcht, di Vorstat ze Regenspurg, Weichß die burch, Velburch burch und Marcht, Leotzmannstein di burch, Hembavr die Stadt, Rietenburch burch und Stat, und alle di Recht ze Regenspurch in der Stat, di zu der Purgrafschafft zu Rietenburch gehörent, und der Werd in der Tunaw ze Regenspurch, Tahenstein die burch, Egersperg di burch, Altmanstain di Purch und Mart, Holnstein di burch, Vichusen di burch und Schwainckendorf der Marcht, und Swaz zu den vorgnanten Burgen, Steten, und [Märchten gehört. Und suln wir, unserv Chint Ludwig, und Stephan, nnd [ir Erben den unsern, und unser vorgenanten Vettern und ir Erben den iren tail inne haben mit alle dem, daz zu den selben vesten und guten gehört an Leu-

ten

ten, an Gut, an Gerichten, Dörfern, Weilern, Wälden, Börsten, Höltzern, Wazzern, Vischerein, Wiltpan, Strazzen, Gelaiten, Chirchensätzen, Manlehen, Herschaften, und Lantgerichten, und anders, Swaz dazu gehört, besuchts und unbesuchts, erbawens und unerbawens, als ez von unsern vodern herchomen ist. Ez suln auch unser Vettern und Ir Erben leihen alle di Lehen, die zu irem tail gehörent, also suln wir auch leihen alle di Lehen, di zu unserm tail gehörent, und mit Namen suln sie leihen Cholberch di burch, und als der Strich get von Cholberch, gegen Weizzenburch und uf gen Franchen, und gen Böhaimer Wald, so suln wir mit Namen leihen alle di Lehen, als der Strich get von Weizzenburch auf gen dem Gepirg, gen Swaben und gen Obern Bayern, und di vesten und Gut Wazzentruhendingen, Chraulsheim, Hohenart, Lor, Stapfenheim, und Lerpawr suln wir und si miteinander eingewinnen und miteinander tailen, als vil wir ir gewinnen mugen, Auch suln wir und si die Wachow in Oestereich, und Swaz dazu gehört, miteinander lößen, und gelich haben, und mezzen. Wir suln auch, [unsern Chint Ludwich, und Stephan, und ir Erben unsern Vettern und iren [Erben mit leib und mit gut mit ganzem triwen zu legen, und beholfen sein gen allermänthlich swi er genant sei jedem manne ze sinem Rechten, also suln si [uns herwider tun. Wir suln auch unser Herschaft vesten und gut nieman geben, noch verchauffen, und Swaz wir ir verchauffen müzzen, die suln wir in ze [chauffen geben, und anders Nieman, daz suln sie uns herwider tun. Wir [suln auch unser veste und gut, swi di genant sint, nicht versetzen dheinem Chunig noch Fürsten, er sei Pfaff oder Lay, also suln si auch tun, wir suln auch [unser Herschafft, Purg Stet, und Gut nieman leihen, versetzen, und verwechseln [mit Gevärd auf iren Schaden, daz selb suln si uns herwider tun. Und ob der Herren, Dienstmanne, Ritter oder Chnecht einer oder mer, die zu unsern Lanten gehörent, von uns und von dem Land cheren wolten, so suln wir beidenthalben uf den oder uf si aneinander geholfen sein, als lang untz, daz wir ez dazu bringen, daz si bei der Herschafft und bi dem land beleiben. Wir suln auch ir diener, die in mit dem tail gevallen sint, oder di in iren landen gesezzen sint, wider si nicht versprechen, noch si di unsern wider uns, auch suln si den ersten Römischen Chung welen für sich und für iren tail, so [suln unsev Chint Ludwig, und Stephan, oder ir Erben den andern Römischen [Chung welen, und also sol die Wechslung der Wal dez Richs zwischen in und

iren

ſiren Erben und unſern Chinden und iren Erben furbaz ewichlich beleiben, Und Swenn es dazu chumt, daz ſi den Römiſchen Chung welen ſuln, ſo ſuln ſi und ir Erben unſer Chint und ir Erben bewaren und beſorgen gen dem Römiſchen Chung, als ſich ſelben, daz in widervar umb Lehen, umb Sazung, und umb anderv recht, di ſi haben ſuln von dem Rich, und di zu iren Landen gehörent, die unſer baiden vodern gehabt haben, und an uns und an ſi bracht haben. daz ſelb ſuln unſerv Chint und ir Erben in und iren Erben hinwider tun, als oft die wal dez Richs an ſi chumt. Und ob unſer Chint oder ihr Erben ſi oder ir Erben irreten oder überfuren an der Wal dez Richs, und ſi nicht wolten lazzen welen, als ſi billichen ſolten, als vorgeſchriben ſtet, ſo ſuln unſerv Chint und ir Erben die wal dez Richs verlorn haben, und ſol danne die Wal des Richs an ſi und ir Erben gevallen, und ewichlichen an in beleiben. Ze gelicher weiz ſol di wal dez Richs an vnſerv Chint und ir Erben gevallen, und ewichlichen an in beleiben, ob ſie oder ir Erben ſie irreten und überfuhren an der wal, ſo ſi welen ſolten. Und ob wir oder unſer Chind an Erben vervaren, ſo ſuln unſer Land, Leüt, und Herrſchaft, und die Wal dez Richs uf ſi und ir Erben gevallen, Und erben, alſo ſuln herwider ir Land, Leüt, Herrſchaft, und di Wal dez Richs uf uns, und unſerv Chind erben und gevallen, ob ſi ane Erben vervarent. und Swaz Chrieg, Mizzhellung und Aufläuf geſchähen zwiſchen Herren, Dienſtmannen, Rittern, und Chnechten, di in unſern Landen beidenthalb geſezzen ſint, darumb ſuln unſer Vitztum bedenthalben täg gen anander ſuchen uf ein Recht uf Siben Man, und ſol jeder Vitztum von ſinem undertan ein Recht tun alſo, daz der, hintz dem man chlagt, ſol vier man haben, und der Chlager ſol drei man haben, und Swaz di Siben ertailend auf ir Aid, daz ſol darumb geſchehen, als untz her ſitlich und gewonlich iſt geweßen zwiſchen dem Obern und dem Niedernland ze Bayern vor dem Wald, und ſwaz grozzer Auflauf geſchäh, di di Vitztum nicht verrichten möchten, darumb ſuln die Herren ſelb täg ſuchen gen einander uf Siben oder uf Neün man, di ſi under iren leüten bedenthalben dazu nemen, und die ſuln ein Recht darumb ſprechen in der beſcheidenheit, als vorgeſchriben ſtet, und Swelcher unter den Herren di vorgeſchriben Sache überfur, und dez nicht widertät, ſwenne er dez ze red wurd geſetzet, darnach in einem Manod, ſo ſol dez Herren Land und Leüt, der ybervaren hat, dem andern, der übervaren iſt, beholfen ſein, als lang untz daz aufgericht und widertan

dertan wirt. Unſer vorgenanten Vettern und ir Erben ſuln die Lantgericht allev beſitzen, di zu dem Landgericht gehörent, daz von dem Landgraven vonn Leütenberg gechaufft wart, ane Swaz zu den guten gehört ze Lengenvelt, und zu dem tail, der nu zu München gelegt iſt, daz ſuln wir, unſerv Chint Ludwig, und Stephan, und ir Erben ſelb richten, und die Landgericht, und alle ander Gericht ſelb in unſerm tail beſitzen, und richten, oder unſer Amptleüt. Wir ſuln auch alle die Landgericht beſitzen, di ze der Grafſchafft ze Hirtzperch gehörent, und damit ſuln unſer Vettern und ir Erben nicht ze ſchaffen haben, doch ſuln ſi und ir Erben allev andery Gericht in irem tail richten, oder ir Amptleüt, Auch ſuln wir, unſerv Chindt, und Jr Erben in unſerm tail löſen, Swaz darinne verſetzet und verchummert iſt, alſo ſuln ſi und ir Erben tun in irem tail. Wir ſuln auch unſer Chint und ir Erben in unſerm tail gelten Grafen, Freyen, Dienſtmannen, Rittern, Chnechten, Purgern, Richen und Armen allez, daz man in gelten ſol untz auf diſen heütigen tag gar und gäntzlich, als ir Brief ſagent, als ſuln ſi, und ir Erben tun in irem tail. Auch ſuln wir, unſer Chind Ludwig, und Stephan, und ir Erben gelten gen Auſpurch, gen Ulme, und in daz Niderlant ze Bayern, und damit ſulln unſer Vettern und ir Erben nicht ze ſchaffen haben. Jſt auch, daz wir ander [Erben gewinnen, mit den ſuln unſer Vettern und ir Erben leben, und gen [in in den tädingen, gedingen, gelubden, und ordnung ſeyn in aller weiz, als [gen uns, unſern Chinden Ludwigen, und Stephan, und iren Erben, alſo ſuln dieſelben Erben gen unſern Vettern und iren Erben hinwider ſein, und daz wir, unſerv Chint Ludwig, und Stephan, Und ir Erben die vorgeſchriben **tailung, täding**, in allen ihren Stucken, Artickeln, und Puncten ſtät und gantz haben und halten, daz haben wir gehaizzen, und gelobt für uns, und ſi bi dem Ayd, den wir dem Rich geſworen haben, und ob wir unſer [Khind oder ir Erben daz überfuren, ſo ſuln unſer Lant und Leüt unſern Vet[tern und iren Erben warten, gehorſam und beholfen ſein, als lang untz daz [widergetan wirt, daz übervaren iſt, alſam ſol uns auch geſchehen, ob ſie [uns überfuren, und dez ſuln auch Land und Leüt beidenthalben ſweren ze den Heyligen, Und darüber ze Urchund geben wir diſen Brief mit unſerm Chaiſerlichen Inſigel verſigelten, und mit den gezeügen die hernach geſchribent ſtent. Der wolgeporn Polck Herzog von Polan unſer lieber Fürſt und Swager, Ludwig Hertzog von Teck, Gerloch von Nazzow, Berchtold von Graizpach

von Marſtetten, genant von Neiffen, und Fridrich von Ottingen, Grafen, Marquart von Sevelt, Heinrich von Eyſeltzried, Heinrich von Ettenſtatt, und Heinrich von der Wizen, Ritter, Heinrich Probſt von Ilmmünſter, Johans Sax, Cuſter ze Spalt, Merbot von München und Symon Nodern-dorfer, unſer Sreiber, Heinrich Chorherre ze Ilmünſter, und Albrecht Snel-ſtorfer Chirchherre ze Puch unſern Vetter Schreiber. Der Brief iſt geben ze Pavie, an dem Freytag vor Oſwald, do man zalt von Chriſtes Geburt Drey-zehenhundert Jar, darnach in dem Neün und zwantzigiſtem jar, in dem funf-tzehendem jar unſers Richs, und in dem andern dez Chaißertu ms ꝛc.

Die Abſchrift iſt gleichlautend mit denen zwey Originalien, welche auf Per-gament geſchrieben, und mit dem anhangenden gröſſern Inſigel des Kaiſſern Ludwigs verſehen in dem allhieſigen Churfürſtlichen Archiv verwahret wer-den. Die Schnur, woran das Sigill hangt, iſt von roth und gelber ſeyden, die Umſchrift um das Sigill aber: Ludovicus quartus Romanorum Im-perator ſemper Auguſtus. Urkundlich meiner Handunterſchrifft. Mann-heim den 14. Jul. 1767.

F. C. Günter.

Churpfälziſcher Regierungsrath und Archivarius mppria.

XXXV.

Erbeinigung zwiſchen Hertzog Stephan von Bayern einer-ſodann Pfalzgraf Rudolf anderer Seits de An. 1351.

Wir Stephan von Gots Gnaden Pfallentzgraf ze Rein und Hertzoge in Beyrn verichen und tun Kunt offenlichen an diſſem brief allen den, die in ſehen oder hören leſen, daz wir haben angeſehen die truwe und fürderunge dez Hochgeborn Fürſten unſers lieben Vettern. Hrn. Rudolfs Pfaltzgrafen bi Rine und Hertzogen in Beyrn, do mit er uns von angeborner Fruntſchafft getruweli-chen meinet, und do von verbinden wir uns zu im ſinen Erben und Nachkomen ewicli-

ewiclichen, und globen für uns unßere Erben und Nachkomen Pfaltzgrafen by Rine und Hertzogen in Beyrn ewiclichen mit guten truwen an eydez ſtat und ane Geverde, daz wir in getruwelichen und ſteticlichen beigeſtendig und beholffen ſin ſulln, und wollen, mit namen wider die, die den obgenaunten unßern Vettern, ſine Erben und Nachkommen an allen iren Veſten, Landen, Erben und güten und mit Namen in der Pfallentz und in Bayrn hindern und beſchedigen wollen, Und wider aller meniclichen niemant uzzenemen ane daz Heilige Römiſche Riche, wider daz wir uns beider Sit niht verbinden wollen, es were danne, daz leiht daz obgenant Reich von ſin ſelbes oder von anders jemandes wegen uns unßere Erben und Nachkomen an unßern Lande, Herrſcheften und Guten ſchedigen wolte: So ſuln und wollen wir einander dawider alz wider andere unßere widderſazze und veintſchaft geholffen ſin ane alle Geverde. Auch globen wir, daz alle verpüntnuzze und Gelübde, ob wir dekein gegen jemande getan oder gemachet heten, Dem obgenanten unßerm Vettern Hertzogen Rudolfen ſinen Erben und Nachkommen ze ſchaden, daz die gentzlichen abe ſin ſuln, ane alle Geverde, mit Urkunde dietz briefs beſigelt mit unßerm Inſigel. Der geben iſt ze Pyrne nach Criſtus Geburt Druzehenhundert Jare, und darnach in dem ein und fünfzigiſten Jare an dem nechſten Dunrſtag nach unßer Frauen tag Wnrtzweihe.

Die Abſchrifft iſt gleichlautend mit dem Original, welches auf Pergament geſchriben in dahieſigen Churfürſtlichen Archiv verwahret wird. Mannheim den 30. Jul. 1767.

F. C. Günter.

Churpfälziſcher Regierungsrath und Archivarius. mppria.

XXXVI.

Des Landgerichts zu Hirſchberg Vidimus über den Paviſchen Vertrag von 1419.

Ich Hanns Lotapeck Landrichter in der Grafſchaft zu Hirſchberch bekenn mit dem Brief, daß für mich kam in Gericht mit Fürſprechern der Hochgebohrn

Fürst und Herr Herzog Ludwig Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Bajrn, und Graf zu Mortani ꝛc. und zeigt einen guten redlichen Brief, und bath den zu lesen, da stund von Wort zu Wort also: Wir Rudolf, und Ruprecht von Gottes Gnaden. Pfalzgrafen bey dem Rhein und Herzogen in Baiern, versehen für Uns, und für Herzogen Ruprechten unsers Bruders Sun Herzogen Adolfs seligen und für unsere Erben ofenlichen an diesen Brief daz wir mit verdachtem Muth, und mit guten Willen, und mit Rath unser Land bey dem Rhein ze Bajern, ze Swaben, ze Oesterreich freundlich, und lieblich getheilt haben mit unserm lieben Herrn und Vetter Kaiser Ludwigen von Rom und mit seinen Kindern Ludwigen Marggrafen zu Brandenburg Pfalenz Grafen zu Rein, und Herzogen in Bajern, und Stephan Pfalenzgraf bey dem Rhein und Herzogen in Bejern, als hernach geschriben steht, das uns ist zu unsern thail angefallen die Gut die zu der Pfalz gehören, und gehören sullen, Purg, Städt, Markt, Grafen, Freyen, Dienstmanne, Ritter, und Knecht, Land, und Leut, und die Vest Chubburg, und Stadt der Pfallenzgrafen sein Stuwak, die Burg Bricherig, Dieppach, Stegen, Monhaim, Herberch, Truchtershausen, die Täller, Rinbull der Markt sinessenbach die Burk Richerstain, die Burg Stronburg, die Burg altzeig, Burg und Stadt Wimhaim, Burg, und Stadt Wichenhaim, die Burg Winzingen, die Burg Wolfsperg, die Burg Eberstain, die Burg Eberstain, die Burg Erbach, die Burg Lindenfels die Burg Richensar die Burg Heidelwerk die Obern und Nidern Purk, und die Stadt Wisenlohe Burgund Stadt Hanpfenbach die Burg Ebernthaim, die Burg Landesser, die Burg teuring, dieß Burg und die Pfalenz, und was darzu gehört, Stainperk, die Burg Wellerstein, die Burg Neustadt, die Stadt Hillersperg, die Stadt und Agenscheim, die Stadt und was zu den vorgenanten Burgen stetten und Märkten gehört und darzu ist uns gefallen zu unsern tail aus dem Vitzthumamt zu Lengenfeld Hilpolstain die Burg lauff der Markt, Hochenstain die Burg, Herspruck der Markt, Hertenstain die Burg, Pegniz felden und Plech die Markt frankenberg die Burg, Waldeck die Burg, Pressat, Kemnaten, und Arndorf die Märkt Elendorf die Burg, Eschenbach der Markt, Auerpach der Markt, Meytstein die Burg, Werttenstein die Burg, Neumark die Stadt, mit der Hofmarch zu Berengew, Heinsperg die Burg, Berge die Burg, Megenhausen

Digitized by Google

sen die Burg, Halb Pfaffenhofen die Burg, Lauterhofen der Markt, Grunsperg die Burg, Sulzburch, Burch und Stadt, Rosenberg die Burg, Hirsau der Markt, Amberg die Stadt, Nabburg die Stadt, Neustadt die Stadt, Stornstain die Burg, Murrach die Burg, Biechtrich der Markt, Neunburg die Stadt, Wetternfeld die Burg Rottingen, Nittenau die Mark, Tresiwiz die Burg, Peilstain die Burg, Regensberg die Burg, Waldau die Burg, Halbstemingen die Burg, Ebarzeneck die Burg, und was die Burg, Stett und die Merk von dem Reiche, Schloß, Burg und Mark Parkstain die Burg, Weiden, Vogentressen, und Linden, Märkt und was zu den vorgenanten Burgen, Steten und Markten gehört, so ist unsern Herrn und Vetern Kaiser Ludwigen von Rom, und seinen Kindern Ludwigen Marggrafen zu Brandenburg, Pfalzgrafen bej Rhein, und Herzogen in Baiern, und Stephan Pfalzgrafen ze Rein, und Herzogen in Baiern ze ihren tail angefallen, München die Stadt, Vohburg, Burg und Markt, Sigenburg, Burg und Mark, Mainburg Burg und Makt, Gerolfing die Burg, Chesin die Burg und Markt, Neuburg Burg und Stadt, Friedberg Burg und Markt, Müllhausen die Burg, Schnaittach Burg, Schiltberg Burg, Aichach und Schrobenhausen die Markt, Mehringen die Burg, Ebersburg die Burg, Landsperg die Burg und Stadt, Lechsperg die Burg, Wolfrathshausen Burg und Markt, Tölz Burg und Markt, Grünenwald die Burg, Aiblingen Burg und Markt, Falley die Burg, Schwaben Burg und Markt, Wasserburg Burg und Stadt, Klingenberg Burg, Hartmansperg die Burg, Koffstain Burg und Markt, Anneburg die Burg, Rottenberg Burg und Markt, Warbach die Burg, Kizbühl die Stadt, Ebs die Burg, Falkenstain die Burg, Dachau die Burch und Markt, Hainhausen die Burch, Widersperg die Burg, Murnau die Burg und Markt, Rotteneck die Burg, Reichertshofen die Burg, Höchstetten die Burg, und Stadt, Hack die Burg, Donersperg die Burg, Peittengeil die Burg, Schongau die Stadt, Trousheim die Burg, und Was stet, Arnsperg die Burg, und Markt, Neustad die Stadt, Ingolstadt die Stadt, alten Neuburg die Burg, Rain die Stadt, Geimersheim der Mark, Weissenfeld der Mark, Ebenhausen der Mark, Pfaffenhofen der Mark, Weilheim die Stadt, Werte die Stadt, Lauingen die Stadt, Gundelfingen Burg und Stadt, Meinchingen die Burg, und

Digitized by Google

was den Viztumamt zu München gehört, und gehören soll. Und zu denselben tail gefölt auch aus dem Viztum amt zu Lengenfeld die Burg ze Lengenfeld, und der Mark Kalminz, Burg und Markt Schmidmühlen der Markt Regenstauf Burg und Markt, die Vorstadt zu Regenspurg, Weix die Burg Velburg Burg und Markt, Lenzmannstein die Burg, Hemau die Stadt, Riedenburg Burg und Stadt, und alle die Recht zu Regenspurg in der Stadt, die zu der Burggrafschaft zu Riedenburg gehören, und der Wörthe zu der Donau zu Regenspurg, Tachenstain die Burg, Egersperg die Burg, Altmanstain die Burg und Markt Holnstain die Burg, Vichhausen die Burg, und Schwainckendorf der Markt, und was zu den vorgenanten Burgen, Steten, und Merkten gehört, und sullen wir und unser Erben den unsern und unsern vorgenanten Herrn und Vettern Kaiser Ludwig seinen Kind Ludwigen und Stephan, iren Erben, den iren tail inhaben, mit allen den, das zu derselben Vesten und Gütern gehört, an Leuten, an Gütern, an Gerichten, Dörfern und Weyliern, Walden, Forsten, Hölzern, Wassern, Fischereyen, Wildpan, Strassen, gelaitten, Kirchensazen, Manlehen, Herrschaften und Landgerichten, und andern was darzu gehört, Besuchts und unbesuchts erbauens und unerbauens, als es von unsern fordern Herkommen ist, wir sullen auch alle die Lehen leichen, die zu unsern tail gehörent, also sollen sie auch Leichen alle die Lechen, die zu ihren tail gehörent, und mit Namen sollen wir Leihen Kellbach die Burch und als der strich geht, von Kelbach bis Weissenbur, und auf gen Franken und gen Vehamer Walde, so sollen sie mit Namen Leihen alle die Lehen, als der Strich geht von Weissenburg auf gen den Gebürg gen Swaben, und gen obern Baiern, und die Vest und Gut, wassertruchentingen, Chielshaim, Hocherwarth, Lon, Stepfhenheim, und Lenprun, sullen wir und Sie miteinander eingewunnen, miteinander tailen, als vil wir gewunnen mugen, auch sullen wir und sie die Wachau zu Oesterreich, und was darzuegehört, mit einander losen, und gleich haben, und nüssen, wir sullen auch und unser Erben, unsern Herrn und Vettern, und seinen Kinden Ludwigen und Stephan, und ihren Erben mit Leib und mit Gut, mit ganzen trewen, zulegen und beholffen sein, gen allermenigklichen, wie er genant sey, ieden Manne zu seinen Recht, also sollen sie uns,

Digitized by Google

uns herwider tun, wir sollen auch unser Herrschaft, vest, und Gut niemand geben, noch verkauffen, und was in verkauffen müssen, die sollen wir in zu kauffen geben, und andern niemands, das sollen sie Uns herwidertun, wir sollen auch unser vest und gut, wie die genannt sein, nit versezen, kainen König noch Fürsten, es sei Pfaff oder Lay, also sollen sie auch tun, wir sollen auch unsere Herrschaft, Burg, Stet und gut niemand leihen, versezen und verwechslen mit gefärde auf ihren Schaden dasselb soll sie uns herwidertun, und ob der Herrn, Dienstmann, Ritter, oder Knecht, ainer oder mer, die zu unsern Landen gehören, von uns, und von dem Lande keren wolten, so sollen wir Baidenthalben auf den oder auf sie ainander geholffen seyn, als lang uns daz wir ez darzu bringen, daß sie bey der Herrschaft und Lande beleiben, wir sollen auch im dienen, die in mit dem tail gefallen sind, oder in ihren Land gesessen sind, wider sie nit versprechen, noch sie die unsern wider uns, wir sollen auch den ersten Römischen Kunig wellen, für Uns und unsern tail, so sollen unsers lieben Herrn und Vettern Kaiser Ludwigen Kind Ludwig und Stephan, oder ihr Erben den andern Römischen Kunig wellen, und also soll die wechslung derweil des Reichs zwischen uns, und unsern Erben und In und iren Erben fürbas ewiglichen beleiben, und wan es darzu komt, das wir Römischen Kunig wellen sollen, da sollen wir und unsere Erben unsern vorgenanten Vettern Ludwigen, und Stephan und ir Erben, bewahren und besorgen gen den Römischen König, als uns selben das in widerfar um Lehen und um Sazung und um ander Recht, die sie haben sollen, von dem Reich, und die zu iren Lande gehören, die unser Bruder Ludwig gehabt haben, und an uns und an sie bracht habent, dasselb sollen sie und ir Erben uns und unsern Erben herwider tun, als oft die Wahl des Reichs an sie komt, und ob wir unsern tail oder unsern Erben, sie oder ir Erben, monten, oder überfuhren, an der Wahl des Reichs, und sie nit wolten lassen wellen, als sie billich solten, als vorgeschriben stet, so sollen wir unsern tail, und unser Erben die Wall des Reichs verlohren haben, und soll dan die Wall des Reichs auf sie und ir Erben, gefallen und ewiglichen an In beleiben, zegleicher weis soll die Wall des Reichs an Uns unsern tail und unsern Erben gefallen, und ewiglichen an Uns beleiben, ob Sie oder ir Erben, Uns unsern tail, und unser Erben irreten, und überfuhren an der Wall, so wir wellen solten, und

ob

ob wir unsern tail oder unser Erben an Erben veruaren, so sollen unser Land, Leut und Herrschaft, und die Wal des Reichs auf Sie und ir Erben gefallen, und Erben also sullen herwider ir Land, Leut und Herrschaft, und die Wall des Reichs auf uns unsern tail und unsere Erben gefallen, und Erben, ob sie an Erben verfaren, und was Krieg, mißhellung, und aufläuf geschahen, zwischen Herrn, Dienstmannen, Rittern, und Knechten, die in unsern Landen Baidenthalben gesessen sind, darum sollen unsre Viztumb baidenthalben tag gegneinander suchen, auf ein Recht, auf Siben Manne, und sol ieder Viztumb vor seinen Untertan ain recht tun, also, das der Hinzmann dem clagt, soll vier Mann haben, und der Cläger soll drej Mann haben, und was die Siben urtailen auf ir aid das soll darum geschehen, als unz hersitlich und gewönlichen ist gewesen, zwischen den Ober- und dem Nider Landen zu Bairn vor den Walde und was grosser auflief geschehen, die die Viztumb nicht mogten berichten, darumb sollen die Herrn selb täg suchen, gen einander, auf Siben oder auf Neun Mann, die sie unter iren Leuten beidenthalben darzu nemmen, und die sollen ein Recht darumb sprechen, in der Bescheidung, als vor geschrieben stet, und welcher unter den Herrn die vorgeschrieben sache, überfur, und das nit wider tät, wenn er daz zu Rede wurd gesezt, darnach in ainen Monat, so sol des Herrn Land und Leut der überfahren hat, den andern der überman ist, geschehen, geholffen sein, als lang unz das ausgericht, und wider dann wird, wir sullen auch unser tail, und unser Erben, die Landgericht, alle Besizen, die zu den Landgericht gehörent, das von dem Landgrafen von Leutenberg gekauffet ward, on was zu den guten gehörent, ze Legenfeld, und zu den tail, der im gen München gelegt ist, das sollen unsern Herrn Vetter der Kaiser seine Kind Ludwig und Stephan, und ir Erben, selb richten, und die Landgericht und alle ander Gericht selb in iren tail besizen, die zu der Grafschaft zu Hirsperg gehöret, und damit sollen wir unser tail und unser Erben, nichts zusprechen haben, was sie, oder ihr Amtleut richten, von der Grafschaft Hirschperg, doch sollen wir unser tail und unser Erben alle andere Gericht, in unsern tail richten, oder unser Amptleut, wir suln auch, und unser tail, und unser Erben losen, was darin versezt, oder verkumert ist, also sollen unser Herr und Veter, der Kaiser seine Kind Ludwig und Stephan, und ir Erben tun, in iren tail, wir sollen auch unsern tail, und unser tail, und unser

Erben,

Digitized by Google

Erben, in unſern tail gelten, grafen, freyen, dienſtmannen, Rittern und Knechten, Burgern, Reichen und armen, alles das man in gelten ſoll, bis auf deiſen heutigen tag, gar und genzlichen, als ir Brief ſagent, alſo ſollen unſer Herre und Vetter, der Kaiſer, ſeine Kind, Ludwig und Stephan, und ir Erben, tun in iren tail, auch ſullen unſer Herr und Veter der Kaiſer, ſeine Kind Ludwig und Stephan, und ir Erben gelten, gen Augſpurg, gen Ulm, und an das Niderland zu Baiern, und damit ſullen wir unſer tail, und unſer Erben nichts zu ſchaffen haben, iſt auch, das unſer obgenanter Herr und Veter der Kaiſer ander Erben gewinnet, mit den ſullen wir unſer tail und unſer Erben, leben, und gen in in der taidinen geding gelübden, und Eydnungen ſein, in aller der weis, als gen unſern obgenanten Vetern den Kaiſer und ſeinen Kinden, Ludwigen und Stephan, und iren Erben, und Sie alſo Jerwider gen Uns unſern tail, und Unſer Erben, und das wir unſer tail, und unſer Erben, die vorgeſchriben taiding und taidingen in allen iren Stücken Artiklen und Puncten ſtet ganz haben und halten, das haben wir gehaiſſen und gelobt bi unſern trewen und leiblich zu den Heiligen geſworen, und ob wir unſer tail oder unſer Erben das überfuren, ſo ſollen unſer Lande und Leut unſern Herrn uud Vetern den Kaiſer ſeinen Kinden Ludwigen und Stephan iren Erben warten gehorſam uud geholffen ſein, als lang unz das wider tan wird, das überfaren iſt, alsdann ſoll uns auch geſchehen, ob ſie Uns überfaren, und daz ſollen auch Land und Leut beedenthalben ſchweren zu den Heiligen und darüber zu Urkund geben wir diſen Brief mit unſern Inſigeln beſigelten, und mit den Zeigen, die hernach geſchriben ſteen, der Wohlgeborne Herr Herzog Polk von Polan, Ludwig Herzog von Deke, Graf Gerlach von Naſſau, unſer Oheim, Graf Bergtol von Grießbach, von Manſaten genannt, von Neuſen Unſer Swager, Graf Fridrich von Ottingen, Marquard von Seefeld, Hainrich von Eiſolzried, Heinrich von Tretenſtat, Heinrich von der Wiſen, Ritter, Heinrich Probſt von Ilminſter, Johann Sax, Ernſten zu Spalt, Hainrich Kirchher zu Ulminſter, unſer Schreiber Marpod, Albrecht Snelſtorfer Kirchherr zu Jorich und Simon, Nodendorffer Schreiber und ander genug. Das iſt geſchehen und der Brief iſt geben ze Pavia an den Freytag vor Oswaldi, da man zalt vor Criſtes Geburt, dreizehenhundert Jar, darnach in dem Neun und zwainzigiſten Jar, und da der

Brief also von mir obgenanten Landrichter in offen Landgericht verhört und gelesen ward, do bat der obgenant hochgeborn Fürst, und Herr Herzog, Ludwig, fragen, ob man im des Briefs, und der Rechten als der Brief sagt, icht wohl und billichen ain Vidimus geben solt, under des Landsgerichts Insigel werden im nicht fugsam wir den Haubt Brief zu sinen Verbrechens und Vermailigung wegen, do fragt ich nach was Recht war, do sagt volg frag und das Recht, man sol die obgenanten Hochgeborn Fürsten und Herren des Briefs und Rechten, als der Brief sagt, wol ain Vidimus geben, von seiner Notdurft wegen, Es soll auch dasselb Vidimus an aller stat, wo es gezeigt und fürbracht wird, volle ganze Craft und Macht haben, und an aller stat unverworfen, und unwidersprochen werden, geleicher weis und in aller Maß, als der obgenant Haubt Brief ganzer gerechter und versigelter dawar, als er dem Gerichte, und unvermailigter für das Landgericht kommen ist, das obgenant Vidimus ist also urtailt mit Urtail und des Landgerichts Insigl geben zu Gaimershaim des Montags vor St. Peterstag Katedram, als man zalt vor Cristes gepurt ain tausent vierhundert, und in dem Neunzehen Jare.

(L. S.)

XXXVII.

Einigung zwischen Pfaltz und Bayern de An. 1487.

Von Gottes Gnaden Wir Philips des Heiligen Römischen Reichs Ertztruchßes und Kurfürst, Wir Albrecht und Wir Geörge von denselben Gnaden Gottes alle dry Pfalzgraven by Rin, und Hertzogen in Beyern bekennen und tun kunt offembare mit dießem brieff, daß Wir Gott dem Allmechtigen zu lobe, dem Heiligen Römischen Rich zu Ern, das löblich Huß von Beyern inn sinem Herkommen, Ern, und Wirden zu behaltenn, Uns, unßern Landen, Luten, Underthanen zu gut und frommen, auch angesehen die schweren

Leüff

leüff ſich itzunt allenthalben und mancherley wyß erzeügen uns fruntlich mit einander vereynigt und zuſammen gethan haben, in maß und Form hernach volgende: zum Erſten ſollen und wollen Wir alle dry eynander getruwlich meynen, eren, und furdern, Keyner mit dem andern zu Vehden, Ufrur, oder Fyntſchafft kommen, noch auch den ſinen, der er ungeverlich mächtig iſt, zu tun geſtatten, auch des andern fynt oder beſchediger wiſſentlich inn ſinen Landen oder Gebieten nit huſen, herbergen, enthalten, noch fürſchieben inn dhein weg, zum andern ob nun hinfür yemant, Wer der wer, uns ſamtlich, oder ſunder, oder unßer fürſtenthum, land, lut an eynichen oder mer enden mit Macht überziehen, beſchedigen, oder uns von unßern inhabenden Gütern, Oberkeiten, Herlicheiten ꝛc. dringen oder nötigen wolten, daß wir alle dry uns dawider nach allem unßerm vermögen ſtellen und getruwelich zuſammen ſetzen wollen, ſolichem gewaltſamen fürnemmen ſtatlich zu begegen, und zu widerſten, nemlich ob unßer eyner oder mer uß uns obgemelter maß überzogen, beſchedigt, und getrungen, und Wir andern des von Jme bericht, und um Hülff erſucht wurden, So ſollen und wollen Wir von ſtund an eyn gemeyn Uffbott inn allen unßern Landen und Gebieten tun, auch unverzogenlich dem oder denſelbigen under uns, der, oder die uns alſo erſucht hetten, mit den unßern zu Roß und Fuß zu ziehen, ſo vil ſterker und ſtatlicher zu yederzit Wir dann erſucht wern, und notturfft des Handels wurd erheiſchen, und darinn mit ſolichem Ernſt und truwen Handeln und darzu tun, als ob es unſſelbs anging und unßer eigen ſach wer, alles getruwelich und ungeverlich, und wir ſollen und wollen Auch nicht deſt mynder inn den nechſten viertzehen tagen, nachdem ſich obgemelter maß Uffrur begeben, an gelegen Ende und Malſtat, die dan der dem Jhenen, der die Hillff begert, ernennen ſoll, unßer treflich Rete ſchicken, ſich gruntlich zu underreden, wie und welicher maß ſolichem fürnemen zu begegen, und zu widerſten ſy, daß dan furderlich an uns bracht werden, und ob die Rete eyner Meynung ſich vertrügen, darinn wir verwilligten, ſolt derſelben Meynung und Beſchluß nachkomen werden, möcht man ſich aber nit eyner glichmeſſigen Meynung vertragen, ſoll nicht deſtmyder inn der Hillff nit ſtillgeſtandenn, ſunder, wie obberurt, und endlich darinn zu handeln, unßer eyner den andern nit verlaſſen, ſunder helffen und entretten zu yeder Zit, ſo offt und dick das noit, und wie wir des erſucht wurden. Es ſoll

auch der Fürſt, dem die Hilff geſchickt, ſich mit den fynden nit richten, uß ſonnen Keyn Anſtant oder fürwort machen, Annemen, gedullden, oder halten, on der andern under uns verwilligung, und zulaſſen, auch ob ettlich der unſern, die alſo geſchickt hetten, gefangen wern, mit der Rachtung ledig geſchafft, und ob die gefangn inn Herberg betagt geweßen wern, ſolich zerrung ſoll der fürſt under uns, dem die Hilff geſcheen, zuvor ußrichten, und bezalen, derglich ob auch yemant der unßern von ſolicher Hilff wegen daß ſin angewonnen worden wer, oder ſin Lehen umb unſern Willen uffgeſchrieben hett, ſoll Keyn Richtung uffgenomen, Ime werde dan ſolichs widergeben, und gelichen, wurden auch der geſchicktenn von fynden ettlich gefangen, die ſoll der Fürſt, inn des Hilff die ſin. mit anderen glichmeſſigen gefangen, ob er die hett, uffs fürderlichſt ledig machen, und ob in ſolicher gegenwere eynich Lant, Schloſ, Stett, oder derglich erobert oder gewonnen wurden, die ſollen glich Under uns geteilt werden, alle und Igliche vorgeſchrieben Stuck, Puncten, und Artickell Gereden, geloben, vnd verſprechen wir by unßern Fürſtlichen Ern, Truwen, und Wirden ſtet, veſt, und unverbrüchlich zu halten, und dem nachzukommen alles ungeverlichn. Des zu warer Urkund ſo haben wir obgenanten dry Fürſten unßer Iglicher ſin Ingeſigell an diſſen brieff tun hencken, der geben iſt zu Ingelſtat uf Samſtag nach Sant Vitstag, als man zalt von Chriſti unßers lieben Herrn Geburt Tuſent vierhundert Achtzig und Sieben Jare ꝛc.

Die Abſchrifft iſt dem Original gleich, welches auf Pergament geſchrieben, und mit ſeinen drey anhangenden Inſiglen verſehen in dem allhieſigen Churfürſtlichen Archiv verwahret wird. Mannheim den 30. Jul. 1767.

Fr. C. Günter.

Churpfälziſcher Regierungsrath und Archivarius mppria.

XXXVIII.

Extract Einung zwiſchen denen Pfalzgrafen einer- und Hertzogen von Bayern anderer Seits. de An. 1490.

Von Gottes Gnaden Wir Philipps des Heyligen Römiſchen Reichs Ertzdruchſeß und Churfürſte, Wir Ott, Wir Albrecht, und Wir Georig von denſelben

ſelben Gnaden Gottes all vier Pfaltz-Graven bey Rein, und Hertzogen in Bairn, bekennen und thun Kundt offenbar mit dießem brieve gein allermenigklich, daß Wir zu Hertzen genomen und bedacht haben die mannigfelltig ſwern ſorgcklichen Leüff, ſo ſich ytz allenthalben im Heyligen Reich erhaben, und dem löblichen **Hawß von Bairn** mercklich zuwider anzeigen, und ſo aber manig und vil Jar das in löblichen Hochnwirdn Herkomen, und dermaß auf uns löblichen bracht und gewachſn, daß wir auch vor Got und aus billicheit nach allem unßern Vermögen das in denſelben Ern und Wirdn unzertrennt zu hallten ſchuldig ſind, und mit zeitlicher vorbetrachtung ermeſſen, daß ſolichs nit fuglicher beſcheen möge, dann daß wir mit vetterlichem und getrewen einhelligem Gemute demnach gedechten, alls die Natur uns alle aus einem Geplut geborn darzu hat verordnt, darumb wir Gott dem Allmechtigen zu Lob, **dem löblichn Hawß von Baiern** zu Ern, unßern Lannden und Luten zu Nutz und Fromen, auch gemeines Frides willen uns fruntlich miteinander verainigt und vertragen haben, verainign und vertragen uns auch wiſſentlich Mit und in Krafft ditz Briefs, wie hernach vollgt. zum Erſten ꝛc. ꝛc.

Und daß wir obgenannt Fürſten ſolichs alles, wie vorgeſchriben ſtet, getrulich und ungeverlich mainen, ſtrackhs vollziehen, hallten und thun wellen, das haben wir bey unnßern Fürſtlichen Wirden mit Hanndtgebunden trewen on Aidesſtat einer dem andern gelobt, zugeſagt, und verſprochen, doch ſchlieſſen wir in dißem unnſerm Vertrag ſamentlich und ſonnderlich aus unßern Heyligen Vatter den Babſt, unßer genedigiſt Herrn, die Römiſch Kayßer und König, und Wir Hertzog Ott, darzu in ſonnder baid unnßer Herrn die König zu Hungern und Beheim, auch die Ritterſchafft der Geſellſchafft des Leon, des Lanndts zu Bairn.

Und haben des alles zu wärer Urkund dißer Eynung vier gleichlauttennd verſchreibungen unnder unſern anhanngennden Innßigeln aufrichten und machen laſſn, der unßer yeder mit gutem freyen Willen aine übernomen hat, Geſche-

hen und geben zu Amberg auf Freytag nach dem Sonntag Oculj. Anno Domini tauſent vier Hundert und Newntzigckh.

Der Extract iſt gleichlautend mit dem Original, welches auf Pergament geſchriben, und mit vier anhangenden Inſigeln verſehen in dahieſigem Archiv verwahret wird. Urkundlich meiner Unterſchrifft Mannheim den 3ten Aug. 1767.

F. C. Günter.

Churpfälziſcher Regierungsrath und Archivarius mppria.

XXXIX.

Bundbrief Pfalzgraf Rudolfs mit K. Ludwig und ſeinen Söhnen Ludwig dem ältern, Stephan, Ludwig dem Römer, Wilhelm und Albrecht.

Wir Rudolff von Gottes Genaden Pfallenz Graf bi Rein und Herzog in Beyrn verjechen offentlichn mit diſem Brief dz wir Unſ mit verainten Mut und mit guter bedachnüſſe Unſerer frinnt und auch Unſers Rates mit ſtetter trew Unwandelberr buntnuſſe ewichlichen verbunden und verpflicht haben zu dem durchleichtigiſten Keyſer Ludtwig von Rom Unſern lieben Herrn und Vettern und zu dem hochgebornen Fürſten Ludwig Margrafen ze Brandenburg Stephan Ludtwig Wilhelm und Alberten Pfalenzgrafen bi Rein und Herzogen in Beyrn ſeinen Sünen Unſern Vettern alſo dz wir in Unſerlebtag ze alln Iren nöten ſtözzen und uflelüfen di ſy geleidn mugen, wie die genant ſein wider aller menniglichen Niemand Uzgenomen dan daſ Rich allein beholfen und beſtendig ſulln ſein mit aller Unſer Macht und alſ veer wür Unſ vermugen alſ ſy ſich des auch ze glicher weiſ verbunden haben nach ſag Irer brief di wür von in daryber habn daryber ze Urkundt geben wür diſen Brief verſigelten mit Unſern Inſigel

der

der geben ist ze Franchenford an sant Johannes Abent ze Sunnen wenden nach Christes Geburt 1338. jar.

(A. S.)

XL.

Pfalzgraf Rudolf nimmt Kaiser Ludwig als seinen Mundbar an, und läßt ihm in der Rücksicht von seinen Unterthanen huldigen.

Wir Ruedolf von Gottes Genaden Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Bajrn, verjehen ofenlichen mit disem Brief, daß wir von besondern Treuen, und von hilflicher Fürderung und Trestung der wir unwandelberlichen wartend seyn, von dem durchleuchtigsten unserm Herrn und Vettern Kaiser Ludwigen von Rom denselben unsern Herrn über all unser Herrschaft, Land, Leut, Städt, Feste, Burg, Dörfer, oder anderm Guet si seyen unserm Pfand von ihm und dem Reich, oder von andern Leuten, wie man die genennen mag, oder wo si gelegen sind, zu unserm Rechten Vater, Pfleger und Munpermann genohmen, und erwählt haben, also mit der Bescheidenheit, das ihm all unser Burkmann, und Burger, die dieselben Fest, Städt und Guet innhaben, ihm von unserm Haißen schweren, und Hulden sullen, ze warten, und gehorsam ze seyn, mit allen Sachen als uns selben, und daß auch er dieselben Burkman Amtleut, und Pfleger, die dieselben unser Fest all inhaben, mit unserm Wort, und Verhenknussen verkehrn, endern, und entsetzen, und ander an ihr statt setzen mug, als oft er well, und ihn das füglich sey, ze Urkund diß Briefs besigelt mit unserm Insiegel, der geben ist ze Frankfurt an sant Johanns Abend ze Sunwenden, Nach Christes Geburt dreyzehenhundert Jahr, darnach in dem acht und dreyßigsten Jar.

Digitized by Google

XLI.

Pfalzgraf Rudolfs Vermächtnis aller seiner Länder an K. Ludwigs Söhnen.

Wir Rudolf von Gottes Gnaden Pfalzgraf bi Rin und Herzog in Bajrn verjehen ofenlichn und thun kund mit disem Brief das wir durch besunder lieb Frundschaft und Treue di wir haben als wir billich sulln zu dem Durchleuchtigsten Römischen Keiser Ludwigen unsern lieben Herrn und Vettern, und zu allen seinen Kinden mit guter Vorbetrachtung und veraintem Mut unser Frund und auch unsers Rathes alle di Herrschaft, Land, Fest, Burge und Städt wo di gelegen, oder wi sie gehaizen sind, und genemiglichn all unser Leut und Gut, es si an Lehen, Aygen, Zolln oder andern Gülten ze Holz, ze Wazzer, ze wald mit allen Nutzen besucht und unbesucht, wie di genant sind, als wir si jetzund haben oder hernach gewinen besunderlichen all Fest, Städt, Burg und Gut di wir von dem vorgenanten unserm Herren dem Keiser oder dem Rich und seinen Vorvarn Römischen Kaisern und Kunigen in Pfands weis inn haben, oder noch in gewinen, wo die gelegen oder wie si gehaizzen sind mit allen Rechten Nutzen und Gilten als wir si besitzen vermacht geben und verschaft haben den Hochgebohrn Ludowigen Margrafen ze Brandenburg Stephan, Ludwigen, Wilhalmen und Albrechten Pfallenzgrafen bi Rin und Herzogen in Bajrn unsern lieben Vettern des vorgenanten unsers Herren Sunen, also mit der Bescheidenheit ob wir on Sun verfüren, da Gott vor sey, daß si und ir Erben dann di vorgenanten all unser Gut, wie di geheizzen sind als ir aigen Gut erblichen und ewiglichen haben, niezzen, und besitzen sullen, und auch dieselben unser Pfand allin in aller der wise als wir si besezzen haben on all widerred, und darüber hat uns der vorgenant unser Vetter und Herr gelobt bi guten Treuen, daß er uns unser Tochter, die wir itzo haben, oder ob wir ir icht mehr gewinen, mit allen Sachen setzen, besorgen und beraten soll ze glicher wis, als er sin selbs Töchter gethan hat, oder noch thun wird, wir bekenen auch, daß wir diz unser vorgeschriben geniecht gethan haben, mit des vorgenanten unsers Herrn des Keisers Hand, word, und willen, und daß er Uns auch dieselben geniecht von seinem Keiserlichen Gwald bestättigt hat, besunderlichen als ferer die vorgenanten unser Gut, es

seyen

seyen Lehen, oder Pfand, di wir in gemacht haben von im und dem Rich ze Lehen gant oder auch rierent. darüber ze Urkund geben wir diesen Brief versigelten mit unsern Insigel, der geben ist ze Frankenfurt an sant Johanns abend ze Sunwenden nach Christes Geburt dreyzehenhundert Jar, darnach in dem acht und dreyzigisten Jar.

(A. S.)

XLII.

K. Ludwigs Pfalzgraf Bestättigung des von Pfalzgraf Rudolfen geschehenen Vermächtnisses.

Wir Ludtwig von Gottes Gnadn Römischer Keyser ze allen Zeiten merer des Reichs verjechen offentlichen mit diesem brief, das wir das gemecht und verschaffen als der Hochgeborn Rudolf Pfallenzgrafen bi Rein und Herzogen in Beyrn Unser lieber Vetter all sein Herrschaft Land Leüte und gut wo die gelegen oder wie si geheizzen sint, es seien lechen aygen Pfandt oder andern gut Ludwigen Marggrafen ze Brandenburg, Stephan, Ludwigen, Wilhalmen und Albrechten Pfallenzgrafen bi Rein und Herzogen in Beyrn Unsern lieben Sunnen gemacht und verschaft hat, nach sag der Brief, die er In daryber gebn hat, von Unsern Kayserlichen gwalt bestättigt habn, und bestättigen si auch mit disem brief, wan sie mit Unser hant wortt und willn beschechen sint also dz die craft und macht habe sulln besunderlichen als verr di selbn gut allein von Uns und dem Rich lechen oder Pfant sint oder von Uns und dem Rich rirent. Wir verzichen auch dz wir die Bundtnüsse und Verdinung als die vorgenanten Uns Vetter und auch Uns Sünen sich zu einander verbunden habent, einer dem andern ze beholfen sein ir lebtäg wider aller menlichen allein das Richs uzgenommen auch bestetigt haben und wellen dz si di stet halten, in der wise als Ir brief sagen di si einander daryber gebn habent, darüber ze Urkundt geben wir disen Brief versiegelten mit Unsern keyserlichen Insigel der geben ist ze Franchenfurt an sant Johannes abend zu Sunnenwenden nach Chri-

 stes

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

stes Geburt dreyzechen hundert jar und darnach in den acht und dreizzigisten jar In den vier und zweinzigisten jar Unsers Richs und in den eilften des Kayser-tums.

(A.S.)

XLIII.

Pfalz Graf Rudolf giebt sein Landt in Ober Baiern dem Kayser Ludwig IV. in Schuz u. Verwaltung 4 Jahr lang bis zu Abzahlung seiner Schuld, mit der Verwahr. u. Bestättigung der andern ältern Haus u. Erb Einungs Verschreibungen.

Wir Rudolf von Gotz Gnaden, Pfallenzgraue ze Rine, und Herzog in Beiern, veriehen Uns offenlich mit disem Brieue, und tun kunt allen den die in sehent, oder hörent lesen, daz willelichen und mit verdachtem mut, unser Lant und Litte ze Beirn, mit Burgen und mit Stätten empfholhen haben, dem allerdurchlichtigsten Fürsten Herrn Ludwigen Römischen Keiser, unsern gnedigen Herrn und Vetern **daz er von den Gülten dez selben Lands unser Schulde geben soll**, nach sinen truwen, so er vest kan und mag, und soll uns dem vorgenannten Rudolf lant und Litte hulden und sivern, und gehorsam ze sein, und gewartend mit allen sachen, als iren rechten Herrn, und unsern Herrn dem Kaiser, und sinen Erben, als sin Hantuesten sagen, die er von Uns darumb hat, Sunder der Gülten, dauon dem Lande gehöret, damit er unsern geldern abgelten soll die Schuld, die wir gelten sollen ze Beyrn. Doch mit solichen Bescheidenheit, daz wir Unsern frunde, den wir getrauen dazu schicken sollen und unser Herr der Keyser sin frunde, zu den unsern die da verhören, und verschriben, uf ein iar Zal, als die Schulde vergolten werden muge, von der Gülte, die von dem Land vallend ist, und sin dez über ein chomen, und eintrechtig worden, daz die iar Zal, der gülte, anvahen soll nu an sant Geor-

gen

Digitized by Google

gen tag, der schierst chomt, und soll werden von dem Tage über vier jar, die nächsten die nu nach einander chomen, und swene die iar Zal verschomet, als hie verschriben, und überkommen ist, So sol lant, Bürge, leute, gülte, und gut, wider in unsern handen steen, genzlichen und gar, und daz wir damit tun und lazzen mugen, genzlichen, als mit andern unsern guten an dem Rin, und **doch mit solicher Bescheidenheit, daz wir unsern Herrn dem Keiser und seinen Kindern halten sollen, als ir hantvesten sagent.** Ez soll auch swern ein Amptmann ze Beiern ist, nu, oder der Herr nachkommen möchte, uns swern zu den Heiligen, daz er alle Dink, und allen stücke, als in disem Briefe vor und nach geschriben ist, uns war und stete halten, und uns unuerzogellichen vollfüre, ob ez zeschulden käme allen Stücke, die in diesem Briefe begrifen sind, und uns wart, mit Bürge, Land und Leute, gülten und guten, als seinen rechten Herren an alle widerrede, und alle Geuerd, und dez sol er uns geben sin offen Brief, ouch emsollen wir kein amptman in der jarzal in dem Lande zu Beiern verkerren, noch entsezen ane unsern Herrn, dez Keisers wissend, und Rat, wer aber daz uns düchte, daz unsern Herrn und Vettern dem Kayser uns und Land ein amptman nit fuglichen were, daz sollen wir an unsern Herrn den Keyser bringen, und sollen den verkerren nach seinen Rat, und ein andern setzen, der im, uns, und dem Lande nutz und gut ist, wie ouch da unsern egenannten Herrn, der Amptman, der iezt ze Beyern ist, oder der hernach kommen möchte, nit geviel, und im un füglichen wäre, den mag er verkerren, in disem vorgeschribnen Jahrziln, soverne ez im füget, doch mit unsern wissend, und nach unsern Rat, wie auch daz unsern obgenanttn Herrn und Vettern abgienge ee daz die Jarzal versqwemne, daz Got nit enwelle, so solten Burge, Land, Leute und Gut, in Unsern Lande ze Beiern wider in unser Hand sten, und mügen damit tun und lazzen, wie uns suglichen ist, als mit andern Unsern guten an den Rin und sullen doch die nutze von den vier iaren geualln, da sie hinverschaffet hat, unser egenanter Herr der Kayser, **und sollen ouch halten alle zit, unsers egenannten Vetern Kindern, alles daz Ir Hantuesten sagent, die si von Uns hant.** Wir mugen ouch hie zwischen, und die Jarzal wirt, in unsern Lant ze Beirn, Burge, und vesten Ruen, und fah-

ſwenne ez uns fuget, und uns darauf behelfen gen aller menglichen ſwa ez uns not iſt, und enſol uns unſer egenanter Herr und Vetter der Kaiſer, noch kein Ampt-mann von ſine wegen, daran nu jren in kein weiſe, und ſoll unſer Herr unſere Schulden ze Bajern beſtellen mit Lieb und mit gut, mit minne und mit dem rechten, und mit allen den ſachen, die er erdenken kan, und dieſelben Schulden, uns ab reichten getrulichen, als verre er kan und mag, wann wir nu diz getruen vor aller der Welte, diß vorgeſchrieben ſtüke, von wort zu wort geloben wir war ſtette und veſte zehaltend bi guten unſern truen, an eydes ſtat, und dez ze Urkunde Henken wir unſern Inſigel an dieſen Briefe, der iſt geben ze Frankenfurt, So man zahlt von Criſtes geburte, drizehen hundert Jar, darnach in dem ein und vierzigiſten Jar, des montags nechſt nach Petri und Pauli.

(A.S.)

Sigillum minus cum clipeo in meditullio, in quo leo aſſurgit à dextra ad lævam.

XLIV.

Pfalzgraf Rudolfs Beſtättigung ſeines K. Ludwigs Söhnen gethanen Vermachtniſſes.

Wir Rudolf von Gots Genaden Pfalzgraw bi Rin und Herzoge ze Beyrn, des heiligen Römiſchen Riches Oberſter Truchſazz, verliehen und tun kunt offenlichen mit diſen Brief, daz wir dem allerdurchlichtigeſtem unſerm genedigen Herrn und Vater, Keiſer Ludwigen von Rom mit guter vorbetrachtung geheizzen, und gelobt habn, bi dem Ayd, den wir vor zu den heiligen darum geſuorn haben, daz wir daz gemacht und geſchafft, daß wir im und ſinen Kindern getan haben, ſtat, ganz, und unzerbrochen behalten an allen ſtucken, und darwider nimmer tun noch komen, die

weil

weil wir leben, nach der Brief sage, die wir in vor dar über geben haben, geschahe och, daz wir darwider taten oder komen, mit dheinen sachen, daz Got verbiet, daz sol dhein kraft han. wir bekennen och, daz unser vorgenanter Herr der Keiser mit Uns, und wir mit Im einmutiklich den vesten Ritter Engelhart von Hirshorn, ze einem Obersten Amptmann, und Vitztum bi der Pfalenz gesezt haben, unser Herrschaft, Land, und Luten, Vesten, Steten, und alles, daz wir haben, und derselb Englhart hat zu den heiligen geswoorn, nach unsern heiz und gebot, daz er uns beiden, Und ob der egenant unser Herr der Kaiser abgieng, des Got nicht wolle, Uns und sinen Kindern ze gelicher wise nach den vorgeschriben Briefe da von wartten und gehorsam sin sulle. Und ob wir in icht hiezzen tun, daz wider daz vorgeschriben unser Geschefft und gemacht war, des sol er uns nicht gehorsam sin, als er dez besunderlich geswoorn hat. Och sulln unser vorgenanter Herr und Vatter der Kaiser, oder sine Kind, ob er nicht entweder an uns, oder wir an si, den vorgenanten Engelhart von der Pfleg und dem Vitztumampt nicht entsetzen, wurden aber wir miteinander ze rat, daz wir in davon entsezen wolten, swen wir danne diesebn Pfleg und Vitztumamt empfelhent werden, der sol vorzu den heiligen swern, alles daz ze tun, und ze halten, daz der vorgenanter Engelhart von Hirshorn geswoorn hat. Ze Urchund diß Briefs, der geben ist Frankenford, versigelt mit unsern Insigel. Nach Christus Geburt drinzehenhundert iar, und in dem zwei und vierzigsten iar, am Montag vor sand Michelstag.

(L.S.)

Sigillum Rubrum in cera flava ex serico Rubro dependens Leo Palatinus a dextra ad levam ascendens cum circumscriptione S. Secr. Rudolfi Ducis Bav. C. P. R.

XLV.

Extract.

Verainigung zwischen Pfalzgrauen und Ludwigen Churfürsten und Herzog Friderichen von wegen ihrer Brider Gnaden Jüngern Vettern und dann Herzog Wilhelmen seiner Gnaden Bruder Herzog Ludwigen der Rauberey halber in Bayern 1517.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden des H. Röm. Reichs Ertztruchsäß und Churfürst, und Wir Friderich sin Bruder auch von denselben Gnaden Gots, Wir Wilhelm und Wir Ludwig Gebrüder, all Pfallenzgrauen bey Rein und Herzogen in Bayern ꝛc. Bekennen und thun kund allermänniglich, daß Wir Betracht und für Unſ genommen haben, **daß lanng fürstlich Herkommen des Hauſes Bayern, auch die Sipschafft, und Freundschafft, damit unſer Vorfahren löbl. Gedechtnuß auch Wir an ein ander verwannt**, daß Wir auch mit unſern Fürstenthumen in Bayern, und derſelben Landen und Leuten dermaſſen nachennd geſeſſen und gelegen ſind, dardurch ein Fürst und Land dem andren in vil Weeg fürſchub, Aufenthalt, Hilf und Rettung wol ſtun, und den frid, Recht und ainigkeit, wo Wir treulich zuſamb ſetzen, ſtatlich erhalten mügen, und dem alln nach, ſo haben Wir zu voran Got dem Allmächtigen zu Eren, und Lob, auch zu Handhabung römiſcher Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Reichs Landfriedens, und Rechtens, und Erhaltung guter Ainigkeit, und nachbarlicher Beywohnung, darzu Unſern Fürſtenthumen Landen, und Leuten, zu ſonderen Nutz und Guten, dieweil an vil Orten In, umb, und neben dem Hauß Beyern Rauberey, Plaiarey, Vergwelltigung auſtretten, und ander vielfältig Beſchedigung und pos Handlung, dardurch der Fried und das Recht verhindert wirdet, eindringen will ꝛc. Und des zu kräftigen und wahren Urkundt, haben Wir obgenannter Pfalzgraf Ludwig Churfürſt von Unſer ſelbſt, und des vorgenannten Unſers freundlichen lieben Bruders

Her-

Herzog Friedrichs und von wegen der Oberen Pfalz, und unserer Vitzdomb Ambt Amberg und Neuenmark Unserer Insigel an diesen Brief thun henngen dergleich haben Wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig Gebrüder Unser Secret Insigl, Des Wir Uns beed alle mit einander regierend Fürsten gebrauchen Auch Wir Herzog Friedrich als Vormunder Unser Jungen Vettern Unser Vormundschaffts Insiegel, auch hieran gehangen, der geben ist auf Sonntag Quasimodogeniti den Neunzehenden Tag des Monats Aprilis nach Christi Unsers lieben Herrn Geburt, Funffzehen hundert und im siebenzehenden Jaren.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Obiger Extract ist vollkommen gleichlautend mit dem Original, welches auf Pergament geschriben, und mit seinen anhangenden drey Sigillen versehen in dem allhiesig Churfürstl. Archiv verwahret wird.

Manheim den 14. Decembr. 1765.

F. C. Günter.
Churpfälzischer Hofgerichtsrath und Archivarius mppria.

XLVI.

Wie sich Pfalzgraf Ludwig Churfürst, Herzog Friederich, auch Herzog Wilhelm, Herzog Ludwig Herzog Ottheinrich und Herzog Philippß uf ir Voreltern Vereinigung und tailungs Brief ferner mit einander veraint und verglichen haben de Anno 1524.

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig des H. Röm. Reichs Erztruchsses Churfürst, und Wir Friederich, Wir Wilhelm, Wir Ludwig, Wir Ottheinreich, und Wir Philips von denselben Gnaden Gottes Pfalentzgrauen bey Rhein, Hertzogen in Bayern ꝛc. Bekennen und thun kundt offenbahr. Nachdem

dem vor Zeiten Weyland Unsere Voreltern Pfaltzgrauen bey Rhein und Hertzogen in Bayern, löbl. und seel. Gedechtnuß frundliche Ainungen und Verständnuß für sich ire Erben und Nachkummen auffgericht und gegen ainander verschrieben, also haben Wir, Dye derselbigen Erben und Nachkummen, Stammen, Nammen, und Geblüts sein, wi Wir uns Dann derselben Unser Vor-Eltern Versprüchnis und Verbundtnus zu halten, und volziehen uns schuldig erkennen, aus denselben und andern beweglichen Guten und dapfern Ursachen, hie auf diesem Reichs-Tag vertterlichen und freundlichen mit einander unterredt samenthaft die vorgemelten alten Aynungen und Verträge zu Gedegtnuß gefurt, und um besserer Verstands Willen, künfftig Irrung zu uerhütten, denselben Erklärungen gethan, und Uns vergliechen, wie dasselbige in zwaien gleuchlautenden Copeien die mit Unseren Secreten besiegelt, und aigen Handen unterschrieben sein, begrifen ist, Dero Wir Pfalzgraue Ludwig Churfürst aine, und Wir Hertzog Wilhelm die ander Copy von Unser und der andern wegen empfangen, dergestalt, daß dieselben mit uns von diesem Reichs Tag anheinsch gefurt, in Pergamen, wie sich gebürt, geschrieben, und ingrossirt werden, und alsdann, so Unser Herzog Wilhelms und Ludwigs Gebrüder Rete schirifen exaudj on das in anderen Sachen, nemlichen der Vertrag zu Dillingen beredt, aufzurichten, und zu volziehen gein Heidelbergk zukommen verordent werden, sollen sie, die Bemelt Verschreibung und Erclärung vorgenannter Vereynigung, dabey auch glaubwürdige Vidimus der alten Aynigung Pundtnus und Deilungs Brief, dauon dan die erstgemelt Erclerung Meldung thut, die, wie Wir Bericht, und gäntzlichen darfür halten alle nachfolgende Aynungen furgeen, und Derogieren sollen, darauf auch solicher Gestalt die Erclerung geuolgt, gegründt, und beschehen ist, mit etlichen anderen Briefen, die der Sachen dienlichen und entheblichen geacht werden mögen, mitbringen, alsdann, so das geschicht, sollen Baide Erclärungs Brief Ingrossiret, collationiret, und mit Unseren Fürstlichen Insiglen versiegelt, und mit Unseren Handen unterzeichend, und allerding gleichmeßig gegen einander übergeben und empfangen werden, und damit erstgemelte Vidimus der alten Brief, wie sich gebürt, inn und ausser recht bey obgenannter Erclärung und Verainigung dieser

ſer anſenlicher und Cräfftiger ſein, und gehalten werden mugen, ſo haben wir für gut bedacht, daß dieſelben alten Brief durch den Erwürdigen in Got und Hochgebohrnen Fürſten Unſern lieben Bruder und Vettern die **Biſchof zu Freyſingen** oder ſeiner Lieb Vicarj vidimirt, und umb der nehe willen unſ Herzog Ott Heinrichen darzw verkündt Tag, Zeit, und malſtat ernennt werde, die Unſern darzů zu verordnen, ſolche Schrifften, Sigel, und anders ſehen, und hören, zu recognoſciren, wie ſich gebürt, darauf ſo haben Wür vorbemelte Churfürſten und Fürſten Pfaltzgrauen bey Rein und Hertzogen in Bayern Gebrüder und Vettern, dieweyl wir iezt on das hie beieinander geweſen ſein, die vorbeſtimmte Unſer allerſeits **erclerte Verainigung**, mit ihren Innhalt, obgemelter Geſtalt ſtet, veſt darzů vetterlichen und fruudlichen zuhalten, und vollziehen, für Uns Unſer Erben, und Nachkummen, einander Perſonlichen bey Unſerem Fürſtlichen wirden und worten zugeſagt, und das nit handgebenden Trewen gelobt, und dieſen freuntlichen Abſchid gemacht, und angenommen haben, allerding on Geuerde. Und des zu Urkundt ſeint dieſer Abſchieds Brieff zween gleichlauts mit Unſeren Secreten verſigelt, auch mit Unſeren aigen Handen underſchrieben, der Wir Pfalzgraue Ludwig Churfürſt ainen, und Wir Herzog Wilhelm, als die Eltiſten regierenden Fürſten den andern empfangen, geſchehen und geben zů Nürmberg auf den fünffzehentag des Mertzen, als man zahlt nach Chriſtj unſers lieben Herrn gebürt Tauſent fünffhundert und in dem vier und zwantzigſten Jare.

Pfaltzgraue Ludwig, Churfürſt. **Friederich Pfaltzgraue.**

Wilhelm Hertzog in Bayern. **Ludwig Hertzog in Bayern.**

Ott Heinrich Pfaltzgrave.

Obige Abſchrifft iſt gezogen aus einem alten Archivs-Buch mit numero 30½ bezeichnet. Das Original mag entweder in dem Archiv zu Neuburg verwahret, oder aber von keinem ſonderlichen Werth geachtet, und dahero verlegt worden ſeyn. Mannheim den 7ten Jan. 1766.

F. C. Günter.
Churpfälziſcher Hofgerichtsrath und Archivarius mppria.

Digitized by Google

XLVII.

Wie sich Pfaltzgraue Ludwig Churfürst, Herzog Friedrich, Hertzog Wilhelm, Hertzog Ludwig, und Hertzog Ott Heinrich, auch Hertzog Philipps, alle Pfaltzgrauen der Beheim halber mit eynander veraint haben, und wie sie ainander zu Hilff kommen sollen. de An. 1524.

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig des H. römischen Reichs Ertzdruchseß Churfürst, und Wir Friderich, Wir Wilhelm, Wir Ludwig, Wir Ott Heinrich, und Wir Philips, all Pfaltzgrauen bey Rein, und Hertzogen in Bayern, Gebrüder und Vettren. Bekennen und tün Khunt allermanniglich mit diesem offen Brieff für Uns, all unser, und unser yedes Erben, und Nachkommen, Weltlich regierend **Fürsten im Fürstenthumb und Hauß Bayern.** Als Wir auf und über Unser Voreltern, Fürsten von Bayern löblicher Gedechtnuß alt **Erbeynung und Verbündtnuß** an dato ein frundlichen und vetterlichen Verstanndt, **wie und in was Gestalt und Maß,** Wir füran zu ewiger Erhaltung, solches freundlichens und vetterlichs Willens, auch zu Rettung Unserer Fürstenthmbe Land und Leut und zu Widerstanndt Unserer widerwertigen zu einander setzen, hillflich und bestenndig sein sollen, abgeredt, und derselben Unser Voreltern, **alt Erbeynung und Verpündnuß erleutert haben, Darinn unter andern vergriffen,** und gesetzt ist, daß ain Fürst dem andern, der unter uns wider solich Unser Aynung bruehdet, bekriegt, oder beschädigt werden wollt, auf sein Ersuchen zu ainem täglichen Krieg zweyhundert wolgerüster Pferdt, oder soviel der maner darunter begehrt, zum fürderlichsten oder aufs lengst in den nechsten vier wochen zuschicken verpflicht sein sol, Und aber Unsere Land und Leut in der Obern Pfalz auff dem Norckhaw, und vor dem Behemer Wald mit der Crone Beheim an vill Orten greintzen, und dem Behemer Wald dermassen gelegen sein, daß Uns itzt Berührten Unsern Landen und Leüten auf vermeldter Crone Beheym untzhere zuvilmalen wider Recht, und alle Billichkeit, Buehdung, und unversehen angriff, Beschedigung, Uberfall, Aufrur, und Krieg begegnet seint, auch des in täglicher wart steen, dardurch Wir, Unsere Ambleut, Laydsessen, Und ander Unser Unterthan bemelder Ennden gesessen, yeder Zeit zu der Gegen-

genwehr wider sollig Unser Beschädiger, und wiederwerttig gein Beheym geuasst, und die Unsern zu Roß und fuß in teglicher Rüstung haben müssen, darauf Wir dan mit zeitigen Rate bedacht, wo jnn Vermög unser angezeigten Erbeynung ain Fürst dem andern für den Beheimer Wald zu einem teglichen Krieg die Anzahl der zwaihundert gerüster Pferdt, oder darunter, nach beschehener Beuehdung oder Angriff auff des beschedigten Fürsten ersuchen erst über 4 Wochen darnach schicken sollt, daß solche zugeschickte Hilff dem beschädigten Fürsten, oder den seinen nach Gelegenheit der Landsart vill zu spat zukommen, und gar wenig fürträglich, und nüzlich sein möcht;

Demnach und damit Unser yedes Landen und Leuten, der anderen yeder Zeit jn der eyll statlich und erspriesslich Hilff, rettung und Zuzug beschehen mug, haben Wir Uns in diesem Fall für Uns Unser Erben und Nachkommen regierend weltlich fürsten zu einander nachuolgender Massen bewilligt, und vereint, und thun daß hiemit wissentlich in Crafft diß Briefs. Also, wo yemand auß Beheim, oder von dem Beheimer Wald Uns und die Unsern an bemelden enden, wieder vorangezaigte Unser Erbaynung, auf oder ein, die Crone Beheim, zu Beuehden, und zu bekriegen, oder durch straiffend Rott, und Gewerb, oder in ander unfürsehen wege, mit Raub, Name, Brannt, oder anderen sachen, anzegreiffen und zebeschedigen untersten wurde, daß alls dann Wir obgenannt Fürsten, Unser Erben und Nachkommen, mit Unseren Landen und Leuten in der Oberen Pfaltz aussen Norckhau, und von dem Beheimer Walld on Verzug einander beholffen sein, Rettung und Zuzug zu Roß und Fuß, nach Unserm pesten Vermugen thun sollen, dergestallt, so bald Unser der Fürsten Haubtleut, Pfleger, oder Ambt Leut an jetzt benanndten Orten sammentlich oder Jn einer besonder, durch sich selbs oder von yemanndt andern ainicher Beschedigung, Uberfalls oder Angriffs so Uns oder den Unsern, der Enden beschehen were, oder zuthun understandten wollt werden, erinndert und gewar- und darumb aneinander umb eyllend Hilff ersuchen wurden, daß als dan dieselben Unßere Hauptleut, Pfleger, und Ambtleut on ferer Unser oder Unßerer Vitzthumb und Statthallter ainich ersuchen zustund an, und on verzüglich mit jrer Rüstung zu Roß und Fuß nach eins Vermugen, in Unser yedes Fürsten Lannde auff sein, den nechsten dahin sy beschiden werden, oder das Lanndgeschray hingeet, nacheilen, zuziehen, auffpieten, und aneinander getrew, nachparliche Hilffe, und Rettung thun sollen, Gleicherweiße, alls beschee

es dem Herrn, des Ambtleut, Diener oder Unterthan sie seint, on Geuerde, wie dan deß itzt, und künfftiglich zwischen denselben Unseren Haubt Leuten, Pflegeren, Landsessen, und Unterthanen der Ennden ettlich zum fürderlichisten beyeinander angeleguer Malstat erschejnen, besondern Ordnungen fürgenommen, Bedacht, und gehalten werden sollen, Und zu vollziehung solches alles, sollen Wir die Fürsten hieuor benennt, Unserer yeder in seinem Lande der Obern Pfaltz auffm Norckchau, und vor dem Beheimer Walld, mit allen und yeden Unsern Haubt Leuten, Pflegern, Richtern, Landsessen, Ambt und Dienstleuten, und andern Unsern Unterthanen, in dieselben Hauptmannschafften der Ennd gehörig verschaffen, Bestellen, und darob sein, damit solchem, so hieuor und nach geschrieben steet, ernstlich und gestracke nachgangen werd, und also nachparlich und frundlich helffen, und zu einander setzen, auch auf die Gewerb und empörung in der Cron Beheimb, und vor dem Walld, zu yeden Zeit ir sonder vleissig und gewiß Kundschafften haben, und Bestellen, und wo die wider Uns all, oder ainen insonder, oder die Unsern sein würden, als dan in geheim aneinander zum fürderlichisten gewarnen, auch den Ordnungen, die Wir oder die Unsern itzt und künfftiglich, wie obstet, nach Gelegenheit der Leuff und risiren der ennden zemachen, und aufzerichten bedacht, und veraint worden, Insonderheit wie der Beheimer Walld, und die steig, weg und strassen, darüber verschlagen, besetzt, und fürsehen, auch die Sturm Glocken angeschlagen, oder mit Kreutzschlussen aneinander zaichen geben werden, und ein eyder in der eyll sich halten soll. Trewlich und mit allem Weis nachkomen. Es soll auch solicher eylender zuzughilff, und Rettung auf yedes Herrn aigen Costen und Schaden beschehen, sich begeb dan, daß der Fürst oder die seinen, so angriffen und beschedigt weren, oder wollten werden, daß Kriegs Volckh, so jme also zu Rettung und Hilff zu ziehen, über acht tag von dem tag an, so sy, wie ob steet, an das Ortt sy beschiden versamlet sein, beyeinander, behalten müßt, oder wollt, alsdan soll solichs auf des Herrn Costen, dem die Hilff zuzug, oder Rettung gethan, und auf des Herrn Schaden, von dem die Hilff geschickt wirdet beschehen, Wo sich aber zutrüg, daß Wir obgenannt Fürsten, Unser Erben oder Nachkommen, einer oder mer, wider die Beheim, oder die Uns auf oder in Beheim beuehden, bekriegen, oder beschedigen wurden, ein beharrlich Geleger oder teglichen Krieg, oder Herzug furnemen wollten, alsdan soll es zwischen Unser mit der hilff und allen anderen

ren ſachen in vermög Unſer vorberurten auffgerichten Verſchreibung und erclerten Erbeynung gehalten werden, Trewlich und on Geuerde. Und des zu Urkundt, ſo haben Wir Ludwig Churfürſt, Fridrich, Wilhelm, und Ludwig, all Pfaltzgrauen bey Rein und Hertzogen in Bayern Gebrüder und Vettern Unſer yeder inſonderheit, und Wir Ott Heinrich und Philips alls mit einander weltlich regierend Fürſten, Unſer gemeinſchafften Inſigeln an dieſe Brief drey gleichlautend, mit rechter Wiſſen thun henkhen auch einander bey Unſern Fürſtlichen wirden, und worten für Unſ und all Unſer Erben und Nachkommen regierende weltliche Fürſten in dem Fürſtenthumb und Hauß zu Bayern zuhalten, und dem, wie obſtet, getreulichen nach zukommen mit Trewen an aydeſtat gelobt, verſprochen, und zugeſagt, aller Dinge, ongeverde; Geben und geſchehen zu Nüremberg auf den fünffzehenden Tage des Mertzen allß man zalt nach Chriſtj Unſers lieben Herren Geburt, Tauſent, fünfhundert, und in dem Vier und zwantzigiſten Jahren ꝛc.

Pfalzgraff Ludwig Churfürſt ꝛc. (L.S.)
Friedrich Pfalzgraf ꝛc. (L.S.)
Wilhelm Herzog in Bayern. (L.S.)
Ludwig Herzog in Bayern. (L.S.)
Ott Heinrich Pfalzgraf. (L.S.)
Philipps Pfaltzgraff. (L.S.)

Obige Abſchrift iſt durchgängig gleichlautend mit dem Original, welches mit ſeinen fünff anhangenden Sigillen, auch eigenhändigen Unterſchrifften verſehen in dem allhieſigen Churfürſtl. Archiv verwahrt wird. Mannheim den 7. Jan. 1766.

F. C. Günter.

Churpfälziſcher Hofgerichts Rath und Archivarius mppria.

XLVIII.

Wie ſich Pfalzgraf Ludwig Churfürſt, Herzog Fridrich, auch Herzog Wilhelm, Herzog Ludwig, Herzog Ottheinrich, und Herzog Philipps auf ir voreltern vereinigung und taidungs Brief ferner miteinander veraint und verglichen haben. MDXXV.

Von Gottes Gnaden wir Ludwig, des H. R. R. Erztruchſeſſ, Churfürſt, und wir Friederich, wir Wilhelm, wir Ludwig, wir Ottheinrich, und wir

Philipps von denselben gnaden Gottes Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern ꝛc. Bekennen und thun kunth offenbar: nachdeme von seiten weil. unsere voreltern Pfalzgrafen by Rhein und Herzogen in Bayern löblicher und seelicher Dechtnus fründliche Ainungen und verständnus für sich, ihre Erben und Nachkommen aufgericht, und gegen einander verschrieben, also haben Wir die derselbigen erben und nachkommen, samen, namen und Geblüts seyn, wie wir uns dann derselben unser voreltern Versprüchnus, und verbündnus zu halten und vollziehen uns schuldig erkennen, aus denselben und anderen beweglichen guten und tapferen Ursachen hie auf diesen Reichstag vetterlichen und fruntlichen miteinander unterredt, samenthaft die vorgemelten alten Ainungen und verträge zu gedechtnus geführt, und um besseres verstands willen künftig irrung zu verhüten, derselben Erklärunge gethann, und uns verglichen, wie dasselbige in zweien gleichlautenden Copeyen, die mit unseren Secreten besiegelt, und aigen Handen unterschriben seyn, begriffen ist, dero wir Pfalzgrafe Ludwig Churfürst eine und wir Herzog Wilhelm die andere Copy von unser und der andern wegen empfangen, dergestalt, daß dieselben mit uns von diesem Reichstag anheims geführt, in pergemen, wie sich gepurt, geschrieben, und ingrossirt werden, und alsdann so unser Herzog Wilhelms und Ludwigs Gebrueder rethe Schiristen Exaudi on das in andern sachen, nemlichen den Vertrag zu Dillingen beredt aufzurichten, und zu vollziehen, gein Heydelberg zu kommen verordnet werden, sollen sie die bemelt verschreibung und Erklärung vorgenanter verainigung dabey auch glaubwürdige vidimus der alten Ainigungs Bündnus und Deilungs Brief dauon dan die erstgemelt Erklärung meldung thut, **die, wie wir bericht, und gänzlichen dasür halten, allen nachfolgenden Ainungen fürgeen, und derogiren sollen;** darauf auch solchergestalt die Erklärung gefolgt, gegründet, und beschehen ist, mit etlichen anderen Briefen, die der sachen dienlichen und entheblichen geacht werden mögen, mitbringen, alsdann, so das beschiet, sollen Baide Erklärungsbrief ingrossirt, collationirt, und mit unseren Fürstlichen Insigelen versiegelt, und mit unseren Handen unterzeichend, und allerding gleichmässig gegen einander übergeben und empfangen werden. Und damit erst gemelte vidimus der alten Brief, wie sich gepürt, in und ausser recht by obgenanter Erklärung und verainigung dester ansehnlicher und kräftiger sein und gehalten werden mügen, so haben wir für gut bedacht, daß dieselben alten Brief, durch den erwirdigen in Gott, und Hochgebornen Fürsten unsern lieben Bruder, und Vettern den Bischof zu **Freysingen** oder Sr. Lieb Vicary, vidimirt, und um der nehe willen uns Herzog Ottheinrichen darzu verkunt, tagzeit, und malstadt ernennt werde, die unsern darzu zu verordnen, solche Schrift Sigel, und anders sehen und hören zu recognosciren, wie sich gepürt: darauf so haben wir vorbemeldte Churfürsten und Fürsten Pfalzgrafen by Rhein, und Herzogen in

Bayern

Bayerrn gebrieder und Vettern, diwil wir iezt on das die beeinander geweſen ſeyn, die vorbeſtimmte unſer allerſeits erklärte verainigung mit irn Jnhalt obgenannter geſtalt ſtet, feſt dazu vetterlichen und freündlichen zu halten und vollziehen, für uns unſer Erben und nachkommen einander perſühnlichen by unſern Fürſtlichen Worten zugeſagt, und das mit Handgebenden treuen gelobt, und dieſen früntlichen Abſchid gemacht und angenohmen, allerding on gefährde, und des zu Vrkund ſeind dieſer Abſchieds Brief zween gleich lauts mit unſeren Secreten verſieglt auch mit unſernaigen Handen unterſchrieben, der wir Pfalzgrafe Ludwig Churfürſt ainen, und Wir Herzog Wilhelm als die eltiſten regierenden Fürſten den anderen empfangen. Geſchehen und geben zu Nürnberg auf den fünfzehnden tag des Mertzen, als man zalt nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt thauſend fünfhundert und in dem fünf und zwainzigſten jare.

Pfalzgraf Ludwig Churfürſt. Friederich Pfalzgrafe.
Wilhelm Herzog in Bayrn. Ludwig Herzog in Bayern.
Ott Heinrich Pfaltzgrafe.

XLIX.

Herzog Ludwig von Bayrn Pfalzgraf Rudolphen Churfürſtens eltiſten Sohn und des erwehlten R. Khonigs Hainrichen Grauen zu Lüzelburg tochter Marien noch beyder Erwachßen heyrats Titl zu Frankfurt aufgericht Anno 1308. den 28. Novembr.

Nos Henricus Dei gracia Romanorum Rex ſemper Auguſtus ad univerſorum ſacri Imperij fidelium noticia publicam volumus peruenire, quod fœdera amicitiæ cum Illuſtri Rudolpho Comite Palatino Reni, Duce Bavariæ, Principe noſtro Dilecto jure cupientes, et in vinculum indiſſolubilis amicitiæ convenire promiſſimus, et præſentibus promittimus corporaliter ſuper hoc præſtito Juramento filiam noſtram antiquiorem nomine Mariam Ludovico ſeniorj filio ejusdem Rudolphi in uxorem legitimam nos daturos, qui vice verſa promiſit corporali ſuper hoc præſtito juramento, quod Lodovicum filium ſuum ſeniorem dictum dabit in virum legitimum Mariæ noſtræ filiæ prænotatæ et ſic inter Ludovicum et Mariam prædictos ſponſialia duximus, contrahenda, et nos Mariæ noſtræ filiæ prænotata dabimus in dotem ſedecim millia marcarum argenti puri Colonien: ponderis et præfatus Rudolfus dabit filiæ ſuæ prædictæ in Donationem propter nuptias totidem verſa vice: quam pecuniam præfato Rudolfo ſuo et filij ſui prædicti nomine ejusdem filiæ noſtræ nomine, ſic expediemus videlicet, quod de bonis Imperii uſque ad Decem milia marcarum argenti ponderis prænotati, eum a tempore nuptiarum contractarum, et quo coniacebunt ad unum annum expedire promitti-

mittimus indilatè, de reliquis verò ſex millibus marcarum puri argenti dicti ponderis, eundem Rudolfum nomine filij ſui Ludowici expediemus in terminis infra ſcriptis videlicet a Nativitate Dominj proxime ventura ad tres annos ſic, quod in primo anno duo millia marcarum argenti antedicti ponderis, in ſecundo anno Duo Millia et in tertio anno Duo Millia marcarum argenti ſint perſolutæ integraliter et complete et dictus Rudolfus Princeps noſter nomine filij ſui Lodwicj prænominati nobis *in bonis ſuis et poſſeſſionibus in eisdem Reni partibus ſitis* ſedecim millia marcarum argenti purj Colonien: ponderis deſignabit, ſimiliter vice verſa nomine noſtræ filiæ prænotatæ, et quicunque conjugum prædictorum, poſtquam conjacuerint ſine hæredibus alium prædeceſſ. rit, ſuperſtes habebit in bonis defuncti uſum fructum, et eo decedente idem uſus fructus redibit, ad hæredes proximos, unde venit. ſi vero unus eorundem conjugum deceſſerit, antequam conjaeverint, tam dos, quam Donatio propter nuptias ad eos, unde venit, liberè revertentur. eſt etiam adiectum, quod ſi illuſtris Mechtildis collateralis præfati Rudolfi Principis noſtri ante tempus aſſignationis, donationis propter nuptias filiæ noſtræ faciendæ moritur, quod Deus auertat, tunc eadem Donatio propter nuptias eſt in bonis, quæ ejdem Mechtildi fuerunt in Donationem propter nuptias demonſtrata aſſignandæ noſtræ filiæ prænotatæ ad præmiſſa igitur omnia et ſingula obſervanda nos ſub juramento priùs, pro conſumando matrimonio prænotato per nos præſtito præſentibus obligamus dantes eas in evidens teſtimonium præmiſſorum Sigilli noſtri Comitatus de Luzelburch robore communitas datum Franchenvordiæ VI. Kl. Dec. Anno Domini Milleſimo tricenteſimo octavo.

L.

Sammtbelehnung B. Simons von Worms für Pfalzgrafs Ludwigs des Strengen Kinder zwoter Ehe, damit ſie mit denen aus erſter Ehe zur gleichen Erbtheilung kommen mögen.

Als Biſchof Symon von Wurmbs Pfallenz Graf Ludwigen von Bayrn, das Schloß, und Statt Haidlberg zu Lehen verliehen hatt, derſelb Herzog Ludwig ſollich lehen jn vermellts Biſchofs Hand übergeben, und gebeten, die Durchleuchtig Fürſtin Frauen Mechtilden ſein Gemahl, des Durchleüchtigen Herrn Rudolfs Römiſchen Kunigs Tochter damit zu verſehen, und zu Jnueſtiren, zw, zu Widerlegung und Wattung des Schloſſes Warhennhaim, dieſelb Frau Mechtildis ſamt ermeltem Herzog Ludwigen als Jrem Gemahl von gedachten Römiſchen Khunig zu Lehen gehebt, und auf deſſelben ihres Gemahls furbete Jme zugeſtölt hatt, damit der Durchleüchtigen Fürſtin Frauen Eliſabeth, Herrn Fridrichs Herzogen und Agarggrauen von Lothoring tochter, So des ermelten Herzog Ludwigs erſtgebohrnem Sune auch Ludwig genannt vermaehlt geweſt, Jre Heürathgut auf Warheunheim verwiſen mug werden und darauf hat obgenannter Biſchoff von Wurmbs gedachter Frauen Agechthilden, Schloßs und Statt Haidelberg zu Lehen verliehen, alſo daß ſy ſollich lehen Jr lebenlang haben, und beſizen mug, und ſo ſy todts abgee, das alſdann ſolch Lehen fallen ſoll, auf ermelts Pfalzgraf Ludwigs Erben, der Erſten und andern Ehe, ſolliches gleich nach anzahl der Perſon zethaillen, wo ſie aber vor Jm Sterben, ſo ſollt das auf vermelter Fürſten und ſein Erben fallen.

Dieſer Brief iſt geben unter vermellts Biſchoffs und Capitls von Wurmbs beder Jnſiglen Jm tauſend zwaihundert Acht und achtzigſten Jar, Sexta ydus Januarj.

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Digitized by Google